

NOVALIS

GESAMMELTE WERKE

Mit einem Lebensbericht
herausgegeben
von
CARL SEELIG

BÜHL-VERLAG / HERRLIBERG-ZÜRICH

Schutzumschlag von Walter Käch

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1946 by Bühl-Verlag AG., Herrliberg-Zürich

Druck: Buchdruckerei Berichthaus Zürich

Printed in Switzerland

DRITTER BAND

FRAGMENTE II

Fragmente des Jahres 1798

Freiberger Studien

Das allgemeine Brouillon (I)

Fragmente des Jahres 1798

Als Novalis Ende 1797 die beruflichen Studien an der angesehenen Bergakademie Freiberg begann, lagen die schwersten Seelenprüfungen seines Lebens bereits hinter ihm. Der Frühling hatte ihm kurz nacheinander die vertrautesten Begleiter: die Braut und den ältesten Bruder, geraubt. Ihr Tod drängte ihn vollends zur Philosophie, die dem empfindsamen Dichter das Fundament für ein sinnvolles, würdiges Leben bieten sollte. Den muhsamsten Weg hatte er durch die gewissenhafte Auseinandersetzung mit den formalen und gedanklichen Problemen von Kant und Fichte damals schon hinter sich. Nun konnten sich auch in seinen philosophischen Bemühungen die Flügel der eigenen Schöpferkraft zu entfalten beginnen. Erst jetzt wagte er es, die ersten Bausteine zu einem selbstdändigen Gedankengebäude herbeizutragen.

Unfaßbar vieles hat Novalis von 1794 bis 1799 – in der Epoche, in der die meisten Fragmente entstanden sind – gelesen, kritisch gesiebt und oft originell variiert. Gelegentlich unternahm er in den systematisch ausgefüllten Freistunden auch Anläufe, um in die tropische Fülle der Manuskripte Ordnung zu bringen. Die aphoristischen Sammlungen „Blutenstaub“ und „Glauben und Liebe“ (Band II unsrer Ausgabe) gehören zu diesen Jätversuchen, ebenso die Anfang 1798 entstandenen „Logologischen Fragmente“ über das vernünftige Denken sowie die Absätze über die Poesie und die Poetizism. Aber der Hauptteil seiner Handschriften, die oft intuitiv in mystische Dämmerreiche zünden, ist chaotisch-bunt und weglos wie der Urwald des Lebens geblieben. Sie chronologisch eingeteilt zu haben, bleibt das Verdienst von Prof. Paul Kluckhohn. Seiner Vorarbeit folgend, versucht auch

unsere Ausgabe die menschliche und geistige Entwicklung des jungen Genies zeitlich abzustecken. Die Zusammenfassung der Fragmente zu thematischen Gruppen, wie sie gelegentlich unternommen wurde, zwangt hingegen Novalis aus Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Leser in eine Pedanterie, die seiner undogmatischen Natur ganzlich fremd war.

Die Fragmente des Jahres 1798 fallen sowohl durch die stärkere Bildhaftigkeit und Farbigkeit des Ausdrucks als auch durch das allmahliche Abrücken von den abstrakten Gedankengängen auf. Der lebhafte Verkehr mit den Gründern und Mitarbeitern des „Athenäums“ machten Novalis Mut, sich immer mehr der aphoristischen Kurze und Antithetik zu bedienen, in der er bald der unübertroffene Meister der Romantik werden sollte. Sehr bald machte sich auch der Besuch der Bergakademie vorteilhaft bemerkbar. Durch die mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien erweiterte sich der thematische Ring zusehends. Novalis blieb sich zwar bewußt, daß wir „immer nur das Vorletzte“ wissen, aber seinem vorwärtsstürmenden Geist öffneten sich in begnadeten Augenblicken Türen, die sich bisher keinem Denker erschlossen hatten.

Nicht vergeblich war er einst lernbegierig durch Fichtes Schule gegangen. Was er in der Einleitung zur „Wissenschaftslehre“ gelesen hatte, begann er nun in aller Stille zu erfüllen: „Merke auf dich selbst! Kehre deinen Blick von allem, was dich umgibt, ab und in dein Inneres, ist die erste Forderung, welche die Philosophie an ihren Lehrling tut. Es ist von nichts, was außer dir ist, die Rede, sondern lediglich von dir selbst.“

LOGOLOGISCHE FRAGMENTE

Die bisherige Geschichte der Philosophie ist nichts als eine Geschichte der Entdeckungsversuche des Philosophierens. Sobald philosophiert wird, entstehn Philosopheme, und die echte Naturlehre der Philosopheme ist die Philosophie.

780

Diese mannigfachen Ansichten aus meinen philosophischen Bildungsjahren können vielleicht denjenigen unterhalten, der sich aus der Beobachtung der werdenden Natur eine Freude macht, und denjenigen nicht unnütz sein, der selbst noch in diesen Studien begriffen ist.

781

Der Buchstabe ist nur eine Hilfe der philosophischen Mitteilung, deren eigentliches Wesen in Erregung eines bestimmten Gedankengangs besteht. Der Redende denkt – produziert; der Hörende denkt nach – reproduziert. Die Worte sind ein trügliches Medium des Vordenkens – unzuverlässige Vehikel eines bestimmten, spezifischen Reizes. Der echte Lehrer ist ein Wegweiser. Ist der Schüler in der Tat wahrheitslustig, so bedarf es nur eines *Winks*, um ihn finden zu lassen, was er sucht. Die Darstellung der Philosophie besteht demnach aus lauter Themas – aus Anfangssätzen – Prinzipien. Sie ist nur für selbsttätige Wahrheitsfreunde. Die analytische Ausführung des Themas ist nur für Träge oder Ungeübte. – Letztere müssen dadurch fliegen und sich in einer bestimmten Richtung erhalten lernen. Aufmerksamkeit ist eine zentrierende Kraft. Mit der gegebenen Richtung beginnt das wirksame Verhältnis zwischen dem Gerichteten und dem Objekte der Richtung. Halten wir diese Richtung fest, so gelangen wir apodiktisch sicher zu dem gesteckten Ziel.

782

Echtes *Gesamtphilosophieren* ist also ein gemeinschaftlicher Zug nach einer geliebten Welt, bei welchem man sich wechselseitig im vordersten Posten, welcher die meiste Anstrengung gegen das widerstrebende Element, worin man fliegt, nötig macht, ablöst.

783 Ein Problem ist eine feste, synthetische Masse, die mittelst der durchdringenden Denkkraft zersetzt wird. So ist umgekehrt das Feuer die Denkkraft der Natur und jeder *Körper* ein *Problem*.

784 Man muß bei jeder Philosophie das Zufällige von dem Wesentlichen zu unterscheiden wissen. Zu diesem Zufälligen gehört ihre polemische Seite. In späteren Zeiten erscheint die an Widerlegung und Beseitigung vorhergegangener Meinungen verschwendete Mühe seltsam genug –. Eigentlich ist diese Polemik noch eine Selbstbekämpfung, indem der seiner Zeit entwachsene Denker doch noch von den Vorurteilen seiner akademischen Jahre beunruhigt wird – eine Beunruhigung, von der man sich in hellern Zeiten keinen Begriff mehr machen kann, weil man kein Bedürfnis fühlt, sich dagegen in Sicherheit zu setzen.

785 Jedes Wort ist ein Wort der Beschwörung. Welcher Geist ruft – ein solcher erscheint.

786 Wenn man anfängt über Philosophie nachzudenken – so dünkt uns Philosophie, wie Gott und Liebe, alles zu sein. Sie ist eine mystische, höchstwirksame, durchdringende Idee, die uns unaufhaltsam nach allen Richtungen hineintreibt. Der Entschluß zu philosophieren, Philosophie zu suchen, ist der Akt der Manumission – der Stoß auf uns selbst zu.

Außer der Philosophie der Philosophie gibt es
allerdings noch Philosophien, die man Individual-
philosophien nennen könnte. Die Methode ist echt
philosophisch: sie gehn vom Absoluten aus – nur
von keinem rein Absoluten. Sie sind daher eigentlich
aus Philosophie und Unphilosophie gemischt, und je
inniger die Vermischung ist, desto interessanter. Sie
sind individuell von Grund aus – sie setzen eine Syn-
thesis mit Gewalt als Thesis. Die Darstellung der
Philosophie der Philosophie wird immer etwas von
einer Individualphilosophie haben. Der Dichter stellt
ebenfalls nur Individualphilosophie dar, und jeder
Mensch wird, so lebhaft er übrigens auch die Philo-
sophie der Philosophie anerkennen mag, praktisch
nur mehr oder weniger Individualphilosoph sein und,
trotz allen Bestrebens, nie ganz aus dem Zauberkreise
seiner Individualphilosophie heraustreten können.

787

Sollte das höchste Prinzip das höchste Paradoxon
in seiner Aufgabe enthalten? Ein Satz sein, der
schlechterdings keinen Frieden ließe, der immer an-
zöge und abstieße – immer von neuem unverständ-
lich wurde, so oft man ihn auch schon verstanden
hätte? Der unsre Tätigkeit unaufhörlich rege machte,
ohne sie je zu ermüden, ohne je gewohnt zu werden?
Nach alten mystischen Sagen ist Gott für die Geister
etwas Ähnliches.

788

Unser Denken war bisher entweder bloß mecha-
nisch – *diskursiv* – atomistisch – oder bloß intuitiv –
dynamisch. Ist jetzt etwa die Zeit der Vereinigung
gekommen?

789

Es wäre wohl möglich, daß Fichte Erfinder einer
ganz neuen Art zu denken wäre, für die die Sprache

790

noch keinen Namen hat. Der Erfinder ist vielleicht nicht der fertigste und sinnreichste Künstler auf seinem Instrument – ob ich gleich nicht sage, daß es so sei. Es ist aber wahrscheinlich, daß es Menschen gibt und geben wird, die weit besser fichtisieren werden als Fichte. Es können *wunderbare Kunstwerke* hier entstehen, wenn man das Fichtisieren erst artistisch zu treiben beginnt.

791 Im eigentlichsten Sinn ist Philosophieren ein Liebkosern – eine Bezeugung der innigsten Liebe zum Nachdenken, der absoluten Lust an der Weisheit.

792 Der rohe, diskursive Denker ist der Scholastiker. Der echte Scholastiker ist ein mystischer Subtilist. Aus logischen Atomen baut er sein Weltall – er vernichtet alle lebendige Natur, um ein Gedankenstück an ihre Stelle zu setzen. Sein Ziel ist ein unendlicher Automat. Ihm entgegengesetzt ist der rohe, intuitive Dichter. Er ist ein mystischer Makrolog. Er haßt Regel und feste Gestalt. Ein wildes, gewalttägliches Leben herrscht in der Natur – alles ist belebt. Kein Gesetz: Willkür und Wunder überall. Er ist bloß dynamisch.

So regt sich der philosophische Geist zuerst in völlig getrennten Massen.

Auf der zweiten Stufe der Kultur fangen sich an diese Massen zu berühren – mannigfaltig genug. So wie in der Vereinigung unendlicher Extreme überhaupt das Endliche, Beschränkte entsteht, so entstehen nun auch hier Eklektiker ohne Zahl. Die Zeit der Mißverständnisse beginnt. Der Beschränkteste ist auf dieser Stufe der Bedeutendste, der reinste Philosoph der zweiten Stufe. Diese Klasse ist ganz auf die wirkliche, gegenwärtige Welt, im strengsten

Sinne, eingeschränkt. Die Philosophen der ersten Klasse sehn mit Verachtung auf diese zweite herab. Sie sagen, sie sei alles nur ein bißchen – und mithin nichts. Sie halten ihre Ansichten für Folgen der Schwäche, für Inkonsistentismus. Gegenteils stimmt die zweite Klasse in der Bemitleidung der ersten überein, der sie die absurdeste Schwärmerei, bis zum Wahnwitz, schuld geben.

Wenn von einer Seite Scholastiker und Alchimisten ganzlich gespalten, hingegen die Eklektiker eins zu sein scheinen, so ist doch auf dem Revers alles gerade umgekehrt. Jene sind im wesentlichen indirekte eines Sinns – nämlich über die absolute Unabhängigkeit und unendliche Tendenz der Meditation. Sie gehn beide vom Absoluten aus – dagegen die Bornierten im wesentlichen mit sich selbst uneins und nur im Abgeleiteten übereinstimmend sind. Jene sind unendlich, aber einformig – diese beschränkt, aber mannigfaltig. Jene haben das Genie, diese das Talent – jene die Ideen, diese die Handgriffe.

Jene sind Köpfe ohne Hände, diese Hände ohne Kopfe. Die dritte Stufe ersteigt der Künstler, der Werkzeug und Genie zugleich ist. Er findet, daß jene ursprüngliche Trennung der absoluten philosophischen Tätigkeiten eine tiefer liegende Trennung seines eignen Wesens sei – deren Bestehn auf der Möglichkeit ihrer Vermittelung, ihrer Verbindung beruht. Er findet, daß, so heterogen auch diese Tätigkeiten sind, sich doch ein Vermogen in ihm vorfinde, von einer zur andern überzugehn, nach Gefallen seine Polarität zu verändern. Er entdeckt also in ihnen notwendige Glieder seines Geistes – er merkt, daß beide in einem gemeinsamen Prinzip vereinigt sein müssen. Er schließt daraus, daß der Eklektizismus nichts als das Resultat des unvollständigen,

mangelhaften Gebrauchs dieses Vermögens sei. Es wird ihm mehr als wahrscheinlich, daß der Grund dieser Unvollständigkeit die Schwäche der produktiven Imagination sei, die es nicht vermöge, sich im Moment des Übergehns von einem Gliede zum andern schwebend zu erhalten und anzuschauen. Die vollständige Darstellung des durch diese Handlung zum Bewußtsein erhobenen echt geistigen Lebens ist die *Philosophie kat' exochen*. Hier entsteht jene *lebendige* Reflexion, die sich bei sorgfältiger Pflege nachher zu einem unendlich gestalteten geistigen Universo von selbst ausdehnt – der Kern oder Keim einer alles befassenden Organisation. Es ist der Anfang einer wahrhaften *Selbstdurchdringung des Geistes*, die nie endigt.

793 Sophisten sind Leute, die, aufmerksam auf die Schwächen der Philosophen und die Kunstfehler, dieselben zu ihrem Vorteil oder überhaupt zu gewissen unphilosophischen, unwürdigen Zwecken zu benutzen suchen – oft die Philosophie selber. Diese haben also eigentlich nichts mit der Philosophie zu tun. Sind sie aus Grundsatz unphilosophisch, so sind sie als Feinde der Philosophie zu betrachten und wie Feinde zu behandeln. Die gefährlichste Klasse derselben sind die Skeptiker aus *reinem Haß der Philosophie*. Die übrigen Skeptiker sind zum Teil sehr achtungswert. Sie sind die Vorläufer der dritten Periode. Sie haben echt philosophische Unterscheidungsgabe – und es fehlt ihnen nur an geistiger Potenz. Sie haben die gehörige Kapazität, aber nicht die selbstinitierende Kraft. Sie fühlen das Unzulängliche der bisherigen Systeme – keins *vivifiziert* sie ganz. Sie haben echten Geschmack – aber es mangelt die nötige Energie der produktiven Imagination. Sie müs-

sen polemisch sein. Alle Eklektiker sind Skeptiker im Grunde – je mehr sie umfassen, desto skeptischer. Diese letztere Bemerkung wird durch die Tatsache bestätigt, daß die größten und besten zeithierigen Gelehrten am Ende ihres Lebens am wenigsten zu wissen bekannten.

Philosophieren ist dephlegmatisieren – vivifizieren. Man hat bisher, in der Untersuchung der Philosophie, die Philosophie erst totgeschlagen und dann zergliedert und aufgelöst. Man glaubte, die Bestandteile des *caput mortuum* wären die Bestandteile der Philosophie. Aber immer schlug jeder Versuch der Reduktion oder der Wiederzusammensetzung fehl. Erst in den neuesten Zeiten hat man die Philosophie lebendig zu beobachten angefangen, und es könnte wohl kommen, daß man so die Kunst erhielte, Philosophien zu machen.

794

Die gewöhnliche Logik ist die Grammatik der höhern Sprache oder des Denkens. Sie enthält bloß die Verhältnisse der Begriffe untereinander – die Mechanik des Denkens – die reine Physiologie der Begriffe. Die logischen Begriffe verhalten sich aber zueinander wie die Worte ohne Gedanken.

795

Die Logik beschäftigt sich bloß mit dem toten Körper der Denklehre.

Die Metaphysik ist die reine Dynamik des Denkens. Sie handelt von den ursprünglichen Denkräften. Sie beschäftigt sich mit der bloßen Seele der Denklehre. Die metaphysischen Begriffe verhalten sich zueinander wie *Gedanken ohne Worte*. Oft wunderte man sich über die beharrliche Unvollendung beider Wissenschaften. Jede trieb ihr Wesen für sich, und überall fehlt es. Es wollte nie recht in

jeder passen. Gleich von Anfang suchte man sie zu vereinigen, da alles in ihnen auf Verwandtschaft deutete. Aber jeder Versuch mißlang, da eine von beiden immer dabei litt und ihren wesentlichen Charakter einbüßte. Es blieb bei metaphysischer Logik – und logischer Metaphysik – aber keine war, was sie sein sollte. Der Physiologie und Psychologie, der Mechanik und Chemie gings nicht besser. In der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts entstand hier eine neue, heftigere Entzündung als je – die feindlichen Massen türmten sich stärker als zeither gegeneinander auf – die Gärung war übermäßig – es erfolgten mächtige Explosionen. Jetzt behaupten einige, es habe sich irgendwo eine wahrschafte Durchdringung ereignet – es sei ein Keim der Vereinigung entstanden, der allmählich wachsen und alles zu *einer*, unteilbaren Gestalt assimilieren würde. Dieses Prinzip des ewigen Friedens dringe unwiderstehlich nach allen Seiten, und bald werde nur *eine* Wissenschaft und *ein* Geist, wie *ein* Prophet und *ein* Gott sein.

796 Die vollendete Form der Wissenschaften muß poetisch sein. Jeder Satz muß einen selbständigen Charakter haben – ein selbstverständliches Individuum, Hülle eines witzigen Einfalls sein.

797 Der erste synthetische Satz ist gleichsam der erste Kern. Es löst sich von den beiden Endgliedern ein Satz nach dem andern nach Anziehungsgesetzen des Kerns ab und wird mittelst seines Durchgehns durch den ersten Satz diesem assimiliert – und so wächst die Philosophie in die Unendlichkeit, nach außen und nach innen. Sie strebt gleichsam den unendlichen Raum zwischen den Endgliedern auszufüllen.

Die höchsten Aufgaben beschäftigen den Menschen am frühesten. Äußerst lebhaft fühlt der Mensch beim ersten Nachdenken das Bedürfnis, die höchsten Enden zu vereinigen. Mit steigender Kultur nehmen seine Versuche an Genialität ab, aber sie nehmen an Brauchbarkeit zu – wodurch er zu dem Irrtume verleitet wird, gänzlich von den Endgliedern zu abstrahieren und sein Verdienst bloß in Vereinigung näherer bedingter Glieder zu setzen. Es kann aber nicht fehlen, daß er bald die notwendige Mängelhaftigkeit dieser Methode bemerkt und sich nach der Möglichkeit umsieht, die Vorteile der ersten Methode mit den Vorteilen der zweiten Methode zu verbinden und so beide zu ergänzen. Jetzt fällt ihm endlich ein, in sich selbst als absoluten Mittelpunkt dieser getrennten Welten das absolute Vereinigungsglied aufzusuchen. Er sieht auf einmal, daß das Problem *realiter* schon durch seine Existenz gelöst ist und das Bewußtsein der Gesetze seiner Existenz die Wissenschaft *kat' exochen* sei, die er so lange schon suche. Mit der Entdeckung dieses Bewußtseins ist das große Rätsel im Grunde gelöst. So wie sein Leben reale Philosophie ist, so ist seine Philosophie ideales Leben – lebendige Theorie des Lebens. Aus zufälligen Tatsachen werden systematische Experimente. Sein Weg ist ihm nun auf Ewigkeiten vorgezeichnet – seine Beschäftigung ist Erweiterung seines Daseins in die Unendlichkeit. Der Traum seiner Jugend ist zu einer schönen Wirklichkeit – seine früheren Hoffnungen und Ahndungen sind zu symbolischen Prophezeiungen geworden. Der scheinbare Widerspruch der ursprünglichen Aufgabe – der Aufgaben Lösung und Nichtlösung zugleich – ist vollkommen gehoben.

Statt Kosmogenien und Theogenien beschäftigen sich unsre Philosophen mit Anthropogenien.

Es gibt gewisse Dichtungen in uns, die einen ganz andern Charakter als die übrigen zu haben scheinen, denn sie sind vom Gefühle der Notwendigkeit begleitet, und doch ist schlechterdings kein äußerer Grund zu ihnen vorhanden. Es dünkt dem Menschen, als sei er in einem Gespräch begriffen, und irgendein unbekanntes, geistiges Wesen veran lasse ihn auf eine wunderbare Weise zur Entwicklung der evidentesten Gedanken. Dieses Wesen muß ein höheres Wesen sein, weil es sich mit ihm auf eine Art in Beziehung setzt, die keinem an Erscheinungen gebundenen Wesen möglich ist. Es muß ein homogenes Wesen sein, weil es ihn wie ein geistiges Wesen behandelt und ihn nur zur seltensten Selbttätigkeit auffordert. Dieses Ich höherer Art verhält sich zum Menschen wie der Mensch zur Natur oder wie der Weise zum Kinde. Der Mensch sehnt sich, ihm gleich zu werden, wie er das Nicht-Ich sich gleichzumachen sucht.

Dartun läßt sich dieses Faktum nicht. Jeder muß es selbst erfahren. Es ist ein Faktum höherer Art, das nur der höhere Mensch antreffen wird. Die Menschen sollen aber streben, es in sich zu veranlassen.

Die Wissenschaft, die hierdurch entsteht, ist die höhere Wissenschafts-Lehre. Hier ist der Satz: Ich bestimmt Nicht-Ich – das Prinzip des theoretischen, und der Satz: Ich wird bestimmt – Prinzip des praktischen Teils. Der praktische Teil enthält die Selbsterziehung des Ich, um jener Mitteilung fähig zu werden – der theoretische Teil die Merkmale der echten Mitteilung. Die ... (?) gehören zur Erziehung.

Bei Fichte enthält der theoretische Teil die Merk-

male einer echten Vorstellung – der praktische die Erziehung und Bildung des Nicht-Ich, um eines wahren Einflusses, einer wahren Gemeinschaft mit dem Ich fähig zu werden – mithin auch die (parallele) Selbstbildung des Ich.

Moralität gehört also in beide Welten; hier als Zweck – dort als Mittel – und ist das Band, das beide verknüpft.

Philosophieren ist eine Selbstbesprechung obiger Art – eine eigentliche Selbstoffenbarung – Erregung des wirklichen Ich durch das ideale Ich. Philosophieren ist der Grund aller andern Offenbarungen. Der Entschluß zu philosophieren ist eine Aufforderung an das wirkliche Ich, daß es sich besinnen, erwachen und Geist sein solle. Ohne Philosophie keine echte Moralität und ohne Moralität keine Philosophie.

Die Verknüpfung des Spinozism und Hylozoism
würde die Vereinigung des Materialism und Theism
herbeiführen.

801

Kraft ist die Materie der Stoffe. Seele die Kraft
der Kräfte. Geist ist die Seele der Seelen. Gott ist
der Geist der Geister.

802

Baader, Fichte, Schelling, Hülsen und Schlegel
möchte ich das philosophische Direktorium in
Deutschland nennen. Es läßt sich noch unendlich
viel von diesem Quinquevirat erwarten. Fichte prä-
sidiert und ist *guardien de la constitution*.

803

Die Möglichkeit aller Philosophie beruht darauf,
daß sich die Intelligenz durch Selbstberührung eine
selbstgesetzmäßige Bewegung – das ist eine eigne

804

Form der Tätigkeit gibt. (Siehe Baaders Theorie der Gliederung.)

805 Wenn die Welt gleichsam ein Niederschlag aus der Menschennatur ist, so ist die Götterwelt eine Sublimation. Beide geschehn *uno actu* – kein plastisches Präzipitat ohne geistiges Sublimat. Was jenes an Wärme verliert, gewinnt dieses. Gott und Welt entsteht in *einem* Wechsel zugleich – durch eine Zersetzung der Menschennatur. (Böse und gute Geister sind gleichsam Stickluft und Lebensluft. Zum tierischen Leben gehören beide – und der tierische Körper besteht großenteils aus bösem Geiststoff.)

806 Das Poem des Verstandes ist Philosophie. Es ist der höchste Schwung, den der Verstand sich über sich selbst gibt – Einheit des Verstandes und der Einbildungskraft. Ohne Philosophie bleibt der Mensch in seinen wesentlichsten Kräften uneins. Es sind zwei Menschen: ein Verständiger – und ein Dichter. Ohne Philosophie unvollkommner Dichter – ohne Philosophie unvollkommner Denker – Urteiler.

POESIE

807 Die Poesie hebt jedes Einzelne durch eine eigen-tümliche Verknüpfung mit dem übrigen Ganzen – und wenn die Philosophie durch ihre Gesetzgebung die Welt erst zu dem wirksamen Einfluß der Ideen bereitet, so ist gleichsam Poesie der Schlüssel der Philosophie, ihr Zweck und ihre Bedeutung; denn die Poesie bildet die schöne Gesellschaft – die Weltfamilie – die schöne Haushaltung des Universums. Wie die Philosophie durch System und Staat die

Kräfte des Individuums mit den Kräften der Menschheit und des Weltalls verstärkt, das Ganze zum Organ des Individuums und das Individuum zum Organ des Ganzen macht – so die Poesie in Ansehung des Lebens. Das Individuum lebt im Ganzen und das Ganze im Individuum. Durch Poesie entsteht die höchste Sympathie und Koaktivität, die innigste Gemeinschaft des Endlichen und Unendlichen.

Der Dichter schließt, wie er den Zug beginnt.
Wenn der Philosoph nur alles ordnet, alles stellt, so
löst der Dichter alle Bande auf. Seine Worte sind
nicht allgemeine Zeichen – Töne sind es – Zauber-
worte, die schöne Gruppen um sich her bewegen. Wie
Kleider der Heiligen noch wunderbare Kraften be-
halten, so ist manches Wort durch irgendein herr-
liches Andenken geheiligt und fast allein schon ein
Gedicht geworden. Dem Dichter ist die Sprache nie
zu arm, aber immer zu allgemein. Er bedarf oft wie-
derkehrender, durch den Gebrauch ausgespielter
Worte. Seine Welt ist einfach, wie sein Instrument –
aber ebenso unerschöpflich an Melodien.

Alles, was uns umgibt, die täglichen Vorfälle, die
gewöhnlichen Verhältnisse, die Gewohnheiten un-
serer Lebensart, haben einen ununterbrochenen, eben
darum unbemerkbaren, aber höchst wichtigen Ein-
fluß auf uns. So heilsam und zweckdienlich dieser
Kreislauf uns ist, insofern wir Genossen einer be-
stimmten Zeit, Glieder einer spezifischen Korpora-
tion sind, so hindert uns doch derselbe an einer hö-
heren Entwicklung unsrer Natur. Divinatorische,
magische, echt poetische Menschen können unter
Verhältnissen, wie die unsrigen sind, nicht entstehen.

808

809

810 Das Gedicht der Wilden ist eine Erzählung ohne Anfang, Mittel und Ende. Das Vergnügen, das sie dabei empfinden, ist bloß pathologisch – einfache Beschäftigung, bloß dynamische Belebung des Vorstellungsvermögens.

Das epische Gedicht ist das veredelte primitive Gedicht. Im wesentlichen ganz dasselbe.

Der Roman steht schon weit höher: jenes dauert fort – dieser wächst fort – in jenem ist arithmetische, im Roman geometrische Progression.

811 Wer keine Gedichte machen kann, wird sie auch nur negativ beurteilen. Zur echten Kritik gehört die Fähigkeit, das zu kritisierende Produkt selbst hervorzubringen. Der Geschmack allein beurteilt nur negativ.

812 Dichten ist Zeugen. Alles Gedichtete muß ein lebendiges Individuum sein. Welche unerschöpfliche Menge von Materialien zu *neuen* individuellen Kombinationen liegt nicht umher! Wer einmal dieses Geheimnis erraten hat, der hat nichts mehr nötig als den Entschluß, der unendlichen Mannigfaltigkeit und ihrem bloßen Genusse zu entsagen und irgendwo *anzufangen* – aber dieser Entschluß kostet das freie Gefühl einer unendlichen Welt und fordert die Beschränkung auf eine einzelne Erscheinung derselben.

Sollten wir vielleicht einem ähnlichen Entschlusse unser irdisches Dasein zuzuschreiben haben?

813 Poesie ist die Basis der Gesellschaft, wie Tugend die Basis des Staats. Religion ist eine Mischung von Poesie und Tugend – man errate also – welche Basis?

814 Der Künstler steht auf dem Menschen, wie die Statue auf dem Piedestal.

Wie die Masse mit dem schönen Umriß verbunden ist, so das Leidenschaftliche mit der Beschreibung im Kunstwerk. 815

Der Künstler ist durchaus transzental. 816

Der Mimus vivifiziert in sich das Prinzip einer bestimmten Individualität *willkürlich*. 817

Es gibt eine symptomatische und eine genetische Nachahmung. Die letzte ist allein lebendig. Sie setzt die innigste Vereinigung der Einbildungskraft und des Verstandes voraus.

Dieses Vermögen, eine fremde Individualität wahrhaft in sich zu erwecken – nicht bloß durch eine oberflächliche Nachahmung zu täuschen – ist noch gänzlich unbekannt und beruht auf einer höchst wunderbaren *Penetration* und geistigen Mimik. Der Künstler macht sich zu allem, was er sieht und sein will.

Poesie ist die große Kunst der Konstruktion der transzentalen Gesundheit. Der Poet ist also der transzentale Arzt. 818

Die Poesie schaltet und waltet mit Schmerz und Kitzel – mit Lust und Unlust – Irrtum und Wahrheit – Gesundheit und Krankheit. Sie mischt alles zu ihrem großen Zweck der Zwecke: *der Erhebung des Menschen über sich selbst*.

Wie sich die bisherigen Philosophien zur Logologie verhalten, so die bisherigen Poesien zur Poesie, die da kommen soll. 819

Die bisherigen Poesien wirken meistenteils dynamisch, die künftige transzentale Poesie könnte man die organische heißen. Wenn sie erfunden ist, so wird man sehn, daß alle echten Dichter bisher, ohne

ibr Wissen, organisch poetisierten – daß aber dieser Mangel an Bewußtsein dessen, was sie taten, einen wesentlichen Einfluß auf das Ganze ihrer Werke hatte, sodaß sie größtenteils nur im einzelnen echt poetisch – im ganzen aber gewöhnlich unpoetisch waren. Die Logologie wird diese Revolution notwendig herbeiführen.

820 Der Inhalt des Dramas ist ein Werden oder ein Vergehn. Es enthält die Darstellung der Entstehung einer organischen Gestalt aus dem Flüssigen, einer wohlgegliederten Begebenheit aus Zufall. Es enthält die Darstellung der Auflösung – der Vergehung einer organischen Gestalt im Zufall. Es kann beides zugleich enthalten, und dann ist es ein vollständiges Drama. Man sieht leicht, daß der Inhalt desselben eine Verwandlung – ein Läuterungs-, Reduktionsprozeß sein müsse. „Ödipus in Kolonos“ ist ein schönes Beispiel davon – so auch „Philotet“.

821 Goethes „Märchen“ ist eine erzählte Oper.

822 Die Poesie löst fremdes Dasein in eignem auf.

823 Die transzendentale Poesie ist aus Philosophie und Poesie gemischt. Im Grunde befaßt sie alle transzentalen Funktionen und enthält in der Tat das Transzendentale überhaupt. Der transzentale Dichter ist der transzentale Mensch überhaupt.

824 Von der Bearbeitung der transzentalen Poesie läßt sich eine Tropik erwarten, die die Gesetze der *symbolischen Konstruktion* der transzentalen Welt begreift.

Das Genie überhaupt ist poetisch. Wo das Genie gewirkt hat, hat es poetisch gewirkt. Der echt moralische Mensch ist Dichter. 825

Der echte Anfang ist Naturpoesie. Das Ende ist der zweite Anfang – und ist Kunstpoesie. 826

Es wäre eine artige Frage, ob denn das lyrische Gedicht eigentlich Gedicht, Pluspoesie, oder Prosa, Minuspoesie wäre? Wie man den Roman für Prosa gehalten hat, so hat man das lyrische Gedicht für Poesie gehalten – beides mit Unrecht. Die höchste, eigentl. chste Prosa ist das lyrische Gedicht. 827

Die sogenannte Prosa ist aus Beschränkung der absoluten Extreme entstanden. Sie ist nur *ad interim* da und spielt eine subalterne, temporelle Rolle. Es kommt eine Zeit, wo sie nicht mehr ist. Dann ist aus der Beschränkung eine Durchdringung geworden. Ein wahrhaftes Leben ist entstanden, und Prosa und Poesie sind dadurch auf das innigste vereinigt und in Wechsel gesetzt.

POETIZISMEN

Lessings Prosa fehlt oft an hieroglyphischem Zusatz. 828

Lessing sah zu scharf und verlor darüber das Gefühl des undeutlichen Ganzen, die magische Anschauung der Gegenstände zusammen in mannigfacher Erleuchtung und Verdunklung. 829

Wie episches, lyrisches und dramatisches Zeitalter in der Geschichte der griechischen Poesie einander 830

folgten, so lösen sich in der Universalgeschichte der Poesie die antike, moderne und vereinigte Periode ab. Das Interessante ist der Gegenstand der Minuspoesie.

(Der Vereinigungspunkt beider Arten der Poesie scheint in Goethe zu liegen.) In Goethe scheint sich ein Kern dieser Vereinigung angesetzt zu haben. – Wer die Weise seiner Entstehung errät, hat die Möglichkeit einer vollkommenen Geschichte der Poesie gegeben.

831 Bei den Alten war die Religion schon gewissermaßen das, was sie bei uns werden soll: praktische Poesie.

832 Voltaire ist einer der größten Minuspoeten, die je lebten. Sein „Candide“ ist seine „Odyssee“. Schade um ihn, daß seine Welt ein Pariser Boudoir war! Mit weniger persönlicher und nationaler Eitelkeit wäre er noch weit mehr gewesen.

833 Klopstocks Werke scheinen größtenteils freie Übersetzungen und Bearbeitungen eines unbekannten Dichters durch einen sehr talentvollen, aber unpoetischen Philologen zu sein.

834 Alle Darstellung der Vergangenheit ist ein Trauerspiel im eigentlichen Sinn – alle Darstellung des Kommenden, des Zukünftigen, ein Lustspiel. Das Trauerspiel ist bei dem höchsten Leben eines Volkes am rechten Orte – so wie das Lustspiel beim schwachen Leben desselben. In England und Frankreich würden jetzt Trauerspiele, in Deutschland hingegen Lustspiele gut angebracht sein.

Man sollte plastische Kunstwerke nie ohne Musik
sehen – musikalische Kunstwerke hingegen nur in
schön dekorierten Salen hören. Poetische Kunst-
werke aber nie ohne beides zugleich genießen. Da-
her wirkt Poesie im schönen Schauspielhause oder
in geschmackvollen Kirchen so außerordentlich. In
jeder guten Gesellschaft sollte pausenweise Musik
gehört werden. Die gefühlte Notwendigkeit der pla-
stischen Dekorationen zur echten Geselligkeit hat die
Visitenzimmer hervorgebracht. Das beßre Essen,
die Gesellschaftsspiele, der zierlichere Anzug, der
Tanz und selbst das gewähltere, freiere, allgemeinere
Gespräch entstanden durch dieses Gefühl des höhern
Lebens in Gesellschaft und der dadurch erfolgenden
Mischung alles Schönen und Belebenden zu mannig-
fältigen Gesamtwirkungen.

835

Das lyrische Gedicht ist der Chor im Drama des
Lebens – der Welt. Die lyrischen Dichter sind ein
aus Jugend und Alter, Freude, Anteil und Weisheit
lieblich gemischter Chor.

836

Von interessanten Regenten, die, fruchtbar an neuen
Ideen, die *Regierungskunst* erweiterten und ihren Zeit-
genossen, ihrer Regierung einen großen, individuel-
len Charakter gaben, denen die Menschheit Fort-
schritte und Aufklärungen im großen zu verdanken
hat. In diesem Jahrhundert vielleicht nur Peter der
Große und Josef der Zweite. Friedrich der Große
gehört wenigstens nicht ganz in diese Rubrik. Inter-
essante Menschen gabs mehr unter den Regenten.

837

Mystischer Glaube und Anhänglichkeit an das,
was einmal da ist: das Alte, Bekannte – und mystische
Hoffnung und Freude auf alles, was da kommen soll:

838

das Neue, Unbekannte – dies sind zwei sehr wichtige Charakterzüge der bisherigen Menschheit.

839 Übersicht der Salinistik.

840 An Gedanken interessiert uns entweder der Inhalt – die neue, frappante, richtige Funktion oder ihre Entstehung, ihre Geschichte, ihre Verhältnisse, ihre mannigfaltige Stellung – ihre mannigfaltige Anwendung, ihr Nutzen, ihre verschiedenen *Formationen*. So läßt sich ein sehr trivialer Gedanke sehr interessant bearbeiten. Ein sehr weitläufiges Unternehmen der Art kann sehr interessant sein, ohnerachtet das Resultat eine Armseligkeit ist; hier ist die Methode – ihr Gang – der Prozeß das Interessante und Angenehme. Je reifer man ist, desto mehr wird man Interesse an Produktionen der letztern Art haben. Das Neue interessiert weniger, weil man sieht, daß sich aus dem Alten so viel machen läßt. Kurz, man verliert die Lust am Mannigfaltigen, je mehr man Sinn für die Unendlichkeit des Einzelnen bekommt. – Man lernt das mit *einem* Instrument machen, wozu andre hunderte nötig haben, und interessiert sich überhaupt mehr für das Ausführen als für das Erfinden.

841 Über Übung.

842 Eine unbestimmte Frage (Frage, worauf mehrere Antworten möglich sind) ist eine Aufgabe. Eine bestimmte Aufgabe, die nur *eine* Lösung oder Antwort zuläßt, ist eine Frage. Doch ist auch wohl dasjenige überhaupt eine Aufgabe, in der die Antwort schon liegt – daher sind Rätsel, Charaden, Logogryphen Aufgaben.

Verwandlung eines Gedankens, einer Anekdote
in eine Aufgabe.

Frage und Antwort sind dogmatisch, Aufgabe und
Auflösung philosophisch.

(Dogma – Lehre – Philosophem – spezifischer
Reiz.)

Sind daher die Nahrungsmittel etc. im strengsten
Sinne Reize oder sind es eher Dogmen – Data?

Muß nicht jedes Philosophem Aufgabe sein? Ist
nicht eine Aufgabe, ihrer Natur nach, nötigend? Ich
muß mich damit beschäftigen, sie zu lösen – versteht
sich solche Aufgaben, deren vollkommenes Ver-
ständnis auch ihre Lösung involviert – und solche
Aufgaben heißen Philosopheme. Philosopheme müs-
sen, wenn ich sie höre, mir keine Ruhe lassen, bis
ich sie vollständig vernommen, verstanden habe. Sie
müssen in mich eindringen und mich dadurch nö-
tigen, in sie einzudringen.

Alles nach einem Plan studieren.

Vielleicht habe ich meine glücklichen Ideen dem
Umstände zu danken, daß ich einen Eindruck nicht
vollkommen gegliedert und durchgängig bestimmt
empfange, sondern durchdringend in einem Punkte
– unbestimmt und absolut fähig.

843

Das Schöne ist das Sichtbare *kat' exochen*.

844

Theorie der Gliederung – der Harmonie der Funk-
tionen und der Disharmonie derselben (der Krank-
heit). Harmonie befördernde Impulse.

845

Unser Körper soll willkürlich, unsre Seele orga-
nisch werden.

846

847 Zu Idee, Entwurf und Plan sucht man die Ausführung, zur Ausfuhrung den Plan.

Alle Ideen sind verwandt. Das *air de famille* nennt man Analogie. Durch Vergleichung mehrerer Kinder würde man die Eltern-Individuen divinieren können. Jede Familie entsteht aus zwei Prinzipien, die eins sind – durch ihre und wider ihre Natur zugleich. Jede Familie ist eine Anlage zu einer unendlichen individuellen Menschheit.

848 So wie nichts frei, so kann auch nichts gezwungen sein als der Geist. Nur ein Geist kann wozu gezwungen werden. Was sich also zwingen läßt, ist Geist – insofern es sich zwingen läßt.

849 Zur Welt suchen wir den Entwurf – dieser Entwurf sind wir selbst. Was sind wir? Personifizierte, allmächtige Punkte. Die Ausführung, als Bild des Entwurfs, muß ihm aber auch in der Freitätigkeit und Selbstbeziehung gleich sein – und umgekehrt. Das Leben oder das Wesen des Geistes besteht also in Zeugung, Gebärung und Erziehung seinesgleichen. Nur insofern der Mensch also mit sich selbst eine glückliche Ehe führt und eine schöne Familie ausmacht, ist er überhaupt ehe- und familienfähig. Akt der Selbststumarmung.

Man muß sich nie gestehen, daß man sich selbst liebt. Das Geheimnis dieses Geständnisses ist das Lebensprinzip der allein wahren und ewigen Liebe. Der erste Kuß in diesem Verständnis ist das Prinzip der Philosophie, der Ursprung einer neuen Welt – der Anfang der absoluten Zeitrechnung, die Vollziehung eines unendlich wachsenden Selbstbundes.

Wem gefiele nicht eine Philosophie, deren Keim ein erster Kuß ist?

Liebe popularisiert die Personalität. Sie macht Individualitäten mitteilbar und verständlich. (Liebesverständnis.)

Mathematische Prozesse – Rechnung des Unendlichen. 850

Ein Triangel schließt eine Fläche ein. Eine dreiseitige Pyramide einen Körper. So wird Form konstruiert wie Stoff? Nicht auch eine Trias? Gegenstück zur Trigonometrie!!! 851

Nur der Geist sieht, hört – und fühlt. So lange das Auge, das Ohr und die Haut(!!!) noch affiziert sind von den Medien ihrer Gegenstände – den Inzitamenten – so lange sie noch nicht rein leiten, heraus und hinein, so lange sieht und hört und fühlt der Geist noch nicht ordentlich. Erst wenn die Erregung vorbei und das Organ vollkommner Leiter geworden ist etc. 852

Wie wenig Menschen haben sich nur zu einer manigfaltigen, schweigend totalen Aufmerksamkeit auf alles, was um und in ihnen, in jedem Augenblicke vorgeht, erzogen. Bonnets Bemerkung, Aufmerksamkeit ist Mutter des Genies. 853

Man würde mit vielen Menschen zufrieden sein, wenn man die Betrachtung nicht ganz über der entgegengesetzten vergäße, was diese Menschen alles nicht sein könnten oder wieviel schlimmer und geringer sie so leicht sein könnten. 854

Was fehlt einem, wenn man brave, rechtliche Eltern, achtungs- und liebenswerte Freunde, geistvolle 855

und mannigfache Bekannte, einen unbescholtnen Ruf, eine gefällige Gestalt, konventionelle Lebensart, einen meistens gesunden Körper, angemessene Beschäftigungen, angenehme und nützliche Fertigkeiten, eine heitere Seele, ein maßiges Auskommen, mannigfaltige Schönheiten der Natur und Kunst um sich her, ein im ganzen zufriednes Gewissen und entweder die Liebe, die Welt und das Familienleben noch vor sich oder die Liebe neben sich, die Welt hinter sich und eine gut geratene Familie um sich hat? Ich dachte, dort nichts als fleißiger Mut und geduldiges Vertrauen – hier nichts als Glauben und ein freundlicher Tod.

856 Ich wünschte, daß meine Leser die Bemerkung, daß der Anfang der Philosophie ein erster Kuß ist, in einem Augenblick läsen, wo sie Mozarts Komposition: „Wenn die Liebe in deinen blauen Augen“ recht seelenvoll vortragen hörten – wenn sie nicht gar in der ahndungsvollen Nähe eines ersten Kusses sein sollten.

Über das musikalische Akkompagnement der verschiedenen Meditationen, Gespräche und Lektüren.

857 Wenn die Theorie auf die Erfahrung warten sollte, so käme sie nie zustande.

858 Ich = Nicht-Ich – höchster Satz aller Wissenschaft und Kunst.

859 Alles angenehme Gefühl ist Friktion – alles angenehme Gefühl reizt die Seele zur positiven Mitwirkung.

860 Von dem negativen Prinzip des Staats (Sicherheit) und dem positiven Prinzip des Staats (Erweiterung)

oder Sicherheit im höhern Sinne). Beide greifen ineinander ein.

Polizei – und Politik.

Von der Kantischen und antifichteschen Bearbeitung der Philosophie überhaupt. Die Einteilung der Gemütskräfte, ihr vereinigendes, zentrierendes Prinzip, die Vernunft – Vereinigung der Gemüts- und Naturkräfte – Vereinigung ihrer Zentralmonaden – höchste Zentralmonade.	861
Eduzierende und produzierende Denker.	862
Hier ist Amerika oder nirgends. Philosophische Zusätze und Korollarien zu diesem Text.	863
Episch didaktisches Gedicht – Empedokles und Lukrez.	864
Witz über Kant und seine Anhänger.	865
Läßt sich nicht auch die Fichtesche Philosophie lernen? <i>Vide</i> Forberg. Wissenschaftslehre = Systematik.	866
Sapphische Fragmente.	867
Zeichen der Antithesis + +.	868
Sich selbst Gesellschaft leisten.	869
Gibt es eine schöne Mathematik? Mystische Mathematik. Musikalische Mathematik. Hat die Mathematik bloß einen endlichen Zweck? Ist sie nicht rein theoretisch? Wahrhafte reine Mathematik? Größen werden durch Größen konstruiert.	870

871 Nerven – Gehirn. Rhetorische Philosophie. Protokoll über meine Studien. Fragmente über die Fragmente. Bücher in Rezeptform. Erwerbsbergbau – wissenschaftlicher, geognostischer Bergbau. Kann es auch einen schönen Bergbau geben? Wenn alle Staaten vortrefflich wirtschafteten, wie würde es mit denen aussehen, die nicht im Besitz von gewissen unentbehrlichen Bedürfnissen, z. B. Metallen, oder sonst nicht begünstigt wären? Bevölkerung – höchste Tätigkeit. Über das Talent zu lernen, zuzuhören, zu betrachten, kurz, nachzubilden, ohne eigne Mitwirkung. Glorie von Melodien, wie Engel um die Madonna. Ich bin Du. Unterschied der Analysis und Algebra. Goethens reiner Verstand in der Darstellung. Gar keine Phantasie – versteht sich – als Diretrice, denn sie ist eigentlich der Stoff des Verstandes. Begriß eines Werkzeugs, eines selbsttägigen Werkzeugs. Annihilation der niedern Bedürfnisse. Nur durch Bedürfnisse bin ich eingeschränkt – oder einschränkbar. Man muß ein niedres Bedürfnis und alles das, dem man keinen Einfluß auf sich gestatten will, absolut, als nicht für mich vorhanden, als *non existens* setzen, dadurch heb ich alle Gemeinschaft mit ihm auf. Über mimische Nachahmung – malenden Ausdruck. *Vide* Goethes Prosa – Anfang. Verständiger Ausdruck. Seine Kunst zu beschreiben, zu zeigen. Einfaches Auseinanderlegen und Zusammensetzen der Dinge mit Worten. Innere Wärme hängt von der Dichtigkeit des Körpers ab. Entweder muß das Medium der Wahrnehmung durch den Gegenstand bewegt werden: Schall – oder das Medium muß sich bewegen und nur von dem ruhenden Gegenstand *affiziert* werden: Licht. Man sollte, um das Leben und sich selbst kennenzulernen, einen Roman immer nebenher schreiben.

Groteske
(Phantasie)
Epos und Roman philosophische Geschichte
(Verstand) (Vernunft).

Heftiger Charakter, ruhiger Ausdruck. Je höher wir stehn, desto mehr gefällt uns alles, behagt uns jede Aktion. Wir machen dann alles mit Vergnügen – höchste Ruhe und Bedürfnis – Verhältnislosigkeit – stete Bereitwilligkeit, in jedes Verhältnis zu treten und sich darnach zu stimmen. Lebenselegien. Beiwörter sind dichterische Hauptwörter. Äußre und innere Poesie. Poesie im ganzen – Poesie im einzelnen, z. B. *ad 1 „Hermann und Dorothea“* – z. B. *ad 2 „Luise“*. Jene vielleicht romantische, diese de-skriptive Poesie.

Romantisch-didaktische Poesie.

Unterschied zwischen Dichten und ein Gedicht machen. Der Verstand ist der Inbegriff der Talente. Die Vernunft setzt, die Phantasie entwirft, der Verstand führt aus. Umgekehrt, wo die Phantasie ausführt und der Verstand entwirft.

Romantische und rhetorische Poesie.

Der Mann ist phlogistisch, ein überwiegender Verdichtungs- die Frau dephlogistisch, ein überwiegender Verdünnungsprozeß.

Das Auge ist das Sprachorgan des Gefühls. Sichtbare Gegenstände sind die Ausdrücke der Gefühle.

Der Geist galvanisiert die Seele mittelst der größern Sinne. Seine Selbsttätigkeit ist Galvanismus – Selbstberührung *en trois*.

877 Der Sinn der Sokratie ist, daß die Philosophie überall oder nirgends sein und daß man mit leichter Mühe am Ersten, Besten sich überall orientieren und das finden könne, was man suche. Sokratie ist die Kunst, von jedem gegebenen Orte aus den Stand der Wahrheit zu finden und so die Verhältnisse des Gegebenen zur Wahrheit genau zu bestimmen.

878 Ehemals war alles Geistererscheinung. Jetzt sehn wir nichts als tote Wiederholung, die wir nicht verstehn. Die Bedeutung der Hieroglyphe fehlt. Wir leben noch von der Frucht besserer Zeiten.

879 Die Welt muß romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder. Romantisieren ist nichts als eine qualitative Potenzierung. Das niedre Selbst wird mit einem bessern Selbst in dieser Operation identifiziert. So wie wir selbst eine solche qualitative Potenzreihe sind. Diese Operation ist noch ganz unbekannt. Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehn, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es. Umgekehrt ist die Operation für das Höhere, Unbekannte, Mystische, Unendliche – dies wird durch diese Verknüpfung logarithmisiert. Es bekommt einen geläufigen Ausdruck. Romantische Philosophie. *Lingua romana*. Wechselerhöhung und Erniedrigung.

880 Es geht mit der Liebe wie mit der Überzeugung – wie viele glauben, überzeugt zu sein, und sind es nicht! Nur vom Wahren kann man wahrhaft überzeugt sein – nur das Liebe kann man wahrhaft lieben.

Das beste am Brownschen System ist die erstau-nende Zuversicht, mit der Brown sein System als allgemein geltend hinstellt. Es muß und soll so sein – die Erfahrung und Natur mag sagen, was sie will. Darin liegt denn doch das Wesentliche jedes Systems, seine wirklich geltende Kraft. Das Brown-sche System wird dadurch zum echten System für die Brownianer. Dagegen läßt sich mit Grunde nichts mehr einwenden. Je größer der Magus, desto will-kürlicher sein Verfahren, sein Spruch, sein Mittel. Jeder tut nach seiner eignen Art Wunder.

881

Auf Vergleichen, Gleichen läßt sich wohl alles Erkennen, Wissen etc. zurückführen.

882

In allen wahrhaften Schwärmern und Mystikern haben ohne Zweifel höhere Kräfte gewirkt – frei-lich sind seltsame Mischungen und Gestalten daraus entstanden. Je roher und bunter der Stoff, je ge-schmackloser, je unausgebildeter und zufälliger der Mensch war, desto sonderbarer seine Geburten. Es dürfte größtenteils verschwendete Mühe sein, diese wunderliche, groteske Masse zu säubern, zu läutern und zu erklären – wenigstens ist jetzt die Zeit noch nicht da, wo sich dergleichen Arbeiten mit leichter Mühe verrichten lassen. Dies bleibt den künftigen Historikern der Magie vorbehalten. Als sehr wichtige Urkunden der allmählichen Entwick-lung der magischen Kraft sind sie sorgfältiger Auf-bewahrung und Sammlung wert.

883

Magie ist Kunst, die Sinnenwelt willkürlich zu ge-bruchen.

Ich ist Wahl und Realisierung der Sphäre indivi-dueller Freiheit oder Selbsttätigkeit. Fichte ist wie

884

Brown zu Werke gegangen – nur noch universeller und absoluter.

885 Wir haben zwei Systeme von Sinnen, die, so verschieden sie auch erscheinen, doch auf das innigste miteinander verwebt sind. – Ein System heißt der Körper, eins die Seele. Jenes steht in der Abhängigkeit von äußern Reizen, deren Inbegriff wir die Natur oder die äußre Welt nennen. Dieses steht ursprünglich in der Abhängigkeit eines Inbegriffs innerer Reize, den wir den Geist nennen oder die Geisterwelt. Gewöhnlich steht dieses letztere System in einem Assoziationsnexus mit dem andern System und wird von diesem affiziert. Dennoch sind häufige Spuren eines umgekehrten Verhältnisses anzutreffen, und man bemerkt bald, daß beide Systeme eigentlich in einem vollkommenen Wechselverhältnisse stehn sollten, in welches jedes von seiner Welt affiziert, einen Einklang, keinen Einton bildete. Kurz, beide Welten, sowie beide Systeme sollen eine freie Harmonie, keine Disharmonie oder Monotonie bilden. Der Übergang von Monotonie zur Harmonie wird freilich durch Disharmonie gehn – und nur am Ende wird eine Harmonie entstehn. In der Periode der Magie dient der Körper der Seele oder der Geisterwelt. (Wahnsinn – Schwärmerei.)

Gemeinschaftlicher Wahnsinn hört auf, Wahnsinn zu sein, und wird Magie, Wahnsinn nach Regeln und mit vollem Bewußtsein.

Alle Künste und Wissenschaften beruhen auf partiellen Harmonien.

(Poeten, Wahnsinnige, Heilige, Propheten.)

Vermögen, Fertigkeit, nach Belieben Empfindungen hervorzubringen. (Glaube ist eine solche Willkür, Empfindungen hervorzubringen, verbunden

mit dem Bewußt-Sein der absoluten Realität des Empfundenen.)

Wenn wir blind, taub und fühllos wären, unsre Seele hingegen vollkommen offen, unser Geist die jetzige äußere Welt, so würde die innere Welt mit uns in dem Verhältnisse stehn wie jetzt die äußere Welt, und wer weiß, ob wir einen Unterschied gewahr würden, wenn wir beide Zustände vergleichen könnten? Wir würden so manches fühlen, wofür uns nur der Sinn fehlte, z. B. Licht, Schall etc. Wir würden nur Veränderungen hervorbringen können – die Gedanken ähnlich wären, und wir würden ein Bestreben fühlen, uns jene Sinne zu verschaffen, die wir jetzt äußere Sinne nennen. Wer weiß, ob wir nicht nachgerade durch mannigfache Bestrebungen Augen, Ohren etc. hervorbringen könnten, weil dann unser Körper so in unsrer Gewalt stände, so einen Teil unsrer inneren Welt ausmachte, als jetzt unsre Seele. Unser Körper dürfte ebenfalls nicht so absolut sinnlos sein, so wenig wie unsre Seele jetzt. Wer weiß, ob er nicht insofern nur sinnlos schiene, weil er einen Teil unsrer Selbst ausmachte und die innere Selbstscheidung, wodurch der Körper erst sehend, hörend und fühlend für unsrer Bewußtsein würde – unbeschadet des Fortgangs und der Einwirkung unsrer übrigen Welt – jene Operation, wodurch wir uns auf mannigfaltige Art selbst vernähmen, sehr schwierig wäre. Hier würde auch ein absolutes, praktisches und empirisches Ich entstehn.

Dies noch weiter fortgesetzt. Wir würden in jenem Zustande schon darum sinnlos scheinen, weil die Seele die überwiegende, alle Aufmerksamkeit in Erregbarkeit an sich ziehende Potenz wäre – so wie wir schon jetzt oft nicht sehn, hören, fühlen, wenn unsre Seele lebhaft beschäftigt ist und unsre Auf-

merksamkeit allein an sich gezogen hat und so *vice versa*.

Willkür und Zufall sind die Elemente der Harmonie. Willkürliche und zufällige Welt. In beiden Zuständen dasselbe Verhältnis.

Wunderwelt und Naturwelt.
Geisterreich und wirkliche Welt.

Freier Wechsel dieser beiden Zustände. Willkür und Zufall eins. Wunder und gesetzmäßige Wirkung. Natur und Geist = Gott.

886 Zwei Individuen in beiden Zuständen *eins*.

887 Es ist ein starker Beweis, wie weit wir schon sind, daß wir so verächtlich von unsren Fortschritten, von unsrer Stufe denken.

888 Wir werden die Welt verstehn, wenn wir uns selbst verstehn, weil wir und sie integrante Hälften sind. Gotteskinder, göttliche Keime sind wir. Einst werden wir sein, was unser Vater ist.

889 Es ist mit dem Volke wie mit den Weibern. Es hat für alles Leidenschaft, was seine Aufmerksamkeit an sich zieht. Es sucht in diesem Gegenstande alles, denn es fühlt durch denselben sein unendliches Wesen in dunkler Ahndung. Je schwächer der Mensch, desto mächtiger, ahndungsvoller und behaglicher dünkt ihm ein leidenschaftlicher Zustand. Es ist ihm genug, daß er geweckt und gerührt wird – was ihn weckt und röhrt, ist ihm einerlei – er ist noch nicht gebildet genug, um irgendeine Wahl zu treffen und die erregenden Gegenstände zu ordnen und zu unterschei-

den oder gar manchem seine Aufmerksamkeit und Teilnahme zu versagen.

Die Herrnhuter annihilieren ihre Vernunft – die Empfindsamen ihren Verstand – die Leute von Verstand ihr Herz. Kein Akt ist gewöhnlicher in uns als der Annihilisationsakt. Eben so gewöhnlich ist der Positionsakt. Wir setzen und nehmen etwas willkürlich so an, weil wir es wollen. – Nicht aus bewußtem Eigensinn, denn hier wird wirklich mit Hinsicht auf unsern Willen etwas festgesetzt, sondern aus instinktartigem Eigensinn, der ebenfalls in der Trägheit, so sonderbar es auch scheint, seinen Grund hat. Es ist ein äußerst bequemes Verfahren, sich aller Muhe des Forschens zu überheben und allem innern und äußern Streit und Zwiespalt ein Ende zu machen. Es ist eine Art von Zauberei, durch die wir die Welt umher nach unsrer Bequemlichkeit und Laune bestellen.

Beide Handlungen sind verwandt und werden meistens zusammen angetroffen. Es entsteht aber dadurch lauter Mißklang, und der Mensch, derauf diese Weise zu verfahren pflegt, befindet sich im Zustand der mehr oder minder ausgebildeten Wildheit.

Es gibt mancherlei Arten, von der vereinigten Sinnenwelt unabhängig zu werden:

1. durch Abstumpfung der Sinne (Gewöhnung, Erschöpfung, Abhärtung etc.),
2. durch zweckdienliche Anwendung, Mäßigung und Abwechslung der Sinnenreize (Heilkunst),
3. durch Maximen a) der Verachtung und b) der Feindlichkeit gegen alle Empfindung. Die Maxime der Verachtung äußerer Empfindungen war den Stoikern und ist zum Teil den Wilden von Amerika eigen.

890

Die der innern Empfindungen den sogenannten Leuten von Verstand in der großen Welt und sonst.

Die Maxime der Feindlichkeit gegen äußre und innre Empfindungen haben die strengen Anachoreten, Fakirs, Mönche, Büßer und Peiniger aller Zeit aufgestellt und oft und zum Teil befolgt. Manche sogenannte Bösewichter mögen diese Maxime wenigstens dunkel gehabt haben.

Beide Maximen gehen leicht ineinander über und vermischen sich

4. teilweise durch Aushebung gewisser Sinne oder gewisser Reize, die durch Übung und Maxime einen beständigen, überwiegenderen Einfluß erhalten.

So hat man sich mittelst des Körpers von der Seele und umgekehrt mittelst dieses oder jenes äußern oder innern Gegenstandes von der Einwirkung aller ubrigen Gegenstände los gemacht. Dahn gehört Leidenschaft aller Art, Glauben und Zuversicht zu uns selbst, zu andern Personen und Dingen, zu Geistern etc. Vorurteile und Meinungen befördern ebenfalls eine solche Teilstfreiheit. So kann auch eine Unabhängigkeit von der wirklichen Sinnenwelt entstehen, indem man sich an die *Zeichenwelt* oder auch an die vorstellte Welt entweder gewöhnt oder sie statt jener, als allein reizend, für sich festsetzt. Das erste pflegt bei Gelehrten und sonst noch sehr häufig der Fall zu sein und beruht, nach dem, was oben gesagt wurde, auf dem gewöhnlich trägen Behagen des Menschen am Willkürlichen und Selbstgemachten und Festgesetzten. Umgekehrt findet man Leute, die von der Vorstellungs- und Zeichenwelt nichts wissen wollen; das sind die rohsinnlichen Menschen, die

alle Unabhängigkeit der Art für sich vernichten und deren träge, plumpe, knechtische Gesinnung man in neuern Zeiten auch teilweise zum System erhoben hat – (Rousseau, Helvétius, auch Locke etc.) – ein System, dessen Grundsatz zum Teil ziemlich allgemein Mode geworden ist.

Von der unsinnlichen oder unmittelbaren Erkenntnis. Aller Sinn ist repräsentativ – symbolisch – ein Medium. Alle Sinnenwahrnehmung ist aus der zweiten Hand. Je eigentümlicher, je abstrakter könnte man sagen, die Vorstellung, Bezeichnung, Nachbildung ist, je unähnlicher dem Gegenstande, dem Reize, desto unabhängiger, selbständiger ist der Sinn. Bedürfte er nicht einmal einer äußern Veranlassung, so hörte er auf, Sinn zu sein, und wäre ein korrespondierendes Wesen. Als solches können seine Gestaltungen wieder mehr oder weniger ähnlich und entsprechend Gestaltungen anderer Wesen sein. – Waren seine Gestaltungen und ihre Folge der Gestaltenfolge eines andern Wesens vollkommen gleich und ähnlich, so wäre der reinste Einklang zwischen beiden vorhanden.

Sinn ist ein Werkzeug – ein Mittel. Ein absoluter Sinn wäre Mittel und Zweck zugleich. So ist jedes Ding das Mittel selbst, es kennen zu lernen – es zu erfahren oder auf dasselbe zu wirken. Um also eine Sache vollständig zu empfinden und kennen zu lernen, müßte ich sie zu meinem Sinn und Gegenstand zugleich machen – ich müßte sie beleben – sie zum absoluten Sinn, nach der vorherigen Bedeutung, machen.

Wenn ich nun dies aber nicht vollständig könnte oder wollte, so müßt ich mir einen Teil derselben und zwar einen individuellen, ihr ganz eigentüm-

lichen Teil, ein Glied zum Sinn machen. Was entstünde nun hier? Ich bekäme eine zugleich mittelbare und unmittelbare, repräsentative und nicht repräsentative, vollkommne und unvollkommne, eigne und nicht eigne, kurz antithetisch synthetische Erkenntnis und Erfahrung von dem Dinge. Das Glied oder der Sinn würde zugleich Glied und Nicht-Glied sein, weil ich es durch meine Belebung auf gewisse Weise vom Ganzen abgesondert hätte.

Nenne ich das ganze Ding Welt, so würde ich ein integrantes Glied der Welt in mir und das übrige außer mir haben. Ich würde mir in theoretischer Hinsicht, in Rücksicht dieses Sinns, als abhängig und unter dem Einflusse der Welt erscheinen.

Ich würde mich ferner, in betreff dieses Sinns, zu einer Mitwirkung als Mitglied genötigt sehn, denn sonst würd ich meine Absicht bei der Belebung nur unvollständig erreichen. Ich würde meinen Sinn oder Körper, teils durch sich selbst, teils durch die Idee des Ganzen – durch seinen Geist – die Weltseele bestimmt finden und zwar beides als unzertrennlich vereinigt, so daß man genau weder das eine noch das andre ausschließend sagen könnte. Mein Körper würde mir nicht spezifisch vom Ganzen verschieden, sondern nur als eine Variation desselben vorkommen. Meine Erkenntnis des Ganzen würde also den Charakter der Analogie haben – diese würde sich aber auf das Innigste und Unmittelbarste auf die direkte und *absolute* Erkenntnis des Gliedes beziehn. Beide zusammen machten zusammen eine antithetisch synthetische Erkenntnis aus. Sie wäre unmittelbar und mittelst des Unmittelbaren mittelbar, real und symbolisch zugleich. Alle Analogie ist symbolisch. – Ich finde meinen Körper durch sich und die Weltseele zugleich bestimmt und wirksam. Mein

Körper ist ein kleines Ganzes und hat also auch eine besondere Seele; denn ich nenne Seele, wodurch alles zu einem Ganzen wird, das individuelle Prinzip Was die Belebung des besondern Gliedes betrifft, so finde ich mich in dieser Hinsicht bloß durch mich selbst und zwar mittelbar durch die allgemeine Belebung bestimmt. Die Belebung selbst aber betreffend, so ist sie nichts anders als eine Zuneigung, eine Identifikation. Ich kann etwas nur erfahren, insofern ich es in mir aufnehme; es ist also eine Alienation meiner selbst und eine Zuneigung oder Verwandlung einer andern Substanz in die meinige zugleich: das neue Produkt ist von den beiden Faktoren verschieden, es ist aus beiden gemischt. Ich vernehme nun jede Veränderung der zugeeigneten Substanz als die meinige und eine fremde zugleich; als die meinige, insofern ich sie überhaupt vernehme; als eine fremde, inwiefern ich sie so oder so bestimmt vernehme. Jeder Aktion in jenem entspricht eine gleichzeitige Aktion in mir, die Aktion des Vernehmens. Jeder Beschaffenheit dort entspricht eine vernehmende Erkenntnisbeschaffenheit in mir. Ich unterscheide so viel Erkenntniskräfte in mir, als es wirkende Kräfte dort gibt. Hier entstehn eben die sonderbaren Widersprüche in uns über uns selbst. Wir würden ohne diese Besetzung keine solchen Unterscheidungen in uns machen. So entstehen nur diese Kräfte in und mittelst dieser Besetzung.

Ich selbst weiß mich, wie ich mich will, und will mich, wie ich mich weiß – weil ich meinen *Willen* will, weil ich absolut will. In mir ist also Wissen und Willen vollkommen vereinigt.

Indem ich meinen Willen, meine Tat besonders noch vernehmen will, merke ich, daß ich auch einen Willen haben, etwas tun kann – ohne daß ich darum

weiß; ferner, daß ich etwas wissen kann und weiß, ohne daß ich es gewollt habe.

892 *Entschluß – Aufschluß*. Unterschied zwischen Glied – Teil – Element. Teil ist bloß quantitativ vom Ganzen verschieden. Element ist ein bloßes Akzidens, es steht also in Relation mit dem Ganzen. Glied ist eine Variation des Ganzen, es besteht aus denselben Elementen, die nur auf eine verschiedene und durch die Gesetze des Ganzen bestimmte Weise in denselben geordnet sind.

893 Alles Werkzeug ist Vehikel einer fremden Äußerung – Wirksamkeit. Es modifiziert und wird modifiziert. Die Ausführung ist ein Produkt der individuellen Beschaffenheit des Werkzeugs und der Gestion. Beide können veränderlich sein, so wird auch das Produkt veränderlich. Doch könnte der Fall eintreten, daß sie polarisch veränderlich sind – und dann ist das Produkt *beständig* und einerlei.

Die Gestalt (Natur) des Werkzeugs ist gleichsam das eine Element des Produkts. So ist der Punkt ein Element der Linie, die Linie ein Element der Fläche – die Fläche ein Element des Körpers. Aus diesem Beispiel erhellt sich, wie mir scheint, der Begriff des Elements sehr merklich.

Ich kann mit einem Werkzeug auf keine andre Weise wirksam sein als auf die, die ihm seine natürlichen Verhältnisse bestimmen. So kann ich mit einem Meißel nur stoßen, schaben, schneiden oder sprengen; insofern er scharfes Eisen ist, ihn elektrisch als Metall zum galvanischen Exzitator gebrauchen. In beiden letztern Fällen wirkt er nicht mehr als Meißel. Ich fühle mich also durch jedes bestimmte Werkzeug auf eine besondere Art von Wirksamkeit

eingeschränkt. Diese besondere Sphäre kann ich freilich unendlich variieren; ich kann so manches stoßen, sprengen etc., so oft die Wirkung modifizieren – durch Änderung des Stoffs – durch Variation der Elemente der Wirkung. Die Resultate können unendlich verschieden sein: das Resultat kann die Spaltung eines Steins – ein Pulverloch – eine Statue etc. sein.

Jedes Werkzeug modifiziert also einerseits die Kräfte und Gedanken des Künstlers, die es zum Stoffe leitet und umgekehrt – die Widerstandswirkungen des Stoffs, die es zum Künstler leitet.

Reihe von Werkzeugen. Kette von Sinnen, die einander supplieren und verstärken. Direkte und indirekte Wirkungen, z. B. direkte Wirkung ist die Wirkung eines Kunstrads aufs Gestänge – hingegen das Ausströmen der Dämpfe und des Wassers, indem das Kunstrad das Ventil aufdrückt, ist nur eine indirekte Wirkung.

Sind die Erscheinungen des Galvanismus direkte (notwendige) oder indirekte (zufällige) Wirkungen der Schließung und Trennung der Ketten? Indirekte. Sind die Wirkungen der Außenwelt auf unsre Seele etc. direkte oder indirekte Wirkungen? Indirekte.

Wer mit dem Meißel malen, musizieren etc., kurz zaubern könnte, bedürfte des Meißels nicht; der Meißel wär ein Überfluß. Übrigens könnte ein Zaubерstab auch ein indirektes Werkzeug sein. 894

Durch Glauben armiert oder verstärkt man seine Kraft, seine Reizbarkeit. (Sollte Reizbarkeit nichts als fort dauernde Aktion – gespannte – permanente – sich selbst erhaltende Kraft sein?) Das Phänomen der Reizbarkeit ist Krampf. 895

896 Alle Kraftäußerung ist instantan – vorüberschwimmend. Bleibende Kraft ist Stoff. Alle Kraft erscheint nur im Übergehn.

897 Insofern ein Ding für mich da ist, bin ich sein Zweck – es bezieht sich auf mich – es ist meinetwillen da. Mein Willen bestimmt mich, also auch mein Eigentum. Die Welt soll sein, wie ich will. Ursprünglich ist die Welt, wie ich will; wenn ich sie also nicht so finde, so muß ich den Fehler dieses Produkts in den beiden Faktoren suchen – oder in einem. Entweder ist die Welt eine ausgeartete Welt oder mein widersprechender Willen ist nicht mein wahrer Willen – oder beides zugleich ist ununterscheidbar zugleich wahr. Ausgeartetes Ich – ausgeartete Welt. Wiederherstellung.

898 Die Welt hat eine ursprüngliche Fähigkeit, durch mich belebt zu werden. Sie ist überhaupt *a priori* von mir belebt – *eins* mit mir. Ich habe eine ursprüngliche Tendenz und Fähigkeit, die Welt zu beleben. Nun kann ich aber mit nichts in Verhältnis treten, was sich nicht nach meinem Willen richtet oder ihm gemäß ist. Mithin muß die Welt die ursprüngliche Anlage haben, sich nach mir zu richten – meinem Willen gemäß zu sein.

Meine geistige Wirksamkeit – meine Realisation von Ideen – wird also keine Dekomposition und Umenschaffung der Welt – wenigstens nicht, insofern ich Mitglied dieser bestimmten Welt bin – sein können, sondern es wird nur eine Variations-Operation sein können. Ich werde unbeschadet der Welt und ihrer Gesetze – mittelst derselben – sie für mich ordnen, einrichten und bilden können. Diese höhere Bildung streitet mit der mindern nicht. Sie geht, unbescha-

det dieser, ihren Weg – und benutzt die Welt, die eben deshalb Welt ist, weil sie sich nicht vollständig und total bestimmt und also noch mannigfach anderwärts her bestimmbar bleibt, welches bei einem vollkommen vernünftigen Individuo nicht der Fall ist, zu beliebigen Zwecken.

Zur Welt gehört also alles, was sich nicht absolut vollständig bestimmt, was einem andern Wesen noch zu mannigfachem Behuf dienen kann, ohne daß es davon weiß – und dadurch gestört und im wesentlichen verändert wird.

Ein vollkommen vernünftiges Wesen kann nicht einmal gedacht werden, ohne um diesen Gedanken zu wissen und ihn mit zu bestimmen. (Gott etc.)

Ein organischer Körper gehört in Rücksicht seiner innigen Gemeinschaft und seines Grundsatzes „Alle für einen und einer für alle“ nicht ganz in die Welt – er ist ein gemischtes Produkt.

Seele und Körper wirken galvanisch auf einander, wenigstens auf eine analoge Art, deren Gesetze aber in einer höhern Region liegen. 899

Alle Krankheit entsteht durch widersprechende gleichzeitige Empfindungen. Anhäufungen der Reizbarkeit – selbst bei sthenischen Entzündungen. Der Aderlaß verbreitet höhere Reizbarkeit überall und hilft dadurch. Mehrere Aderlässe an verschiedenen Orten zugleich. 900

Über Hypochondrie und Eitersucht – zwei sehr merkwürdige Phänomene zur Kenntnis der Seele etc. 901

Stoff oder das Erregbare – sein Verhältnis zum Reiz, Verbindung des äußern und innern Reizes. 902

Die Welt ist die Summe des Vergangnen und von uns Abgelösten.

903 Liebe ist ein Produkt der Wechselreizung zweier Individuen, daher mystisch und universell und unendlich ausbildsam, wie das individuelle Prinzip selbst.

Alles was (uns) erregt, was (unsre) (Aufmerksamkeit) Erregbarkeit an (auf) sich zieht – damit sucht sich das Erregte in ein bleibendes Verhältnis zu setzen, mit ihm verbunden zu bleiben und es gleichsam mit sich zu identifizieren.

Allgemeine Anwendung der Wärmetheorie.

904 Je geringer die Kapazität ist, desto schneller die Wirkung des Reizes – desto empfindlicher der Stoß oder das Erregbare, (desto leichtentzündbarer). Reizbarkeit und Kapazität stehn im umgekehrten Verhältnisse.

Kapazität und Erregbarkeit stehn im Verhältnisse wie Oxygen und Phlogiston.

905 Alles Mystische ist personell – und mithin eine Elementarvariation des Weltalls.

906 Alle Überzeugung ist unabhängig von der Naturwahrheit. Sie bezieht sich auf die magische oder die Wunderwahrheit. Von der Naturwahrheit kann man nur überzeugt werden, insofern sie Wunderwahrheit wird. Aller Beweis fußt auf Überzeugung und ist mithin nur ein Notbehelf im Zustand des Mangels an durchgängiger Wunderwahrheit. Alle Naturwahrheiten beruhen demnach ebenfalls auf Wunderwahrheit.

Der Akt des sich selbst Überspringens ist überall
der höchste – der Ursprung – die *Genesis des Lebens*.
So ist die Flamme nichts als ein solcher Akt. So
hebt alle Philosophie da an, wo das Philosophierende
sich selbst philosophiert, d. h. zugleich verzehrt
(bestimmt, sättigt) und wieder erneuert (nicht be-
stimmt, frei lässt). Die Geschichte dieses Prozesses
ist die Philosophie. So hebt alle lebendige Moralität
damit an, daß ich aus Tugend gegen die Tugend
handle – damit beginnt das Leben der Tugend, durch
welches vielleicht die Kapazität ins Unendliche zu-
nimmt, ohne je eine Grenze, das ist die Bedingung
der Möglichkeit ihres *Lebens*, zu verlieren.

907

Alles Leben ist ein überschwänglicher Erneuerungsprozeß, der nur (von der Seite) den Schein eines Vernichtungsprozesses hat. Das Prinzipiat des Lebens ist ein Lebendiges – Lebensfähiges. Wie sich Wärme zur Flamme verhält – so x zum Leben.

908

Der eine Faktor ist ein Lebendiges (Erregbares) – der andere Leben (Reiz). (x ist subalterne, noch unter der Grenze befindliches Leben – besser unvollkommene Wirkung des Lebens.) Das Produkt ist Leben. Beide Faktoren sind relativ und veränderlich – daraus entsteht eine Reihe von Leben. Leben überhaupt wirkt in allem. Nur heißt dasjenige, dessen Erregung die Grenze nicht erreicht – tot – tote Natur. x ist die Erregung und das Erregende der toten Natur.

Die Kapazität der Materie (Oxygen, organischer Stoff) ist unterschieden – daher es eine Leiter des Lebens gibt. Vielleicht hat die Pflanze ein einfaches, das Tier ein zweifaches, der Mensch ein dreifaches Leben etc.

909 Das Wesentliche des Lebens ist das unaufhörliche, gleichförmige Strömen von z durch y. z gibt im Durchgehn neue Energie der Kapazität, neue Re-pulsivenergie gegen das äußre Z.
Z überwältigt y + z – entzündet es bloß durch Übermacht des Z gegen z. Aber gerade in dem Augenblick der Überwältigung, dem Moment u verliert Z an y + z etwas: es geht etwas von ihm hinüber – und so dauert das Leben von y + z durch den immer erneuten Kampf und Sieg – durch den verlängerten Moment u fort.

910 Alle Verzweiflung ist deterministisch – aber auch Determinismus ist ein Element des philosophischen Weltalls oder Systems. Die Vereinzelung und der (falsche) Glaube an die Realität der Elemente ist die Quelle der meisten, vielleicht aller bisherigen Irrtümer.

911 Jeder sich absondernde, gewöhnlich affektiert scheinende Mensch ist denn doch ein Mensch, bei dem sich ein Grundsatz regt. Jedes unnatürliche Betragen ist Symptom einer angeschoßnen Maxime. Selbständigkeit muß affektiert anfangen. Alle Moral fängt affektiert an. Sie gebietet Affektation. Aller Anfang ist ungeschickt.

912 Um einem Gespräche eine beliebige Richtung zu geben, ist nur Festhaltung des Ziels nötig. So nähert man sich ihm allmählich, denn seine Anziehungskraft wird rege. Durch die Aufmerksamkeit auf einen heterogenen Gedanken entstehn oft die witzigsten Übergänge, die artigsten Verbindungen. Man ist oft schneller da, als man denkt.

Zugleichsein zweier oder mehrerer Gedanken im 913
Bewußtsein. – Folgen.

Auch die Sprache ist ein Produkt des organischen 914
Bildungstriebes. So wie nun dieser überall dasselbe
unter den verschiedensten Umständen bildet, so bil-
det sich auch hier durch Kultur, durch steigende Aus-
bildung und Belebung die Sprache zum tiefssinnigen
Ausdruck der Idee der Organisation, zum System
der Philosophie.

Die ganze Sprache ist ein Postulat. Sie ist positi-
ven, freien Ursprungs. Man mußte sich einverstehen,
bei gewissen Zeichen gewisse Dinge zu denken, mit
Absicht etwas Bestimmtes in sich zu konstruieren.

Wer zuerst bis zwei zu zählen verstand, sah, wenn 915
ihm auch selbst das Fortzählen noch schwer ward,
doch die Möglichkeit einer unendlichen Fortzählung
nach denselben Gesetzen.

Abstraktion schwächt; Reflexion stärkt. 916

Durch allzu häufiges Reflektieren auf sich selbst 917
wird der Mensch für sich selbst abgestumpft und
verliert den gesunden Sinn für sich selbst.

Leidenschaftliche Wärme – leidenschaftliche Kälte. 918

Selbstbeurteilung nach den wirklichen Handlun- 919
gen – nach der Oberfläche, nicht nach dem innern
Gewebe. Wie schön ist nicht die Oberfläche des
Körpers, wie ekelhaft sein inneres Wesen!

Die Möglichkeit der Philosophie beruht auf der 920
Möglichkeit, Gedanken nach Regeln hervorzubrin-

gen – wahrhaft gemeinschaftlich zu denken (Kunst zu symphilosophieren). Ist gemeinschaftliches Denken möglich, so ist ein gemeinschaftlicher Wille, die Realisierung großer, neuer Ideen möglich.

9²¹ Rechte des Gesprächs. (Absolutes Spiel.)
Wahre Mitteilung findet nur unter Gleichgesinn-ten, Gleichdenkenden statt.

9²² Wer einen Charakter mitbringt, wird sich sehr schwer verstehen lernen.

9²³ Verdienst freiwilliger Passivität: mystische Ortho-doxen. Fichte wählt das entgegengesetzte Verdienst.

9²⁴ Nur das Unvollständige kann begriffen werden, kann uns weiter führen. Das Vollständige wird nur genossen. Wollen wir die Natur begreifen, so müssen wir sie als unvollständig setzen, um so zu einem unbekannten Wechselgliede zu gelangen. Alle Be-stimmung ist relativ.

9²⁵ Hang, alles zu frivilisieren.

9²⁶ Mensch werden ist eine Kunst.

9²⁷ Scherz ist ein Präservativ und Konfortativ, beson-ders gegen das Miasma weiblicher Reize.
In der großen Welt ist daher die Zerschmelzung weniger als die Verhärtung zu fürchten. Scherz fri-volisiert.

9²⁸ Zwei Arten, Menschen zu schildern: die poetische und die wissenschaftliche. Jene gibt nur *einen* durch-aus individuellen Zug – *ex ungue leonem*. Diese de-duziert vollständig.

Die geognostische oder Landschaftsphantasie wird im „Meister“ gar nicht berührt. Die Natur lässt Goethe nur sehr selten mitwirken. Im Anfang des vierten Teils einmal. Beim Räuberanfall berührt Goethe nur im Vorbeigehn die romantische Waldhöhe mit. Die Außenwelt überhaupt selten – am meisten noch im vierten Teile. 929

Alle Erinnerung ist Gegenwart. Im reinem Element wird alle Erinnerung uns wie notwendige Vordichtung erscheinen. 930

Schöne poetische Hogarthismen, z. B. die Liebe. Hogarths Blätter sind Romane. Hogarths Werke sind gezeichneter Witz, wahrhaft römische Satiren für das Auge. So wie eine echte musikalische Phantasie Satire für das Ohr sein sollte. Hogarth ist der erste Satiendichter, Shakespeare seiner Gattung. 931

Das lyrische Gedicht ist für Heroen, es macht Heroen. Das epische Gedicht für Menschen. Der Heros ist lyrisch, der Mensch episch, der Genius dramatisch. Der Mann lyrisch, die Frau episch, die Ehe dramatisch. 932

Symbole sind Mystifikationen. 933

Der vollendete Mensch sollte eine schöne Satire sein, fähig, jedem eine beliebige Form zu geben, jede Form mit dem mannigfältigsten Leben auszufüllen und zu bewegen. 934

Realisierung der Theorie. Fühlbarmachung des Gedankens. Gesetz: gefühlter Gedanke. 935

936 Jeder Mensch hat seine eigne Sprache. Sprache ist Ausdruck des Geistes. Individuelle Sprachen. Sprachgenie. Fertigkeit in uns, aus andern Sprachen zu übersetzen. Reichtum und Euphorie jeder Sprache. Der echte Ausdruck macht die klare Idee. Sobald man nur die rechten Namen hat, so hat man die Ideen mit. Durchsichtiger, leitender Ausdruck.

937 Wer nicht vorsätzlich, nach Plan und mit Aufmerksamkeit tätig sein kann, verrät Schwäche. Die Seele wird durch die Zersetzung zu schwach. Ohne Aufmerksamkeit auf das, was sie tut, gelingt ihr vieles. Sobald sie sich teilen muß, wird bei aller Anstrengung nichts. Hier muß sie sich überhaupt zu stärken suchen. Oft ist Verwöhnung daran schuld. Das Organ der Aufmerksamkeit ist auf Kosten des tätigen Organs geübt, voraus gebildet, zu reizbar gemacht worden. Nun zieht es alle Kraft an sich und so entsteht diese Disproportion.

938 Alles muß Lebensmittel werden. Kunst, aus allem Leben zu ziehn. Alles zu beleben ist der Zweck des Lebens. Lust ist Leben. Unlust ist Mittel zur Lust, wie Tod Mittel zum Leben.

939 Anastomose des diskursiven Individui. Die Intuition ist symmetrisch, die Diskussion variierend.

940 Eigentliche Schauszenen, nur die gehören aufs Theater.
Allegorische Personen – die meisten sehn nur solche um sich. Kinder sind Hoffnungen, Mädchen sind Wünsche und Bitten.
Dem Geistvollen ist alles *eins*; dem Talentvollen jedes *einzig*. Definierende und infinierende Menschen.

Vom Glauben hängt die Welt ab. Glauben und Vorurteil ist *eins*. Wie ich eine Sache annehme, so ist sie für mich.

Wahn der Transsubstantiation: Grundwahn.

Subjektive Poesie: idiosynkrastische Poesie.

Der erste Mensch ist der erste Geisterseher; ihm ist alles Geist.

Kann der Buchstabe den Geist eignen und umgekehrt? 941

(Assoziationsgesetze.) Der Philosoph übersetzt die wirkliche Welt in die Gedankenwelt und umgekehrt, um beiden einen Verstand zu geben. 942

Abrichtung der Tiere zu Feld- und Fabrikarbeiten. 943
(Jede Stadt ein Handelsplatz.)

Jedes echte Mittel ist das wesentliche Glied eines Zwecks, daher unvergänglich und bleibend wie dieser. Umgekehrter Prozeß, wo das Mittel Hauptssache und das Resultat Nebensache wird: schöner Prozeß. 944

Der Reiz von außen ist indirekter, der Reiz von innen direkter Reiz. Jener setzt Reizbarkeit voraus. Reizbarkeit ist unbestimmtes Leben, schwebende Aktion. Indirekter Reiz, Aufhebung des Gleichgewichts, Heterogenesierung, bestimmte Richtung. Leben entsteht wie Krankheit aus einer Stockung – Begrenzung – Berührung. 945

Das Gemeinste in echter Euphonie ist ewiger Be trachtung wert. In fremden Sprachen fühlt man lebhafter, daß jede Rede eine Komposition sein sollte. Man ist viel zu sorglos im Sprechen und Schreiben. 946

Die idealische Rede gehört zur Realisation der Idealwelt.

947 In der intellektualen Anschauung ist der Schlüssel des Lebens.

948 Der Mensch: Metapher.

949 Dasselbe Individuum in Variationen. Natalie – die schöne Seele.

950 Der Jüngste Tag ist die Synthesis des jetzigen Lebens und des Todes (des Lebens nach dem Tode).

951 Nur ein Künstler kann den Sinn des Lebens erraten.

952 Jedes Ding hat seine Zeit. Übereilung.

953 Hemsterhuis Erwartungen vom moralischen Organ sind echt prophetisch.

954 Reiz – vielleicht Hemmung oder Beflügelung des Triebs. Trieb – Urreiz.

955 Urteil – Zersetzung.

956 Es liegt nur an der Schwäche unsrer Organe und der Selbstberühring, daß wir uns nicht in einer Feenwelt erblicken.

957 Die Tätigkeit eines echten Produkts ist durchgehends synthetisch.

958 Reines System *a priori*, ohne Bedingung eines äußern Reizes entstanden. Die Intelligenz soll ohne

und gegen das organische Vermögen alles hervorbringen; echte Gedankenwelt; unmittelbares Bewußtsein der ganzen Welt.

So aber auch mit den Sinnen: unabhängige Bildewelt (Schönheit), ohne Gedankeneinfluß entstanden und bestehend. (Durchdringung, Kette beider.)

Bild – nicht Allegorie, nicht Symbol eines Fremden: Symbol von sich selbst. 959

Die Menschheit ist gleichsam der höhere Sinn unsers Planeten, das Auge, das er gen Himmel hebt, der Nerv, der dieses Glied mit der obern Welt verknüpft. 960

Die Philosophie soll nicht die Natur, sie soll sich selbst erklären. Alle Befriedigung ist Selbstauflösung. Bedürfnis entsteht durch Entzweigung – fremden Einfluß – Verletzung. Es muß sich selbst wieder ausgleichen. Die Selbstauflösung des Triebes, diese Selbstverbrennung der Illusion, des illusorischen Problems, ist eben das Wollüstige der Befriedigung des Triebes. Was ist das Leben anders? Die Zweiflung, die Todesfurcht ist gerade eine der interessantesten Täuschungen dieser Art. Sthenisch, wie im Trauerspiel, fängt an – asthenisch endigt es und wird gerade dadurch ein befriedigendes Gefühl, ein Pulsschlag unsers sensitiven Lebens. Auch kann es asthenisch anfangen und sthenisch endigen. Es ist eins. Ein Trauerspiel, das zuviel Wehmut hinterläßt, hat nicht sthenisch genug angefangen. Jede Geschichte enthält ein Leben, ein sich selbst auflösendes Problem. So ist jedes Leben eine Geschichte.

„Hamlet“ endigt trefflich: asthenisch fängt er an, sthenisch endigt er. „Meister“ endigt mit der Syn-

thesis der Antinomien, weil er für und vom Ver-
stande geschrieben ist.

962 Wer das Leben anders als eine sich selbst vernich-
tende Illusion ansieht, ist noch selbst im Leben be-
fangen.

Das Leben soll kein uns gegebener, sondern ein
von uns gemachter Roman sein.

963 Alles ist Samenkorn.

964 Berührungen eines Zauberstabs. (Friction, Lateral-
wirkung.)

965 Je einfacher der Mensch lebt und gereizt wird,
desto mehr bindet er sich an etwas. Sollte das nicht
ein allgemeines Gesetz der Kohärenz sein?

966 · Man weiß und macht innerlich eigentlich immer,
was man wissen und machen will. Diese Handlung
zu fassen, ist nur unendlich schwer. Genaue Beob-
achtung des ersten Moments der Velleität, der
gleichsam der Keim ist, wird uns überzeugen, daß
hier schon alles drin liegt, was sich nachher nur ent-
wickelt.

967 D'Aubissons chemische Erläuterung der Buch-
stabenrechnung. Diese Zeichen schließen nicht wie
Zahlen ineinander, sondern man sieht noch in jeder
Komposition die Elemente, ihre Verhältnisse und die
Methode der Komposition. *Ils s'associent, mais ils ne
se confondent pas.*

FRAGMENTE ODER DENKAUFGABEN

Der erste Mensch ist der erste Geisterseher. Ihm erscheint alles als Geist. Was sind Kinder anders als erste Menschen? Der frische Blick des Kindes ist überschwänglicher als die Ahndung des entschiedensten Sehers. 968

Die Siesta des Geisterreichs ist die Blumenwelt. In Indien schlummern die Menschen noch immer, und ihr heiliger Traum ist ein Garten, den Zucker- und Milchseen umfließen. 969

Es liegt nur an der Schwäche unsrer Organe und der Selbstberuhung, daß wir uns nicht in einer Feenwelt erblicken. Alle Märchen sind nur Träume von jener heimatlichen Welt, die überall und nirgends ist. Die höhern Mächte in uns, die einst als Genien unsren Willen vollbringen werden, sind jetzt Musen, die uns auf dieser mühseligen Laufbahn mit süßen Erinnerungen erquickten. 970

Plastik, Musik und Poesie verhalten sich wie Epos, Lyrik und Drama. Es sind unzertrennliche Elemente, die in jedem freien Kunstwesen zusammen und nur nach Beschaffenheit in verschiedenen Verhältnissen geeinigt sind. 971

Was ist der Mensch? Ein vollkommner Trope des Geistes. Alle echte Mitteilung ist also sinnbildsam – und sind also nicht Liebkosungen echte Mitteilungen? 972

Alle Menschen sind Variationen *eines* vollständigen Individuums, d. h. *einer* Ehe. Ein Variationen- 973

akkord ist eine Familie, wozu jede innig verbundene Gesellschaft zu rechnen ist. Wenn eine so einfache Variation wie Natalie und die schöne Seele schon ein so tiefes Wohlgefühl erregt, wie unendlich muß das Wohlgefühl dessen sein, der das Ganze in seiner mächtigen Symphonie vernimmt?

974 Ein Lichtstrahl bricht sich noch in etwas ganz anderem als in Farben. Wenigstens ist der Lichtstrahl einer Beselung fähig, wo sich dann die Seele in Seelenfarben bricht. Wem fällt nicht der Blick der Geliebten ein?

975 Alle geistige Berührung gleicht der Berührung eines Zauberstabs. Alles kann zum Zauberwerkzeug werden. Wem aber die Wirkungen einer solchen Berührung so fabelhaft, wem die Wirkungen eines Zauberspruchs so wunderbar vorkommen, der erinnre sich doch nur an die erste Berührung der Hand seiner Geliebten, an ihren ersten, bedeutenden Blick, wo der Zauberstab der abgebrochne Lichtstrahl ist, an den ersten Kuß, an das erste Wort der Liebe – und frage sich, ob der Bann und Zauber dieser Momente nicht auch fabelhaft und wundersam, unauflöslich und ewig ist.

976 Die Menschheit ist der höhere Sinn unsers Planeten, der Nerv, der dieses Glied mit der obern Welt verknüpft, das Auge, das er gen Himmel hebt.

977 Der Philosoph lebt von Problemen, wie der Mensch von Speisen. Ein unauflösliches Problem ist eine unverdauliche Speise. – Was die Wurze an den Speisen, das ist das Paradoxe an den Problemen. Wahrhaft aufgelöst wird ein Problem, wenn es als

solches vernichtet wird. So auch mit den Speisen. Der Gewinn bei beiden ist die Tätigkeit, die durch beide erregt wird. Jedoch gibt es auch nährende Probleme wie nährende Speisen, deren Elemente ein Zuwachs meiner Intelligenz werden. Durch Philosophieren, insofern es eine absolute Operation ist, wird aber meine Intelligenz, außer der unaufhörlichen Erneuerung, auch fortwährend amelioriert, welches bei den Speisen nur bis auf einen gewissen Zeitpunkt stattfindet. Eine schleunige Amelioration unserer Intelligenz ist so bedenklich wie ein plötzliches Starkwerden. Der wahre Schritt der Gesundheit und Besserung ist langsam, wenn es gleich auch hier, nach den verschiedenen Konstitutionen, verschiedene Reihen der Geschwindigkeiten gibt. So wenig man also isst, um ganz neue, fremde Stoffe zu erwerben, so wenig philosophiert man, um ganz neue, fremde Wahrheiten zu finden. Man philosophiert gerade darum, warum man lebt. Sollte man einmal dahin kommen, ohne gegebene Nahrungsmittel zu leben, so wird man auch so weit kommen, ohne gegebene Probleme zu philosophieren, wenn nicht gar einige schon so weit sind.

Man weiß und macht eigentlich nur, was man wissen und machen will. Die Schwierigkeit ist nur, dies zu finden. Genaue Beobachtung des ersten Moments der erscheinenden Velleität, der gleichsam der Keim ist, wird uns überzeugen, daß hier alles schon drin liegt, was sich nachher nur entwickelt und abklärt.

978

ANEKDOTEN

979 Platner erzählte, Sonnenfels aus Wien sei auf einer Reise durch Leipzig bei ihm in den Vorlesungen gewesen und habe beim Weggehn aus dem Auditorio zu seinem Begleiter gesagt: „Das ist wahr, Platner spricht vortrefflich. Es kam mir vor, als hört ich mich selbst reden.“ Und fügte hinzu: „Denken Sie, was dieser eitle Mensch für eine Präsumption von sich selbst hat!“

980 Witzige, bedeutende, sentimentale, moralische, wissenschaftliche, politische, historische, charakteristische, individuelle, drollige oder lächerliche, artistische, humoristische, romantische, tragische, poetische Anekdoten.

Geschichte ist eine große Anekdote. Eine Anekdote ist ein historisches Element, ein historisches Molekül oder Epigramm. Eine Geschichte in Anekdoten – etwas Ähnliches hat Voltaire geliefert – ist ein höchst interessantes Kunstwerk. Die Geschichte in gewöhnlicher Form ist eine zusammengeschweißte oder ineinander zu einem Kontinuo geflossene Reihe von Anekdoten.

Welches hat den Vorzug, das Kontinuum oder das Diskretum? Ein großes Individuum oder eine Menge kleiner Individuen? Jenes unendlich, diese bestimmt, endlich, gerichtet, determiniert.

Ein Anekdotenmeister muß alles in Anekdoten zu verwandeln wissen. Schlegel hat recht, der echte Roman muß eine Satire sein.

Es ließe sich etwas über „Wilhelm Meister“ schreiben wie Lichtenbergs Kommentar über Hogarth. Eine Rezension hat bisher ein vollständiger Inbegriff und Extrakt dessen sein sollen, was sich über ein Buch

schreiben und sagen läßt – und wohl gar noch ein methodischer, systematischer. So weit sind wir noch lange nicht. Wenn es nur erst eine Satire wäre! Man zerteile doch ja diese Forderung erst in mancherlei Bestandteile. Ein Buch bewirkt, wie alles, tausendfältige Sensationen und Funktionen, determinierte, bestimmte und freie.

981

Eine große Klasse von Anekdoten sind diejenigen, die eine menschliche Eigenschaft auf eine merkwürdige, auffallende Weise zeigen, z. B. List, Großmut, Tapferkeit, Veränderlichkeit, Bizarerie, Grausamkeit, Witz, Phantasie, Gutmütigkeit, Sittlichkeit, Liebe, Freundschaft, Weisheit, Eingeschränktheit etc. Kurz, es ist eine Galerie mannigfaltiger menschlicher Handlungen, eine Charakteristik der Menschheit. Sie sind Anekdoten zur Wissenschaft des Menschen und also didaktisch. Eine andre große Klasse begreift diejenigen, die Effekt hervorbringen, unsre Einbildungskraft angenehm beschäftigen sollen. Sie sind vielleicht überhaupt poetische Anekdoten zu nennen, wenn auch nur die wenigsten schöne (absolute) Poesie sind.

So hätten wir also zwei Hauptklassen: charakteristische und poetische Anekdoten. Jene beschäftigen unser Erkenntnis-, diese unser Begehrungsvermögen – *sit venia verbis*. Beide können vermischt sein und sollen es gewissermaßen sein. Je poetischer die charakteristischen Anekdoten sind, desto besser. Umgekehrt sind alle poetischen Anekdoten, wenigstens als Kunstwerke und poetischer Stoff, in Beziehung auf Poetik oder die Wissenschaft von der Natur der Poesie charakteristisch. Die Goethesche Reise mit Kraus enthält einen interessanten Beitrag zur Kunst, das gewöhnliche Leben zu poetisieren.

Kunst des Anekdotisierens. Eine wahre Anekdote ist an sich selbst schon poetisch. Sie beschäftigt die Einbildungskraft. Ist nicht die Einbildungskraft oder das höhere Organ der poetische Sinn überhaupt? Es ist nur nicht reine Poesie, wenn die Einbildungskraft um des Verstandes, des Erkenntnisvermögens willen erregt wird. Die witzige Anekdote besteht aus Erregung der Aufmerksamkeit, Spannung und Inzitation oder Nichtinzitation. Zur letzten Klasse gehören alle täuschenden Anekdoten. (Lachen, Krampf, Reiz, Unreiz.) Einen dämpfen.

Die Erzählung enthält oft eine gewöhnliche Begebenheit, aber sie unterhält. Sie erhält die Einbildungskraft im Schweben oder im Wechsel, setzt sie in einen künstlich febrilischen Zustand und entläßt sie, wenn sie vollkommen ist, mit erneutem Wohlfühl. (Anhaltendes Fieber, Wechselfieber.)

Alle Poesie unterbricht den gewöhnlichen Zustand, das gemeine Leben, fast wie der Schlummer, um uns zu erneuern und so unser Lebensgefühl immer rege zu erhalten.

Krankheiten, Unfälle, sonderbare Begebenheiten, Reisen, Gesellschaften wirken in einem gewissen Maß auf eine ähnliche Weise. Leider ist das ganze Leben der bisherigen Menschheit Wirkung unregelmäßiger, unvollkommner Poesie gewesen.

Was wir Glauben an Versöhnung nennen, ist nichts als Zuversicht einer vollendeten poetischen Weisheit in den Schicksalen unsers Lebens.

Durch Bemeisterung des Stimmhammers unsers höheren Organs werden wir uns selbst zu unserem poetischen Fato machen und unser Leben nach Belieben poetisieren und poetisieren lassen können.

Meine Anekdoten sollen witzige, humoristische,

phantastische, drollige, philosophische, dramatische, poetische Anekdoten sein.

Ein Dialog ist eigentlich eine Anekdote, wenn er absolut kurz ist.

Charakteristische Anekdoten beziehn sich auf einen interessanten Gegenstand, sie haben nur ein fremdes Interesse. Die rein poetische Anekdote bezieht sich auf sich selbst, sie interessiert um ihrer selbst willen.

Mathematische Anekdote vom Schachspiel. Verwandlung einer Anekdote in eine unbestimmte Aufgabe.

... Oft ist auch eine Verwöhnung daran schuld – das Organ der Aufmerksamkeit, wenn ich so sagen darf, ist auf Kosten des tätigen Organs geübt, voraus gebildet, zu reizbar gemacht worden. Nun zieht es alle Kraft an sich, und so entsteht Disproportion. 982

Veredlung der Leidenschaft durch Anwendung derselben als Mittel, durch freiwillige Beibehaltung derselben als Vehikel einer schönen Idee, z. B. eines innigen Verhältnisses mit einem geliebten Ich. 983

Zorn etc. sind Unarten, Ungezogenheiten, Fehler des sittlichen, echt menschlichen Anstandes.

Künstlerische Einseitigkeit – Kunstwerke, bloß für Künstler – Popularität – Kunstwerke auch für Nichtkünstler. 984

Denken gehört zu den geistigen Reizen – in die Klasse der antiasthenischen Mittel. 985

Der Roman handelt vom Leben – stellt *Leben* dar. Ein Mimus wär er nur in Beziehung auf den Dichter. Oft enthält er Begebenheiten einer Maskerade – eine 986

maskierte Begebenheit unter maskierten Personen. Man hebe die Masken – es sind bekannte Begebenheiten – bekannte Personen. Der Roman als solcher enthält kein bestimmtes Resultat, er ist nicht Bild und Faktum eines Satzes. Er ist anschauliche Ausführung – Realisierung einer Idee. Aber eine Idee läßt sich nicht in einen Satz fassen. Eine Idee ist eine unendliche Reihe von Sätzen, eine irrationale Größe – unsetzbar – inkommensurabel. (Sollte nicht alle Irrationalität relativ sein?)

Das Gesetz ihrer Fortschreitung läßt sich aber aufstellen und nach diesem ist ein Roman zu kritisieren.

987 Der Dithyramb unter den sinnlichen Handlungen ist die Umarmung. Sie muß daher nach ihren Naturgesetzen beurteilt werden.

988 Urteil: Produkt und Gegenstand des Sinns für die Sinne – des allgemeinen Sinns.

989 Fabel: Maximum der poetischen, popularen Darstellung der Philosophie der ersten Periode oder der Philosophie im Naturstand – der vereinzelten Philosopheme der ersten Kultur oder Formation; nicht reine, ursprüngliche Poesie, sondern künstliche, zur Poesie gewordne Philosophie. Zur schönen Kunst gehört sie nicht. Sie ist technisch – Gebild der Absicht – Leiter eines Zwecks. Daher die absichtliche Willkür in der Wahl des Stoffs. Gezwungner Stoff verrät Absicht – Plan eines Vernunftwesens. Der Mensch fühlt sich genötigt, einen Gedanken als Supplement dieser Erscheinung hinzuzudenken. Sich leicht verständlich zu machen, hat der Erfinder selbst eine Begebenheit erfunden – die

bloß zu diesem Behuf erdacht, schnell und ohne Mißverstand den beabsichtigten Gedanken im Hörer erwecken soll. Vielleicht hat er lange Mühe verwenden müssen, um aus den gemischten, unreinen Begebenheiten, die er erlebte, dieses Resultat zu ziehn – dieses Urteil, diesen Satz zu erhalten und sich von seiner Richtigkeit zu überzeugen. Dies gab ihm Gelegenheit zur Erfindung der Fabel. Er komponierte eine Begebenheit – eine hieroglyphische Formel – die nichts als den Satz enthielt und so physiognomisch sprechend war, daß man ihre Seele nicht verfehlten konnte, daß man bei ihrer Anhörung, bei dieser geistigen Nachbildung, notwendig den darin verborgenen Satz notwendig mit nachbilden und auch sogleich, weil man wissentlich ein Menschenwerk, das Produkt einer Absicht, nachbildete, denselben durch Aufmerksamkeit absondern, und als Zweck des Werks anerkennen mußte. Je roher die Kunst, je frappanter der Zwang des Stoffs. Auf die Schönheit und Selbstgesetzmäßigkeit der Form legt der erste Künstler keinen Wert. Er will nur einen sichern Ausdruck seiner Absicht – verständliche Mitteilung ist sein Zweck. Je ungeübter der ausscheidende Allgemeinsinn, je weniger fertig der Verstand im Erraten ist, desto kürzer und einfacher muß seine Operation, desto weniger verhüllt, desto loser verknüpft muß die Absicht, der Gedanke mit dem Stoff sein. Die Seele des Kunstwerks muß so nackend als möglich auf der Oberfläche liegen. Sie muß in überspannten, unnatürlichen Bewegungen und Modifikationen des Stoffs, in Karikatur sich zudringlich zu erkennen geben.

Aus einem Menschen spricht für dieses Zeitalter Vernunft und Gottheit nicht vernehmlich, nicht frappant genug. Steine, Bäume, Tiere müssen spre-

chen, um den Menschen sich selbst fühlen, sich selbst besinnen zu machen.

Die erste Kunst ist Hieroglyphistik.

Mitteilungs-, Besinnungskunst oder Sprache und Darstellungs-, Bildungskunst oder Poesie sind noch eins. Erst später trennt sich diese rohe Masse, dann entsteht Benennungskunst – Sprache im eigentlichen Sinn – Philosophie und schone Kunst, Schöpfungskunst, Poesie überhaupt.

Die Rätselweisheit oder die Kunst, die Substanz unter ihren Eigenschaften zu verbergen, ihre Merkmale mystisch zu verwirren, gehört als Übung des jungen Scharfsinns in diese Periode. Mystische, allegorische Worte mögen der Anfang dieser Popularisierung der frühesten Theoreme gewesen sein, wenn nicht die Erkenntnis überhaupt gleich in dieser popularen Form zur Welt kam. Parabeln sind viel spätere Formation. Zur künstlichen Poesie oder zur technischen überhaupt gehört die rhetorische. Der Charakter der künstlichen Poesie ist Zweckmäßigkeit – fremde Absicht. Die Sprache im eigentlichsten Sinn gehört ins Gebiet der künstlichen Poesie. Ihr Zweck ist bestimmte Mitteilung. Wenn man also Sprache Ausdruck einer Absicht nennen will, so ist die ganze künstliche Poesie Sprache. Ihr Zweck ist bestimmte Mitteilung – Erregung eines bestimmten Gedankens.

Der Roman gehört zur natürlichen Poesie – die Allegorie zur künstlichen.

Die natürliche Poesie kann oft ohne Schaden den Schein der künstlichen – der didaktischen – haben. Es muß aber nur zufällig, nur frei damit verknüpft sein. Dieser Schein der Allegorie gibt ihr dann noch einen Reiz mehr und sie kann nicht Reize (Inzimamente jeder Art) genug haben.

Musik, Plastik und Poesie sind Synonyme.

Die gewöhnlichen Fabeln mit ihren Moralen gleichen den Bildern, unter die der Zeichner schreiben muß, was sie bedeuten sollen. Bei Lessing ist es oft ein Epigramm unter der Fabel, und da ist es willkommen.

990

Rhetorische, künstliche Malerei.

991

Rhetorische, künstliche Musik.

Der Metaphysik ist es wie vielen reichhaltigen, vernachlässigten Kindern gegangen etc. Ihre scheinbare Unwissenheit und Armut.

992

Epische Poesie ist die *pblegmatische* (indirekt asthetische) – lyrische Poesie die *reizbare* (direkt asthetische) Poesie. Die dramatische die vollständig gesunde, echt gemischte.

993

1. Konstitution mit mangelnder Reizbarkeit (indirekt asthenisch).

994

2. Konstitution mit überflüssiger Reizbarkeit (direkt asthenisch).

a) Konstitution mit überflüssiger Inzitation (direkt sthenisch).

b) Konstitution mit mangelnder Inzitation (indirekt sthenisch).

1. oder a sind *Paralysen*, indirekten Entzündungen – 2. oder b Sthenien oder direkten Entzündungen vorzüglich ausgesetzt.

Direkte Entzündungen sind indirekte Paralysen und umgekehrt.

Inzitament und Reizbarkeit bestimmen sich gegenseitig. *Keins ohne das andre* – und zwar vom Ursprung an.

995 Gefäß- und Saftpathologie – Inzitamentism und Irritabilitism sind schlechthin *eins* – oder vereinigt synthetisches Mittelglied.

996 Es gibt kein reines Temperament. Jedes Temperament ist gemischt und nur verdorben oder verwöhnt.

997 Ein reines Temperament wäre eine permanente Krankheit.

998 Sollte nicht am Ende jede Frage „Was ist das?“ und „Warum?“ eine dumme Frage sein?

999 Plato macht die *Liebe* schon zum Kinde des *Mangels*, des *Bedürfnisses* und des *Überflusses*.

1000 Wie der Maler mit ganz andern Augen als der gemeine Mensch die sichtbaren Gegenstände sieht, so erfährt auch der Dichter die Begebenheiten der äußeren und innern Welt auf eine sehr verschiedene Weise vom gewöhnlichen Menschen. Nirgends aber ist es auffallender, daß es nur der Geist ist, der die Gegenstände, die Veränderungen des Stoffs poetisiert, und daß das Schöne, der Gegenstand der Kunst, uns nicht gegeben wird oder in den Erscheinungen schon fertig liegt, als in der Musik. Alle Töne, die die Natur hervorbringt, sind rauh und geistlos; nur der musikalischen Seele dünkt oft das Rauschen des Waldes, das Pfeifen des Windes, der Gesang der Nachtigall, das Plätschern des Bachs melodisch und bedeutsam. Der Musiker nimmt das Wesen seiner Kunst aus sich – auch nicht der leiseste Verdacht von Nachahmung kann ihn treffen. Dem Maler scheint die sichtbare Natur überall vorzuarbeiten, durchaus sein unerreichbares Muster zu sein. Eigentlich ist aber die Kunst des Malers so unabhängig, so

ganz *a priori* entstanden als die Kunst des Musikers. Der Maler bedient sich nur einer unendlich schwereren Zeichensprache als der Musiker. Der Maler malt eigentlich mit dem Auge, seine Kunst ist die Kunst, regelmäßig und schön zu sehn. Sehn ist hier ganz aktiv – durchaus bildende Tätigkeit. Sein Bild ist seine Chiffre – sein Ausdruck – sein Werkzeug der Reproduktion. Man vergleiche mit dieser künstlichen Chiffre die Note. Die mannigfaltige Bewegung der Finger, der Füße und des Mundes dürfte der Musiker noch eher dem Bilde des Malers entgegenstellen. Der Musiker hört eigentlich auch aktive – er hört heraus. Freilich ist dieser umgekehrte Gebrauch der Sinne den meisten ein Geheimnis, aber jeder Künstler wird es sich mehr oder minder deutlich bewußt sein. Fast jeder Mensch ist in geringem Grad schon Künstler, er sieht in der Tat heraus und nicht herein, er fühlt heraus und nicht herein. Der Hauptunterschied ist der: der Künstler hat den Keim des selbstbildenden Lebens in seinen Organen belebt – die Reizbarkeit derselben für den Geist erhöht, und ist mithin imstande, Ideen nach Belieben, ohne äußre Sollizitation, durch sie heraus zu strömen – sie als Werkzeuge zu beliebigen Modifikationen der wirklichen Welt zu gebrauchen. Dahingegen sie beim Nichtkünstler nur durch Hinzutritt einer äußren Sollizitation ansprechen und der Geist, wie die träge Materie, unter den Grundgesetzen der Mechanik, daß alle Veränderungen eine äußre Ursache voraussetzen und Wirkung und Gegenwirkung einander jederzeit gleich sein müssen, zu stehn oder sich diesem Zwang zu unterwerfen scheint. Tröstlich ist es, wenigstens zu wissen, daß dieses mechanische Verhalten dem Geiste unnatürlich und, wie alle geistige Unnatur, zeitlich sei.

Gänzlich richtet sich indes auch bei dem gemeinsten Menschen der Geist nach den Gesetzen der Mechanik nicht, und es wäre daher auch bei jedem möglich, diese höhere Anlage und Fähigkeit des Organs auszubilden. Um aber auf die Unterschiede der Malerei und Musik zurückzukommen, so ist gleich das auffallend, daß bei der Musik Chiffre, Werkzeug und Stoff getrennt, bei der Malerei aber eins sind und eben deshalb bei ihr jedes *in abstracto* so unvollkommen erscheint. So viel, dünkt mich, werde daraus gewiß, daß die Malerei bei weitem schwieriger als die Musik sei. Daß sie eine Stufe gleichsam dem Heiligtume des Geistes näher und daher, wenn ich so sagen darf, edler als die Musik sei, ließe sich wohl gerade aus dem gewöhnlichen enkomischen Argumente der Lobredner der Musik folgern, daß die Musik viel stärkere und allgemeinere Wirkung tue. Diese physische Größe dürfte nicht der Maßstab der intellektuellen Höhe der Künste sein und eher kontraindizieren.

Musik kennen und haben schon die Tiere, von Malerei haben sie aber keine Idee. Die schönste Gegend, das reizendste Bild werden sie eigentlich nicht sehn. Ein gemalter Gegenstand aus dem Kreise ihrer Bekanntschaft betrügt sie nur, aber als Bild haben sie keine Empfindung davon.

Ein guter Schauspieler ist in der Tat ein plastisches und poetisches Instrument. Eine Oper, ein Ballett sind in der Tat plastisch poetische Konzerte – gemeinschaftliche Kunstwerke mehrerer plastischer Instrumente. (Tätiger Sinn des Gefühls. Poesie.)

Über die Fichtesche Darstellungsart. Mein Gespräch mit Sillig. Offenbarungspunkte. Divinatorischer Sinn – Reihe der Individualformen. Wissenschaften *a priori* der andern Weltkörper. 1002

Kurve des geistigen Lebens – und des physischen Lebens. 1003

Aller Anfang des Lebens muß antimechanisch – gewaltsamer Durchbruch – Opposition gegen den Mechanismus sein – absolute Materie – primitives Element des Geistes = Seele. 1004

Alles Leben ist ein ununterbrochener Strom – Leben kommt nur vom Leben und so fort. Höhere Erklärung des Lebens. 1005

Nur wenn wir uns als Menschen mit andern Vernunftwesen vergleichen könnten, würden wir wissen, was wir eigentlich sind, auf welcher Stelle wir stehn. 1006

Das Ideal der Sittlichkeit hat keinen gefährlicheren Nebenbuhler als das Ideal der höchsten Stärke, des kräftigsten Lebens, was man auch das Ideal der ästhetischen Größe, im Grunde sehr richtig, der Meinung nach aber sehr falsch, benannt hat. Es ist das Maximum des Barbaren und hat leider in diesen Zeiten der verwildernden Kultur gerade unter den größten Schwächlingen sehr viele Anhänger erhalten. Der Mensch wird durch dieses Ideal zum Tiergeiste: eine Vermischung, deren brutaler Witz eben eine brutale Anziehungskraft für Schwächlinge hat. 1007

Unter mehreren eindringenden Reizen wirkt auf das unvernünftige Wesen, nach dem unabänderlichen Gesetze des Mechanismus, der stärkste. Das unvernünftige Wesen zieht ihn an, und wenn er es auch zerstört. Das Vernunftwesen hat eben an seiner Vernunft ein Prinzip, das außer den Grenzen der mechanischen Gesetzgebung liegt. Je mehr es also Vernunftwesen ist, desto unabhängiger von der Wirksamkeit der mechanischen Gesetze wird es also agieren können. Wenn es nun aber zur Realisierung seines Entwurfs, zur Darstellung der Idee seiner Existenz eines mechanischen Stoffs als Werkzeug bedarf, so wird es bei eindringenden Reizen, die zur Bewegung und Erhaltung seines Werkzeugs nötig sind, nicht gehalten sein, den stärksten zu wählen, wenn er nicht in den Plan der Bewegungen und Modifikationen seines Werkzeugs paßt, sondern es wird sein Werkzeug, wenn dieses, nach der Voraussetzung, ganz von Vernunft durchdrungen und mithin ganz in der Gewalt derselben ist, zwingen, den Reiz anzunehmen, der zu der zweckmäßigen Bewegung und Modifikation desselben hinreichend ist. (Die Erläuterung jenes Zwangs wird sogleich folgen.) Dies ist der Fall bei mehreren zugleich eindringenden Reizen. – Dasselbe wird aber auch gelten, wenn nur *ein* Reiz vorhanden ist. Hier muß das Vernunftwesen die Kraft haben, dasjenige, was demselben vielleicht zur erforderlichen Inzitation abgeht, durch Verstärkung der Reizbarkeit des Werkzeugs zu ergänzen und, was ihm etwa an überschüssiger Kraft beiwohnt, durch Verminderung, Herabstimmung der Reizbarkeit des Organs zu temperieren.

Zerlegung eines Reizes in mehrere durch langsame, sukzessive Aufnahme. Vereinigung mehrerer Reize in einen durch simultane, schnelle Aufnahme.

Sittlichkeit und Philosophie sind Künste. Erstere ist die Kunst, unter den Motiven zu Handlungen einer sittlichen Idee, einer Kunstidee *a priori* gemäß zu wählen und auf diese Art in alle Handlungen einen großen, tiefen Sinn zu legen – dem Leben eine höhere Bedeutung zu geben und so die Masse innerer und äußerer Handlungen (innere sind die Gesinnungen und Entschlüsse) kunstmäßig zu einem idealischen Ganzen zu ordnen und zu vereinigen. Die andre ist die Kunst, auf eine ähnliche Art mit den Gedanken zu verfahren, unter den Gedanken zu wählen, die Kunst, unsre gesamten Vorstellungen nach einer absoluten, künstlerischen Idee zu produzieren und ein Weltsystem *a priori* aus den Tiefen unsers Geistes herauszudenken – das Denkorgan aktiv, zur Darstellung einer rein intelligiblen Welt zu gebrauchen.

1009

(Kunst, Philosoph zu werden, ist die Methodik – Kunst, sittlicher Mensch zu werden, die Asketik.)

Eigentlich wird in allen echten Künsten *eine* Idee – ein Geist realisiert, von innen heraus produziert: die Geisterwelt. Für das Auge ist es die sichtbare Welt *a priori* – für das Ohr die hörbare Welt *a priori* – für das sittliche Organ die sittliche Welt *a priori* – für das Denkorgan die denkbare Welt *a priori* und so weiter. Alle diese Welten sind nur verschiedene Ausdrücke verschiedner Werkzeuge *eines* Geistes und *einer* Welt.

Höchste Reizbarkeit und höchste Energie ver-einigt wurde Eigenschaft der vollkommenen Kon-stitution sein. Sie sind, wie alle Extreme, nur durch reale Freiheit, durch Willen zu vereinigen, das ist, es muß eine Möglichkeit, ein Vermögen im Men-schen vorhanden sein, die Reizbarkeit beliebig zu

1010

stimmen und den Eindruck beliebig zu modifzieren – ein Vermögen, Reizbarkeit beliebig zu dirigieren. Am deutlichsten empfinden wir schon dieses Vermögen bei den Veränderungen des Systems der Organe, das wir Seele nennen. Die Aufmerksamkeit ist eine Äußerung dieses Vermögens. Mittelst derselben sind wir imstande, einen beliebigen Gegenstand stark oder schwach, lang oder kurz auf diesen oder jenen der innern Sinne wirken zu lassen. Die Aufmerksamkeit erhöht und vermindert, stimmt also die Reizbarkeit dieser Organe. Die Abstraktionsfähigkeit ist sehr nahe mit ihr verbunden und wohl eins. Sie hebt die Sollizitation gewisser Inzitamente beliebig auf. Sie individualisiert das Organ und macht die Reize beliebig dadurch spezifk oder individuell. Dieses Vermögen besteht also in der Fähigkeit, die Reizbarkeit im Organ zu lokalisieren – beliebig in demselben zu verteilen, sie in einen oder mehrere Punkte zu konzentrieren – diese kontinent zu machen (Leiter) oder auch dieselbe in unendlich viele unzusammenhängende Punkte zu zersetzen, zu zerstreuen (Nichtleiter). Durch diese Zerlegung, Verteilung mindert sie die Reizbarkeit – durch die Vereinigung, Konzentration derselben verstärkt sie dieselbe.

Ganz etwas Ähnliches muß auch im Körper, im System der gröbern Organe teils schon vorgehn, teils, wie auch dort durch kunstmäßige Übung, in einem noch viel höhem Grade möglich sein.

Das Ziel der Arzneikunst muß daher vollkommne Ausbildung dieser Fähigkeit sein. An Beispielen einzelner Fertigkeiten der Art fehlt es nicht.

Die Bucherwelt ist in der Tat nur die Karikatur der wirklichen Welt. Beide entspringen aus derselben Quelle. Jene aber erscheint in einem freieren, beweglicheren Medio, daher sind dort alle Farben greller – weniger Mitteltinten – die Bewegungen lebhafter – die Umrisse daher frappanter – der Ausdruck hyperbolisch. Jene erscheint nur *fragmentarisch*, diese *ganz*. Daher ist jene poetischer – geistvoller – interessanter – malerischer, aber auch u...wahrer – unphilosophischer – unsittlicher. Die meisten Menschen, die meisten Gelehrten mitgerechnet, haben auch nur eine Buchansicht, eine fragmentarische Ansicht der wirklichen Welt, und dann leidet sie unter den nämlichen Gebrechen und genießt aber die nämlichen Vorteile als die Bücherwelt. Viele Bücher sind auch nichts als Darstellungen solcher einzelnen, fragmentarischen Ansichten der wirklichen Welt (Literarwelt).

Mehr über das Verhältnis der Buchwelt zur wirklichen Welt.

Die meisten wissen selbst nicht, wie interessant sie wirklich sind, was sie wirklich für interessante Dinge sagen. Eine echte Darstellung ihrer selbst, eine Aufzeichnung und Beurteilung ihrer Reden würde sie über sich selbst in das höchste Erstaunen setzen und ihnen in sich selbst eine durchaus neue Welt entdecken helfen.

Die Schriftsteller sind so einseitig wie alle Künstler einer Art – und nur noch hartnäckiger. Unter den Schriftstellern von Profession gibt es gerade auffallend wenig liberale Menschen, besonders, wenn sie gar keine andre Subsistenz als ihre Schriftstellerei haben. Von Schriftstellerei leben, ist ein selbst für echte Geistesbildung und Freiheit höchst gewagtes Unternehmen.

1012

1013

1014

1015 Ein Autodidakt hat, bei allen Lücken und Unvollkommenheiten seines Wissens, die aus der Art seines Studierens notwendig entstehen, dennoch den großen Vorteil, daß jede neue Idee, die er sich zu eigen macht, sogleich in die Gemeinschaft seiner Kenntnisse und Ideen tritt und sich mit dem Ganzen auf das Innigste vermischt, welches dann Gelegenheit zu originellen Verbindungen und mannigfältigen neuen Entdeckungen gibt.

1016 In der reizbaren Konstitution fällt und steigt die Reizbarkeit geschwind – in der nichtreizbaren langsam. Das ist ein Hauptmerkmal.

1017 Je ruhiger der Geist sein will, je regssamer, desto mehr muß er den Körper zu gleicher Zeit auf eine *geringfügige* Weise zu beschäftigen suchen. Es ist gleichsam die negative Kette, die er auf den Boden herabläßt, um desto tätiger und wirksamer zu werden. – Musik – Essen oder reizende Mittel überhaupt – schöne Bilder für das Auge – Gerüche, Frottieren – oder Herumgehn.

1018 Das Individuum wird das vollkommenste, das rein systematische sein, das nur durch einen einzigen absoluten Zufall individualisiert ist, z. B. durch seine Geburt. In diesem Zufall müssen alle seine übrigen Zufälle, die unendliche Reihe seiner Zustände, eingeschachtelt liegen, oder noch besser als seine Zufälle, seine Zustände determiniert sein. Ableitung eines individuellen Lebens aus einem einzigen Zufalle – einem einzigen Akt der Willkür.
Zerlegung *eines* Zufalls, *eines* großen Akts der Willkür in mehrere – in unendliche – durch allmähliche Aufnahme – langsame, sukzessive Eindringung – Geschehung.

Ein Romanschreiber macht eine Art von *bouts rimés*, der aus einer gegebenen Menge von Zufällen und Situationen eine wohlgeordnete, gesetzmäßige Reihe macht – der *ein* Individuum zu *einem* Zweck durch alle diese Zufälle zweckmäßig hindurchführt. Ein eigenständiges Individuum muß er haben, das die Begebenheiten bestimmt und von ihnen bestimmt wird. Dieser Wechsel oder die Veränderungen *eines* Individuums in einer kontinuierlichen Reihe machen den interessanten Stoff des Romans aus. Ein Romandichter kann auf mancherlei Art zu Werke gehn. Er kann sich z. B. erst eine Menge Begebenheiten aussinnen und zu der Belebung dieser ein Individuum ausdenken (eine Menge Reize, und zu diesen eine besondere, sie mannigfach verändernde und spezifizierende Konstitution), oder er kann sich umgekehrt erst ein Individuum eigner Art festsetzen und zu diesem eine Menge Begebenheiten erfinden.

Er kann also a) Begebenheiten und Individuum in Verbindung, und zwar 1. entweder die Veränderungen der Begebenheiten, der Zufalle durch ein Individuum, oder 2. umgekehrt die Veränderungen des Individuums durch die Begebenheiten, oder 3. beide wechselseitig sich verändernd – oder b) beide unabhängig voneinander – und zwar 1. sich durchkreuzend – 2. parallel – 3. gänzlich getrennt darstellen. Die Begebenheiten können aber 1. entweder zusammenhängende Handlungen eines vernünftigen Wesens (hierher gehört auch das Fatum) – oder isolierte Zufälle, oder beides vermischt sein. Sind sie das Erste, so wird b 1 Darstellung eines Kampfs – b 2 Darstellung einer Gemeinschaft – b 3 Darstellung doppelter Welten, die höchstens malerischen, poetischen Zusammenhang hat, sein. Sind sie das Zweite, so wird b 1 Kampf mit dem Unglück – b 2

Gemeinschaft mit dem Glück – b 3 wie beim Ersten sein. Die Regeln des Dritten ergeben sich aus den beiden Ersten. Wenn man weiß, welche Klasse dieser verschiedenen Darstellungen der Dichter gewählt, so muß sich alles darin aus diesem Begriffe deduzieren und rechtfertigen lassen. Einheit muß jede Darstellung haben, wenn sie eine Darstellung, ein Ganzes sein will – und nicht etwa aus Prinzip im großen gestaltlos und nur im einzelnen poetisch gestaltet sein will. Dann aber ist es auch insofern kein Kunstwerk, sondern nur ein Sack voll Kunstfragmenten.

Je größer der Dichter ist, desto weniger Freiheit erlaubt er sich, desto philosophischer ist er. Er begnügt sich mit der willkürlichen Wahl des ersten Moments und entwickelt nachher nur die Anlagen dieses Keims bis zu seiner Auflösung. Jeder Keim ist eine *Dissonanz* – ein Mißverhältnis, was sich nachgerade ausgleichen soll. Dieser erste Moment begreift die Wechselglieder in einem Verhältnis, das nicht so bleiben kann, z. B. bei „Meister“ – Streben nach dem Höchsten und Kaufmannsstand. Das kann nicht so bleiben. – Eins muß des andern Herr werden. – Meister muß den Kaufmannsstand verlassen oder das Streben muß vernichtet werden. – Man könnte besser noch sagen, Sinn für schöne Kunst und Geschäftsleben streiten sich um Meister in ihm. Das erste und das zweite: Schönheit und Nutzen sind die Göttinnen, die ihm einigemal unter verschiedenen Gestalten auf Scheidewegen erscheinen. Endlich kommt Natalie – die beiden Wege und die beiden Gestalten fließen in eins. Durch die Annahme mehrerer willkürlicher Punkte, die er zu verbinden suchen muß, erleichtert sich der Dichter, so paradox es auch scheint, seine Arbeit. – Ein solches *bout rime* auszufüllen ist in der Tat leichter, als *a priori*

aus dem einfachen Kern die dazugehörige mannigfaltige Reihe streng zu entwickeln. – Es ist schwerer, vom einfachen Begriff im Zusammenhang zur manigfaltigen Körperwelt als umgekehrt zu gehn. Dort muß der Geist viel angestrengter, reicher tätig sein als hier, wo seine Tätigkeit weit passiver, weit vermischter ist. Hier wird er durch andre Kräfte verstärkt, dort muß er allein gegen widerstrebbende Kräfte arbeiten. Alle Dinge haben eine Zentrifugal-tendenz – zentripetal werden sie durch den Geist. Dort wirkt der Geist gegen jene natürliche Neigung, der Organe und zwingt sie, sich zu einer Bildung zu vereinigen, um einen Punkt her zu konsolidieren – er bildet eine Welt aus nichts. Er bildet erst das Feste. Hat er aber schon mit einer Menge fester Körper zu tun, so verstärkt er sich schon mit geistiger Tätigkeit. – Tätigkeiten anderer Geister oder ehemalige Tätigkeiten seiner selbst kommen ihm zu-statten, die festen Körper werden sich, einer be-kommenen künstlichen Tendenz zu folgen, um viel leichter verbinden und systematisch um ein Zen-trum vereinigen lassen.

(Die Körperwelt verhält sich zur Seelenwelt wie die festen Körper zu den luftigen, oder besser, den Kräften.)

Die Organe haben von Natur keine Tendenz, be-stimmend und fixiert zu sein oder zu der Bildung eines individuellen Körpers sich zu vereinigen – durch den Geist erhalten sie erst gemeinschaftliche Zentralpunkte und werden durch diesen zu gewissen regelmäßigen, unabänderlichen Funktionen genötigt. So muß das Auge da, wo die Hand fühlt und das Ohr hört, eine bestimmte Farbe, einen bestim-mten, passenden Umriß bilden und umgekehrt. Ohne

1020 Geist keine Farben und Umrisse – keine verschiedenen Töne – keine verschiedenen Gefühle und bestimmte Oberflächen und Grenzen etc. Jeder Körper wird durch eine *Monade* zusammengehalten und bestimmt.

1021 Die Empfindung oder Anschauung der individuellen Monade nennen wir Begriff. Darstellung der Monade ist der wörtliche Begriff.

1022 Die Seele ist die Monas, deren Äußerungen mannigfaltige Monaden sind – der Sinn, *sit venia verbis*, der die übrigen Sinne durch Zentralpunkte aktiviert und vereinigt. Der Geist dirigiert diesen monadischen Sinn – aktiviert und punktiert beliebig die Urmonas.

(Punkt punktiert – Linie liniiert – Fläche planiert – Körper animiert.)

Die Animation geht voraus – der Geist, insofern er animiert, heißt Seele; durch Animation wird Planition, Lineation und Punktation möglich.

Zwei äußerst wichtige (verschiedne) Arten des Gebrauchs der Sinne und des Gefühls derselben: Die aktive Art und die passive Art – direkt tätige – indirekt tätige – indirekt leidende – direkt leidende. (Man sollte alle Sachen, wie man sein Ich ansieht, betrachten als eigne Tätigkeit. Mit dem Ich geht es nur am leichtesten – das ist der Anfang, das Prinzip dieses Gebrauchs.)

Auf dieselbe Art, wie wir unser Denkorgan in beliebige Bewegung setzen, seine Bewegung beliebig modifizieren, dieselbe und ihre Produkte beobachten und mannigfaltig ausdrücken – auf dieselbe Art,

wie wir die Bewegungen des Denkorgans zur Sprache bringen, wie wir sie in Gebärden äußern, in Handlungen ausprägen, wie wir uns überhaupt willkürlich bewegen und aufhalten, unsre Bewegungen vereinigen und vereinzeln – auf eben dieselbe Art müssen wir auch die innern Organe unsers Körpers bewegen, hemmen, vereinigen und vereinzeln lernen. Unser ganzer Körper ist schlechterdings fähig, vom Geist in beliebige Bewegung gesetzt zu werden. Die Wirkungen der Furcht, des Schreckens, der Traurigkeit, des Zorns, des Neides, der Scham, der Freude, der Phantasie etc. sind Indikationen genug. Überdem aber hat man genugsam Beispiele von Menschen, die eine willkürliche Herrschaft über einzelne, gewöhnlich der Willkür entzogene Teile ihres Körpers erlangt haben. Dann wird jeder sein eigner Arzt sein und sich ein vollständiges, sichres und genaues Gefühl seines Körpers erwerben können – dann wird der Mensch erst wahrhaftig unabhängig von der Natur, vielleicht imstande sogar sein, verlorne Glieder zu restaurieren, sich bloß durch seinen Willen zu töten, und dadurch erst wahre Aufschlüsse über Körper, Seele, Welt, Leben, Tod und Geisterwelt zu erlangen. Es wird vielleicht nur von ihm dann abhängen, einen Stoff zu beseelen – er wird seine Sinne zwingen, ihm die Gestalt zu produzieren, die er verlangt, und im eigentlichsten Sinn in seiner Welt leben können. Dann wird er vermögend sein, sich von seinem Körper zu trennen, wenn er es für gut findet – er wird sehn, hören und fühlen, was, wie und in welcher Verbindung er will.

Fichte hat den tätigen Gebrauch des Denkorgans gelehrt und entdeckt. Hat Fichte etwa die Gesetze des tätigen Gebrauchs der Organe überhaupt entdeckt? Intellektuale Anschauung ist nichts anders.

1024 Was ist die Natur? Ein enzyklopädischer, systematischer Index oder Plan unsers Geistes. Warum wollen wir uns mit dem bloßen Verzeichnis unsrer Schätze begnügen? Laßt sie uns selbst besehn – und sie mannigfaltig bearbeiten und benutzen.

Das Fatum, das uns drückt, ist die Trägheit unsers Geistes. Durch Erweiterung und Bildung unsrer Tätigkeit werden wir uns selbst in das Fatum verwandeln.

Alles scheint auf uns herein zu strömen, weil wir nicht heraus strömen. Wir sind negativ, weil wir wollen; je positiver wir werden, desto negativer wird die Welt um uns her – bis am Ende keine Negation mehr sein wird, sondern wir alles in allem sind.

Gott will Götter.

Ist unser Körper selbst nichts als eine gemeinschaftliche Zentralwirkung unsrer Sinne, haben wir Herrschaft über die Sinne, vermögen wir sie beliebig in Tätigkeit zu versetzen, sie gemeinschaftlich zu zentrieren, so hängt ja nur von uns ab, uns einen Körper zu geben, welchen wir wollen.

Ja, sind unsre Sinne nichts anders als Modifikationen des Denkorgans – des *absoluten Elements* – so werden wir mit der Herrschaft über dieses Element auch unsre Sinne nach Gefallen modifizieren und dirigieren können.

1025 Der Maler hat so einigermaßen schon das Auge – der Musiker das Ohr – der Poet die Einbildungskraft – das Sprachorgan und die Empfindung oder vielmehr schon mehrere Organe zugleich, deren Wirkungen er vereinigt auf das Sprachorgan oder auf die Hand hinleitet (der Philosoph das absolute Organ), in seiner Gewalt und wirkt durch sie beliebig, stellt durch sie beliebig Geisterwelt dar –

Genie ist nichts als Geist in diesem tätigen Gebrauch der Organe. Bisher haben wir nur einzelnes Genie gehabt – der Geist soll aber total Genie werden.

Fichte hat nur eine einzelne Idee erst auf diese Art zu realisieren angefangen: die Idee eines Denksystems. Wer also dieser Idee teilhaftig werden will, muß es ihm nachmachen – versteht sich durch Selbsttätigkeit nach dieser Idee. In der Idee muß das vollständige Gesetz ihrer Auflösung liegen.

Einem gelang es – er hob den Schleier der Göttin zu Sais –. Aber was sah er? Er sah – Wunder des Wunders. sich selbst. 1026

Das chemische Prinzip – die Idee der Chemie – die Materialien der Chemie sind zerstreute Glieder der ursprünglichen Idee der Chemie. Das beseelende Prinzip, wodurch die Chemie zur Kunst *a priori* wird, muß ich hinzubringen. 1027

Regel: Richtungs- und Maßangabe – Muster, Vorbildung, Vorzeichnung bestimmter Richtungen und Verhältnisse. 1028

Ideen: freie Entwürfe, Muster, Projektionen des Genies.

Kunst: Fähigkeit, bestimmt und frei zu produzieren – bestimmt – nach einer bestimmten Regel – einer von anderwärts bestimmten Idee, die man Begriff heißt – unbestimmt, nach einer eigentlichen reinen Idee.

Die Kunst zerfällt, wenn man will, in die wirkliche, vollendete, durchgeführte, mittelst der äußern (Leiter) Organe wirksame Kunst – und in die eingebildete (unterwegs in den innern Organen auf-

gehaltene, in den innern Organen als Nicht-Leiter isolierte) und nur mittelst dieser wirksame Kunst. Letztere heißt die Wissenschaft im weitesten Sinne.

Beide zerteilen sich in die Hauptabteilungen: in die bestimmte, durch Gegenstände oder andre Zentralfunktionen der Sinne schon gerichtete, durch Begriffe determinierte, endliche, beschränkte, mittelbare Kunst – und in die unbestimmte, freie, unmittelbare, originelle, nicht abgeleitete, zyklische, schöne, selbständige, reine Ideen realisierende, von reinen Ideen belebte Kunst.

Jene ist nur Mittel zu einem Zweck – diese Zweck an sich, befriedigende Tätigkeit des Geistes, *Selbstgenuss* des Geistes.

Die Wissenschaft im weitesten Sinn betreiben Gelehrte, Meister der bestimmten Kunst – und Philosophen, Meister der unbestimmten, freien Kunst.

Die *Kunst kat' exochen*, oder die wirkliche (äußre) Kunst treiben Handwerker, Meister des bestimmten Teils – und Künstler *kat' exochen*, Meister der freien Klasse.

Der Gelehrte erreicht das Maximum in seiner Wissenschaft durch die höchste Simplifikation – der Regeln und mithin des Stoffs. Kann er aus einer bestimmten Regel alle bestimmten Regeln ableiten – alle bestimmte Zwecke auf einen Zweck reduzieren etc., so hat er seine Wissenschaft auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht. Der enzyklopädische Gelehrte, der dies im Umfange aller bestimmten Wissenschaften tut und so alle bestimmten Wissenschaften in eine bestimmte Wissenschaft verwandelt, ist das Maximum eines Gelehrten. Die bestimmte Kunst könnte man Wissenschaft im engern Sinne nennen.

Philosophie kann man die freie, eingebildete Kunst .

nennen. Der Philosoph, der in seiner Philosophie alle einzelne Philosopheme in ein *einziges* verwandeln – der aus allen Individuen derselben *ein* Individuum machen kann, erreicht das Maximum in seiner Philosophie. Er erreicht das Maximum eines Philosophen, wenn er alle Philosophien in eine *einzige* Philosophie vereinigt.

So auch mit dem Handwerker und Künstler.

Der Gelehrte und Handwerker verfahren mechanisch bei ihrer Simplifikation. Sie vereinigen zerlegte Kraften und zerlegen diese vereinigte Kraft und Richtung wieder methodisch. Der Philosoph und Künstler verfahren *organisch* – wenn ich so sagen darf. Sie vereinigen frei durch eine reine Idee und trennen nach freier Idee. Ihr Prinzip – ihre Vereinigungsidee – ist ein organischer Keim, der sich frei zu einer unbestimmten Individuen enthaltenden, unendlich individuellen, allbildsamen Gestalt entwickelt, ausbildet – eine ideenreiche Idee.

Stoff – reiner Stoff – Vehikel der freiesten Wirklichkeit des Geistes – wahrhaftes Element der Freiheit – absolut reizbar für den Geist. Reine Idee, absolute Funktion dieses Stoffs – bestimmte Idee – durch andre Funktionen dieses Stoffs – bestimmte Funktion desselben.

Individuelle Urform – Charakter meines ursprünglichen Willens. Charakter aus Instinkt – Charakter aus Grundsätzen. Je abhängiger vom Zufall und von Umständen, desto weniger bestimmten, ausgebildeten, angewandten Willen. Je mehr dies, je unabhängiger dort.

Kunst, allmächtig zu werden – Kunst, unsern Wil-

1030

1031

1032

len total zu realisieren. Wir müssen den Körper wie die Seele in unsre Gewalt bekommen. Der Körper ist das Werkzeug zur Bildung und Modifikation der Welt. Wir müssen also unsern Körper zum all-fähigen Organ auszubilden suchen. Modifikation unsers Werkzeugs ist Modifikation der Welt.

1033 Was ist die Welt? Wozu machen wir sie aus unsren verschiedenen Gesichtspunkten?

1034 Belebung der innern Organe durch organische Assoziation im Schlaf - (größtenteils unangenehme, peinliche Situationen).

1035 Das Publikum ist eine unendlich große, mannigfache, interessante Person - eine geheimnisvolle Person von unendlichem Wert: der eigentliche, absolute Reiz des Darstellers.

1036 Tätige Liebe - herein und hinein lieben.
 Direkte sthenische - asthenische Liebe. Vollkommene Liebe.

1037 Sponsieren = Bestreben, Aufmerksamkeit zu erregen.

1038 Verschiedne Temperaturen der Teile des Körpers.
 Wärme und Lebensprinzip.

1039 Eine Idee finden - *id est*, in der Außenwelt unter mehreren Gefühlen herausfühlen - aus mehreren Ansichten heraussehen - aus mehreren Erfahrungen und Tatsachen herauserfahren - heraussuchen - aus mehreren Gedanken den rechten Gedanken, das Werkzeug der Idee herausdenken - unterscheiden.

Hierzu gehört physiognomischer Sinn für die mannigfachen Ausdrücke, Werkzeuge der Idee. Ich muß die Kunst verstehen, von der Idee auf ihre Erscheinung zu schließen.

Sprache in der zweiten Potenz, z.B. Fabel, ist Ausdruck eines ganzen Gedankens und gehört in die Hieroglyphistik der zweiten Potenz – in die *Ton- und Schriftbildersprache*. Sie hat poetische Verdienste und ist nicht rhetorisch – subaltern, wenn sie ein vollkommener Ausdruck – wenn sie euphonisch – richtig und präzis ist – wenn sie gleichsam ein Ausdruck um des Ausdrucks willen ist – wenn sie wenigstens nicht als Mittel erscheint, sondern an sich selbst eine vollkommene Produktion des höhern *Sprachvermögens* ist.

(Sprache im eigentlichen Sinn ist Funktion eines Werkzeugs als solches. Jedes Werkzeug drückt, prägt die Idee seines Dirigenten aus.)

Dient ein Organ einem andern, so ist es, sozusagen, seine *Zunge* – seine Kehle, sein Mund. Das Werkzeug, das dem Geiste am willigsten dient, am leichtesten mannigfacher Modifikationen fähig ist, wird vorzüglich sein Sprachwerkzeug; daher Mund- und Fingersprache.

Erfinde *Anekdoten!* Man muß als Schriftsteller alle Arten der Darstellung machen können. Erst lerne man sie genau kennen – untersuche sie sorgfältig – studiere die besten, schon vorhandnen Muster, dann lege man Hand ans Werk. Allmählich wird man in jeder Art Meister.

(Stoff ist dependente – durch andre Kraft bestimmte Kraft – reagierende Kraft – negativer Geist.)

1043 Wir wissen etwas nur, insofern wir es ausdrücken – *id est*, machen können. Je fertiger und mannigfacher wir etwas produzieren, ausführen können, desto besser wissen wir es. Wir wissen es vollkommen, wenn wir es überall, und auf alle Art mitteilen, erregen können – einen individuellen Ausdruck in jedem Organ desselben bewirken können.

1044 Sich nach den Dingen oder die Dinge nach sich richten, ist eins.

1045 Unsre Staaten sind fast nichts als rechtliche Institute, nur Defensionsanstalten. Erziehungsinstitute, Akademien und Kunstgesellschaften sind es leider nicht, wenigstens sehr mangelhaft. Dies müssen die Menschen also noch durch besondere Koalitionen suppliern. Auch fehlende Polizeianstalten sollte man durch Privatverbindungen zu ersetzen suchen.

1046 Jeder Gegenstand sollte bestimmte und freie Sensationen und Funktionen veranlassen.

1047 Eine Ehe ist ein politisches Epigramm. Epigramm ist nur ein elementarischer poetischer Ausdruck – poetisches Element – primitives Poem.

1048 Späßchen über die Moleküle.

1049 Alles Unwillkürliche soll in ein Willkürliches verwandelt werden.

1050 Zentripetalkraft ist das synthetische Bestreben – Zentrifugalkraft das analytische Bestreben des Geistes, Streben nach Einheit – Streben nach Mannigfaltigkeit. Durch wechselseitige Bestimmung beider

durch einander wird jene höhere Synthesis der Einheit und Mannigfaltigkeit selbst hervorgebracht, durch die eins in allem und alles in einem ist.

Über die Konstruktion der alten Sprachen. Als Tonsprachen verlieren unsre Sprachen außerordentlich. 1051

Lyra. Pindar – Klopstock – Horaz – modulierte Welt – Gesetze der Assoziation. 1052

Sind Epos – Lyra – und Drama etwa nur die drei Elemente jedes Gedichts – und nur das vorzüglich Epos, wo das Epos vorzüglich heraustritt und so fort?

Monotonie – Polytonie – Harmonie.

Rede – Gesang – Rezitativ – oder besser Rezitativ (Epos), Gesang (Lyra), echte Deklamation (Drama).

Vollkommene Oper ist eine freie Vereinigung aller, die höchste Stufe des Dramas. Epos ist wohl nur ein unvollkommenes Drama. Epos ist ein poetisch erzähltes Drama.

Der Anfang des Epos ist die Altweibererzählung – das lyrische Gedicht die Äußerungen ihrer Affekte. 1053

Straffe, schlaffe, lockre, dichte Einbildungskraft. Unwillkürliche Bewegung ist Krampf – willkürliche Entzündung. Die rohe Imagination ist bald willkürlich, bald unwillkürlich.

Entzündung durch Krampf ist die sogenannte indirekte Sthenie. Krampf durch Entzündung ist eigentlich die sogenannte indirekte Asthenie.

Reaktion des Krampfs durch erfolgte Reize wird Entzündung – Reaktion der Entzündung durch gefolgte Nichtreize Krampf sein.

Alle reizenden Mittel sind solche, als Wärme Tätigkeit hervorbringende Mittel. Alle nichtreizenden Mittel sind solche, als Kalte Untätigkeit machende, veranlassende Mittel.

Wärme und Kalte, das sind die Prinzipien der Pharmazie. Erklärungen des Galvanismus. Was vereinigt Wärme und Kalte?!! Kalte vereinzelt, Wärme vereinigt.

1054 (Geheimlichen.) In Geheimnis-Stand erheben. Das Unbekannte ist der Reiz des Erkenntnisvermögens. Das Bekannte reizt nicht mehr. Absolut Unbekanntes = absoluter Reiz. Praktisches Ich. Das Erkenntnisvermögen ist sich selbst der höchste Reiz – das absolut Unbekannte. Unbekannte Obern in den Wissenschaften. Mystifikation.

1055 Im Ich, im Freiheitspunkte sind wir alle in der Tat völlig identisch – von da aus trennt sich erst jedes Individuum. Ich ist der absolute Gesamtplatz, der Zentralpunkt.

1056 Die Poesie ist der Held der Philosophie. Die Philosophie erhebt die Poesie zum Grundsatz. Sie lehrt uns den Wert der Poesie kennen. Philosophie ist die Theorie der Poesie. Sie zeigt uns, was die Poesie sei, daß sie eins und alles sei.

1057 Der Stümper weiß in keiner Kunst, wovon die Rede ist – er ahmt affenmäßig nach und hat keinen Sinn für das Wesentliche der Kunst. Der echte Maler etc. weiß das Malerische und Unmalerische überall wohl zu unterscheiden. So ist es mit dem Dichter, dem Romancier, dem Reisebeschreiber. Der Chronikenschreiber ist der Stümper in der Geschichte –

er will alles geben und gibt nichts. So durchaus.
Jede Kunst hat ihre individuelle Sphäre. Wer diese
nicht genau kennt und Sinn für dieselbe hat, wird
nie Künstler.

Ich bin ein ganz unjuristischer Mensch, ohne Sinn 1058
und Bedürfnis für Recht.

Was sind Sprichwörter? 1059

Aller wirklicher Anfang ist ein zweiter Moment.
Alles, was da ist, erscheint, ist und erscheint nur unter
einer Voraussetzung. Sein individueller Grund, sein
absolutes Selbst geht ihm voraus – muß wenigstens
vor ihm gedacht werden. Ich muß allem etwas Ab-
solutes voraus denken – voraussetzen – nicht auch
nachdenken, nachsetzen? (Vorurteil. Vorsatz. Vor-
empfindung. Vorbild. Vorphantasie. Projekt.)

Eine Sache ist oder wird, wie ich sie setze, voraus- 1061
setze. So Selbstbegrenzung und alles.

Der Zauberer ist Poet. Der Prophet ist zum Zau- 1062
berer, wie der Mann von Geschmack zum Dichter.

Eine Note zum Text etc. ist viel pikanter als der 1063
Text.

Das Genießen und Machenlassen scheint in der 1064
Tat edler als das Verfertigen, als das Hervorbringen
– das Zusehn als das Tun – das Denken als das
Realisieren oder das Sein!!!

Sollte es nicht ein absolutes Bedürfnis geben, das 1065
geraden Ausschluß der übrigen möglich machte –
Liebe, Gesamtleben mit geliebten Personen?

Tätigkeit läßt uns am leichtesten unsern Kummer vergessen, aber sollen wir manchen Verlust vergessen? (Eingebildete Pflichten – ihr Wert – ihre Beharrlichkeit.)

Stimmungen, z. B. bei Musik. Große, energische Augenblicke. – Pflichtmäßige Empfindungen. Empfindungen durch Vernunft verewigt. Ohne diese Stimmungen ist man so gleichgültig, so tot.

1066 Ich habe sehr viel Willen – aber wenig echte Reizbarkeit. (*Incitabilitas indirecta, spuria.*)

1067 Sonderbar, daß die Lokalschwäche eines Organs oft augenblicklich verschwindet, wenn ein andres Organ in diesem Zustande ebenso plötzlich erscheint. Die Ursache der Schwäche muß also wandernd – schweifend sein – temporär.

1068 Die Luft enthält alle *stamina rerum*, sogar die organischen – gasartiger Keim – organisierte Luft.

1069 Schwächlicher – starker Geist.

1070 Körper, Seele und Geist sind die Elemente der Welt – wie Epos, Lyra und Drama die des Gedichts.

1071 Was muß ich lernen? Was kann nur gelernt werden? Aus Lernen und Hervorbringen entsteht die wissenschaftliche Bildung.

1072 Der echte Dichter ist allwissend – er ist eine wirkliche Welt im kleinen.

1073 Eine Definition ist ein realer und generierender Name. Ein gewöhnlicher Name ist nur eine Nota.

Schemhamphorasch – Name des Namens. Die reale Definition ist ein Zauberwort. Jede Idee hat eine Skala von Namen – der oberste ist absolut und unnennbar. Die Namen werden nach der Mitte zu gemeiner und gehn endlich in antithetische Namen über, von denen der höchste wieder namenlos ist. 1074

Über die Natur als einen geschloßnen Körper, als einen Baum, woran wir die Blütenknospen sind. 1075

(Naturen sind solche Wesen, bei denen das Ganze den Gliedern dient, bei denen die Glieder Zwecke an sich sind – die Glieder selbständig. Personen hingegen solche, wo das umgekehrte Verhältnis stattfindet. Wo beide wechselseitig sich necessitieren und jedes oder vielmehr keins Zweck an sich ist, diese sind Mittelwesen zwischen Natur und Person. Dies sind die Extreme, die durch verschiedene Mittelglieder zusammenhangen.)

Eine Idee und ein Gesetz wird gefühlt. (Realität.) 1076

Von der geheimen Welt *vide* 95, zweites Stück des „Athenäums“. 1077

Herstellung verstümmelter Fragmente und Beweis, daß der Fond aller wirksamen Meinungen und Gedanken der Altagswelt Fragmente sind. 1078

Auflösung eines Gleichnisses (Gleichung – absoluter Wert einer Gleichung). 1079

Alles Liebenswerte ist ein Gegenstand (eine Sache).
– Das unendlich Liebenswerte ist eine unendliche Sache – etwas, das man nur durch unaufhörliche, 1080

unendliche Tätigkeit haben kann. Nur eine Sache kann man besitzen.

1081 Allzu heftige Unleidlichkeit des Unvollkommenen ist Schwäche.

1082 Achtung und Liebe. Darein setz ich meine Ehre nicht.

Man kann seine Ehre in alles setzen – und man soll sie nur in *eins* setzen.

1083 Die klugen Anführer der Franzosen haben dadurch einen Meisterstreich gemacht, daß sie ihrem Kriege das Ansehen eines Meinungskriegs zu geben gewußt haben. Nur in Spekulationsstuben und in sehr einzelnen Orten und Individuen ist er es gewesen – nur *accessoire*, nicht von Haus aus.

1084 Höhere Mathematik und Philosophie (oder Theorie der Ideen, des Unendlichen etc.) haben sehr viel Analogie. (Kurven – Reihen) Elemente. Drei Achsen.

1085 Baader ist ein realer Psycholog und spricht die echte psychologische Sprache. Reale Psychologie ist auch vielleicht das für mich bestimmte Feld.

Drei *veränderliche Größen* und Qualitäten der Kräfte. Wenn ich die eine bin, so müssen sich die andern nach mir richten.

1086 Die Erscheinungen sind die Differentiale der Ideen. Ideen differentiiieren und Erscheinungen integrieren ist sehr schwer.

1087 Vorzüge des Makrologism, der Groß- und Weitsichtigen – und Vorzüge des Mikrologism, der Myopen und Kleinsichtigen.

Die Welt ist auf jeden Fall Resultat einer Wechselwirkung zwischen mir und der *Gottheit*. Alles, was ist und entsteht, entsteht aus einer Geisterberührung. 1088

Die äußere Sollization ist nur in Ermangelung innerer Selbstheterogenesierung – und Berührung!!! 1089

Der Vornehme vermehrt die Zentripetalkraft im Geringeren. 1090

Die Idee vom Mikrokosmus ist die höchste für den Menschen. (Kosmometer sind wir ebenfalls.) 1091

Unterschied zwischen willkürlicher, symptomatischer, und mimischer Charakteristik oder Sprache. 1092

Alles, was wir erfahren, ist eine Mitteilung. So ist die Welt in der Tat eine Mitteilung – Offenbarung des Geistes. Die Zeit ist nicht mehr, wo der Geist Gottes verständlich war. Der Sinn der Welt ist verloren gegangen. Wir sind beim Buchstaben stehengeblieben. Wir haben das Erscheinende über der Erscheinung verloren. Formularwesen. 1093

(Nach dem Brownschen System müssen die abführenden Mittel schwächend und stärkend zugleich sein – wenn Schwächen Vermehrung der Erregbarkeit und Stärken Vermindern der Erregbarkeit bedeutet – und nach Brown kann es nichts anders bedeuten. Mir scheint bei vielen abführenden Mitteln die Stärkung oder Erregung beträchtlicher als die Verminderung zu sein.) 1094

Was in diesen Blättern durchgestrichen ist, bedürfte selbst in Rücksicht des Entwurfs noch man- 1095

cherlei Verbesserungen etc. Manches ist ganz falsch – manches unbedeutend – manches schielend. Das Umklammerte ist ganz problematischer Wahrheit – so nicht zu brauchen.

Von dem übrigen ist nur weniges reif zum Drucke, z. B. als Fragment. Das meiste ist noch roh. Sehr, sehr vieles gehört zu einer großen höchstwichtigen Idee. Ich glaube nicht, daß etwas Unbedeutendes unter dem Undurchstrichnen ist. Das Angestrichne wollt ich in eine Sammlung von neuen Fragmenten aufnehmen und dazu ausarbeiten. Das andre sollte bis zu einer weitlauftigeren Ausführung warten. Durch Fortschreiten wird so vieles entbehrliech – so manches erscheint in einem andern Lichte, so daß ich vor der Ausführung der großen, *alles verändernden* Idee nicht gern etwas Einzelnes ausgearbeitet hätte. Als Fragment erscheint das Unvollkommne noch am erträglichsten, und also ist diese Form der Mitteilung dem zu empfehlen, der noch nicht im Ganzen fertig ist und doch einzelne merkwürdige Ansichten zu geben hat.

1096 Unwahrheit hat von einem höhern Gesichtspunkte noch eine viel schlimmere Seite als die gewöhnliche. Sie ist der Grund einer *falschen* Welt, Grund einer unauflöslichen Kette von Verirrungen und Verwicklungen. Unwahrheit ist die Quelle alles Bösen und Übeln. (Absolutes Setzen des Falschen. Ewiger Irrtum.) Eine Unwahrheit gebiert unzählige. Eine absolut gesetzte Unwahrheit ist so unendlich schwer auszurotten.

NEUE NOTIZEN

Gefühl des Gefühls ist schon Empfindung; Empfindung der Empfindung. Und so fort. 1097

Jedes Glied des Körpers ist aller Krankheiten fähig, denen eins seiner Mitglieder unterworfen ist. 1098

„Meister“ ist reiner Roman; nicht wie die andern Romane mit einem Beiwoorte. Historische Ansicht „Meisters“. 1099

Noten an den Rand des Lebens. 1100

Thetische Bearbeitung des Neuen Testaments oder der christlichen Religion. – Ist die Umarmung nicht etwas dem Abendmahl Ähnliches? Mehr über das Abendmahl. 1101

Mystizismus des gesunden Menschenverstandes. (Steinbart? Campe. Asmus. Plurimi.) 1102

Individuelles; selbstgegebner Name jedes Dings. 1103

Noten zum täglichen Leben. Über das Schlafengehn, das Müßiggehn, Essen. Abend, Morgen, das Jahr. Die Wäsche. Tägliche Beschäftigungen und Gesellschaften. Umgebung, Meublement, Gegend und Kleidung etc. 1104

Überschriften zu den Fragmenten. 1105
Was soll ein Titel sein? Ein organisches, individuelles Wort, oder eine genetische Definition, oder der Plan, mit einem Worte, eine allgemeine Formel?

Er kann aber noch mehr sein und noch etwas ganz anders.

1106 Wo ist der Urkeim, der Typus der ganzen Natur zu finden? Die Natur der Natur?

1107 Jedes spezifische Faktum ist Quell einer besondern Wissenschaft.

1108 Was ist der Bauer?

1109 Was haben mehrere Menschen zusammen für eine Misch- oder Mittelkonstitution, Gesundheit, Krankheit? Kann man sie zusammen als ein Individuum nach den Indikationen dieser komponierten Krankheit kurieren?

1110 Die Forderung, die gegenwärtige Welt für die beste und die absolut meine anzunehmen, ist ganz jener gleich, meine mir angetraute Frau für die beste und einzige zu halten und ganz für sie und in ihr zu leben. Es gibt noch viele ähnliche Fordrungen und Ansprüche, deren Anerkennung derjenige zur Pflicht macht, der einen für immer entschiednen Respekt für alles, was geschehn ist, hat – der historisch religiös ist, der absolute Gläubige und Mystiker der Geschichte überhaupt, der echte Liebhaber des Schicksals. Das Fatum ist die mystifizierte Geschichte. Jede willkürliche Liebe, in der bekannten Bedeutung, ist eine Religion, die nur *einen* Apostel, Evangelisten und Anhänger hat und haben und Wechselreligion sein kann – aber nicht zu sein braucht.

Wo der Gegenstand die Eifersucht seiner Natur nach ausschließt, so ist es die christliche Religion, die christliche Liebe.

Begriff von Philologie: Sinn für das Leben und die Individualität einer Buchstabenmessung. Wahrsager aus Chiffren; Letternaugur. Ein Ergänzer. Seine Wissenschaft entlehnt viel von der materialen Tropik. Der Physiker, der Historiker, der Artist, der Kritiker etc. gehören alle in dieselbe Klasse. (Weg vom Einzelnen aufs Ganze – vom Schein auf die Wahrheit *et sic porro*. Alles befaßt die Kunst und Wissenschaft, von einem aufs andere, und so von einem auf alles, rhapsodisch oder systematisch zu gelangen; die geistige Weisekunst, die Divinationskunst.)

Nichts ist dem Geist erreichbarer als das Unendliche.

Sophie oder über die Frauen.

1112

1113

Vorrede und Motto zu den Fragmenten.

1114

Verhältnisse des Titels, Plans und Inhaltsverzeichnisses. Notwendigkeit einer Nachrede.

1115

Ist der äußere Reiz vielleicht nur zur Bewußtwerdung nötig? Die Wirkung erfolgt jetzt nicht, sondern wir werden sie uns jetzt nur bewußt. Es kommt uns vor, als geschähe es erst jetzt – und zwar durch Sollizitation von außen. Der Verstand trennt nur zum Behuf seines Zwecks des Trennens (?).

1116

An schlechten und mittelmäßigen Schriftstellern ließe sich noch mancher schöne Kranz verdienen. Man hat bisher fast lauter Schlechtes und Mittelmäßiges über dieselben – und doch würde eine Philosophie des Schlechten, Mittelmäßigen und Gemeinen von der höchsten Wichtigkeit sein.

1117

1118 Ein Roman ist ein Leben als Buch. Jedes Leben hat ein Motto, einen Titel, einen Verleger, eine Vorrede, Einleitung, Text, Noten etc., oder kann es haben.

1119 Philologie im allgemeinen ist die Wissenschaft der Literatur. Alles, was von Buchern handelt, ist philologisch. Noten, Titel, Mottos, Vorreden, Kritiken, Exegesen, Kommentare, Zitate sind philologisch. Rein philologisch ist es, wenn es schlechterdings nur von Büchern handelt, sich auf solche bezieht und sich durchaus nicht auf die Originalnatur direkt wendet. Mottos sind philologische Texte. – Sie ist teils philosophisch, teils historisch; jenes ist ihr reiner Teil, dies ihr angewandter. Gelehrter im strengen Sinn ist nur der Philolog. Diplomatik (?) ist philologisch – die Historie auch.

1120 Philosophie des Lebens enthält die Wissenschaft vom unabhängigen, selbstgemachten, in meiner Gewalt stehenden Leben und gehört zur Lebenskunstlehre oder dem System der Vorschriften, sich ein solches Leben zu bereiten.

Alles Historische bezieht sich auf ein Gegebenes, so wie gegenteils alles Philosophische sich auf ein Gemachtes bezieht. Aber auch die Historie hat einen philosophischen Teil.

1121 Unsere Meinung, Glaube, Überzeugung von der Schwierigkeit, Leichtigkeit, Erlaubtheit und Nichterlaubtheit, Möglichkeit und Unmöglichkeit, Erfolg und Nickerfolg etc. eines Unternehmens, einer Handlung bestimmt in der Tat dieselben. Zum Beispiel, es ist etwas mühselig und schädlich, wenn ich glaube, daß es so ist und so fort. Selbst der Erfolg

des Wissens beruht auf der Macht des Glaubens. In allem Wissen ist Glauben.

Allgemeine Sätze sind nichts als algebraische Formeln. Die reine Philosophie ist daher gerade so etwas wie die Lettern-Algebra. So eine Formel kann ein Gattungs-, ein Klassen- und Lokalzeichen sein – methodischer Name einer echten genetischen Definition. Definition ist ein Faktum. Die Bezeichnung dieses Faktums ist die gemeinhin sogenannte Definition.

(Auf eine ähnliche Weise wie sich die Logarithmen auf die geometrischen Progressionen beziehn, kann sich der Mechanism auf den Organismus beziehn: bloß Bezeichnungsweise.)

Auch die Grammatik ist philologisch zum Teil; der andre Teil ist philosophisch.

Die eingezogene Erziehung der Mädchen ist für häusliches Leben und Glück darum so vorteilhaft, weil der Mann, mit dem sie nachher in die nächste Verbindung treten, einen desto tiefern und einzigen Eindruck auf sie macht, welches zur Ehe unentbehrlich ist. Der erste Eindruck ist der mächtigste und treueste, der immer wieder kommt, wenn er auch eine Zeitlang verwischt scheinen kann.

Echte Kunstdpoesie ist bezahlbar. Die Poesie aus Bedürfnis – die Poesie, als Charakterzug, als Äußerung meiner Natur, kurz, die sentimentale Poesie lässt sich aber nur ein indelikater, roher Mensch bezahlen.

Die Welt ist ein Universaltropus des Geistes, ein symbolisches Bild desselben.

1122

1123

1124

1125

1126

1127 Das Epigramm ist die Zentralmonade der alt-französischen Literatur und Bildung.

1128 Charaktere, wie die Theophrastischen, müssen nicht wahr, aber sie müssen durchaus witzig sein. Es müssen eine Masse Einfälle sein, die für den Geist einen Charakter ohngefähr so darstellen, wie die Buchstaben in einer geschriebenen Zeichnung einen Kopf oder sonst etwas.

1129 Der vollkommenste Charakter würde der durch-sichtige, der von selbst verständliche, der unendlich leicht und natürlich scheinende, durchaus bekannte, deshalb unbemerkte, übersehene und elastische sein.

1130 Das Bekannte, worauf der Philosoph alles reduzieren, und wovon er ausgehn soll, muß das Ur-bekannte – das absolut Bekannte sein. Alles Voll-kommne ist uns natürlich und absolut bekannt.

1131 Symbolische Behandlung der Naturwissenschaften. Was symbolisiert unser gewöhnliches Leben? Es ist ein Erhaltungsprozeß.

1132 Alle Bezauberung ist ein künstlich erregter Wahnsinn. Alle Leidenschaft ist eine Bezauberung, ein reizendes Mädchen eine reellere Zauberin, als man glaubt.

1133 Über den Spruch: des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

1134 *Tout est vanité* ist der empirische Idealism. *C'est la philosophie des esprits forts, des gens du monde, le pré-cipitat d'une vie vague et variée au possible. Tous les*

vieillards, surtout, qui ont bien joui de leur vie, prêchent ce système. Le jeune homme vigoureux l'entend et va préférer une vanité gaie à une vanité triste. Une vérité triste n'est aussi qu'une vanité qui a perdu son teint frais et coloré, ses lèvres vermeilles et la marche légère. Laideur de la vieillesse est-ce qu'elle est donc plus réelle que la beauté du premier âge — parcequ'elle est la dernière? C'est donc le dernier qui a toujours raison?

Jedes Buch, das der Mensch, mit oder ohne Absicht, als solcher geschrieben hat, das also nicht sowohl Buch als geschriebene Gedanken- und Charakteräußerung ist, kann so mannigfaltig beurteilt werden als der Mensch selbst. Hier ist kein Künstler, sondern der echte Menschenkenner kompetent; es gehört nicht vor ein artistisches, sondern vor ein anthropologisches Forum. So einseitig und unbillig, so arbiträr und inhuman Menschen beurteilt werden, ebenso auch diese Art Schriften. Es gibt so wenig reifen Sinn für universelle Humanität, daß man sich auch über die Kritiken dieser Schriften nicht wundern darf. Gerade das Beste wird am leichtesten übersehen; auch hier findet der Kenner, für den der Mensch erst eigentlich vorhanden ist, unter dessen Augen er wird, unzählbare Nuancen, Harmonien und Gelungenheiten; nur er weiß sie zu apprezieren und bewundert vielleicht in einer sehr mittelmäßig oder gar schlecht scheinenden Schrift eine seltne Kombination und Ausbildung menschlicher Anlagen, die herrliche Naturkunst eines Geistes, der sich ihm in einer barbarischen Form offenbart, weil er nur das Talent des schriftlichen Ausdrucks nicht besaß oder vernachlässigte.

Fragmente über den Menschen.

1136

1137 Das Schwächungs- und Abhartungssystem der strengen Moralisten und strengen Asketen ist nichts als das bekannte bisherige Heilungssystem in der Medizin. Ihm entgegen muß man ein Brownsches Stärkungssystem setzen wie dem letztern. Hat dies schon jemand versucht? Auch hier werden die bisherigen Gifte und reizenden Substanzen eine große Rolle spielen und Wärme und Kalte ebenfalls ihre Rollen wechseln.

1138 Eine reizbare Vernunft ist eine schwächliche, zärtliche. Daher sind die Moralisten und Bemerker oft so schlechte Praktiker.

1139 *Les femmes* sind um deswillen der Pol, um den sich die Existenz und *la philosophie* der Vornehm-Klugen dreht, weil sie zugleich Körper und Seele affizieren. Auch sie lieben die Ungeteiltheit und setzen einen unumschrankten Wert auf diesen gemischten Genuss; dieser Geschmack geht auf alles über: das Bett soll weich und die Form und Stickerei hübsch, das Essen delikat, aber auch animierend sein und so durchaus.

An den *femmes* reibt sich auch ihr schreibender Verstand gern, drum haben sie soviel darüber geschrieben.

Jeder sieht überall sein Bild; daher findet die Eitelkeit alles eitel.

Nichts ist tröstender als das Bild des Zustandes, zu welchem *la philosophie du monde* führt, welches unabsichtlich und wahrhaft naiv die konsommierten und konsumierten Weltleute von sich und ihrer Denkungsart in ihren Schriften und Reden ausstellen. Tröstlich und anlockend wahrhaftig nicht; ein an Unannehmlichkeit dreifach verstärktes Alter, so

wie gegenteils die Jugend auch dreimal gepfeffert war.

La vraie philosophie gehört zu der passiven Wissenschaft des Lebens. Sie ist eine natürliche, antithetische Wirkung dieses Lebelebens, aber kein freies Produkt unsrer magischen Erfindungskraft.

Auch im Schlimmen gibts eine Progression. Wenn man sich gehn läßt, so entsteht allmählich ein Ungeheuer in seiner Art. So in Brutalität, in Grausamkeit, Frömmelei etc.

Jedes Geschäft muß künstlerisch behandelt werden, wenn es sicher und dauernd und durchaus zweckmäßig gelingen soll.

1140

Leute wie Ligne, Voltaire und Boufflers halten sich für absolute Esprits und glauben, daß sie selbst unabsichtlich sich als Esprits zeigen. Sie essen, träumen und machen selbst Sottisen mit Esprit. Kreatoren und Annihilanten des Esprit.

1141

Brown ist der Arzt unserer Zeit. Die herrschende Konstitution ist die zärtliche, die asthenische. Das Heilsystem ist das natürliche Produkt der herrschenden Konstitution – daher es sich mit dieser ändern muß.

1142

La mémoire ne se comporte pas bien avec la sensibilité comme avec le jugement – ce qui devient clair par le fait, qu'une grande douleur l'affaiblit. (Vom Prince de Ligne.)

1143

Brownsche Psychologie.

1144

Mit Ärzten und Geistlichen macht sich kein Großer Bedenken, öffentlich und vertraut zu erscheinen,

1145

denn jeder, der ihm begegnet, ahndet so gut wie er die Unentbehrlichkeit dieser Leute in unvermeidlichen Stunden.

1146 Nur der keiner Gesellschaft bedarf, ist *bon compagnon*. Nur dieser wird, von der Gesellschaft unabhängig, sie haben und mannigfach reizen und nach willkürlichem Plan behandeln können. Die andren werden von ihm gehabt und haben ihn nicht. Die Gesellschaft muß mich nicht reizen, wenn ich sie reizen will. Sie muß Appetit zu mir haben, und ich muß mich nach ihrer Konstitution stimmen können, welche Gabe man Takt im allgemeinen nennen könnte. Ich muß nur den passiven Willen haben, mich hinzugeben, mich genießen zu lassen, mich mitzuteilen.

1147 *Les femmes* haben sich nicht über Ungerechtigkeit zu beklagen. Schade, wenn eine Frau dabei war! Die *beaux esprits* haben in Rücksicht *des femmes* vollkommen recht. Wer wird aber *les femmes* mit den Frauen verwechseln?

1148 *Les femmes* sind Muster der zärtlichsten, weiblichsten Konstitution, höchste Asthenien, mit einem Minimum von Vernunft. So werden sie sehr begreiflich. Annihilantinnen der Vernunft.
Über die Mode. Sollte der höchste Reiz für einen Astheniker eine Asthenische sein und umgekehrt?

1149 Sinne der ersten, zweiten, dritten Hand etc.

1150 Dürfte es wohl eine Dame geben, die sich aus echter Liebe zum Putz, aus uneigennützigem Geschmack gut anzöge?

Mancher Skeptizism ist nichts als unreifer Idealism.
Realist ist der Idealist, der von sich selbst nichts weiß.
Der rohe Idealism, der aus der ersten Hand, ist der
Realism.

1151

Ähnlichkeit und Unähnlichkeit von Asmus und Ligne und Voltaire. Auch Jacobi gehört zu den transzendenten Empirikern. Empiriker ist: in dem die Denkungsart eine Wirkung der Außenwelt und des Fatum ist – der passive Denker, dem seine Philosophie gegeben wird. Voltaire ist reiner Empiriker und so mehrere französische Philosophen. Ligne neigt unmerklich zu den transzendenten Empirikern. Diese machen den Übergang zu den Dogmatikern. Von da gehts zu den Schwärmern oder den transzendenten Dogmatikern, dann zu Kant, von da zu Fichte und endlich zum magischen Idealism.

Die Geschichte der Philosophen gehört zur philosophischen Philosophie.

1153

Man hat bisher Geschichte der Bildung der Menschheit, Geschichte der Philosophen und Geschichte der Philosophie immer vermengt – man hat nur die lexikographische Vollständigkeit gesucht, und dadurch entstehen eben die Zwitter und Monstren, daß man z. B. unter den Artikel Philosophie alles bringt, was die Philosophie nur irgend berührt, wo nur das Wort Philosophie etc. vorkommt.

Von wie wenig Völkern ist eine Geschichte möglich! Diesen Vorzug erwirbt ein Volk nur durch eine Literatur oder durch Kunstwerke, denn was bleibt sonst von ihm Individuelles, Charakteristisches übrig? Es ist natürlich, daß ein Volk erst geschichtlich wird, wenn es ein Publikum wird. Ist denn der Mensch

1154

geschichtlich, eh er mündig ist und ein eignes Wesen vorstellt?

1155 Paradoxe beschämen immer, daher sie auch so verschrien sind.

1156 Das wäre ihnen die Liebste, die die glänzendste Tugend gegen die andern und die reizendste Wollust für sie, die überall angebetete Tyrannin gegen alle und die anbetende Sklavin gegen sie allein wäre.

1157 Auch Männern kann man absolut anhänglich sein, so gut wie Frauen. (Ein offner, edler Charakter, überall sichtbar.)

1158 Das Herz ist der Schlüssel der Welt und des Lebens. Man lebt in diesem hülflosen Zustande, um zu lieben und andern verpflichtet zu sein. Durch Unvollkommenheit wird man der Einwirkung anderer fähig, und diese fremde Einwirkung ist der Zweck. In Krankheiten sollen und können uns nur andre helfen. So ist Christus, von diesem Gesichtspunkt aus, allerdings der Schlüssel der Welt.

1159 Ökonomie im weitesten Sinne begreift auch die Lebensordnungslehre. Es ist die praktische Wissenschaft im ganzen. Alles Praktische ist ökonomisch.

1160 Selbstempfinden wie Selbstdenken: aktives Empfinden. Man bringt das Empfindungsorgan wie das Denkorgan in seine Gewalt.

1161 Wer viel Vernunft in gewissem Sinn hat, bei dem wird alles einzig: seine Leidenschaften, seine Lage, seine Begebenheiten, seine Neigungen, kurz alles, was ihn berührt, wird absolut zum Fato.

Echte Unschuld geht so wenig wie echtes Leben verloren. Die gewöhnliche Unschuld ist nur einmal wie der Mensch da und kommt so wenig wieder als er. Wer, wie die Götter, Erstlinge liebt, wird nie an der zweiten Unschuld den Geschmack finden wie an der ersten, ohngeachtet die letztere mehr ist wie die erste. Manches kann nur einmal erscheinen, weil das Einmal zu seinem Wesen gehört. Unser Leben ist absolut und abhängig zugleich. Wir sterben nur gewissermaßen. Unser Leben muß also zum Teil Glied eines größern, gemeinschaftlichen Lebens sein.

1162

Ein gemeinschaftlicher Schiffbruch etc. ist eine Trauung der Freundschaft oder der Liebe.

1163

Die Hypochondrie bahnt den Weg zur körperlichen Selbstkenntnis – Selbstbeherrschung und Selbstlebung.

1164

Ob das erst Sehn und dann Lesen oder das Umgekehrte vorzuziehn ist? Kunst, sehn zu lassen – Kunst zu schreiben.

1165

On dédaigne la boue – pourquoi? Ne sommes-nous pas de la boue parvenus? Partout de la boue, rien que de la boue, et on s'étonne, que la boue n'ait pas changé de nature.

1166

S'il faut que Dieu nous aime et que Dieu est tout, il faut bien aussi que nous soyons rien.

1167

Une forte quantité d'opinions est fondée sur le principe que nous sommes rien. Les meilleurs ajoutent que nous sommes pourtant susceptibles d'une certaine espèce de valeur absolue – en nous reconnaissant pour rien et en croyant à l'amour de Dieu.

1168

1169 Das gewöhnliche Leben ist ein Priesterdienst, fast wie der vestalische. Wir sind mit nichts als mit der Erhaltung einer heiligen und geheimnisvollen Flamme beschäftigt – einer doppelten, wie es scheint. Es hängt von uns ab, wie wir sie pflegen und warten. Sollte die Art ihrer Pflege vielleicht der Maßstab unserer Treue, Liebe und Sorgfalt für das Höchste, der Charakter unsers Wesens sein? Berufstreue: symbolisches Zeichen unsrer Religiosität, d. i. unsres Wesens? (Feueranbeter.)

1170 *L'homme en général est un Alcibiade: à force d'amabilité il est partout l'enfant flatteur de la nature. Par complaisance envers elle il est Nègre et Esquimau, Européen et Tatare, Jaméo et Grec selon l'usage du pays.*

1171 Man kann immer zugeben, daß der Mensch einen vorwaltenden Hang zum Bösen hat – desto besser ist er von Natur, denn nur das Ungleiche zieht sich an.

1172 Böse Menschen müssen das Böse aus Haß gegen die Bösen tun. Sie halten alles für böse, und dann ist ihr zerstörender Hang sehr natürlich, denn so wie das Gute das Erhaltende, so ist das Böse das Zerstörende. Dies reibt sich am Ende selbst auf und widerspricht sich sogar im Begriff, dahingegen jenes sich selbst bestätigt und in sich selbst besteht und fortdauert. Die Bösen müssen wider ihren und mit ihrem Willen zugleich böse handeln. Sie fühlen, daß jeder Schlag sie selbst trifft, und doch können sie das Schlagen nicht lassen. Bosheit ist nichts als eine Gemütskrankheit, die in der Vernunft ihren Sitz hat und daher so hartnäckig und nur durch ein *Wunder* zu heilen ist.

Die Anstrengung überhaupt bringt nur, als indirekter, vorbereitender Reiz, eine Operation zu stande. In der rechten Stimmung, die dadurch entstehen kann, gelingt alles von selbst. Der Mangel an mehreren, zugleich gegenwärtigen Ideen etc. führt von Schwäche her. In der vollkommensten Stimmung sind alle Ideen gleich gegenwärtig; in dieser ist auch keine Passion, kein Affekt möglich; in ihr ist man wahrhaft im Olymp und die Welt zu unsren Füßen. Die Selbstbeherrschung geht in ihr von selbst von statthen. Kurz, alles scheint von selbst zu geschehn, wenn das rechte Medium vorhanden ist, wenn das Hindernis gehoben wird. Alle Konstruktion ist also indirekt. *On ne fait pas, mais on fait, qu'il se puisse faire.* In einer gewissen Höhe der Sensation ist man von selbst, ohne Zutun, tugendhaft und genialisch.

1173

Unser ganzes Leben ist Gottesdienst.

1174

Die meisten Schriftsteller sind zugleich ihre Leser, indem sie schreiben, und daher entstehen in den Werken so viele Spuren des Lesers, so viele kritische Rücksichten, so manches, was dem Leser zukommt und nicht dem Schriftsteller. Gedankenstriche – großgedruckte Worte – herausgehobene Stellen – alles dies gehört in das Gebiet des Lesers. Der Leser setzt den Akzent willkürlich; er macht eigentlich aus einem Buche, was er will. (Schlegels Behandlung „Meisters“. Ist nicht jeder Leser ein Philolog?) Es gibt kein allgemeingeltendes Lesen im gewöhnlichen Sinn. Lesen ist eine freie Operation. Wie ich und was ich lesen soll, kann mir keiner vorschreiben.

1175

(Soll nicht der Schriftsteller Philolog bis in die unendliche Potenz zugleich – oder gar nicht Philolog sein? Der letztere hat literarische Unschuld.)

117

1176 Elemente des Gliedes und Elemente des Individuums müssen streng unterschieden werden; denn ein Individuum kann Glied zugleich sein.

1177 Über die Charakteristik (der Geizige, Stolze, Eitle etc. – Im Guten und Bösen und in mannigfaltigen Variationen).

1178 Eine Idee ist desto gediegener, individueller und reizender, je mannigfaltigere Gedanken, Welten und Stimmungen sich in ihr kreuzen, berühren. Wenn ein Werk mehrere Veranlassungen, mehrere Bedeutungen, mehrfaches Interesse, mehrere Seiten überhaupt, mehrere Arten verstanden und geliebt zu werden hat, so ist es gewiß höchst interessant – ein echter Ausfluß der Persönlichkeit. Wie sich die höchsten und gemeinsten Menschen, die höchst- und gemeinverständlichsten, gewissermaßen gleichen, so auch mit den Büchern. Vielleicht gleicht das höchste Buch einem Abc-Buch. Überhaupt ist es mit den Büchern und mit allem so wie mit den Menschen. Der Mensch ist eine Analogienquelle für das Weltall.

1179 Von der Trüglichkeit und Alldeutigkeit aller Symptome. Demohngeachtet sind sie auch nur zweideutig und mit einem disjunktiven Urteil wird man immer den Knopftreffen. (Jedes ist der höchsten, der niedrigsten und der neutralen Auslegung fähig.)

1180 Die Unschuld des Königs und der Königin. Der Anfang der Regierung. Die Forderungen an ihn. Braucht ein König sehr in Sorgen zu sein? Preußens Aussichten. Finanzen. Über meinen Aufsatz. Phantasie des Königs.

Das Postulat des weiblichen Mystizism ist gang und gäbe. Alles fordert von den Frauen unbedingte Liebe zum ersten besten Gegenstande. Welche hohe Meinung von der freien Gewalt und Selbstschöpfungskraft ihres Geistes setzt dies nicht voraus!

1181

Das Augenspiel gestattet einen äußerst mannigfältigen Ausdruck. Die übrigen Gesichtsgebärden oder Mienen sind nur die Konsonanten zu den Augenvokalen. Physiognomie ist also die Gebärden sprache des Gesichts. Er hat viel Physiognomie, heißt: sein Gesicht ist ein fertiges, treffendes und idealisierendes Sprachorgan. Die Frauen haben vorzüglich eine idealisierende Physiognomie. Sie vermögen die Empfindungen nicht bloß wahr, sondern auch reizend und schön, idealisch auszudrücken. Langer Umgang lehrt einen die Gesichtssprache verstehn. Die vollkommenste Physiognomie muß allgemein und absolut verständlich sein. Man könnte die Augen ein Lichtklavier nennen. Das Auge drückt sich auf eine ähnliche Weise, wie die Kehle durch höhere und tiefere Töne (die Vokale), durch schwächere und stärkere Leuchtungen aus. Sollten die Farben nicht die Lichtkonsonanten sein?

1182

Stimmungen, unbestimmte Empfindungen, nicht bestimmte Empfindungen und Gefühle machen glücklich. Man wird sich wohl befinden, wenn man keinen besondern Trieb, keine bestimmte Gedanken- und Empfindungsreihe in sich bemerkt. Dieser Zustand ist wie das Licht ebenfalls nur heller oder dunkler. Spezifische Gedanken und Empfindungen sind seine Konsonanten. Man nennt es Bewußtsein. Vom vollkommensten Bewußtsein läßt sich sagen, daß es sich alles und nichts bewußt ist. Es ist Gesang, bloße

1183

119

Modulation der Stimmungen – wie dieser der Vokale oder Töne. Die innere Selbstsprache kann dunkel, schwer und barbarisch und griechisch und italienisch sein, desto vollkommner, je mehr sie sich dem Gesange nähert. Der Ausdruck: er versteht sich selbst nicht, erscheint hier in einem neuen Lichte. Bildung der Sprache des Bewußtseins, Vervollkommenung des Ausdrucks, Fertigkeit, sich mit sich selbst zu besprechen. Unser Denken ist also eine Zwiesprache, unser Empfinden Sympathie.

1184 Der größte Zauberer würde der sein, der sich zugleich so bezaubern könnte, daß ihm seine Zaubereien wie fremde, selbstmächtige Erscheinungen vorkämen. Könnte das nicht mit uns der Fall sein?

1185 Jahreszeiten, Tageszeiten, Leben und Schicksale sind alle merkwürdig genug, durchaus rhythmisch, metrisch, taktmäßig. In allen Handwerken und Künsten, allen Maschinen, den organischen Körpern, unsren täglichen Verrichtungen, überall: Rhythmus, Metrum, Taktschlag, Melodie. Alles, was wir mit einer gewissen Fertigkeit tun, machen wir unvermerkt rhythmisch. Rhythmus findet sich überall, schleicht sich überall ein. Aller Mechanismus ist metrisch, rhythmisch. Hier muß noch mehr drin liegen. Sollt es bloß Einfluß der Trägheit sein?

1186 Über die eigentliche Schwächung durch Debauchen. Durch viele indirekte Asthenie entsteht endlich direkt asthenische Disposition. Dies begünstigt Browns Meinung von der quantitativen Erregbarkeit.

Schlaf, Nahrung, Anzug und Reinigung, mündliche, schriftliche und handgreifliche Geschäfte (für mich, für den Staat, für meine Privatzirkel, für Menschen, für Welt). Gesellschaft, Bewegung, Amusement, Kunsttätigkeit.

1187

Mechanischer Gottesdienst. Die katholische Religion ist weit sichtbarer, verwebter und familiärer als die protestantische. Außer den Kirchtürmen und der geistlichen Kleidung, die doch schon sehr temporisiert, sieht man nichts davon.

1188

Alle Zerstreuung schwächt. Durch fremde Gegenstände, die mich reizen, ohne mich zu befriedigen – oberflächlich – werde ich zerstreut. Mir ist deshalb die Zerstreuung zuwider, weil sie mich entkräftet. Nützlich ist sie bei sthenischen Zufällen. Gegen Ernst und Leidenschaft ist sie mit Nutzen zu gebrauchen. (Die Menschen werden künftig in medizinischer Hinsicht mehr zusammenhalten müssen.)

1189

Medizin und Kur um ihrer selbst willen. Schöne Medizin und schöne Kur. Beide sollen nichts bewirken. Man braucht, um zu brauchen. Man nimmt die Medizin um ihretwillen.

1190

Vorrede und Kritik der Fragmente in Fragmenten. 1191

Gemüt – Harmonie aller Geisteskräfte – gleiche Stimmung und harmonisches Spiel der ganzen Seele. Ironie = Art und Weise des Gemüts.

1192

Frauen – Kinder – *esprit des bagatelles*. Art der Konversation mit ihnen. Die Muster der gewöhnli-

1193

121

chen Weiblichkeit empfinden die Grenzen der jedesmaligen Existenz sehr genau und hüten sich gewissenhaft, dieselben zu überschreiten; daher ihre gerühmte Gewöhnlichkeit: praktische Weltleute. Sie mögen selbst übertüebne Feinheiten, Delikatessen, Wahrheiten, Tugenden, Neigungen nicht leiden. Sie lieben Abwechslung des Gemeinen, Neuheit des Gewöhnlichen; keine neuen Ideen, aber neue Kleider, Einförmigkeit im Ganzen, oberflächliche Reize. Sie lieben den Tanz, vorzüglich wegen seiner Leichtigkeit, Eitelkeit und Sinnlichkeit. Zu guter Witz ist ihnen fatal – so wie alles Schöne, Große und Edle. Mittelmäßige und selbst schlechte Lektüre, Akteurs, Stücke etc., das ist ihre Sache.

1194 Über den Hanswurst und komische Rollen überhaupt.

1195 Ordinäre Menschen ohne es zu wissen und zu wollen. Ordinäre Menschen aus Absicht und mit Wahl. Glücklicher Instinkt der Gemeinheit. Geborene ordinäre Menschen. (Synthese des ordinären und extra-ordinären Menschen.)

1196 Geborene Menschenbeherrschер.

1197 Absolute Hypochondrie. Hypochondrie muß eine Kunst oder Erziehung werden.

1198 Unterschied zwischen Sitten und Gebräuchen (Langeweile und Mangel an Reizen des Seelenlebens drückt sich in den Reisebeschreibungen aus). Industrie: bestes Surrogat der Religion und Gegenmittel gegen alle Leidenschaften. Industrie der Not, Krankheit und Trägheit, Industrie des Überflusses,

der Kraft und Gesundheit, oder Kunstindustrie. Mancher wird erst dann witzig, wenn er sich dick gegessen hat, wenn er müde ist oder recht faul oder gedankenlos behaglich, wenn der üppige Wuchs und Andrang seiner Ideen gehemmt ist und er überhaupt körperlich gesättigt ist, wenn er so in Not ist, daß er über die Not ist, wenn er nichts mehr zu verlieren hat, etc.

Bloße Gedanken, ohne eine gewisse Aufmerksamkeit auf dieselben, und Zuneigung wirken so wenig wie bloße Gegenstände. Dadurch, daß man häufig an reizende Gegenstände eines Sinnes wirksam denkt, wird dieser Sinn geschärft, er wird reizbarer. So, wenn man häufig an lüsterne Dinge denkt, werden die Geschlechtsteile empfänglicher, der Magen durch Gedanken an schmackhafte Speisen, der Kopf auf dieselbe Art, und so durchaus. — Methode, eine schwachliche Konstitution zu verbessern. (Übung, allmähliche.)

Die sogenannten falschen Tendenzen sind die besten Mittel, vielseitige Bildung zu bekommen.

Liebe ohne Eifersucht ist nicht persönliche Liebe, sondern indirekte Liebe — man kann Vernunftliebe sagen; denn man liebt hier nicht als Person, sondern als Glied der Menschheit. Man liebt die Rivale mehr wie den Gegenstand.

Es gibt drei Hauptmenschenmassen: Wilde, zivilisierte Barbaren, Europäer. Der Europäer ist so hoch über dem Deutschen als dieser über dem Sachsen, der Sachse über dem Leipziger. Über ihm ist der Weltbürger. Alles Nationale, Temporelle, Lokale,

1199

1200

1201

1202

123

Individuelle läßt sich universalisieren und so kanonisieren und allgemein machen. Christus ist ein so veredelter Landsmann. Dieses individuelle Kolorit des Universellen ist sein romantisierendes Element. So ist jeder National- und selbst der persönliche Gott ein romantisiertes Universum. Die Persönlichkeit ist das romantische Element des Ichs.

1203 Grundverschiedenheit des Alten und Neuen Testaments. Warum Palästina und die Juden zur Gründung der christlichen Religion erwählt wurden. Wie die Juden zugrunde darüber gingen, so die Franzosen bei der jetzigen Revolution. (Medizinische Ansicht der Französischen Revolution. Wie mußten sie kuriert werden? Ihr Heilungsplan. Wie werden wir indirekt durch sie kuriert?)

Asthenie der Chinesen – Einmischung der Tataren. Medizinische Behandlung der Geschichte der Menschheit.

1204 Es fehlt uns nicht an Gelegenheit, Menschen außer der Welt und zwar vor und nach der Welt zu betrachten – zu Menschen und nicht zu Menschen bestimmte Stamina. Jenes Kinder; dieses Alte.

1205 Sollte nicht für die Superiorität der Frauen der Umstand sprechen, daß die Extreme ihrer Bildung viel frappanter sind als die unsrigen? Der verworfenste Kerl ist vom trefflichsten Mann nicht so verschieden, als das elende Weibsstück von einer edlen Frau. Nicht auch der, daß man sehr viel Gutes über die Männer, aber noch nichts Gutes über die Weiber gesagt findet? Haben sie nicht die Ähnlichkeit mit dem Unendlichen, daß sie sich nicht quadrieren, sondern nur durch Annäherung finden lassen? Und mit

dem Höchsten, daß sie uns absolut nah sind und doch immer gesucht, daß sie absolut verständlich sind und doch nicht verstanden, daß sie absolut unentbehrlich und doch meistens entbehrt werden? Und mit höheren Wesen, daß sie so kindlich, so gewöhnlich, so mußig und so spielend erscheinen?

Auch ihre größere Hulflosigkeit erhebt sie über uns, so wie ihre größere Selbstbehülflichkeit, ihr größeres Sklaven- und ihr größeres Despotential; und so sind sie durchaus über uns und unter uns und dabei doch zusammenhangender und unteilbarer als wir.

Wurden wir sie auch lieben, wenn dies nicht so wäre? Mit den Frauen ist die Liebe und mit der Liebe die Frauen entstanden, und darum versteht man keins ohne das andre. Wer die Frauen ohne Liebe und die Liebe ohne Frauen finden will, dem gehts wie den Philosophen, die den Trieb ohne das Objekt und das Objekt ohne den Trieb betrachteten und nicht beide im Begriff der Aktion zugleich sahen.

Was noch nicht *à leur portée* ist, ist noch nicht reif. Ihre Beschäftigungen. Was sie jedem Alter sind. Ihre Erziehung.

1206

Ihr Zirkel. Sie sind, wie die vornehmen Römer, nicht zum Verfertigen, sondern zum Genuß der Resultate da – zum Ausüben, nicht zum Versuchen.

Chevalerie. Ihr Bau – ihre Schönheit.

Sie sind ein liebliches Geheimnis – nur verhüllt, nicht verschlossen. Auf ähnliche Weise reizen die philosophischen Mysterien. Hetärie. Ihre Seelenkräfte. Blicke auf die Zukunft. Der Akt der Umarmung – die griechischen Göttinnen. Madonna. Jedes Volk, jede Zeit hat ihren Lieblingsfrauencharakter. Die Frauen in der Poesie. Geliebt zu sein,

ist ihnen urwesentlich. Über die weiblichen Jahrszeiten. Frauen und Liebe trennt nur der Verstand.

1207 Das Essen ist nur ein akzentuiertes Leben. Essen, Trinken und Atmen entspricht der dreifachen Abteilung der Körper in feste, flüssige und luftige. Der ganze Körper atmet, nur die Lippen essen und trinken; gerade das Organ, das in mannigfachen Tönen das wieder aussondert, was der Geist bereitet und durch die übrigen Sinne empfangen hat. Die Lippen sind für die Geselligkeit so viel: wie sehr verdienen sie den Kuß! Jede sanfte, weiche Erhöhung ist ein symbolischer Wunsch der Berührung. So ladet uns alles in der Naturfigürlich und bescheiden zu seinem Genuss ein, und so durfte die ganze Natur wohl weiblich, Jungfrau und Mutter zugleich sein.

1208 Das schöne Geheimnis der Jungfrau, das sie eben so unaussprechlich anziehend macht, ist das Vorgefühl der Mutterschaft, die Ahnung einer künftigen Welt, die in ihr schlummert und sich aus ihr entwickeln soll. Sie ist das treffendste Ebenbild der Zukunft.

1209 Ein Günstling des Glücks sehnte sich, die unaussprechliche Natur zu umfassen. Er suchte den geheimnisvollen Aufenthalt der Isis. Sein Vaterland und seine Geliebten verließ er und achtete im Drange seiner Leidenschaft auf den Kummer seiner Braut nicht. Lange währte seine Reise. Die Mühseligkeiten waren groß. Endlich begegnete er einem Quell und Blumen, die einen Weg für eine Geisterfamilie bereiteten. Sie verrieten ihm den Weg zu dem Heiligtum. Entzückt von Freude kam er an die Türe. Er trat ein und sah – seine Braut, die ihn mit Lächeln

empfing. Wie er sich umsah, fand er sich in seiner Schlafkammer, und eine liebliche Nachtmusik tönte unter seinen Fenstern zu der süßen Auflösung des Geheimnisses.

Licht ist Symbol der echten Besonnenheit. Also ist Licht der Analogie nach Aktion der Selbstrührung der Materie. Der Tag ist also das Bewußtsein des Wandelsterns, und während die Sonne, wie ein Gott, in ewiger Selbsttätigkeit die Mitte beseelt, tut ein Planet nach dem andern auf längere oder kürzere Zeit das eine Auge zu und erquickt im kühlen Schlaf sich zu neuem Leben und Anschauen. Also auch hier Religion – denn ist das Leben der Planeten etwas anders als Sonnendienst? Auch hier kommst du uns also entgegen, uralte kindliche Religion der Parsen, und wir finden in dir die Religion des Weltalls.

Je mehr Gegenstand, desto größer die Liebe zu ihm – einem absoluten Gegenstand kommt absolute Liebe entgegen. Zu dir kehr ich zurück, edler Kepler, dessen hoher Sinn ein vergeistigtes, sittliches Weltall sich erschuf, statt daß in unsern Zeiten es für Weisheit gehalten wird – alles zu ertoten, das Hohe zu erniedrigen, statt das Niedre zu erheben und selber den Geist des Menschen unter die Gesetze des Mechanismus zu beugen.

Was ist also die Sonne? Ein durch sich erregbarer, mithin immer selbsttätiger, ewig leuchtender Körper. Und ein Planet? Ein relativ erregbarer, für fremde Anregung gestimmter Körper.

Licht ist Vehikel der Gemeinschaft des Weltalls; ist dies echte Besonnenheit in der geistigen Sphäre nicht ebenfalls?

1210

1211

1212

1213

1214 Wie wir, schweben die Sterne in abwechselnder Erleuchtung und Verdunklung; aber uns ist, wie ihnen, im Zustand der Verfinsterung doch ein tröstender, hoffnungsvoller Schimmer, leuchtender und erleuchteter Mitstern gegönnt.

1215 Die Kometen sind wahrhaft exzentrische Wesen, der höchsten Erleuchtung und der höchsten Verdunkelung fähig – ein wahres Ginnistan, bewohnt von mächtigen, guten und bosen Geistern, erfüllt von organischen Körpern, die sich zu Gas ausdehnen und zu Gold verdichten können.

1216 Die Nacht ist zweifach: indirekte und direkte Asthenie. Jene entsteht durch Blendung, übermäßiges Licht, diese aus Mangel an hinlänglichem Licht. So gibt es auch eine Unbesonnenheit aus Mangel an Selbstreiz und eine Unbesonnenheit aus Übermaß an Selbstreiz – dort ein zu grobes, hier ein zu zartes Organ. Jene wird durch Verringerung des Lichts oder des Selbstreizes – diese durch Vermehrung derselben gehoben oder durch Schwächung und Stärkung des Organs. Die Nacht und Unbesonnenheit aus Mangel ist die häufigste. Die Unbesonnenheit aus Übermaß nennt man Wahnsinn. Die verschiedene Richtung des übermäßigen Selbstreizes modifiziert den Wahnsinn.

1217 Das gemeinschaftliche Essen ist eine sinnbildliche Handlung der Vereinigung. Alle Vereinigungen außer der Ehe sind bestimmt gerichtete, durch ein Objekt bestimmte und gegenseitig dasselbe bestimmende Handlungen. Die Ehe hingegen ist eine unabhängige Totalvereinigung. Alles Genießen, Zueignen und Assimilieren ist Essen, oder Essen ist

vielmehr nichts als eine Zueignung. Alles geistige Genießen kann daher durch Essen ausgedrückt werden. – In der Freundschaft ißt man in der Tat von seinem Freunde oder lebt von ihm. Es ist ein echter Trope, den Körper für den Geist zu substituieren und bei einem Gedächtnismahl eines Freundes in jedem Bissen mit kühner, übersinnlicher Einbildungskraft sein Fleisch und in jedem Trunke sein Blut zu genießen. Dem weichlichen Geschmack unserer Zeiten kommt dies freilich ganz barbarisch vor – aber wer heißt sie gleich an rohes, verwesliches Blut und Fleisch zu denken? Die körperliche Aneignung ist geheimnisvoll genug, um ein schönes Bild der geistigen Meinung zu sein – und sind denn Blut und Fleisch in der Tat etwas so Widriges und Unedles? Wahrlich, hier ist mehr als Gold und Diamant, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo man höhere Begriffe vom organischen Körper haben wird.

Wer weiß, welches erhabene Symbol das Blut ist? Gerade das Widrige der organischen Bestandteile läßt auf etwas sehr Erhabenes in ihnen schließen. Wir schaudern vor ihnen wie vor Gespenstern und ahnen mit kindlichem Grausen in diesem sonderbaren Gemisch eine geheimnisvolle Welt, die eine alte Bekanntin sein dürfte.

Um aber auf das Gedächtnismahl zurückzukommen – ließe sich nicht denken, daß unser Freund jetzt ein Wesen wäre, dessen Fleisch Brot und dessen Blut Wein sein könnte?

So genießen wir den Genius der Natur alle Tage und so wird jedes Mahl zum Gedächtnismahl, zum seelennährenden wie zum körpererhaltenden Mahl, zum geheimnisvollen Mittel einer Verklärung und Vergötterung auf Erden, eines belebenden Umgangs mit dem absolut Lebendigen. Den Namenlosen ge-

nießen wir im Schlummer – wir erwachen wie das Kind am mütterlichen Busen und erkennen, wie jede Erquickung und Stärkung uns aus Gunst und Liebe zukam und Luft, Trank und Speis Bestandteile einer unaussprechlich lieben Person sind.

1218 Die Holzkohle und der Diamant sind *ein* Stoff, und doch wie verschieden! Sollte es nicht mit Mann und Weib derselbe Fall sein? Wir sind Tonerde, und die Frauen sind Weltaugen und Saphire, die ebenfalls aus Tonerde bestehn.

1219 Nur das Trinken verherrlicht die Poesie? Wie, wenn die Poesie auch eine flüssige Seele ware? Das Essen weckt den Witz und die Laune, daher Gourmands und dicke Leute so witzig sind und beim Essen so leicht Scherz und muntere Unterhaltung entsteht. Auch auf andere solide Fähigkeiten wirkt. Bei Tisch streitet und räsoniert man gern, und vieles Wahre ist bei Tisch gefunden worden. Der Witz ist eine geistige Elektrizität – dazu sind feste Körper nötig. Auch Freundschaften werden bei Tische gestiftet, unter den eisernen Leuten am leichtesten; wer ahndet hier nicht Seelenmagnetism? Die Tischzeit ist die merkwürdigste Periode des Tages und vielleicht der Zweck, die Blüte des Tages. Das Frühstück ist die Knospe. Die Alten verstanden sich auch hier besser auf die Philosophie des Lebens. Sie aßen nur einmal außer dem Frühstück, und zwar nach vollbrachten Geschäften gegen Abend. Das doppelte Essen schwächt das Interesse. Zwischen dem Essen: Schauspiel, Musik und Lektüre. Die Mahlzeit selbst eine Kurve nach echter Bildungslehre des Lebens. Mit der leichtesten Speise den Anfang gemacht, dann gestiegen und mit der leichtesten wieder geschlossen. Das Es-

sen muß lang währen, die Verdauungszeit über; den Schluß macht am Ende der Schlummer.

Schlummer ist ein Anhalten des höheren Organs – eine Entziehung des geistigen Reizes – des absolut sein sollenden Reizes. Die Willkür ist gehemmt. Schlaf: Analogon des Todes. Kurzer, aber öfterer Schlaf. Seine restaurierende Wirkung. Es ist ein Zeichen, daß man ordentlich geschlafen hat, wenn man gleich munter ist. Je weniger Schlaf man braucht, desto vollkommner ist man. Eine augenblickliche Unterbrechung stärkt fast mehr als eine lange. Halbes Bewußtsein im Schlafe. Die sonderbaren Traumbilder. Das Leben ein Traum. Die Zeit verschmilzt die Gegenstände ineinander. Jede Aussicht auf eine Zukunft voll kräftigen, mannigfachen Lebens ist eine Morgenaussicht. Poetische Kurve der Sonne. Das Leben endigt wie der Tag und ein vollkommenes Schauspiel – wehmütig, aber mit erhabener Hoffnung. Der Abend ist sentimental, wie der Morgen naiv ist. Der Morgen muß streng und geschäftig, der Abend üppig sein. Auch die Arbeit muß gegen Mittag zu wachsen und gegen das Essen zu sich etwas wieder vermindern. Früh keine Gesellschaft. Man ist morgens jung und abends alt. Jeder Abend muß unser Testament finden und unsere Sachen in Ordnung.

Goethe ist ganz praktischer Dichter. Er ist in seinen Werken, was der Engländer in seinen Waren ist: höchst einfach, nett, bequem und dauerhaft. Er hat in der deutschen Literatur das getan, was Wedgwood in der englischen Kunstwelt getan hat: er hat, wie die Engländer, einen natürlich ökonomischen und einen durch Verstand erworbenen edeln Geschmack. Beides verträgt sich sehr gut und hat eine nahe Ver-

1220

1221

wandtschaft in *chemischem* Sinne. In seinen physikalischen Studien wird es recht klar, daß es seine Neigung ist, eher etwas Unbedeutendes ganz fertigzumachen – ihm die höchste Politur und Bequemlichkeit zu geben, als eine Welt anzufangen und etwas zu tun, wovon man voraus wissen kann, daß man es nicht vollkommen ausführen wird, daß es gewiß ungeschickt bleibt, und daß man es nie darin zu einer meisterhaften Fertigkeit bringt. Auch in diesem Felde wählt er einen romantischen oder sonst artig verschlungenen Gegenstand. Seine Betrachtungen des Lichts, der Verwandlung der Pflanzen und der Insekten sind Bestätigungen und zugleich die überzeugendsten Beweise, daß auch der vollkommne Lehrvortrag in das Gebiet des Künstlers gehört. Auch dürfte man im gewissen Sinn mit Recht behaupten, daß Goethe der erste Physiker seiner Zeit sei – und in der Tat Epoche in der Geschichte der Physik mache. Vom Umfang der Kenntnisse kann hier nicht die Rede sein, so wenig auch Entdeckungen den Rang des Naturforschers bestimmen dürfen. Hier kommt es darauf an, ob man die Natur, wie ein Künstler die Antike, betrachtet – denn ist die Natur etwas anders als eine lebende Antike? Natur und Natureinsicht entstehn zugleich, wie Antike und Antikenkenntnis; denn man irrt sehr, wenn man glaubt, daß es Antiken gibt. Erst jetzt fängt die Antike an zu entstehen. Sie wird unter den Augen und der Seele des Künstlers. Die Reste des Altertums sind nur die spezifischen Reize zur Bildung der Antike. Nicht mit Händen wird die Antike gemacht. Der Geist bringt sie durch das Auge hervor und der gehaune Stein ist nur der Körper, der erst durch sie Bedeutung erhält und zur Erscheinung derselben wird. Wie der Physiker Goethe sich zu den übrigen Physikern ver-

hält, so der Dichter zu den übrigen Dichtern. An Umfang, Mannigfaltigkeit und Tiefsinn wird er hier und da übertrffen, aber an Bildungskunst, wer durfte sich ihm gleichstellen? Bei ihm ist alles Tat – wie bei andern alles Tendenz nur ist. Er macht wirklich etwas, während andre nur etwas möglich oder notwendig machen. Notwendige und mögliche Schöpfer sind wir alle – aber wie wenig wirkliche. Der Philosoph der Schule würde dies vielleicht aktiven Empirismus nennen. Wir wollen uns begnügen, Goethens Kunstlertalent zu betrachten und noch einen Blick auf seinen Verstand werfen. An ihm kann man die Gabe, zu abstrahieren, in einem neuen Lichte kennenlernen. Er abstrahiert mit einer seltnen Genauigkeit, aber nie, ohne das Objekt zugleich zu konstruieren, dem die Abstraktion entspricht. Dies ist nichts als angewandte Philosophie – und so fänden wir ihn am Ende zu unserm nicht geringen Erstaunen auch als anwendenden, praktischen Philosophen, wie denn jeder echte Künstler von jeher nichts anders war. Auch der *reine* Philosoph wird praktisch sein, wenngleich der anwendende Philosoph sich nicht mit reinster Philosophie abzugeben braucht – denn dies ist eine Kunst für sich. (Goethens „Meister“.) Der Sitz der eigentlichen Kunst ist lediglich im Verstande. Dieser konstruiert nach einem eigentümlichen Begriff. Phantasie, Witz und Urteilskraft werden nur von ihm requirierte. So ist „Wilhelm Meister“ ganz ein Kunstprodukt – ein Werk des Verstandes. Aus diesem Gesichtspunkt sieht man manche sehr mittelmäßige Werke im Kunstsaal, hingegen die meisten vortrefflich geachteten Schriften davon ausgeschlossen. Die Italiener und Spanier haben bei weitem häufigeres Kunsttalent als wir. Auch selbst den Franzosen fehlt nicht daran. Die Engländer haben

schon weit weniger und ähneln hierin uns, die ebenfalls äußerst selten Kunsttalent besitzen, wenngleich unter allen Nationen am reichhaltigsten und besten mit jenen Fähigkeiten versehen sind, die der Verstand bei seinen Werken anstellt. Dieser Überfluß an Kunstrequisiten macht freilich die wenigen Künstler unter uns so einzig, so hervorragend, und wir können sichre Rechnung machen, daß unter uns die herrlichsten Kunstwerke entstehn werden, denn in energetischer Universalität kann keine Nation gegen uns auftreten. Wenn ich die neuesten Freunde der Literatur des Altertums recht verstehe, so haben sie mit ihrer Forderung, die klassischen Schriftsteller nachzuahmen, nichts anders im Sinn, als uns zu Künstlern zu bilden – Kunsttalent in uns zu erwecken. Keine moderne Nation hat den Kunstverstand in so hohem Grad gehabt als die Alten. Alles ist bei ihnen Kunstwerk, aber vielleicht dürfte man nicht zu viel sagen, wenn man annähme, daß sie es erst für uns sind, oder werden können. Der klassischen Literatur geht es wie der Antike: sie ist uns eigentlich nicht gegeben – sie ist nicht vorhanden, sondern sie soll von uns erst hervorgebracht werden. Durch fleißiges und geistvolles Studium der Alten entsteht erst eine klassische Literatur für uns, die die Alten selbst nicht hatten. Die Alten würden sich eine umgekehrte Aufgabe nehmen müssen, denn der bloße Künstler ist ein einseitiger, beschränkter Mensch. An Strenge steht Goethe wohl den Alten nach, aber er übertrifft sie an Gehalt, welches Verdienst jedoch nicht das seinige ist. Sein „Meister“ kommt ihnen nah genug, denn wie sehr ist er Roman schlechtweg, ohne Beiwort – und wie viel ist das in dieser Zeit!

Goethe wird und muß übertroffen werden, aber nur, wie die Alten übertroffen werden können, an

Gehalt und Kraft, an Mannigfaltigkeit und Tiefsinn – als Künstler eigentlich nicht oder doch nur um sehr wenig, denn seine Richtigkeit und Strenge ist vielleicht schon musterhafter als es scheint.

Konsommierte Philosophen geraten leicht auf den Grundsatz: auch die Philosophie ist eitel – und so in allen Wissenschaften. 1222

Kunst zu leben – gegen die Makrobiotik. 1223

Reizbarer Wille. Aller Reiz zieht an – die Reizung identifiziert. Ich – Nicht-Ich – Produkt. Alle Reize in einen gedacht ist Ich und Nicht-Ich. – Theorie der Zauberei. Individuelle Definition. 1224

Kompositionen der Rede. Musikalische Behandlung der Schriftstellerei. 1225

Je lockerer, desto reizbarer – je dichter, desto reizfähiger. 1226

Ein Premierminister, ein Fürst, ein Direktor überhaupt hat nur Menschen- und Künstler-, Charakter- und Talentkenntnis nötig. 1227

Es geht wahrhaften Universalgedanken wie dem Landprediger im zweiten Teil von „Meisters Lehrjahren“: sie scheinen so bekannt, weil sie aussehn wie allgemeine Menschengedanken und nicht wie Hinzens und Kunzens Gedanken. 1228

Weltpsychologie. Den Organismus wird man nicht ohne Voraussetzung einer *Weltseele*, wie den Weltplan nicht ohne Voraussetzung eines Weltvernunftwesens erklären können. 1229

Wer bei der Erklärung des Organismus keine Rücksicht auf die Seele nimmt und das geheimnisvolle Band zwischen ihr und dem Körper, der wird nicht weit kommen. Leben ist vielleicht nichts anders als das Resultat dieser Vereinigung – die Aktion dieser Berührung.

Wie das Licht bei dem Reiben des Stahls an den Stein, der Ton bei der Berührung des Bogens und der Saite, die Zuckung bei Schließung und Öffnung der galvanischen Kette erfolgt, so vielleicht das Leben bei Erweckung (Penetration) des organischen Stoffs.

Indirekte Konstruktion. Das Recht erscheint von selbst, wenn die Bedingungen seiner Erscheinung eintreten. Die mechanische Operation verhält sich durchaus zu dem höhern Resultat wie Stahl, Stein und Berührung zum Funken (freie Mitwirkung).

Jede Wirkung ist von einem höhern Genius begleitet.

Die individuelle Seele soll mit der Weltseele übereinstimmend werden. Herrschaft der Weltseele und Mitherrschaft der individuellen Seele.

1230 Von den mannigfachen Arten, einzuwirken oder zu reizen (durch Einmischung, Stoß, Berührung, mittelbare Berührung, bloßes Dasein, mögliches Dasein etc.).

1231 Dramatische Erzählungsart. Märchen und „Meister“. *Toujours en état de poésie.*

1232 Hoher Wert der Mathematik als aktive Wissenschaft. Vorzügliches Interesse der Mechanik. (Berührungskunde. Akustik.) Mannigfaltige Arten der Berührungen und Tangenten. Aktive und passive Tangenten. Winkel der Berührungen. Schnelligkeit

der Berührungen oder Takte. Taktreihen und -folgen. Linientakte. Punkttakte. Flächentakte. Massentakte. Beharrliche Takte.

Grundlagen der Geognosie und Oryktognosie. 1233
Kritik der Merkmale.

Instrumentenlehre oder Organologie. 1234

Licht ist auf jeden Fall Aktion – Licht ist wie Leben wirkende Wirkung: ein nur im Zusammentreffen gehöriger Bedingungen sich Offenbarendes. Licht macht Feuer. Licht ist der Genius des Feuerprozesses. 1235

Leben ist wie Licht der Erhöhung und Schwächung und der graduellen Negation fähig. Bricht es sich auch wie dieses in Farben? Der Nutritionsprozeß ist nicht Ursach, sondern nur Folge des Lebens.

Alle Wirkung ist Übergang. Bei der Chemie geht beides ineinander verändernd über. Nicht so bei dem, was man mechanischen Einfluß nennt.

Merkmal der Krankheit: der Selbstzerstörungsinstinkt. So alles Unvollkommne – so selbst das Leben oder besser der organische Stoff.

Aufhebung des Unterschieds zwischen Leben und Tod. Annihilation des Todes.

Sollten nicht alle Veränderungen, die Körper wechselseitig ineinander hervorbringen, bloß Veränderungen der Kapazität und Reizbarkeit sein, und alle chemischen Operationen und Einflüsse diese generelle Einheit haben, daß sie die Reizbarkeit und Kapazität jedes Stoffs modifizieren? So z. B. wirkt das Oxygen beim Verbrennungsprozeß. Alle chemischen Elemente stimmen indirekt. Die Merkmale und Er- 1236

scheinungen jeder Substanz hängen von der Erregbarkeit derselben ab. Alle Mischungsveränderungen haben Beziehung auf die Kapazität und Erregbarkeit der Körper. Die Körper sind durch ihre mannigfache Erregbarkeit verschieden.

Oder könnte man sagen, daß die Körper am natürlichen durch ihre mannigfachen Verhältnisse zur Erregbarkeit, als Reize, klassifiziert wurden?

Das alles stimmt sehr gut zum Galvanism. Die Chemie ist schon Galvanism – Galvanism der leblosen Natur. Das Feuer ist bloß ein Helfsmittel, ein gelehrtes Mittel des Chemisten.

(Die Selbstentzündung ist Galvanisation. Die Metallkalke sind noch nicht genug in der Medizin angewandt worden.)

Wirkt die Wärme chemisch? Im strengern Sinne nicht – sie befördert nur Galvanisationen.

1237 Kälte ist ein indirekter Reiz: sie lockt bei gesunden Körpern mehrere Wärme hervor. Einen durchaus Gesunden erhält nichts so sehr in lebhafter Tätigkeit, als ein abwechselnder Mangel und Überfluß an Reizen – ihn reizt der Mangel zum Ersatz, ihn bringt der Überfluß zur Mäßigung und Hemmung der Funktion, der Überfluß bestimmt ihn zur Verminderung der Tätigkeit.

Der Mangel setzt den Gesunden in Tätigkeit – und der Überfluß in Ruhe. (Sollten Kunstwerke nicht Produkte der gesunden Untätigkeit sein?)

1238 Organisationstrieb ist Trieb, alles in Werkzeug und Mittel zu verwandeln.

1239 Journale sind eigentlich schon gemeinschaftliche Bücher. Das Schreiben in Gesellschaft ist ein interessantes Symptom, das noch eine große Ausbildung

der Schriftstellerei ahnen läßt. Man wird vielleicht einmal in Masse schreiben, denken und handeln. Ganze Gemeinden, selbst Nationen werden ein Werk unternehmen.

Jede Person, die aus Personen besteht, ist eine Person in der zweiten Potenz – oder ein Genius. In dieser Beziehung darf man wohl sagen, daß es keine Griechen, sondern nur einen griechischen Genius gegeben hat. Ein gebildeter Grieche war nur sehr mittelbar und nur zu einem sehr geringen Teil sein eigenes Werk. Daher erklärt sich die große (und reine) Individualität der griechischen Kunst und Wissenschaft, wobei doch nicht zu leugnen ist, daß an einigen Grenzen ägyptischer und orientalischer Mystizismus sie angegriffen und modernisiert hat. In Jonien merkt man den erweichenden Einfluß des warmen asiatischen Himmels, so wie man hingegen in der frühesten dorischen Masse die geheimnisvolle Sprödigkeit und Strenge der ägyptischen Gottheiten gewahr wird. Spätere Schriftsteller haben oft diese alte Manier aus romantischem und modernem Instinkt ergriffen und diese rohen Gestalten, mit neuem Geist besetzt, unter ihre Zeitgenossen gestellt, um sie im leichtfertigen Gange der Zivilisation aufzuhalten und ihre Aufmerksamkeit zurück auf verlassene Heiligtümer zu wenden.

In früheren Zeiten lebten nur Nationen – oder Genien. (Genius in der zweiten Potenz.) Die Alten müssen daher in Masse betrachtet werden.

Die Frage nach dem Grunde, dem Gesetze einer Erscheinung etc. ist eine abstrakte, d. h. von dem Gegenstand weg, dem Geiste zu gerichtete Frage.

Sie geht auf Zueignung, Assimilation des Gegenstandes. Durch Erklärung hört der Gegenstand auf, fremd zu sein.

Der Geist strebt, den Reiz zu absorbieren. Ihn reizt das Fremdartige. Verwandlung des Fremden in ein Eignes, Zueignung ist also das unaufhorliche Geschäft des Geistes. Einst soll kein Reiz und nichts Fremdes mehr sein, der Geist soll sich selbst fremd und reizend sein oder absichtlich machen können. Jetzt ist der Geist aus Instinkt Geist – ein Naturgeist. Er soll ein Vernunftgeist, aus Besonnenheit und durch Kunst Geist sein.

Natur soll Kunst und Kunst zweite Natur werden.

¹²⁴³ Der Streitpunkt zwischen Humoral- und Nervenpathologen ist ein gemeinsamer Streitpunkt der Physiker. Dieser Streit berührt die höchsten Probleme der Physik.

Den Humoralpathologen entsprechen die Vervielfältiger der Stoffe, die Stoffseher. Den Nervenpathologen die atomistischen, mechanischen Formseher. Die echten Aktionisten, wie Fichte, vereinigen beide Systeme. Man kann diese letztern schaffende Betrachter, Seheschöpfer nennen. Jene beiden sind die direkt und indirekt Trägen – flüssige und starre. Der Begriff Aktion zersetzt sich in den Begriff Stoff und Bewegung (Stoß). So zersetzt sich der Aktionist in den Humoralisten und Neoristen. Sie sind seine äußern Elemente – seine nächsten Bestandteile.

¹²⁴⁴ Ähnlichkeit der historischen Geognosie und Oryktognosie mit der Philologie.

¹²⁴⁵ Wissenschaften zersetzen sich in Wissenschaften – Sinne in Sinne. Je limitierter und bestimmter, desto

praktischer. Von dem Hange der Gelehrten, ihre Wissenschaft zu universalisieren. Dadurch werden verschiedene Gegenstände ein Gegenstand, daß verschiedene Sinne einer werden.

Darstellung eines Gegenstandes in Reihen (Variationsreihen – Abänderungen etc.). So z. B. die Personendarstellung im „Meister“, die schöne Seele und Natalie, bei der Selbstreflexion, bei den Dingen der ersten, zweiten, dritten Hand etc. So ist z. B. eine historische Reihe, eine Sammlung Kupferstiche vom rohsten Anfang der Kunst bis zur Vollendung und so fort – der Formen vom Frosch bis zum Apollo etc.

1246

Religiöse, moralische, geistige, poetische Verbrecher etc. Die Poesie ist das echt absolut Reelle. Dies ist der Kern meiner Philosophie. Je poetischer, je wahrer. Ist das Schöne ein Neutrum? – Über allgemeine Begriffe. Sind sie Neutra, Mischungen oder *quid?* Leichtigkeit und Popularität. Versuch über das Geld. Poetisierung der Finanzwissenschaften. Kritik der bisherigen Physiker. Ritter. Begiff von Gelehrsamkeit. Ein Universalreallexikon ist das beste Handbuch. Was ist mehr wie Leben? Lebensdienst wie Lichtdienst. Tiere als Götterattribute. Theophrastus und der Astrologen Behandlung der Astrologie. Murhards „Geschichte der Physik“. Netzform. Mathematisität der Analogie. Über die Oberfläche als Synthesis. Über Experimente. Zeit und Raum – mehr lebendig behandelt. Natur – Gebornes – Hindeutung auf Zeugung. Astronomisch-geognostische Einteilung der Körper in leuchtende und nichtleuchtende. Elektrometrische Elektrizität – absolute – relative. Essay über die Theoretiker und den Nutzen der spekulativen Wissenschaften.

1247

Freiberger Studien

Als „Freiberger Studien“ werden die vielen Hefte bezeichnet, die Novalis vom Sommer 1798 bis in die ersten Monate des Jahres 1799 angelegt hat, um darin den Extrakt der Vorlesungen an der Bergakademie aufzuspeichern, zu kommentieren oder durch eigene Einfälle zu erweitern. Die einleitenden Studien zur bildenden Kunst sind der künstlerische Niederschlag einiger Besuche, die der Dichter während des Jahres 1798 in Gesellschaft der Brüder Schlegel, Schelling und anderer Gesinnungsfreunde den Galerien von Dresden abstattete.

Die Ernte dieser aufreibenden Monate, die auf Kosten der fragilen Gesundheit ging, ist bisher nur auszugsweise bekannt. In ihrer Gesamtheit würde sie allein mehrere Bände füllen, die ein erstaunliches Bild ergäben, wie sich der Sechsundzwanzigjährige mit Goethescher Universalität in die verschiedensten Fachgebiete der Physik und Medizin, Chemie und Mathematik, Medizin und Theologie eingearbeitet und namentlich von der Mathematik wahre Wunderwirkungen erwartet hat. Für ihn war sie nicht die Technik, zu der er sie in Europa degradiert sah, sondern das „eigenliche Element des Magiers“, die maßgebende Religion, denn „die Mathematiker, die echten Magier, sind die Glückseligen, die Genießenden, die Enthusiasten; sie wissen alles, sie hüten die Philosophie als die höchste, die poetische Mathematik“.

Das von mehreren Generationen kritiklos nachgeplapperte Urteil, Novalis sei ein weltfremder Züchter der blauen Blume gewesen, läßt sich nur dadurch erklären, daß seine wissenschaftliche Forschungsarbeit den denkfaulen Lesern allzu viele Strapazen zumutet. Je mehr sich Novalis dem Ende näherte, um so heißer wurde seine Sehnsucht, noch die Suprematie des Geistes über den Kör-

per und der Seele über die Materie zu erleben. Sein Ziel war, eine harmonische Legierung von Denker und Seher, von Priester und Dichter zu finden – eine Brücke, die den Himmel mit der Erde und den Menschen mit seinem schicksallenkenden Gott verbindet. Ein Brückenschlag im vornehmsten Sinn des Wortes ist Novalis immer geblieben. In der zweiten Hälfte des Jahres 1798 scheint er unter dem Einfluß von Schelling und Baader auf den Magischen Idealismus gestoßen zu sein, den er als fruchtbringende Synthese von Endlichkeit und Unendlichkeit der Nachwelt vermachen wollte. Was ihm damals der freundlich gesinnte Kreisamtmann Just nach der Lektüre der Fragmente „Blutstaub“ und „Glauben und Liebe“ schrieb, mag in den kritischen Bemerkungen auch für den magischen Idealismus gelten: „Mit den Vorstellungen in der Religion geht es Ihnen wie Kant. Beide behalten die Worte aus dem christlichen Religionssystem bei und legen ihnen andere Bedeutung unter. Der ganz gemeine Leser glaubt, man halte es noch ganz mit dem alten System. Der Forschende sieht nun wohl bald das Gegenteil, aber der eine ist nun auch mit dem modernen Interpreten unzufrieden, während ihn der andere dennoch achtet und liebt, wenn er schon seine Interpretation nicht gutheißen kann. Man muß schon (und das haben Sie auch mit Kant gemein) mit Ihrer Sprache etwas bekannt sein, wenn man Sie verstehen und beurteilen will. Ich glaube, daß ich Ihre Sprache und Ihren Ideengang genauer kenne als mancher Ihrer Leser; dennoch ist mir in den Fragmenten manches unerklärbar geblieben. Darum wünsche ich, und Sie wissen, wie sehr ich die Deutlichkeit liebe, daß Sie künftig doch mehr aufs Publikum Rücksicht nähmen, damit Sie mehr gelesen, richtiger verstanden und billiger beurteilt werden können. Behalten Sie immer Ihre Originalität im Denken, Ihren Reichtum an Bildern, aber führen Sie eine verständlichere Sprache!“

Denn sobald Sie im Publikum schreiben, müssen Sie auch fürs Publikum schreiben. Oder wollen Sie nur für wenige „Eingeweihte“ schreiben?“

Eine gerechte Beurteilung hat Novalis in einer Studie von A. Carlsson über seine Fragmente erfahren. „Novalis“, heißt es darin, „philosophiert idealistisch und realistisch, poetisch und wissenschaftlich, vergeistigt den natürlichen Prozeß und versinnlicht das geistige Sein ... immer auch spielt er die Begriffe Freiheit und Notwendigkeit, Individualität und Allheit, Totalität und Fragment gegeneinander aus. Die vielseitige Orientierung seines Blickes läßt erkennen, daß er die Standpunktlichkeit nicht ernst nimmt. Wichtig ist allein die Tätigkeit, das Philosophieren, das Problemdenken. Von dieser Seite aber fällt auch auf die Forderung des magischen Idealismus, Systemlosigkeit in ein System zu bringen, ein neues Licht. So gar vom poetischen und magischen Spiel des Novalis vermag die wissenschaftliche Philosophie etwas zu lernen, nämlich dieses: daß die Formen, die Standpunkte, die Namen, die Systeme der Philosophie zuwiderlaufen, daß sie nichts anderes sind als Erstarrungsprozesse des lebendigen Geistes. Die magische Philosophie hält den geistigen Strom in Fluß. Der systematische Ausgangspunkt ist ihr nur Mittel, den Geist zu ‚vivifizieren‘, niemals Zweck. Eben dieses muß von der Philosophie als eine disciplina prima gefordert werden.“

STUDIEN ZUR BILDENDEN KUNST

1248 Über die Empfindung des Denkens im Körper.

1249 Antiken. Die Madonna. Der Mensch ist ein sich selbst gegebenes, historisches Individuum. Graduelle Menschheit. Wenn die Menschheit die höchste Stufe erreicht hat, so offenbart und schließt das Höhere von selbst sich an. Ansicht der Geschichte der Menschheit: der Haufen – die Nationen – die Gesellschaften – die einzelnen Menschen. Erhebung der Mechanik. Fichtes intellektuelle Chemie. Die Chemie ist der leidenschaftliche Boden. Die Chemie ist die rohesten und erste Formation. Gemäldebeschreibungen etc. Über Landschaftsmalerei und Malerei gegen Skulptur überhaupt. Alles muß sich zugleich quadrieren und nicht quadrieren lassen. Der Nutzen, der Gebrauch ist unendlich graduell, so die Messung. Landschaften – Oberflächen – Strukturen – architektonische. Höhlenlandschaften. Atmosphären-, Wolkenlandschaften. Die ganze Landschaft soll *ein* Individuum bilden; Vegetation und unorganische Natur: flüssige, feste, männliche, weibliche. Geognostische Landschaften. Naturvariationen. Müssen nicht Skulptur und Malerei symbolisch sein? – Die Gemäldegalerie ist eine Vorratskammer indirekter Reize aller Art für den Dichter. Notwendigkeit aller Kunstwerke. Jedes Kunstwerk hat ein Ideal *a priori*, eine Notwendigkeit bei sich, *da* zu sein. Hierdurch wird erst eine echte Kritik der Maler möglich. Madonnensuite. Heroensuite. Suite weiser Männer. Geniensuite. Göttersuite. Menschensuite.

Man wird durch die Antiken gezwungen, sie als Heiligtümer zu behandeln.

Besondere Arten von Seelen und Geistern, die

Bäume, Landschaften, Steine, Gemälde bewohnen. Eine Landschaft muß man als Dryade und Oreade ansehen. Eine Landschaft soll man fühlen wie einen Körper. Jede Landschaft ist ein idealischer Körper für eine besondere Art des Geistes. Das Sonett. Der Witz. Sinn für Altertum, durch die Antiken geweckt.

Alle Materialien borgt der Dichter, bis auf die Bilder. 1250

Ewige Jungfrauen – geborene Frauen. Fichtes Apotheose der Kantschen Philosophie. Denken aus Denken lehrt freilich das Denken in seine Gewalt bekommen, weil wir dadurch lernen zu denken, wie und was wir wollen. Inneres, äußerst weites, unendliches Weltall; Analogie mit dem Äußern; Licht – Gravitation.

Müssen denn alle Menschen Menschen sein? Es kann auch ganz andere Wesen als Menschen in menschlicher Gestalt geben. Tugendhaft sein. Der Erzieher ist das indirekt positive Prinzip der Erziehungskraft. Universelle Schriftstellerfertigkeit. Über die Vieldenker und die Eindenker, Schlegel z. B. und Fichte. Zivilisierung des Göttlichen und Apotheosieren des Gemeinen. Wir sind aus der Zeit der allgemein geltenden Formen heraus. Einfluß des Skulpturmateriales auf die Figur und ihre Wirkung. Sollte die anziehendere und stärkere Wirkung feinerer und seltenerer Stoffe nicht galvanisch sein? Der Zwang ist ein Reiz für den Geist; der Zwang hat etwas absolut Reizendes für den Geist. Medizinische Anwendung von Glück und Unglück. Über Neutralisation – komplizierte Krankheiten – Lokalübel – Zeugungssysteme. Aller Zweifel, alles Bedürfnis nach Wahrheit, Auflösung, Wissen ist Folge von Roheit

und Überbildung, Symptom von unvollkommner Konstitution. Alle wissenschaftliche Bildung geht daher auf Geschicktmachung, Übung – alle wissenschaftliche Heilung auf Restitution der Gesundheit, wo man keine wissenschaftlichen Bedürfnisse hat.

Revolutionierung und Bearbeitung der Mathematik. Brief über die Kunst und Antike von Schlegel sen. Gedichte. Brief von Friedrich Schlegel. Fichtes Synthesis – echt chemische Mischung. Schwelen. Individualität und Generalität der Menschen und Krankheiten. Über das notwendige Selbstbegrenzen – unendliche Versatilität des gebildeten Verstandes. Man kann sich aus allem ziehn, alles drehn und wenden, wie man will. Die Kraftgenies. Überschriften der Hauptmassen in Briefen etc. Über die Tinten und den Ton – analogisch moralisch. Über den echten Dialog. Über das Experiment.

Der eigentliche Geschäftsmann hat weniger Kenntnisse und Fertigkeiten als historischen Geist und Bildung nötig.

Geistige Meter. Über Mechanik ... (?) Die Mimik in Noten. Witz im großen. Experimentalreligion und Philosophie. Wie wirkt gewöhnlicher Umgang im Brownschen Sinne auf mich? Reiz wird zum Reizbaren etc. Physiologie. Begriff von Neutralisation. Ist das Neutrum das Höchste? Negatives Neutrum, positives Neutrum und Synthesis. Über die Verwandlung der Geschichte in Tradition. Letztere ist höher.

Alles Sichtbare haftet am Unsichtbaren – das Hörbare am Unhörbaren – das Fühlbare am Unfühlbaren. Vielleicht das Denkbare am Undenkbar.

Das Fernrohr ist ein künstliches, unsichtbares Organ. (Gefäß.)

Die Einbildungskraft ist der wunderbare Sinn, der

uns alle Sinne ersetzen kann und der so sehr schon in unsrer Willkür steht. Wenn die äußern Sinne ganz unter mechanischen Gesetzen zu stehn scheinen, so ist die Einbildungskraft offenbar nicht an die Gegenwart und Berührung äußerer Reize gebunden.

Herders Plastik pag. 7. *Man lehrte den Blindgeborenen und Sehendgewordenen sein Gefühl sichtlich erkennen. Er vergaß oft die Bedeutungen der Symbole des Gefühls, bis sein Auge Fertigkeit erhielt, Figuren des Raums und Farbenbilder als Buchstaben voriger Körpergefühle anzusehn, sie mit diesen schnell zusammenzuhalten und die Gegenstände um sich zu lesen.*

1253

Die Einheit des Bildes, der Gestalt der malerischen Kompositionen beruht auf festen Verhältnissen, wie die Einheit der musikalischen Harmonie. (Harmonie und Melodie.)

1254

Raum. Plastik. Gesicht. Fläche – Zeit. Musik. Gehör. Ton. – Kraft. Poesie. Gefühl. Körper.

1255

Unser Körper ist ein Teil der Welt – Glied ist besser gesagt. Es drückt schon die Selbständigkeit, die Analogie mit dem Ganzen, kurz, den Begriff des Mikrokosmos aus. Diesem Gliede muß das Ganze entsprechen. Soviel Sinne, soviel Modi des Universums – das Universum völlig ein Analogon des menschlichen Wesens in Leib, Seele und Geist. Dieses Abbreviatur, jenes Elongatur derselben Substanz.

1256

Auf die Welt soll ich und will ich im Ganzen, nicht willkürlich wirken; dafür hab ich den Körper. – Durch Modifikation meines Körpers modifiziere ich mir meine Welt, durch Nichtwirksamkeit auf das

1257

Gefäß meines Daseins bilde ich mir ebenfalls indirekt meine Welt.

1258 Der Baum kann nur zur blühenden Flamme, der Mensch zur sprechenden, das Tier zur wandelnden Flamme werden.

1259 Alles, was wahrgenommen wird, wird nach Maßgebung seiner Repulsivkraft wahrgenommen.

Erklärung des Sichtbaren und Erleuchteten nach Analogie der empfindbaren Wärme. So auch mit den Tönen. Vielleicht auch mit den Gedanken.

CHEMISCHES HEFT

22. Junius 1798

1260 Es ist nicht genug, das Einzelne, Besondere zu universalisieren, sondern man muß auch das Universum zu individualisieren streben. Ebenfalls ist es nicht genug zu vergleichen, sondern man muß auch zu unterscheiden wissen: a) ist der Weg von der Natur zum Geiste, b) der Weg vom Geiste zur Natur der moralische Weg.

1261 Individualisierung der philosophischen Operationen und Begriffe.

1262 Hätte man vollkommene Natur- und Begriffsbeschreibungen – Bestimmungen, so hätte man keine Gesetze nötig.

1263 Einfache Gedanken, zusammengesetzte Gedanken und Gedankensysteme. Unvollkommen zusammengesetzte Gedanken – irrationale Gedanken. Wer viel lebendige Gedanken hervorbringen kann, heißt Genie.

MATHEMATISCHES HEFT

23. Junius 1798

Studium von Maschinen bildet den Mechaniker und gewöhnt den Geist an geschickte Erfindungen und Zusammensetzungen.

Die Kräfte verhalten sich umgekehrt wie ihre Geschwindigkeiten.

Die Mathematik der Kräfte ist die Mechanik. Die Mathematik der Gestalten ist die Geometrie. Die Mathematik des Lichts ist die Optik. Die Mathematik des Ohrs ist der Generalbaß. Die Mathematik des Gesichts die Perspektive. Sollte Mathematik die Kunst sein, aus Datis oder Faktis andre abhängige und konnexe Data und Fakta zu finden und zu bestimmen? Die Analytik im allgemeinen und die Synthetik.

Nomenklatursystem der Zahlen in der Arithmetik.

Alle Wissenschaften sollen Mathematik werden. Die bisherige Mathematik ist nur die erste und leichteste Äußerung oder Offenbarung des wahrhaft wissenschaftlichen Geistes.

Das Zahlensystem ist Muster eines echten Sprachzeichensystems. Unsre Buchstaben sollen Zahlen, unsre Sprache Arithmetik werden.

Was haben wohl die Pythagoräer unter den Zahlenkräften verstanden?

Geist der Mechanik ist wohl Geist des Ganzen, ohne Bezug auf die Teile oder die Individualität.

Ein Rad ist ein ausgefüllter Hebel. Rad und Rolle sind im Grunde eins. Der Flaschenzug beruht ebenfalls auf der Theorie vom Hebel. Last und Kraft sind bloß relativ verschieden.

1264

1265

1266

Wie sich eine Quantität absoluter Wärme eine Atmosphäre von Feuer, *id est* unbestimmter lebendiger Wärme sammelt (Elektrizität), so sammelt sich auch freier, lebendiger Stoff und freie lebendige Bewegung um eine Quantität absoluter Stoffe und absoluter Bewegung.

Licht – Elektrizität – Magnetismus. Pflanzen und Tiere sind vielleicht nichts andres als lebendige, freie, nicht in der Natur begriffene Substanzen, die gebundenen und relativen Substanzen ihrer Art im System entsprechen.

Absolute Natur – spezifische Natur – thermometrische Natur – freie, lebendige Natur.

Die Quantität der absoluten Natur wird durch die zugehörige freie Natur bestimmt. Die relative Wärme oder die Negation der umgebenden Luft wird durch die absolute Wärme bestimmt und die kausale sensible Wärme durch die spezifische Wärme. So hängt alles am Ende von der lebendigen Wärme und ihrer Intensität ab.

Lebendige Kraft – absolute Kraft – relative Kraft – wirksame Kraft.

Durch Gewalt wird der Körper aus seinen Verhältnissen gedrängt bis zu seinem lebendigen, freien Zustand. Auch das Leben ist aber wieder sensibles Leben, spezifisches Leben – absolutes Leben – lebendiges Leben. Der Ausdruck absolut ist relativ wieder. Absolut absolut oder absolut ist das Höchste und Letzte.

1267 Kohärenz – Dichtigkeit – Elastizität – absolute Schwere – spezifische Schwere – Härte: lauter verwandte und verknüpfte Erscheinungen. (Wodurch wird das weiche Eisen hart und elastisch im Stahl?) – Theorie der Stählung – Theorie der Geschmeidi-

gung. Damaszener Klingen. Drahtzieherinstrument. Reine Platina muß sich stählen lassen. Ist der Stahl schon gekohltes Eisen? Löschung des glühenden Eisens.

Die Natur addiert, subtrahiert, multipliziert, potenziert etc. unaufhörlich. Die angewandten mathematischen Wissenschaften zeigen uns die Natur als Mathematiker. Die reale Mathematik ist die Physik.

Allgemeine Grundsätze, die in der universalen Arithmetik schon angewandt sind.

Grundsätze des allgemeinen Addierens, Subtrahierens, Multiplizierens, Dividierens etc.

Die Geschwindigkeit ist der Quotient von Raum:
Zeit.

Die Friktion ist mechanische Sekretion. Der Stoff ist mechanische Entzündung oder Nahrung; ein bewegter Körper ist ein mechanisch lebendiger, brennender Körper. Es können mehrere mechanische Reizungen im Körper zugleich existieren. Sie machen zusammen eine gemischte Reizung. Über ihre manigfachen Mischungen bei entgegengesetzten Richtungen – ihre gegenseitigen Vermehrungen und Verminderungen.

Poetik der Mathematik. – Grammatik der Mathematik. – Physik der Mathematik. – Philosophie der Mathematik. – Geschichte der Mathematik.

Mathematik der Philosophie. – Mathematik der Natur. – Mathematik der Poesie. – Mathematik der Geschichte. – Mathematik der Mathematik.

1268

1269

1270

1271

1272

1273 Eine Substanz kann in einem dreifachen Zustande nach Lavoisier existieren: im Starren – Flüssigen – und Luftigen. Ich aber sage: allerdings in einem dreifachen Zustande, der aber auch ein zweifacher ist etc. und zwar ein antithetischer und ein synthetischer. Der antithetische ist der tote – der synthetische der lebendige. Leben und Organisation sind nicht schlechterdings verbunden. Organisches Leben ist schon Produkt einer Verbindung des Synthetischen und Antithetischen. Der antithetische Zustand ist der starre und der flüssige. Luftig ist nur ein Grad des Flüssigen. Behandlung des Starren als eines Flüssigen und des Flüssigen als eines Starren. Liquodstatik – Liquidomechanik – Solidostatik und Solidomechanik.

1274 Brown und seine Anhänger gehören zu den mechanischen Physiologen, wie die Humoralphysiologen zu den Chemikern.

MATHEMATISCHE FRAGMENTE

1275 Das Höchste und Reinstes ist das Gemeinste, das Verständlichste. Daher ist die Elementargeometrie höher als die höhere Geometrie. Je schwieriger und verwickelter eine Wissenschaft wird, desto abgeleiteter, unreiner und vermischtter ist sie.
Die sogenannten physikomathematischen Wissenschaften sind, wie Neutralsalze oder andre chemische Verbindungen, Mischungen von Physik und Mathe-matik, die eine neue Natur angenommen haben, die man in einem andern Sinn höhere Natur nennen kann.

Jenes ist das Elementarhöchste – dies das Gemischthöchste.

Doppelte Wege, von letzterm zu jenem oder umgekehrt.

Definitionen sind äußere Merkmalsverzeichnungen oder innere Elementenverzeichnungen oder gemischte. Es sind Konstruktionsformeln. Indirekte Definitionen sind Rezepte. Zu den Rezepten gehören die Experimentalvorschriften oder Beschreibungen. (Positive und negative Definitionen.)

Lehrsätze müssen etwas Neues aussagen, etwas, das nicht in der Definition (Bezeichnung der eigen-tümlichen Natur) begriffen ist. Sie müssen, nach der Kunstsprache, synthetisch sein.

(Zusätze, Erklärungen, Auslegungen,
Anwendungen.)

Die allzu große Deutlichkeit oder Wiederholung derselben Wahrheit – die neuen Aussagen desselben Themas mit veränderten Worten sind schuld an der scheinbaren Dunkelheit und Schwierigkeit für den Lehrling. Der strengere, wissenschaftliche Gang würde hier der leichtere sein.

Bessere Thesen (Definitionen) würden eine Menge Sätze überflüssig machen.

Ein Beweis ist eine indirekte Konstruktion – ein mathematisches Experiment – ein Rezept.

Die meisten mathematischen Sätze gleichen alle dem Satze $a = a$. Jeder mathematische Satz ist eine Gleichung.

(Bestimmung der Quadratur des Volumens durch das Gewicht bei Untersuchung der spezifischen Schwere. Tauchen einer Kugel ins Wasser und Bestimmung ihres Volumens nach einem Kubikfuß Wasser.)

Die Perspektive gehört in die mathematische Phänomenologie.

Es ist in analogischer Hinsicht merkwürdig, daß man bei Auflösungen von Gleichungen eine — und + Wurzel bekommt und erst aus der Vergleichung mit den Datis bestimmen kann, welche Wurzel in dem Falle gilt.

Die Verhältnisse der drei Rechnungsarten:

1. + und — 2. \times und : 3. a^n und $\sqrt[n]{\cdot}$

versteh ich recht gut; wie verhält sich aber das Differenzieren und Integrieren und das Verwandeln in Reihen und Reduzieren der Reihen dazu? Das Logarithmisieren ist ein Appendix zu Nr. 3. Die Bruchlogarithmen sind, wie die Bruchexponenten, nur Approximationen zu Rationallogarithmen und Exponenten.

Die Primzahlen sind nur irrational in Beziehung auf andre Zahlensysteme, z. B. gegen das System von 2, 3, etc.

Der Schachkalkül.

Unendliche Größen sind werdende Größen – Approximationen an Größen. Eine Größe ist etwas Bestimmtes. Aber alle Nichtgrößen, alle Unbestimmten lassen sich den Bestimmten nähern, den Größen nähern. Etwas ist nur relativ Größe und Nichtgröße. Es ist nur in Beziehung auf andre Größen und Nichtgrößen – eins von beiden.

Es gibt also nur verschiedene Arten von Größen, die in Beziehung aufeinander nie ganz (absolut) vereinigt, aber relativ, zur Notdurft, vereinigt, in eine Gattung gebracht (oder gegeneinander bestimmt) werden können.

Der Begriff „Größe“ drückt das Verhältnis zu einem

gemeinschaftlichen Begriff oder Ganzen, zu einer Einheit, wenn man will, aus. Der Anteil am gemeinschaftlichen Begriff bestimmt die Größe. Dieser gemeinschaftliche Begriff mag nun Zahl oder Kraft oder Ausdehnung oder Richtung oder Stoff oder Lage oder Helligkeit oder sonst etwas sein.

Die Mathematik bestimmt den Unterschied im Gemeinschaftlichen – die Ungleichheiten im Gleichen. Sie unterscheidet in Beziehung auf das gemeinschaftliche Merkmal.

Und die Mathematik bestimmt auch die Ähnlichkeiten, die Gemeinheiten im eigentümlichen Merkmal. Dort macht sie Unterschiede – hier hebt sie Unterschiede auf. Dort individualisiert sie – hier republikanisiert sie. Dort teilt sie das Gemeinsame – hier macht sie das Eigentümliche gemein. Dort verteilt sie den Staat an die Einzelnen – hier die Einzelnen an den Staat. Wenn jenes Zerteilung des Einfachen – so ist dieses Union des Vielfachen. Jenes Differentiation – dies Integration.

(Das Äußre ist das Gemeinsame. Das Innre das Eigentümliche. Die Integration ist sehr viel schwerer als die Differentiation. In Beziehung auf Physik und Philosophie.)

Die Wissenschaft, die beides in Kontakt setzt und verbindet aus dem Gemeinsamen aufs Eigentümliche und umgekehrt, und so auch beim Äußern und Innern schließen lehrt, diese Wissenschaft ist die Verbindende und Höhere.

Wenn jene erste die quantitative, die zweite die qualitative Mathematik ist, so ist die dritte die relative Mathematik, die in vier Gliedersystemen und *einem* Universalsystem erscheint.

(Kategorien. Fichtes „Wissenschaftslehre“.)

1276 Begriff von Faktor, Quotient, Summe, Differenz, Potenz, Wurzel, Logarithm, Funktion, Reihe etc. Bruch – Exponent.

1277 So wenig die bloße Länge der Grenze die Größe des eingeschloßenen Raums bestimmt, ebenso wenig umgekehrt. Hab ich das Gesetz der Näherung, so kenn ich auch die Natur der unendlichen Größe.

Jede Größe kann durch eine Reihe ausgedrückt werden. Ist die Reihe geschlossen, bestimmt, so ist die Größe bestimmt; ist die Reihe unendlich, so ists auch die Größe. Jede Größe ist ein Aggregat, ein Teilbares, eine Reihe, Kette – eine schlechthin einfache Größe gibts nicht.

1278 Je kleiner der Zirkelausschnittbogen, desto mehr nähert er sich der geraden Linie – ein unendlich kleiner Bogen ist eine gerade Linie. Hier kann man dann den pythagoräischen Lehrsatz anwenden.

1279 Auch die Irregel ist gesetzmäßig wie die Kurven. Unterschied zwischen Rational und Irrational.

1280 π in eine Reihe verwandelt: $2 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16}$ etc. Diese Reihe lässt sich noch sehr verändern.

1281 In der reinen Algeber kommen keine Zahlen vor.

1282 So wie sich andre Größen finden lassen, so müssen sich auch Formeln berechnen lassen – Formelerfindungskunst. (Instrumentenerfindungskunst.) Vielleicht will dies die kombinatorische Analysis tun. Dann wäre sie sehr hoch.

Die kombinatorische Analysis der Physik wäre die indirekte Erfindungskunst, die Baco gesucht hat.

Die idealische Natur wird uns vielleicht, wie die Idealgröße die Mathematiker, durch ein analoges Verfahren aus den größten Schwierigkeiten ziehen müssen. Polarisches Ideal der Natur. Differentiation – Integration der Natur. Eine wirkliche Natur auf dem Approximationswege konstruieren. Vollkommen entgegengesetzte Irrtümer geben vollkommene Wahrheit, und vollkommene Irrtümer unvollkommene Wahrheiten. Um diese ist es uns aber gerade zu tun. Vollkommene Wahrheiten helfen uns nichts. Unser χ ist eine unendliche Reihe unvollkommener Wahrheiten – je steiler, je besser. Wir wollen die Wahrheit selbst nicht, aber ein relatives Proximum. Die sensibelste, frappanteste Wahrheit hat eine ihr entgegengesetzte, ebenso frappante – aber umgekehrte.

Die Betrachtung ist die zugleich synthetisierende und analysierende Potenz.

Soll aller Unterschied nur quantitativ sein? Selbst zwischen Gott und mir. Absolutierung der Mathematik.

Alles ist Zauberei oder nichts. Vernunftmaßigkeit der Zauberei.

ARITHMETICA UNIVERSALIS

Materialien:

1287 Klügel; aus dem „Polynomischen Lehrsatz“ von Hindenburg.

Newton. Bezout. Burja. Vieth. Mönch. Stahl. Kästners „*Analysis finitorum*“. Hindenburgs Schriften und andre mehr. Schulzes Mathematik.

Meine Bemerkungen:

1288 Zählen ist eine analytische synthetische Operation. Es ist die Einung einer Menge. Es ist ein Homogenisieren und Heterogenisieren zugleich, ein Begreifen und Unterscheiden zugleich – und im Wechsel.

Rechnen überhaupt ist ebenfalls eine zusammengesetzte Handlung. Eine Handlung ist nur aus Handlungen zusammengesetzt. Die Zusammensetzung ist nur durch eine Polarisierung der Elementarhandlungen möglich, denn dadurch werden sie erst komponibel.

Unbestimmtes Rechnen – bestimmtes Rechnen.

Eine Rechnungsart ist eine besondere Weise zu rechnen, eine individuelle Modifikation des Rechnens überhaupt.

Vollkommenes Rechnen hat keine Modifikationen.

Unvollkommenes Rechnen ist rechnen, wo die Elementarhandlungen des Rechnens getrennt sind – wo die Modifikation einer Elementarhandlung nicht von der entgegengesetzten repräsentiert wird und *vice versa*; wo unregelmäßig, unvernünftig prozediert wird; wo nicht jede Analysis korrespondierende Synthesis zugleich ist und umgekehrt – wo die Ele-

mente unverhältnismäßig wirken und simultanisieren.

Unvollkommenes Rechnen hebt sich selbst zum Teil auf und streitet gegen seinen Zweck.

Könnte man das unvollkommne Rechnen vollkommen polarisieren, so könnte man einen Fehler durch den andern aufheben – und beide Maßstäbe zusammen gaben ein Resultat, worin sich die Fehler gegenseitig vernichteten, und der Wert der reine, gesuchte und durch beide beabsichtigte Zweck wäre. Dieses Rechnen würde man vielleicht indirektes Rechnen nennen können. Ein Beispiel ist die Differentiation und Integration.

Der Beweis ist die Rechnung, deren Resultat der zu beweisende Satz ist. Rechnen und Denken ist eins. Soviel Denkhandlungen und soviel Zusammensetzungen derselben, soviel Rechnungsarten. Nur unvollkommenes Rechnen ist vom Denken überhaupt verschieden, so wie das unvollkommne und besondere Denken vom Denken überhaupt.

1289

(Unvollkommen und individuell ist eine sehr lange Periode hindurch oder bis zur Absolution des Unvollkommenen oder Individuums eins.)

Die Frage nach der Möglichkeit der Mathematik zerfällt in zwei Teile: 1. Ist sie möglich? 2. Wie ist sie möglich?

Die gutgeordnete Auflösung der Aufgabe der Mathematik involviert alle übrigen mathematischen Aufgabenlösungen *indirecte*.

(Kants Verfahren mit der Metaphysik, die ihm mit Philosophie synonym ist. Seine berühmte Frage. Sie ist die Frage nach der Möglichkeit und Konstruktionsmethode des philosophischen Genies.)

Grundproblem der Mathematik:

Gibt es ein mathematisches (Leben) Genie? Wie ist es möglich? Erstere Auflösung liefert den Satz, die andre den Beweis, die Konstruktionsmethode dazu.

Genie ist das synthetisierende Prinzip, das Genie macht das Unmögliche möglich – das Mögliche unmöglich – das Unbekannte bekannt – das Bekannte unbekannt etc. Kurz, es ist das moralisierende, trans-substantierende Prinzip. (Leben und genialisches Prinzip oder Genie ist eins. Unvollkommenes Genie.)

1290

Teilen – gliedern – zählen – verteilen – rechnen – abbrechen und wiederholen – schreiten sind gewissemaßen Synonyme.

Synthetische Kalküle, z. B. Addieren und Subtrahieren – Addieren und Multiplizieren – Addieren und Potenzieren – Subtrahieren und Multiplizieren – Subtrahieren und Dividieren – Addieren und Subtrahieren mit Multiplizieren – Addieren und Subtrahieren mit Dividieren – Addieren und Subtrahieren mit Multiplizieren und Dividieren und so fort. Erschöpfung der Arten des Kalküls durch kombinatorische Kunst. Um das ordentlich zu bewerkstelligen, muß man aber erst die Begriffe der einzelnen Kalküle kritisch betrachtet haben.

Der gewöhnliche arithmetische Kalkül im ganzen ist ein kombinatorisches Addieren etc., ein verteilter Kalkül – ein sukzessiver partialisierender Kalkül – eigentlich synthetisierender Kalkül – von den Gliedern zum Ganzen. (Verschiedene Bedeutung des Ausdrucks Synthesis.)

AUS DEN PHYSIKALISCHEN STUDIENHEFTEN

In der Vergleichung wird jedes Glied des Gleichnisses durch das andere stärker, frappanter, polarisch individualisiert (z. B. Farben werden bei Vergleichen heller und dunkler).

1291

Über die isolierende Haut. Die Haut überhaupt ist äußerst merkwürdig.

1292

Schließen heißt Isolation aufheben – ein unwirkliches Medium mit einem wirksamen vertauschen. Offnen das Umgekehrte. Völlig unwirksame sowie völlig wirksame Media gibts wohl nicht; es ist also immer nur ein relatives Schließen und Offnen.

1293

Je heterogener die Tangenten sind, desto umfassender und energischer ist die dadurch konstruierte Substanz; desto mächtiger also auch ihre Wirkungen.

Jede echte Berührung ist wirksam. Es gibt scheinbare Berührungen, die wahre Nichtberührungen – und scheinbare Nichtberührungen, die wahre Berührungen sind. Die Unwirksamkeit einer Berührung zeugt noch nicht von ihrer Scheinbarkeit oder Falschheit.

Wahre Wirksamkeit ist nicht sensibel – *id est* nicht aufdringlich. Das Phänomen der Wirksamkeit erfolgt nur während des Prozesses der Vereinigung und während des inneren Prozesses, der der Trennung folgt.

Um sich zu vereinigen, wird man relativ flüssig gegeneinander, aber desto starrer gegen die Fremde.

Die Empfindung des Süßen ist auf ähnliche Art wie das Süße konstruiert. Konstruktion der Substanzen.

1294

1295 Geschlossen heißt man, was isoliert ist. Absolut isoliert wär ein durchaus einfacher Stoff. Relativ isoliert ist ein Körper in Rücksicht seiner bestimmten Zusammensetzung. Absolut frei ist ein Körper, insofern er unendlich zusammengesetzt ist – *id est* nach Willkür veränderlich ist.

Absolut frei ist ein Körper also als echtes Glied des Weltalls – mithin selbst als Weltall.

Ein solcher Körper ist eine Funktion des Weltalls, und das Weltall ist eine Funktion von ihm. Er kann zur Einheit des Weltalls und das Weltall als seine Einheit dienen.

Im ersten Falle ist er zum Weltall wie $1:1 \times \infty$.

Im zweiten Falle ist das Weltall zu ihm wie $1:\frac{1}{\infty}$.

1296 Kann nicht auch ein Körper wieder immanent isoliert sein? Sollte dies der Fall bei der sogenannten Kette sein, wenn sie nicht geschlossen ist? Hier wäre der Körper durch sich und durch das äußre nicht-leitende Medium zugleich isoliert.

1297 Armieren heißt in Kontakt mit einem spezifisch elastischen Körper bringen. Alle unvollkommenen Leiter und Nicht-Leiter sind unvollkommen spezifisch elastische Körper. Ein vollkommen elastischer Körper ist vollkommner Leiter und Nicht-Leiter zugleich.

Elastizität ist also relative Kapazität und Erregbarkeit.

Alles Synthetische ist elastisch mehr oder minder. Vollkommne Synthese – vollkommne Elastizität.

1298 Sinne überhaupt sind schon Armaturen. Über Fernrohre und Mikroskope.

Wahrscheinlich dringt ein Fluidum desto leichter
mechanisch durch das andre, je schneller seine Ver-
dichtung – seine Strahlenbildung vor sich geht. *Vide*
Baader. (Wenn man Öl unterm Wasser zur Zusam-
mensetzung und Sekretion reizen könnte, so würde
es auch strahlenförmig das Wasser durchdringen
oder durchbrechen. Elektrischer Funken ist ein
schnell entstandnes Individuum; seine Schnelligkeit
ersetzt seine Kraft. Man sollte elektrische Funken
durch Öl brechen lassen. Der verdunnte Raum trägt
wohl zu manchen Phänomenen weniger bei als der
verminderte Druck der Atmosphäre.)

1299

Algebraische Bearbeitung der bis jetzt bekannten
Naturgesetze. Jedes Gesetz ist Funktion eines Na-
turgesetzes.

1300

Das System hebt alle fremden Verbindungen mög-
lichst auf und bewirkt neue, eigne Verbindungen.

1301

Jetzt erhalten wir ein neues Licht, warum das
eigentliche Ding an sich unerkennbar ist: es ist ab-
solut isoliert – es ist der einfache Stoff. Es ist nur in
Gemeinschaft etwas Bestimmbares und Bestimmtes
und alle unsre Wissenschaften sind Verhältniswissen-
schaften. Alle Wissenschaften ruhn auf der einfachen
Wissenschaft – dem einfachen, synthetisierenden
Sätze Ich.

1302

Alle chemischen Produkte entstehn aus einfachen
oder zusammengesetzten binomischen Faktoren. Alle
chemischen Synthesen (Multiplikationen) sind Wech-
selbestimmung der Faktoren – und so sind auch alle
Analysen (Divisionen) dychotomische Operationen.

1303

1304 Allgemeiner Satz: Was ein Körper gegen andre ist, davon ist er, im Momente jenes Verhaltnisses, das Gegenteil gegen sich.

1305 Dreifache Art von Homogenität und Heterogenität:
1. Ähnlichkeit: quantitativ – qualitativ.
2. Gleichheit: quantitativ – qualitativ.
3. Synthesis: quantitativ – qualitativ und relativ (funffach).

1306 Sollte die Unähnlichkeit zwischen chemischen und organisch chemischen Verbindungen nur die sein, daß im erstern Falle die heterogenen Wechselglieder eins werden, sich wirklich selbst vermischen – hingegen im letztern Falle nur eine gegenseitig sich mischende Masse absondern? (Freilich wird die Masse und die Mischung selbst in dieser höhern Einheit und Gattung anders modifiziert, das liegt schon im Begriff der Ähnlichkeit.)

1307 (Die Erden sollen Lebensluft enthalten. Verbrennung des Salzes. Verflüchtigung des Kalks, Strontiums und der Schwererde vor dem Lötrohr, indem sie sich mit der Kohle verbinden und in einem hellen Lichte zu verfliegen scheinen.)

1308 Auf einem gewissen Punkte fangen allgemeine Kräfte an zu lokalisieren – und umgekehrt lokale Kräfte werden auf einem gewissen Punkt allgemein. Direkt allgemein und indirekt lokal; direkt lokal und indirekt allgemein.
Sollten alle allgemeinen Sthenien von asthenischer Beschaffenheit der Glieder und alle allgemeinen Asthenien von sthenischer Beschaffenheit der Gli-

der herrühren oder davon begleitet sein und so auch umgekehrt?

Mehr oder minder allgemein – mehr oder minder lokal.

Sollte sich der Magnetism zur Schwere wie Elektrizität zur Wärme verhalten? 1309

Alles Eigentum (Eigenschaft) in den Naturreichen entsteht durch das große System des Eigentums, den Naturstaat. Sonst ist alles und nichts Eigentum. 1310

Über die Exkremeante der Pflanzen. 1311

Sollte flüssig sein, worin die Zentrifugalkraft die Oberhand hat, und starr, worin die Zentripetalkraft die Oberhand hat? Wenn wir von Kraft sprechen, so haben wir eigentlich nur die Zentrifugalkraft im Sinn, mithin das rein Flüssige – und umgekehrt, wenn wir an Last denken, so denken wir an Zentripetalkraft und mithin an ein rein Starres. Dem rein Flüssigen entspricht das rein Dünne und das rein Leichte – und umgekehrt mit dem rein Starren. (Flüssig und immanent beweglich ist eins, so wie starr und transzendent beweglich.) 1312

Was ich wirklich für mich bewege, das bewege ich eigentlich an sich nicht. Was ich für mich wirklich nicht bewege, das beweg ich indirekt für sich. Anwendung auf Starr und Flüssig.

Allgemeine Gesetze der Ähnlichkeit (Qualität), Gleichheit (Quantität) und der Verhältnisse (Relation) oder Gleichungen. Verkürzung der Geometrie ($::=$). 1313

1314 Merkwürdige Stelle im zweiten Teile von La Place p. 214 über die Vervollkommenung der Physik. Er ahndet hier auch die große Rolle, die die Wärme-(Lebens-) Lehre spielen wird.

1315 Die Einteilung in Körper, Seele und Geist ist universell. – Auch die Wärme hat ihren Geist und ihre Seele etc.

1316 Synthesis der Methode *a priori* und *a posteriori*. Elastische Art zu denken, zu philosophieren, von den Erscheinungen zu den Prinzipien und umgekehrt hin und her zu gehn – oder besser, zugleich hierhin und dorthin zu gehn; in doppelten Richtungen ununterbrochen sich zu reiben. (*Vide* den magnetischen Strom. Ein Fluidum, das sich polarisch zersetzt, nach entgegengesetzten Richtungen immanent bewegt.)
Astronomische Methode der Behandlung der Astronomie; *vide* La Place, zweiter Teil pag. 313.

1317 Sollten Licht, Wärme und Schwere sich wie Antithesen und Synthesen verhalten? Licht vielleicht das absolut Flüssige – Wärme das absolut Starre – oder beide polarische Kräfte – eine durchaus zentripetal – und die andre zentrifugal? Licht die Basis alles Flüssigen, Wärme die Basis alles Starren – beide nur relativ in diesem Sonnensystem vorhanden – immer gemischt?

1318 Verhältnisse der Temperatur und des Barometerstandes – Verhältnisse des Pendelschwungs, der Fallgesetze und der Temperatur. Induktionen für die Temperaturen der andern Planeten durch die Wissen-

schaft von ihren Fallgesetzen. Von der Temperatur weiter geschlossen auf ihr Oxygen etc.

Aberrationen des Lichts durch stärkere Anziehung des Lichtkörpers und dadurch bewirkte Langsamkeit oder Dünningkeit des Lichts.

Anwendung auf farbige, schwarze und leuchtende Körper. La Place, pag. 333, zweiter Teil.

Die Betrachtung des Großen und die Betrachtung des Kleinen müssen immer zugleich wachsen; jene mannigfacher, diese einfacher werden. Zusammen gesetzte Data sowohl des Weltgebäudes als auch des individuellen Teils desselben (Makrokosm und Mikrokosm) vergrößern sich allmählich durch gegenseitiges Analogisieren. So klärt das Ganze den Teil und der Teil das Ganze auf.

A. Geognosie(-logie) und Astrognosie(-logie) und B. Uranologie im Wechselwachstum und Ernährung. A. und B. hier in ganz neuen, allumfassenden Bedeutungen.

Allgemeine Oryktognosie oder algebraische Oryktognosie. Grundgesetze der Lehre von den äußern Kennzeichen überhaupt.

Entzündet sich Phosphor unterm Wasser durch Elektrizität? Aber in Weingeist oder Öl? Erzeugung des Schwefels und Phosphors im tierischen Körper.

Hat man schon in mehreren Luftarten, bei starker und schwacher Wärme destilliert? (Rücksicht bei der Destillation auf den Barometerstand.)

Man nimmt, wie mir scheint, zu wenig Rücksicht in der Chemie auf die Zeit und Einteilung des Prozesses. Sollte man nicht gewöhnlich übereilen?

Die Wärme befördert die Nutrition sowohl als die Sekretion.

1319

1320

1321

Verhalten der Luftarten gegeneinander genauer untersucht.

Es gibt vielleicht auch garbare Luftarten, wie brennbare.

Einteilung der Körper in garbare und nichtgärbare. (Entspricht Zersetzbar dem Garbar?)

Nahere Untersuchung der Gärungsprozesse.

Ist im Braten etwa *azote carboné* – oder *carbure d'azote*? (Über die gekohlten Erden.)

1322 Man hat im Öl – Zucker – Ammoniak etc. schon die tierischen Stoffe in einzelnen Verbindungen. Könnte man diese verbinden und reizen durch Samen, so könnte man vielleicht tierische Wesen erzeugen. Beihülfe der Elektrizität und des Galvanismus.

1323 Sollte die Geometrie zum Teil nach der Lehre von den äußern Kennzeichen überhaupt behandelt werden können?

1324 Nur das Element ist einfach und eben darum nicht darstellbar – und eben darum eine Imagination.

1325 Sollte Zeit Raum sein? Attraktion die Potenz von Repulsion? Das Subjekt die Potenz des Objekts?

1326 Bindung ist simultane Freiheit. Im Neutral- oder Indifferenzpunkte sind beide Opposita gänzlich frei; eine wirkt zugleich mit der andern, und dies macht beide insensibel. Seele und Materie sind insensibel in ihrer gänzlichen wechselseitigen Durchdringung:

$$a = b.$$

Gebunden im gewöhnlichen Sinn sind beide in gegenseitigen verkehrten Verhältnissen. Das Maxi-

mum und Minimum ist schlechthin gebunden. Wie im Indifferenzpunkte beide sich nur absolut scheinbar für einen dritten gegenseitig aufheben, insensibel sind – so sind im absoluten Differenzpunkte beide in der Tat gegenseitig aufgehoben und scheinbar jede absolut sensibel. (Absoluter Reiz. Absolut nährend – und absolut zehrend.)

Hier wird nun der absolute Tod eine absolute Größe, die sich nie auf endlichen Wegen erreichen lässt. Der absolute Tod enthält die Möglichkeit des absoluten Lebens. Der Tod ist polarisch – das Leben durchaus synthetisch. Aus der Wechselsättigung eines Plus- und Minus-Todes entspringt das Leben. Tod ist das Einfache – das Element. Die absolut polarischen Elemente im Wechselsättigungszustande konstituieren das absolute Leben. Unvollkommne Elemente, + und — Elemente konstituieren auch nur ein unvollkommnes Leben, weil sie sich nicht vollkommen saturieren, durchdringen können und also keine vollkommne Harmonie stattfinden kann.

Das vollkommne Leben ist der Himmel. Die Welt ist der Inbegriff des unvollkommenen Lebens. Das Insensible *propter harmoniam* ist die Substanz. Das vollkommne Leben ist also die Substanz – die Welt ist der Inbegriff seiner Akzidenzen. Was wir hier Tod nennen, ist eine Folge des absoluten Lebens, des Himmels; daher die unaufhörliche Zerstörung alles unvollkommenen Lebens, diese fortwährende Verdauung, dieses unaufhörliche Bilden neuer Freßpunkte, neuer Mägen, dieses beständige Fressen und Machen. Absolutes Leben – absolutes Genießen. Jedes soll zum Himmel werden. Der Zweck unsers Lebens ist Tugendübung – Tugend ist mehr wie Genießen. Die Natur oder das absolute Leben ist das immanent Genießende; der Geist ist das transzendent Produzie-

rende – Sezernierende. Die Welt ist die Sphäre der unvollkommenen Vereinigungen des Geistes und der Natur. Ihre vollkommne Indifferentierung bildet das sittliche Wesen *par excellence*: Gott. Das Wesen Gottes besteht in der unaufhorlichen Moralisierung. Wie der reine Himmel die Welt belebt, wie der reine Geist die Welt begeistert, bevölkert – so versittlicht Gott die Welt, vereinigt Leben oder Himmel und Geist. 1. Jedes soll Himmel 2. jedes soll Geist 3. und jedes soll Tugend werden. 3 ist die Synthesis von 1 und 2.

1327 **Hauptsatz:** Man kann nur werden, insofern man schon ist.

a. Perfektum. – b. Futurum.

Präsens = Synthesis von a und b.

Absolutes Präsens – unvollkommnes Präsens.

Die unvollkommne Gegenwart setzt eine unvollkommne Zukunft und eine unvollkommne Vergangenheit voraus – eine Zukunft, der Vergangenheit beigemischt ist, die durch Vergangenheit zum Teil gebunden, *id est* modifiziert ist – eine Vergangenheit, die mit Zukunft gemischt und durch dieselbe modifiziert ist. Aus beiden besteht die unvollkommne Gegenwart, welches eigentlich ihr Erzeugungsprozeß ist.

(Unvollkommne Gegenwart – unvollkommne Besonnenheit.)

Vollkommne Gegenwart erzeugt vollkommne freie Zukunft und vollkommne freie Vergangenheit, die beide zugleich affiziert werden und beide zugleich wirken. In der vollkommnen Gegenwart läßt sich keins von beiden unterscheiden. Die Äußerungen, das Verhalten der neuen Einheit läßt sich aus den Eigenschaften und dem Verhalten der isolierten Elemente nicht erklären. Alle Erklärung muß, ihrer

Natur nach, herabsteigen, analytisch werden und so verfahren, wie Kant in der Phoronie die Bewegung konstruiert hat.

Synthesis des Mittelbaren und Unmittelbaren – des Vollkommenen und Unvollkommenen – Gott und Mensch – Natur (Weltall) und Naturwesen (Individuen) – Geist (Zauberer) und Seele (Künstler).

Der vollkommen Besonnene heißt der Seher.

1328

Als irdische Wesen streben wir nach geistiger Ausbildung – nach Geist überhaupt.

Als außerirdische, geistige Wesen nach irdischer Ausbildung – nach Körper überhaupt.

Nur durch Sittlichkeit gelangen wir beide zu unsern Zwecken. Ein Dämon, der erscheinen kann, wirklich erscheinen, muß ein guter Geist sein. So wie der Mensch (der wirklich Wunder tun kann), der wirklich mit den Geistern Umgang pflegen kann. Ein Mensch, der Geist wird, ist zugleich ein Geist, der Körper wird. Diese höhere Art von Tod, wenn ich mich so ausdrücken darf, hat mit dem gemeinen Tode nichts zu schaffen; es wird etwas sein, das wir Verklärung nennen können.

Der Jüngste Tag wird kein einzelner Tag, sondern nichts als diejenige Periode sein, die man auch das tausendjährige Reich nennt.

Jeder Mensch kann seinen Jüngsten Tag durch Sittlichkeit herbeirufen. Unter uns währt das tausendjährige Reich beständig. Die Besten unter uns, die schon bei ihren Lebzeiten zu der Geisterwelt gelangten, sterben nur scheinbar; sie lassen sich nur scheinbar sterben; so erscheinen auch die guten Geister, die bis zur Gemeinschaft mit der Körperwelt ihrerseits gelangten, nicht, um uns nicht zu stören. Wer hier nicht zur Vollendung gelangt, gelangt vielleicht

drüben oder muß eine abermalige irdische Laufbahn beginnen.

Sollte es nicht auch drüben einen Tod geben, dessen Resultat irdische Geburt wäre?

So wäre das Menschengeschlecht kleiner, an Zahl geringer als wir dächten. Doch läßt es sich auch noch anders denken.

Gespenster, indirekte, falsche, täuschende Verklärung – Resultat der Verfinsternung. Nur dem Weisen, dem schon hienieden Verklarten, erscheinen verkörperte Geister.

1329 Vernünftiger Traum ist Gedanke etc. Gewöhnliche Träume sind indirekte Gedanken – Symptome des entzündlichen Vernunftmangels. Träumen und Nichtträumen zugleich, synthetisiert, ist die Operation des Genies, wodurch beides sich gegenseitig verstärkt. (Das analog moralische Träumen.)

Das analog moralisch Sichtbare ist das Schöne. Das analog moralische Denken macht den Philosophen. Das analog moralische Sprechen den Redner und Dichter.

1330 Denken, empfinden – schließen – urteilen – phantasieren – sehn etc. sind *eine* Operation, nur nach den Gegenständen oder der Direktion verschieden.

1331 Denken im gewöhnlichen Sinn ist Denken des Denkens, Vergleichen etc. der spezifisch verschiedenen Gedanken. Direktes Träumen – reflektiertes Träumen – potenziertes Träumen.

1332 Die Verhältnisse entstehen erst aus den Potenzen. Summe ist auch eine Art von Potenz. Potenz und Einheit ist eins – unvollkommne Einheiten – irra-

tionale Größen – vollkommenne Einheiten – rationale Größen.

Unser Leben ist ein Traum heißt soviel als: unser Leben ist ein Gedanke. Betrachtungen über den Traum im gewöhnlichen Sinne.

1333

Eisen, Nickel und Kobalt sind idiomagnetische Körper. Sind die andern Körper symperimagnetische Körper? Der Turmalin ist beständig magnetisch und beständig elektrisch zugleich; er hat die stärkste Erregbarkeit gegen beide Kräfte.

1334

Leiter – Nichtleiter – Halbleiter – vollkommner Leiter und Nichtleiter zugleich, elastischer Körper.

1335

Kreuz – Skalen – kubische Skala – kubisches Dreieck – drei Dimensionen.

1336

Was ist ein Punkt – eine Linie – eine Fläche etc. im Körper? (Ruhepunkte – *hypomochlia*, Achsen, Sphären sind es.)

Der Magnet ist die verkehrte Elektrizität und die Elektrizität der verkehrte Magnetism. Sollte Magnetism zum Lichte vielleicht in dem Verhältnisse stehn wie Elektrizität zur Wärme?

Keine Elektrizität ohne Magnetism – kein Magnetism ohne Elektrizität.

Theorie der reinen Ferne, des Flüssigen und flüssiger Bewegungen. Anwendung der Phoronome auf die Flüssigkeitslehren. Flüssiges ohne Metalle – Starres ohne Masse.

1337

Liegt nicht der Grund der Kurve der magnetischen Ströme in der Natur der zu ihrer Darstellung angewandten Eisenteile?

1338

Anwendung einer magnetischen Fläche und Kugel? Warum hat man nur Stäbe genommen?

Erdmagnetismus. Man hat den Erdmagnetismus noch gar nicht vollständig genug betrachtet und so sehr viele Erscheinungen. Man bleibt beim Nächsten stehn und sieht nicht leicht etwas universal *in universo* an. Astronomische Betrachtung des Erdmagnetismus – Erdelektrizität – Erdwärme – Erdenlicht. Erdensäuerung – Erdengärung – Erdenleben. In jedem einzelnen System herrscht wieder individuelle Freiheit des analogen Systematisierens. So wenig als die Erdenschwere verhindert, daß in ihrer Sphäre wieder einzelne Schweresysteme entstehen und sich mannigfach verbinden können, vielmehr dieses befördert – so mit allen.

(Gleiches zu Gleichen etc.)

1339 Der Mond ist auf allen Fall ein jüngerer Körper als die Erde, daher sein Aussehn. Die äußersten Weltkörper sind am ersten entstanden, daher vielleicht ihre Trabanten. Das rote Licht von Mars – hat Mars Trabanten? Warum sind sie vielleicht nicht sichtbar?

Können nicht aus Trabanten Planeten werden? Die Entstehung des Mondes mag wohl manche Veränderung auf unserer Erde veranlaßt haben – *vide* Hemsterhuis („Alexis“).

Ließe sich nicht die Epoche der Mündigkeit des Mondes berechnen? Wir erziehen jetzt den Mond.

1340 Über die Vereinigung (heterogene) von x und x' – ihre (scheinbare) Opposition in der Berührung und ihre Homogenität im Ganzen oder an den Enden.

Zieht sich das Homogene in der Tat und das Heterogene nur scheinbar an? Jenes insensibel, dies sensibel.

Muß man alles Sensible verkehrt nehmen? Bild im Spiegel. Meine alte Idee von der Philosophie Paradoxismus.

Über die Korpuskularphilosophie. Der Weg vom Kleinen zum Großen. Demohngesetzt ist sie schon synthetisch. Sie geht von dem eingebildeten Wirklichen (Organ), Zusammengesetzten aus – dagegen die entgegengesetzte Philosophie vom wirklichen Eingebildeten, von (synthetischer), (realer) Imagination ausgeht. 1341

Imaginäre (Organisation) – Realisation – Reale (organische) Imagination.

Ding und Werkzeug ist eins – Ding ist das Bewirkbare. Das n Werkzeug ist das Affizierbare.

Raum ist das Starre ohne Masse, Zeit das Flüssige ohne Masse. Bei dem erfüllten Raum konkurriert schon die Zeit. Das Undurchdringliche ist gerade der absolute Raum. Das Ungeteilte (Individuelle) die Zeit. Bei geteilter Zeit konkurriert der Raum. 1342

Eine relative (abgeleitete) Raumerfüllung ist die Bewegung. Eine relative (abgeleitete) Zeitteilung die Geschwindigkeit.

Ein durchdrungener Raum ist ein Zeitraum, eine durchdrungene Zeit eine Raumzeit.

Raum, Sekretion, Vakuum – Zeit – Plenum – Nutrition. 1343

Wenn man ein korrespondierendes Verhältnisglied gefunden hat, eine Wahrheit, so erhebt man sich *ipso momento* über die Glieder, und beide erhalten durch diesen höhern Moment, diese höhere Einheit eine höhere Bedeutung, in der sie einzeln subaltern sind. 1344

1345

Das Unendliche ist in der Mathematik das Ideale, eine unendliche Größe in der Mathematik eine solche Größe, die weder vermehrt noch vermindert werden kann, eine absolute, unveränderliche, mithin imaginäre Größe. Auch hier gibts also ein Ideal, das aushelfen muß: ein Soll.

Theorie der absoluten Größen: sie begründet die Theorie der endlichen Größen, der gradualen Größen, die vermehrt und vermindert werden können. Die Integration hebt durch ein entgegengesetztes Verfahren den angeblichen Fehler (in Beziehung auf endliche Größen) auf. Sie annihiliert die Differentialen und vergrößert ihre scheinbaren Differenzen bis zur endlichen Größe. Es ist ein positives und negatives Verfahren.

Die Grundformel des Infinitesimalkalküls:

$$\frac{a}{\infty} \cdot \infty = a.$$

Es ist eine scheinbare Behandlung – Bestimmung des Idealen; ein indirekter – polarischer Kalkül. Gebrauch des Irrtums.

(Wahrheit ist ein vollständiger Irrtum wie Gesundheit eine vollständige Krankheit.)

1346

Wenn man ein Instrument in seinen vollkommenen, reinen Wirkungen sehn will, so muß man ihm ein *quid pro quo*, ein Nichts, zur Bearbeitung geben, so erhält man das reinste allgemeine Resultat seiner Wirkungsfähigkeit und Weise.

1347

1 ist der Neutralpunkt, der Bestimmungspunkt; es ist eine graduale Größe. Je mehr es gebrochen wird, desto höhere Integrität erlangt es. Es wird ein höheres Ganzes – eine höhere Einheit.

$$\frac{I}{I} = I \cdot I$$

Dies ist der Mittelpunkt. Von beiden Seiten geht die Reihe nun

$$\frac{I}{n} - \frac{I}{4} - \frac{I}{3} - \frac{I}{2} = I \cdot 2 - I \cdot 3 - I \cdot 4 - I \cdot n.$$

Zeit ist Potenz vom Raum. Betrachtungen der Zeitenfüllen und der Raumfüllen. 1348

Durch den Menschen wird des Menschen Welt so zusammengehalten wie seines Körpers Bestandteile durch sein Leben. 1349

Die Materie ist teilbar ins Unendliche, weil sie individuell, ungeteilt ist. 1350

Wenn die Phoronome die allgemeine Naturlehre ist, so muß sie nach den allgemeinen Kategorien abgehandelt sein. 1351

Vide binomischen Lehrsatz: ... (Gleichungen folgen). 1352

Qualitative Potenzenreihe. 1353

Die zunehmende Sphäre des Berührungsprozesses bei der Entfernung steht im umgekehrten Verhältnis mit der Energie desselben. Daher ist es wenigstens wohl falsch gesagt, wenn man sich die Kraft des Anziehenden in umgekehrtem Verhältnis mit den Entfernungen vermindern läßt. Ist das Quadrat der Entfernungen (die Größe der Wirkungssphäre) das richtige Gleichungsglied, so hätten wir eine Flächen-

kraft im andern oder einen Flächenprozeß im andern Gliede; denn wär es eine kubische Kraft oder ein Prozeß, so müßt es der Kubus der Entfernung sein.

Diese Bemerkung scheint mir wichtig zu sein. Jede zweifache polarische Kraft ist Flächenkraft. Eine Kraft oder ein Prozeß in drei Dimensionen ist ein durchdringender, die Masse betreffender Prozeß. (Prozeß oder Kraft von einer Dimension.) Da dies der Fall mit der Schwere ist, so muß auch die Schwere eine Flächenkraft sein. Zum chemischen Prozeß gehören drei Kräfte – drei Dimensionen. Ist das Flüssige etwa Produkt zweier Kräfte?

1355 Sollte die Wärme die dritte starrmachende Kraft sein, und Flüssigkeiten nicht durch Überfluß an Wärme, sondern durch Mangel an Wärme flüssig sein?

Bei der Verbrennung, die ubrigens nichts anderes ist als Auflösung, nur zwischen heterogenen Stoffen, entsteht *in ipso momento* des Eindringens eine heftige Repulsion und Attraktion zugleich. Beide Stoffe, der Verbrennende und das Oxygen, verlieren im einzelnen, aber nichts Ponderables (denn es ist ja gerade ein gravifizierender Prozeß), und gewinnen im ganzen an Energie und Erregbarkeit.

Zwei Stoffe sind jetzt dauerhafter vereinigt als drei und so weiter. Dies soll aber anders werden. Mannigfaltigkeit und Stärke soll vereinigt werden.

1356 Mittelbare Handlung – unmittelbare Handlung.

1357 Wenige bekannte Glieder, durch die man instand gesetzt wird, eine unendliche Menge unbekannter Glieder zu finden, machen die Konstruktionsformel der Reihe aus.

Zahlen-Reihen; Flächen – Körper – Körperreihen
– Körperflächen – Körper-Körper und so fort.

Addition – Subtraktion – Multiplikation – Division – Potenzierung – Ausziehn – Logarithmisieren
– Ponieren – Negieren etc. von Reihen – des Infinitums – der Idealreihe. Reihenformel einer Reihenformelreihe.

Wenn die Luft nicht durch die festen Körper und das Wasser beständig negativiert würde in Hinsicht auf Wärme, so würde alle Wärme davongehn und so umgekehrt.

1358

Jeder Körper, der eine Eigenschaft besitzt (sollte jede Eigenschaft ein durch das System, durch das Individuum gebundener Stoff etc. sein?), hat auch eine Grenze dieser Eigenschaft, einen Eigenschaftspunkt, wo sie sensibel wird – wo sie entsteht – erscheint. Die Eigenschaft ist das weibliche Prinzip, das Subjekt – der Reiz ist das männliche Prinzip, das Objekt.

So hat ein jeder verbrennliche Körper einen Brennpunkt wegen seiner Brennlichkeit – der schmelzbare Körper einen Schmelzpunkt – der reizbare einen Reizpunkt – der bewegliche einen Bewegpunkt. Die Ichheit hat ihren Grenzpunkt, ihren Ichpunkt. Man könnte auch diese Punkte zuweilen die Saturationspunkte (Kulminationspunkte) nennen, ohnerachtet die Saturationspunkte wohl sonst noch von diesen Punkten verschieden sein dürften. Die Indifferenzpunkte sind wieder verschieden ...

Alles Wirksame, Wirkliche, Sensible ist schon subaltern – Resultat einer Antithese, einer Zersetzung.

1359

Das Echte, Wahrfalte ist nicht sensibel. Subjekt und Objekt sind also auch schon Antithesen.

Vielleicht ist das Ich, aus der Kategorie der Quantität, Qualität, Kausalität und Substantialität angesehn, Gegenstand verschiedner Wissenschaften. So z. B. ist die philosophische Physik vielleicht eine solche Seitenansicht des Ich ...

1360 Sollte das Licht nur das Zeichen eines neuen Bundes, der sichtbare Genius des Bundes überhaupt sein ...?

1361 Werner ist geognostischer Humoralpatholog. (Das Wasser hat auf allen Fall hauptsächlich die Oberfläche der Erde gebildet) ...

1362 Vernunftlosigkeit gehört mit in den Charakter des Tiers. Sichtbare Unvernunft – negativer Charakter des Tierkörpers. Charakter des Menschenkörpers – sichtbare Vernünftigkeit.

Der positive Charakter des Tierkörpers bestimmt den negativen Charakter der Pflanze und so bis zum Fossil.

Hindeutung der chemischen Analyse auf die künstlichere Generation der Pflanzen- und Tierwelt.

Durch die Vernunft erhalten die innern Fähigkeiten, die Seele, eine ganz andre Bedeutung.

Die Seele und die innern Fähigkeiten des Tiers sind durch die niedrigere Einheit schon ganz anders modifiziert. Vielleicht ist Nutzen sein Höchstes. Mit der Pflanze und dem Fossil verhält es sich ebenso.

So wie die Natur und Individualität jedes Fossils mit durch die Natur und Individualität seines Planeten, dessen Natur und Individualität durch die seines Systems, dessen Natur und Individualität durch die seiner Milchstraße und so fort bestimmt ist, so verhält es sich auch mit dem Menschen, wenn wir unter

Menschheit das Vernunftprodukt oder Wesen im Weltganzen verstehn. Die Natur und Individualität der Menschheit dieses Planeten sind durch die seines Systems und so fort bestimmt. Wir sind nur in dieser Welt diese beschränkten Wesen, doch nicht für immer beschränkt.

Neue Nutrition drängt die alte weg. In der Tier- und Pflanzenwelt auch eine kompliziertere Nutrition.

Philosophische Instruktion für den Experimentator.

Sollte die Flamme, der Funken etc. in ein neues Reich gehören, das vom Pflanzen-, Tier- und Menschenreich verschieden wäre? Lebendige Prozesse.

Vier Arten von Flammen: 1. diejenigen, deren Exkreme die (Fossilien) anorgischen Naturen sind; 2. deren Exkreme Pflanzen; 3. deren Exkreme Tiere; 4. deren Exkreme Menschen sind. Je höher die Flamme, je künstlicher – desto komplizierter gebildet das Exkrement.

Alles Fressen ist ein Assimilations- – Verbindungs- – Generations-Prozeß.

Die Flamme ist das Gefräßige – *kat' exochen*.

Die Gärungen – auch die Exkreme haben noch Flammennatur. Sie fressen auch noch, wie z. B. die rostenden Metalle.

Die Metalle, die Wasser zersetzen, komponieren gewiß auch welches.

Sollte nicht die Luft auch ein Resultat einer Verbrennung sein wie das Wasser?

Die Flamme verbindet das Getrennte und trennt das Verbundene.

1363

1364

1365

1366

Sie komponiert und dekomponiert Wasser. Sie oxydiert und desoxydiert. Sie magnetisiert und demagnetisiert. Sie elektrisiert und deselektrisiert.

Das allgemeine Scheidungsmittel ist auch das allgemeine Verbindungsmittel.

1367 Sollte der elektrische Funken nur eine gepreßte Flamme, eine komprimierte Flamme sein?

Das Gerinnen und Anschießen ist in der Tat eine Defflammation – oder vielleicht Effekt einer Gärung (Garung vielleicht Defflammation?).

1368 Verwitterung der Fossilien. Auch die Lebensflamme trennt die Verbindungen, die sie selbst gemacht hat. Gärung – Faulnis.

1369 Jedes spezifische Organ, z. B. Leber, Gallenblase, Nieren, Magen, Drusen etc., erhält zuvorderst sich selbst, bereitet sich selbst. Seine Absonderungen hängen von diesem eigentümlichen Nahrungsprozesse ab. Jedes dieser Gefäße ist eine lebendige Konkretion eines spezifischen Grades der Mischung seiner Bestandteile. Jede isolierte Komposition sucht sich zu verewigen, jeder Prozeß ist fortwährend in bezug auf die sogenannte Trägheit der Materie (Trägheit = Selbsttheit). Seine Resultate vereinen sich zu eigentümlichen Zeugungsgefäßen für denselben zu spezifischen Organen. Die Verhältnisse dieser Organe zueinander. Ihre Anzahl und Qualität beruht auf der ersten Anlage der gesamten Organisation, zu der sie gehören; auf dieser ihren Verhältnissen.

1370 Sollte die Flamme galvanische Aktion sein? Vielleicht wieder Produkt ihrer Produkte.

Echte Produkte müssen das Produzierende wieder produzieren. Aus dem Erzeugten entsteht wieder das Erzeugen.

Starr und flüssig sind polare Entgegensetzungen.
Beides ist vereinigt im Begriff von Feuer.

1371

Die Plastizität des Starren – die Beweglichkeit des Flüssigen. Feuer ist ein beweglich Starres und gebildet Flüssiges. Starr und flüssig sind polare Prädikate des zersetzen Feuers. Berührung von Feuerindividuen bringt entweder starre Körper oder flüssige Körper zum Vorschein. Dieses kommt auf die plastische oder bewegliche Kapazität des Feuerindividuums an und ihre Wechselverhältnisse, ihre Energie.

Hauptunterschied zwischen der anorganischen und organischen Natur: jene hat keine Eingeweide.

1372

Die Eingeweide und Nichteingeweide stehn in polarer Wechselwirkung, Wechsel der Oberfläche, des Äußern und des Innern ...

1373

(Papiere von Friedrich Schlegel.) Schlegel klassifiziert die Krankheiten nach den Naturen, und es gibt also nach ihm Pflanzen- und Tier- und Stein-Krankheiten, die der Mensch sämtliche haben kann, weil er auch so ein Kompositum von Naturen ist.

Der Mann ist mehr mineralisch, die Frau mehr vegetabilisch.

(Zu der Schlegelschen^{*} Ansicht könnte man das noch hinzufügen, daß die kräuterfressenden Tiere den Philogynen und die fleischfressenden den Pädernaten zu vergleichen wären. Umarmen ist Genießen, Fressen. Ein Weib ist wie der unsterbliche Eber in Walhalla alle Tage wieder speisefähig.)

Der Sinn überhaupt ißt, verdaut, sondert ab oder befruchtet, empfängt, wird befruchtet und gebiert ... Die wahre Liebe ist nicht eine einzelne Blume, sondern eine vegetabilische Fabrik.

Neigungen sind das Analogon der Muskeln ...

Schlafen ist Verdauen der Sinneneindrücke. Träume sind Exkreme; sie entstehen durch die peristaltische Bewegung des Gehirns ...

Die Natur ist zugleich ein unendliches Tier, eine unendliche Pflanze und ein unendlicher Stein. Ihre Funktionen in dieser dreifachen Gestalt. Durch ihr Essen, das dreifach ist, entstehen die Naturreiche. Es sind ihre Traumbilder ...

Der unendliche S.ein kann weder stoßen noch gestoßen werden. Er stößt und drückt sich wahrscheinlich selbst. Er allein liegt fest (in sich selbst). Er ist das *dos moi pou sto* des Archimedes ...

1374 Der Mensch ist diejenige Substanz, die die ganze Natur unendlichfach bricht, *id est* polarisiert. Die Welt, des Menschen Welt, ist so mannigfach, als er mannigfach ist. Die Welt der Tiere ist schon viel ärmer, und so herunter ...

1375 Wir nennen den Körper tot, der bloßer Leiter der Sollizitation ist, den die Sollizitation nicht weckt. Der absolute Nichtleiter der Sollizitation ist wieder tot zu nennen. So sehn wir, daß das sensible Leben an sich ein Halbzustand ist, worin wir die Körper unvollkommene Leiter der Sollizitation nennen können. Wir entdecken hier zugleich den Unterschied zwischen Leben und Tod, daß es ein absolut positives und negatives Leben, die beide nicht sensibel sind, gibt; daß Leben und Tod relative Begriffe sind.

Leben mit menschlicher, tierischer und Pflanzen-Organisation ist etwas Höheres, so wie gewöhnlicher Tod Trennungsprozeß von Leben und Organisation. Leben ohne Organisation und Organisation ohne Leben sind etwas sehr Geringes und Anderes. Ihre höhere Einheit, die beide bestimmt und beide wechselseitig potenziert, beiden höhere Bedeutung gibt: auf die kommts an ...

Gefühl ist gebildete (organisierte) Bewegung ... 1376
Zum Gefühle gehört hier jeder Affekt der äußern Sinne. Empfindung ist das dem Verstände assimilierte Gefühl.

Empfindungen, Gefühle und Gedanken sind wohl Exkreme? 1377

Wenn ein Geist stirbt, wird er Mensch. Wenn der Mensch stirbt, wird er Geist. Freier Tod des Geistes, freier Tod des Menschen.

Was korrespondiert der menschlichen Existenz drüben? Die Dämonen- oder Genienexistenzen, denen der Körper das ist, was uns die Seele ist ...

Kann man nicht sagen, daß die Nahrungsmittel den wieder fressen, der sie frisst? Oder sind Nahrungsmittel auch Abführungsmitel zu nennen? (Mittel, um manches loszuwerden?) 1378

Das Flüssige isoliert das Feste und umgekehrt. Das Flüssige ist wohl nicht Körper zu nennen, es ist das sensible Chaos. 1379

Alle Wirksamkeit ist Folge eines Repulsivprozesses oder des mechanischen Sekretions- und Gärungsprozesses. Man kann aber auch umgekehrt sagen, der Grund aller Veränderung ist Freßbegierde,

Kombustionstendenz, Nutritionstrieb. Durch diesen entsteht erst als notwendige Folge Sekretion.

Hauptfrage: ist das Ernähren des Absonderns oder das Absondern des Ernährens wegen? Die Frage führt zur Auflösung, daß beides Akzidenzen sind, deren Aktion die eigentliche Substanz ist, die Generationsaktion.

1380

Vorurteile und Affekte sind für die Einbildungskraft, was Nebel, Blendlicht und bunte Brillen für das Auge sind.

Die meisten Leute sind daran gewöhnt, sich alles individual vorzustellen und daher, wenn sie nur Fragmente oder einzelne Stücke vor sich haben, das Übrige aus ihrem eignen Vorrat von Einfällen hinzuzusetzen, um es zu komplettieren.

Versuche ohne bestimmtes Bewußtsein des Erfolges sind synthetischer Art. Es sind Fragen, die man der Natur vorlegt.

Bei Erfahrungen spricht die Natur von selbst verständlich. Sie zwingt, sie zu verstehen. Bei Beobachtungen muß man schon mit Überlegung zuhören. Bei Versuchen muß man sie fragen und auf die Antwort merken.

Hiebei sind drei Fälle: 1. Beobachtung von allen Seiten, 2. Durchführung einer neuen Materie durch alle Proben, 3. Aufstellung einer neuen Probe mit allen Materialien. Bei der analytischen Methode des Experimentierens ist die Sache umgekehrt.

Man fängt bei dem Erfolg der Erfahrung an und sucht die Umstände, worin sie gemacht werden muß, die Vorbereitung dazu oder den Versuch so zu bestimmen, daß der verlangte Begriff oder Satz auf eine bestimmte und sichere Art herausgebracht wird.

Alle Versuche sind individual. Gibt es nicht auch

1390

algebraische Versuche? (Sind das nicht in Hinsicht auf die Natur die philosophischen?)

Eine der fünf Arten von Experimenten ist diejenige, wodurch man eine Wirkung erfahren und bestimmen will. Hier wird erfordert, daß die Ursache, deren Wirkung man erforschen will, nicht nur in dem Experiment ihre Wirkung äußre, sondern daß sie auch allein wirke, und zwar auf die zur Bestimmung erforderliche Art. Die Auswahl des Stoffs und die übrigen bedingenden Umstände der Wirkung müssen auch bedacht werden.

Ist die Ursache nicht zu isolieren, so muß man den Versuch abändern, um so allmählich den Anteil der bezielten Ursache rein bestimmen zu können. Konkurrieren mehrere Ursachen oder Wirkungsglieder, so muß man mehrere Versuche kombinieren, z. B. bei der Meteorologie.

Bestimmungsversuche des Verhältnisses der Ursache und Wirkung.

Die chemischen Versuche haben das Besondere, daß, weil die Ursachen in den innern Teilen der Materien wirken, die Ursache und besonders die Art, wie sie wirkt, verborgener ist, und daher der Erfolg des Versuchs nur durch Analogien vermutet werden kann.

Die wissenschaftliche Erkenntnis gründet sich auf die Abhängigkeit einer Erkenntnis von der andern und untersucht, wie sich eine durch die andre bestimmen lasse. Darin ist sie demnach der gemeinen Erkenntnis entgegengesetzt, weil diese jeden Satz, jeden Begriff, als für sich subsistierend und meistens ohne allen Zusammenhang ansieht.

1382 Jeder Körper strebt nach Unabhängigkeit ...
Die Natur ist ewig, nicht umgekehrt; sie erhält sich von selbst. Wozu sie *einmal* veranlaßt ist, das bringt sie nach Gesetzen der Trägheit immerfort hervor. Im Geiste ist der Grund der Vergänglichkeit zu suchen. *Perpetuum mobile.*

1383 Wenn ein Körper im ganzen in ein Verhältnis tritt, so treten seine Teile in ein ähnliches Verhältnis wie der ganze Körper tritt.

1384 Lichtstoff – Lichtreiz. Stoff ist das Erregbare. Reiz das Erregende. Licht das Produkt.

1385 Schlaf ist auf alle Fälle eine temporelle Untätigkeit der Nerven und des Gehirns. Lichtstoff ist vielleicht ihre und seine Substanz. Sonderbar ist der Zusammenhang zwischen dem Auge, dem Gehirn, dem Tage etc. Schädlichkeit des Nachtwachens – Schlaf bei Tage.

PHYSIKALISCHE BEMERKUNGEN

1386 Sollte unser Körper nicht weit abstrakter sein, als wir gemeinhin glaubten? Dieser Sinn liegt in der Brownschen Lehre. Er ist vielleicht weit freier, unsystematischer, willkürlicher als wir glauben.

1387 Das Wesen der Krankheit ist so dunkel als das Wesen des Lebens.

1388 Daß unser Körper ein gebildeter Fluß ist, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Daß überall das Höchste, das Allgemeinste, das Dunkelste mit im Spiel ist und daher jede Untersuchung bald auf dunkle Gedanken stoßen muß, ist sicher. 1389

Alle Namen, die nicht eine bestimmte Definition enthalten oder ihren Sinn mitbringen, sind dunkel und ohne Sinn, z. B. Kohlenstoff, Sauerstoff etc. Die Physik ist noch nicht auf dem rechten Wege, solange sie nicht phantastisch, willkürlich und streng und gebunden zugleich zu Werke geht. Von der wahren Philosophie, der *creatio rationalis*, ist allein Heil zu erwarten. 1390

Sollte nicht die Bewegung einen wichtigen Einfluß auf die Auflösung haben? 1391

Die Welt ist ein gebundener Gedanke. Wenn sich etwas konsolidiert, werden Gedanken frei. Wenn sich etwas auflöst, werden Gedanken gebunden. 1392

Experimentalphysik des Gemüts. (Gedanken sind vom Ich durchdrungne, angeschaute Bewegungen und Aktionen.) 1393

Von der Kristallisluft etc. Ritters Gesetz für die Kohärenz. Sein Galvanismus in der anorganischen Natur. Seine Entdeckungen in Beziehung auf Elektrizität. Seine Vermutung, daß die Atmosphäre durch die Erdoberfläche regiert und modifiziert werde. Seine Bemerkung des Zusammenhangs der Volumenzunahme und der Oxydation. Seine Hypothese des Planeten- und Sonneneinfusses auf die Erdbildungen; Anspielung auf Astrologie. Seine Verknüpfung aller Eigenschaftsverhältnisse in Reihen oder seine 1394

komparative Methode. (Realität des Schaffens – komparative Chemie.) Seine Methode, die Kohärenz des Flüssigen durch Tropfen, Zahl zu bestimmen. Versuch, die spezifische Schwere durch Galvanismus abzuändern. Wägung des Galvanism ...

1395 Alle Kraft wirkt *in infinitum*. Wo sie nicht ist, wird sie aufgehalten, hat sie ein Objekt gefunden.
Jede Substanz ist nur als solche vermittels aller andern Substanzen bestimmbar ...

1396 Sollten die Weltkörper Versteinerungen sein? Vielleicht von Engeln ...

1397 Sollte die Schwere unser Isolator sein? Was die freie Evolution unsers Geistes, unsre Einwirkung aufs Universum, unsre Brechung in unendliche Sinne hindert ...?

1398 Am Hebel scheint ebenfalls nichts anders als eine Äußerung des allgemeinen Verkehrs des Flüssigen und Festen zu erfolgen: Wechsel von Kohärenz und Schwere – vielleicht gerade das Umgekehrte bei der Gravitationserscheinung ...

1399 Keine Kraft, kein Phänomen wird sich einzeln in der Natur erklären lassen, z. B. die Schwere. Alle Kräfte sind, was sie sind, durch Verteilung in Ketten. Eins ist, was das andre ist, nur verschiedentlich durch seine Stelle, seine Nachbarschaft modifiziert. – Sollte negative Elektrizität nicht Kälte bei sich führen wie die positive Wärme? (Ihre Wirkung auf die Verkalkung der Metalle.) ...

Sollten nicht alle Tiere leuchten können, in gewissen Zuständen phosphoreszieren? Was einem zu kommt, kommt allen zu ...

1400

Sollten alle Metalle einem einzigen zerstörten Urmetall ihren Ursprung zu danken haben und nichts als Resultate des Equilibrierens sein?

1401

Es muß sich beweisen lassen; warum just das Eisen, der Nickel und Kobalt magnetisch sind.

Die durch das Licht erregte Wärme ist eine Tendenz der Körper, eine größere Lichtaktion zu ertragen, schlechterer Leiter der Lichtaktion zu werden; mithin sind Ausdehnung und Licht in sonderbarer Verwandtschaft ...

Sollte Licht sichtbare galvanische Aktion sein, sichtbar Innres sein und daher die Oberfläche dasselbe reflektieren? Ausdehnung bewirkt negative Elektrizität ...

Sollten Menschen allein Menschen kurieren können, als Arzneimittel gebraucht?

1402

Pflanzen wirken auf den Pflanzensinn des Menschen, Tiere auf den Tiersinn, Steine auf den Stein-sinn des Menschen ...

1403

Zur Wissenschaft ist der Mensch nicht allein bestimmt; der Mensch muß Mensch sein; zur Menschheit ist er bestimmt; Universal tendenz ist dem eigentlichen Gelehrten unentbehrlich. Aber nie muß der Mensch wie ein Phantast etwas Unbestimmtes, ein Kind der Phantasie, ein Ideal suchen. Er gehe nur von bestimmter Aufgabe zu bestimmter Aufgabe fort! Eine unbekannte Geliebte hat freilich einen magischen Reiz. Das Streben nach dem Unbekannten, Unbestimmten ist äußerst gefährlich und nachteilig.

1404

Offenbarungen lassen sich nicht mit Gewalt erzwingen.

Der echt idealistische Weg des Physikers ist nicht, aus dem Einfachen, Zersplitterten das Zusammengesetzte, Verbundene, sondern umgekehrt zu erklären. Aus einem Naturstand wird nie ein Staat, aber wohl aus einem Staat ein Naturstand entstehen. Durch Ausartung ist die Natur entstanden. Aus der Sensibilität erklärt die Schwere, nicht aus Schwere, Elektrizität etc. die Sensibilität. Aus Gedanken erklärt sich die Entstehung der Schwere. Der Geisterwelt gehört das erste Kapitel in der Physik. Die Natur kann nicht stillstehend, sie kann nur fortgehend zur Moralität erklärt werden.

Einst soll keine Natur mehr sein. In eine Geisterwelt soll sie allmählich übergehn.

Sollten die unabänderlichen Gesetze der Natur nicht Täuschung, nicht höchst unnatürlich sein?

Alles geht nach Gesetzen und nichts geht nach Gesetzen.

Ein Gesetz ist ein einfaches, leicht zu übersehendes Verhältnis.

Aus Bequemlichkeit suchen wir nach Gesetzen. Hat die Natur einen bestimmten Willen oder gar keinen? Ich glaube beides: sie ist jedem alles ...

1405 Die Blüte ist schon eine Annäherung zum Tierischen. Ist vielleicht das Höchste des Tiers ein der Pflanze sich näherndes Produkt ...?

1406 Der Begriff der tierischen Erregbarkeit, die zwei entgegengesetzte Eigenschaften und Wirkungsweisen hat, ist das Wundervolle und Geheime. Es ist eine Zeitfülle, ein wirkliches Zeitindividuum, eine Zeitkraft, Zeitstoff.

Tierischer Magnetism. (Versuch mit Julie?)	1407
Könnte die Sensibilität nicht zur Irritabilität sich verhalten, wie Farbe zum Licht – gebrochne Irritabilität sein?	1408
Wenn der Galvanism alle Funktionen der individuellen Stoffe vermehrt, so ist er vielleicht nichts als höheres Bewußtsein der Natur; Naturseele, Geist des Ganzen, politische Aktion der Naturkörper ...	1409
Sollte der Galvanism etwas anderes sein als innres Licht? Spur der Empfindung im anorganischen Reiche.	1410
Die Steine und Stoffe sind das Höchste: der Mensch ist das eigentliche Chaos ...	
Bemerkungen gegen Humboldts Respirationsrohr und Lichterhalter.	1411
Atmosphärische Studien.	1412
Im Galvanism scheinen sich die Körper erst empfinden zu müssen, ehe sie sich gegenseitig äußern.	1413
Über den Phosphor an Ritter. Erklärungsart nach Braun.	1414
Beweis des Denkens und Empfindens in der anorganischen und vegetabilischen Natur.	1415
Der Raum scheint wie das Wasser, womit er überhaupt Ähnlichkeit hat, Resultat einer dynamischen Verbindung zu sein.	1416
So auch der dem Raum entsprechende Mechanismus, der gleichsam ein Wellenschlag des Raums ist.	

Entstehung mechanischer Bewegungen im Galvanismus etc.

1417 Mehrere Stoffe zusammen bilden: organische Stoffe; mehrere Kräfte zusammengenommen: lebendige Kräfte; mehrere Kontraktionen: Empfindungen; mehrere Sensationen: Gedanken; mehrere Gedanken: Ideen etc.; mehrere Menschen: Genien; mehrere Tiere: Menschen; mehrere Pflanzen: Tiere; mehrere Stoffe: Pflanzen; mehrere Elemente: Stoffe.

1418 Wenn die Schwere eine saigere Kraft ist, so muß es auch eine söhlige Kraft geben, die vielleicht eine Modifikation der Schwere ist.

1419 Die Graderhöhung der Materie, ihre Verdichtung, ist mit Zunahme des Gewichts verbunden.

1420 Die Begriffe Materie, Phlogiston, Oxygen, Gas, Kraft etc. gehören in eine logische Physik, die nichts von konkreten Stoffen weiß, sondern mit kühner Hand eigensinnig in das Weltchaos hineingreift und eigne Ordnungen macht. Plotins Physik.

1421 Zum Experimentieren gehört Natur. Genie, das ist wunderartige Fähigkeit, den Sinn der Natur zu treffen und in ihrem Geiste zu handeln. Der echte Beobachter ist Künstler – er ahndet das Bedeutende und weiß aus dem seltsamen, vorüberstreichenden Gemisch von Erscheinungen die wichtigen herauszufühlen.

1422 Eine ganz eigne Liebe und Kindlichkeit gehört, nebst dem deutlichsten Verstande und dem ruhigsten Sinn, zum Studium der Natur. Wenn erst eine

ganze Nation Leidenschaft für die Natur empfindet und hier ein neues Band unter den Bürgern geknüpft wird, jeder Ort seine Naturforscher und Laboratorien hat, dann wird man erst Fortschritte auf dieser kolossalischen Bahn machen, die mit ihr im Verhältnis stehn.

Sollte die söhlige Kraft ein Kompositum von Zentrifugal- und Zentripetalkraft sein? 1423

Über die Geschwindigkeit. 1424
Einführung der Erregungstheorie in die Mechanik. Die Trägheit steht mit der Sensibilität in umgekehrtem Verhältnis, vielleicht also in geradem mit der Irritabilität und ist nichts anderes als diese.

Unter den vielen Geschwindigkeiten, die einer spezifischen körperlichen Masse eingedrückt werden können, nimmt sie eine am willigsten an und behält sie am langsten und erfordert also den mindesten Zuschuß von erhaltender Kraft.

Ist das Phänomen des Kochens und Verdampfens schon gehörig untersucht? (Die strahlenförmige Bildung der Dunstblasen am Boden des Gefäßes.) 1425

Einfluß der Auflösbarkeit der Metalle und Erden in Gasarten auf die Geognosie und Geogenie. 1426

Vielleicht sind die alten mechanischen, sogenannte groben Erklärungen der Veränderungen im tierischen Körper die idealisch richtigen. Je vollkommener der Körper ist, desto mechanischer ist vielleicht seine Ökonomie? 1427

Anwendung der sauren Gräser etc. zur Bleiweiß-fabrikation. 1428

1429 Ein kalter Körper ist der, in welchem die Ernährung nicht überwiegt.

1430 Alle Mitteilung stärkt oder schwächt nach den Umständen. Überladene Körper mit irgendeiner Kraft werden durch Mitteilung wirksamer – umgekehrt mit nicht saturierten. Anwendung auf Masschinistik, Wärme etc.

1431 Gibt es keine Nicht- oder Gering-Leiter der Schwere? Sollten nicht alle Nicht- oder Gering-Leiter der Wärme auch schlechte und Nicht-Leiter der Schwere sein?

1432 (Chaptal und Jamesson vermuten, daß der fadige Teil der Gewächse nichts als durch Sauerstoff veränderte Stärke sei. Gewiß würde diese Vermutung, wenn sie brauchbare Säure lieferte.)

1433 Jede Sursaturation der Muskeln erregt ein heftiges Verlangen nach Entladung – Ausübung der Muskelkräfte. Bei der Erektion etc. ist dieser heftige Trieb nach Muskelbewegung vorzüglich zu bemerken.

1434 Sollten die meisten Gifte indirekt entzünden? Sie schwächen und bringen so Entzündungen hervor. Es sind also erkältende Substanzen.
(Alles, was die animalisch chemischen Verbindungen inniger macht, stärkt; was sie loser macht, schwächt. Oder sollte das Gegenteil wahr sein?)

Erhitzende Substanzen bringen Krämpfe hervor als Reaktion.

1435 Manche Absonderung macht vielleicht die anorganisch chemische Verbindung enger – manche

loser – oder manche verdichtet – manche verdünnt – so auch umgekehrt mit manchen Nahrungsmitteln.

Wenn unterdrückte Transpiration schlimme Wirkungen hervorbringt, so wohl auch mehrere unterdrückte, gehemmte Ausleerungen. 1436

Im kalten Paroxism des kalten Fiebers lockert sich der Körper auf, schluckt Wärme ein – im heißen umgekehrt. 1437

Kur der Wassersucht mit Terpentinöl – nach Pop. 1438

Sollte Erkältung nur Heterogenesierung eines galvanischen Kettengliedes sein? 1439

Mechanische Analysen gemengter, mineralischer, vegetabilischer und tierischer Substanzen. 1440

Mechanischchemische Methode (*vide* Fourcroy).

Scheidung des Kochsalzes von Wasser durch Weinstein – ätzenden Kalk – Phosphorkalk – salzsäuren Kalk etc. 1441

Gewinnung des Natrons – Verbindung der freigewordenen Salzsäure mit Kalk – Anwendung desselben zur Präzipitation des Kochsalzes. 1442

¹⁴⁴⁴ Ließe sich eine Schwefelleberauflosung nicht mit Vorteil im großen anwenden?
Vielleicht auch einige Gläser oder Flüsse?

¹⁴⁴⁵ Der Weg von + zu — geht durchs Unendliche und durch Zero. Zero ist der Pol(?), den der Meridian des Unendlichen durchschneidet oder der Meridian selbst.

¹⁴⁴⁶ Entfernungen der Meridiane sind die Längen.
Entfernungen der dem Äquator parallelen Kreise die Breiten. Die Meridiane sind die Skalen der Breite. Der Äquator ist die Skala der Längen.

Sollte die Inklinations der Magnetnadel einmal das Mittel der Längenfindung werden wie die Deklination der Breitenfindung? Linien der Inklinations wie der Deklination.

Die Inklinations der Magnetnadel scheint mir ein Phänomen von der höchsten Bedeutsamkeit. Sollte hier die Zentripetalkraft an diesem sensiblen Instrumenten positiv und negativ zugleich erscheinen?

Die Fixsterne sind die festen Punkte zur Bestimmung der Bewegungen des solarischen Systems.

¹⁴⁴⁷ Das preußische Exerzierreglement etc. Leichter Krieg. Festungs- und Positionskrieg. Kriegsgeschichte. Kenntnis des Terrains.

Kriegskunst *a priori*.
Aphorismen der Kriegskunst.
Funk, Thielmann und Carlowitz gewidmet.

Was eine Armee ist? (Bagage. Magazin. Versorgungsanstalten der Armee. Lazarette. Armeebewegungen. Artillerie. Armee in Friedenszeiten. Garni-

sonsysteem. Gymnastik im großen. Die Revuen sind jetzt die olympischen Spiele.)

Wie bildet sich eine Armee? Wo gemeinschaftliche Bewegungen nötig sind. Feuers-, Wassers-gefahren – bei Anfällen wilder Tiere – Jägerei. Bei Anfällen von Menschen – Räubern. Defensiv-, Offensiv-Armee. Nähtere Bestandteile einer Armee. Ist ein General nötig? Eigenschaften eines Generals. Über die Verfassung einer Armee. Operationsplan. Uniformen. Probe. Offiziere überhaupt. Einteilung einer Armee. *Corps de génie*. Soldatenerziehung. Die moralische Armee – soll die Armee moralisch sein? Über die Armee mit und ohne Moral. Das Prinzip der Ehre: wahre Ehre – falsche Ehre. Über die Bezahlung der Armee. Die Armee ist ein teurer Bravo. Bezahlung der Armee in Friedenszeiten.

Geld = absolutes Vermögen = absolute Ware. 1448

Die Erregung ist Leben als Substanz (Konstruktion der Erregung) – reine Physiologie. Physiologische Chemie und Mechanik. Zur letztern gehört vielleicht die Gymnastik oder die Lehre von der zweckmäßigen, vollständigen Ausbildung und Anwendung menschlicher Bewegungskräfte und Organe. Dahin die Tanzkunst – die Singkunst – das Instrumentenspielen – die Kalligraphie und die bildenden Künste, Seil- und Fechtkunst etc. ...
Gymnastik?

Sollte der Gymnastik die Diätetik entgegenstehen? Wie diese die mechanische Tierbildungskunst ist, so ist diese die chemische Tierbildungskunst.

Beide zusammen machen die Bestandteile der angewandten Tierbildungskunst aus. (Rein und angewandt.)

1450 Chemische und mechanische Pflanzenbildungs-kunst. – Chemische und mechanische Steinbildungs-kunst.

1451 Aussichten für die chemische und mechanische Bildungskunst – und durch sie.

1452 Sollte der Bewegung (Mechanik) die Erfüllung (Verdichtung) und Leerung (chemische Verdün-nung) entgegenstehen?

1453 Hat die Sprache nicht auch ihre Diskant- und Baß- und Tenortone? Nicht ihren Takt, nicht einen Grundton, nicht mannigfaltige Stimmen und Ge-schwindigkeiten? Sind die verschiedenen Arten des Stils nicht verschiedene Instrumente?

THEOLOGISCHE PHYSIK

Theophrastus Paracelsus:

1454 In Gott können wir nichts sehen, denn in ihm ist alles ganz und vollkommen. Er bricht nichts. Aber in seinen Geschöpfen lässt sich die Anatomie der Weisheit und Kunst sehn.
So ist in Kräutern, Steinen etc. Astronomie, Nekromantie, Medizin etc. anzutreffen.

1455 Magie – gestirnähnliche Kraft. Durch sie wird der Mensch mächtig wie die Gestirne, er ist überhaupt mehr mit den Gestirnen verwandt.

Pordage:

1456 Physiologie: Er sah die erste Erzeugung unter dem Bilde eines sich formierenden Auges.

Dessen Kommentator:

Geistlehre: Geist ist ein lauteres Wirken – *merus actur.* 1457

Bruno:

Logik oder Metaphysik: Das Einfache ist 1458
das Minimum.

Montaigne:

Psychologie: Das Gegenwärtige erschlafft unsre 1459
Aufmerksamkeit und veranlaßt die Wegwendung
der Aufmerksamkeit. Dahingegen das Abwesende
desto wärmer und anhaltender umfaßt wird.

Lamberts „Organon“:

Wo eine bestimmte Bewegung vorkommt, da 1460
läßt sich auch eine Maschine anwenden.

Das allgemeine Brouillon

1798–1799

Was Novalis „nebenher“ einfiel, speicherte er vom Herbst 1798 bis zum Frühjahr 1799 im „Allgemeinen Brouillon“ auf. Diese Notizen beanspruchen für sich allein 356 Seiten, die sich auf sieben Großoctav-Hefte verteilen. Sie bezeugen, daß sein beweglicher Geist die Fühlhörner vor der dichterischen Endphase kühn nach allen Richtungen aussstreckte, denn diese Fragmente waren als erster Versuch zu einer „echten Enzyklopädistik“, die als „universale Wissenschaftskunde“ den theoretischen Traum vom magischen Idealismus verwirklichen sollte, gedacht. Entschlossen begann Novalis mit dieser „Art von wissenschaftlicher Grammatik oder Logik oder Generalbaß oder Kompositionsllehre“, die Verwandlung aller Wissenschaften in eine einzige einzuleiten. Noch im embryonalen Zustand bleibt sie als erster Schritt zur „Metaphysik aller geistigen Tätigkeit“ ein liebenswertes Unterfangen, der vielschichtigen Materie, die sich auf den Akademie-Studenten zuwälzte, Herr zu werden. Er nahm sich dabei die exakten Forschungsmethoden des Geologen A.G. Werner zum Beispiel, dessen Farben- und Gestaltungslehre ihn, obwohl er sie oft zu dogmatisch fand, in jenen Monaten intensiv beschäftigte.

Wenn Novalis seinen Freund Friedrich Schlegel einmal als Gegenpol zum „Eindenker“ Fichte einen „Vieldenker“ nannte, so läßt sich diese Bezeichnung ebenso gut auf Novalis selber anwenden. Immer mehr wurde ihm das „Leben und Denken en masse“ zum Bedürfnis. Wie oft hat ein anfangs vielleicht uninteressanter Gedanke in ihm Dutzende von originellen, mitunter mutwillig-paradoxen und sprunghaften Assoziationen ausgelöst und Formulierungen hervorgerufen, die durch ihre

bildkräftige Modulierung und ihre aphoristische Wurze deutlich den Willen bekunden, auch als Schriftsteller ein Eigener zu werden! „Man verliert die Lust am Mannigfaltigen, je mehr man Sinn für die Unendlichkeit des Einzelnen bekommt. Man lernt das mit einem Instrument machen, wozu Andere hundert nötig haben, und interessiert sich mehr für das Ausführen als für das Erfinden.“ Im Grunde war Novalis eben gerade so leidenschaftlich ein alle Bande auflösender Künstler wie ein nach Ordnung und Synthese strebender Philosoph. Seine uraltmüliche Freude an der exakten Wissenschaft, die sich dem Mikrokosmus ebenso zartlich hingab wie dem Makrokosmos, ist im „Allgemeinen Brouillon“ besonders evident; mit scharfem Blick hat er sich in den entlegensten Spezialfächern umgesehen und seinen kritischen Verstand an unzähligen Problemen entzündet. Er besaß auch jene primäre Begabung zum Experimentator, die er bei vielen Mitstudierenden schmerzlich vermißte, die fast sinnliche Lust, sich „unaufhörlich zu reiben“. Überall fand er Stoff zu neuen Denkversuchen. Aber „wie wenig Menschen haben Genie zum Experimentieren! Der echte Experimentator muß ein dunkles Gefühl der Natur in sich haben, das ihn, je vollkommener seine Anlagen sind, um so sicherer auf seinem Gange leitet und mit desto größerer Genauigkeit das versteckte, entscheidende Phänomen finden und bestimmen läßt. Die Natur inspiriert gleichsam den echten Liebhaber und offenbart sich um so vollkommener durch ihn, je harmonischer seine Konstitution mit ihr ist.“

Novalis trug nicht zuletzt auch die geheime, unmeßbare Kraft der Phantasie in sich, die sich vom Unbekannten und Unsichtbaren, vom schwer zu Entscheidenden und kaum Beweisbaren magnetisch angezogen fühlt. Von ihr meditierte er in den „Lehrlingen zu Sais“: „Am Quell der Freiheit sitzen wir und spähn; er ist der große Zauber-

spiegel, in dem rein und klar die ganze Schöpfung sich enthüllt; in ihm baden die zarten Geister und Abbilder aller Naturen, und alle Kammern sehen wir hier aufgeschlossen. Was brauchen wir die trübe Welt der sichtbaren Dinge mihsam zu durchwandern? Die reinere Welt liegt ja in uns, in diesem Quell. Hier offenbart sich der wahre Sinn des großen, bunten, verwirrten Schauspiels“ Gleichsam als Kompensation zu Fichte, dessen transzendentalen Idealismus er als eine Verwandlung der äußeren Dinge in Gedanken auffaßte, erstrebte Novalis eine Rückverwandlung der Gedanken in die äußeren Dinge, wobei er sich durchaus bewußt blieb, daß er mit seiner philosophischen Systemlosigkeit den Vorwurf der Ziellosigkeit riskieren mußte. „Ich bin“, gab er zu, „zu sehr an der Oberfläche, nicht stilles, inneres Leben, Kern, von innen aus einem Mittelpunkt wirkend, sondern an der Oberfläche, im Zickzack, horizontal, unstet und ohne Charakter. Spiel, Zufall, nicht gesetzliche Wirkung“

Nach frühromantischem Brauch hat Novalis auch im „Allgemeinen Brouillon“, das zwangsläufig ein vielversprechender Torso geblieben ist und nicht zur Veröffentlichung bestimmt war, die Fragmente zu klassifizieren begonnen. Die nicht durchwegs klaren und unvollständigen Überschriften der Wissensgebiete, denen er sie zuteilte, stammen von ihm selbst. „Ich möchte“, heißt es schon in den „Dialogen“, die er während der ersten Studentenjahre schrieb, „eine ganze Büchersammlung aus allen Kunst- und Wissenschaftsarten als Werke meines Geistes vor mir sehen.“ Der Brief, den er am 7. November 1798 an Friedrich Schlegel richtete, spricht von einer Universalmethode des Biblisierens, die hier versucht werde. „Ich denke Wahrheiten und Ideen im großen – genialische Gedanken zu erzeugen, ein lebendiges, wissenschaftliches Organon hervorzubringen und durch diese synkritische Politik der Intelligenz mir den Weg zur

echten Praxis, dem wahrhaften Reunionsprozeß zu bahnen.“ Über weitgespannte Anläufe, die „schöne Haushaltung des Universums“ in ein enzyklopädisches Werk einzuordnen, ist Novalis nicht gelangt. Aber in der neueren deutschen Geistesgeschichte gibt es außer Georg Büchner kaum ein zweites Beispiel eines Junglings, der sich der Macht des Geistes so gierig verschworen hat wie Novalis.

- 1461 Fleischmasse der Robben. Fische.
- 1462 Perfekte Stereometrik der Malerei. (Flächen- und Linienkunst. Kubische Kunst.)
- 1463 Dichtkunst: Beiworter der griechischen Dichter durchaus malerisch bedeutend. Zum Beispiel in der Juno geben die Augen den Ton an und so fort. Theorie der idealischen Proportionen.
- 1464 Medizin: Krankheitsproportionen – Elementarproportionen. In den einen gibt der Magen, in den andern die Lunge und so fort den Ton an.
- 1465 Winckelmanns „Geschichte der griechischen Kunst“.
- 1466 Attribute – Signaturen – Heraldik. Individualität.
- 1467 War Raffael Seelenmaler? Was heißt das?
- 1468 Die Physik ist jetzt nur Masse, aus einzelnen Massen bestehend.

Es gibt noch keine Physik; es gibt nur einzelne physikalische Wissenschaften – vielleicht auch noch nicht physikalisch.

Geschichte der Enzyklopädistik.

Romantisieren, ähnlich dem Algebraisieren. Brief an Friedrich – romantisch.

Naturgeschichte. Naturbeschreibungen. Beschreibung der Elektrizität, des Magnetism. (Kunstbeschreibung.) Bearbeitung der Naturgesetze. Algebraisierung der mathematischen Gesetze.

Teleologie: Alles, was wegzuwünschen ist, ist nur falsche Meinung – Irrtum. Krankheit und Übel sind solches nur in und durch die Einbildung; sie sind nicht zu statuieren.

Medizin: Nutzen jeder Krankheit – Poesie derselben. Eine Krankheit kann kein Leben sein, sonst müßte die Verbindung mit Krankheit unsre Existenz erhöhen.

Fortsetzung dieses merkwürdigen Gedankens.

Handel – Geist des Handels. Stadtrecht – Forstrecht – Landesrecht oder Landeshoheit etc.

Betreibung im großen. Mehr über die sonderbare Indikation der Unterschiede zwischen Praxis und Theorie. Die Praxis soll theoretischer werden.

Man lernt Handwerker – Maschinen – Wissenschaften – Künste – Menschen etc. durch geschickte Einteilung und zweckmäßige sukzessive Betrachtung am leichtesten und besten kennen.

1475 Pädagogik: Erziehung von Kindern, wie Bildung eines Lehrlings, nicht durch indirekte Erziehung, sondern durch allmähliches Teilnehmenlassen an Beschäftigungen etc. der Erwachsenen.

1476 Langeweile ist Hunger oder asthenischer Mangel. Indirekte Langeweile: direkte.

1477 Begriff von Konfiguration – Symmetrie (Proportionen der Körper).

1478 Kunstlehre: Grenzen der Malerei und Skulptur. Gang der Skulptur vom Ideal heraus. Gang der Malerei zum Ideal hinein.

1479 Historik: Übergang der heidnischen Religion (Liturgie) in die katholische.

1480 Die Kinder sind Antiken. Nicht alle Kinder aber sind Kinder. Auch die Jugend ist antik. Aber auch nicht alle Jünglinge sind Jünglinge.

1481 Altertum vom Ideal heraus.
Jugendtum zum Ideal hinein.

1482 Die Erwachsenen sind die Jüngern, in andrer Beziehung.

1483 Theorien der Erregung. – Brown (Bewegung).

1484 Kleidung und Person sind bei den griechischen Figuren eins: Assimilation der Kleidung.

1485 Schwarze Kreide, Farben, Striche, Worte sind richtige Elemente wie mathematische Linien und Flächen.

Eine Bildsäule und Gemälde müssen auch wohl Formeln für ihre Konstruktion – individuelle Kunstregeln – sein!	1486
Wissenschaftliche Dithyramben (zu häufiger Gebrauch terminologischer Ausdrücke).	1487
Über Tiermalerei.	1488
Kolossale Darstellungen – kolossalner Roman.	1489
Buchstaben sind geistige Münzen – Chiffren. Schlegel sen.	1490
Logik: Kontraste sind inverse Ähnlichkeiten.	1491
Mit einem Talent – einem Sinn etc. kokettieren. Schlegel sen. (Kokettieren = Streben, Aufmerksamkeit zu erregen und so indirekt zu gefallen, rhetorisch.)	1492
Begriff von Miniatur. Schlegel sen.	1493
Phänomenologische Natur der Malerei.	1494
Kunstlehre: Über das charakterisierende Glied einer jeden Komposition.	1495
Bekleidete Natur. Ton der Landschaft. (Stillleben.)	1496
Kunstlehre; Kritik: Über das neuere Prinzip der Nachahmung der Natur. (Realisierung des Scheins. Schlegel sen.)	1497
Psychologie: Was man mit Fertigkeit und Leichtigkeit tun kann, dazu hat man Neigung; fürs	1498

Entgegengesetzte Abneigung. Unser Wille ist entweder abhängig von + und — Neigung oder unabhängig.

1499 Psychologie: Was man nicht auf einmal fassen und tun kann oder will, faßt und tut man sukzessive und teilweise.

1500 Beschreibende und erzählende Physik: Wenn man über die Feuerflamme nachzudenken anfängt, wie verfährt man da? Zergliedernd: feuriger Rauch, feuriger Dampf – feurige Luft, feuriger Äther, feuriges *solidum*, feuriges *liquidum*.

1501 Mathematik: Der Vortrag der Mathematik muß selbst mathematisch sein. (Mathematik der Mathematik.)

1502 Medizin: Rausch aus Stärke – Rausch aus Schwäche. Die narkotischen Gifte, der Wein etc. bewirken einen Rausch aus Schwäche. Sie entziehn dem Denkorgan etwas. Sie machen es unfühlend (?) für seinen gewöhnlichen Reiz. (Leidenschaften, fixe Ideen sind vielleicht eher ein Rausch aus Stärke – bewirken Lokalentzündungen.) Wollust berauscht auch, wie Wein. Im Rausch aus Schwäche hat man viel lebhaftere, durchdringendere Sensationen. Je besonnener, desto unsinnlicher.

1503 Reduktion verwickelter Figuren aus einfachen. So mit den Größen etc.
Stieglitz' „Architektonisches Wörterbuch“.

1504 Man betrachtet eine Maschine (Begriff der Maschine) entweder im statischen oder mechanischen

Momente, d. h. entweder in Beziehung auf das Gleichgewicht der Teile oder in Bewegung; dies ist die Hauptbetrachtung des Mechanikers.

Technische und wissenschaftliche Pädagogik: Der Lehrling darf noch nicht räsonieren. Erst muß er mechanisch fertig werden, dann kann er anfangen nachzudenken und nach Einsicht und Anordnung des Gelernten streben. Das voreilige Denken hält mehr auf, als daß es befördert. Diese Pflicht des wissenschaftlichen Anfängers gehört zu der allgemeinen Pflicht, seine Vernunft gefangen zu nehmen. Auch diese Gefangenennahme kann zur Kunst werden. 1505

Bemerkungen bei Kants Schreiben an Hufeland. 1506

Psychologie und Enzyklopädistik: Deutlich wird etwas nur durch Repräsentation. Man versteht eine Sache am leichtesten, wenn man sie repräsentiert sieht. So versteht man das Ich nur, insofern es vom Nicht-Ich repräsentiert wird. Das Nicht-Ich ist das Symbol des Ich und dient nur zum Selbstverständnis des Ich. So versteht man das Nicht-Ich umgekehrt nur, insofern es vom Ich repräsentiert wird und dieses sein Symbol wird. In Hinsicht auf die Mathematik läßt sich diese Bemerkung so anwenden, daß die Mathematik, um verständlich zu sein, repräsentiert werden muß. Eine Wissenschaft läßt sich nur durch eine andre wahrhaft repräsentieren. Die pädagogischen Anfangsgründe der Mathematik müssen daher symbolisch und analogisch sein. Eine bekannte Wissenschaft muß zum Gleichen für die Mathematik dienen, und diese Grundgleichung muß das Prinzip der Darstellung der Mathematik werden. 1507

(So wie die Anthropologie die Basis der Menschen-
geschichte, so ist die Physik der Mathematik die
Basis der Geschichte der Mathematik. Die Physik
überhaupt ist die ursprüngliche eigentliche Ge-
schichte; die gewöhnlich so genannte Geschichte ist
nur abgeleitete Geschichte.)

Gott selbst ist nur durch Repräsentation ver-
ständlich.

1508 Philosophie: (Ursprünglich ist Wissen und Tun
vermischt; dann trennen sie sich, und am Ziel sollen
sie wieder vereinigt und kooperierend, harmonisch,
aber nicht vermischt sein. Man will zugleich wissen
und tun, in wechselseitiger Beziehung – wissen, wie
und was man tut, tun, wie und was man weiß.)

Die Chemie ist die Stoffkunst (*Unisono*), die Me-
chanik die Bewegungskunst (*Dissono*). Die Physik
(*Synthesis*), die verbündete Chemie und Mechanik
(Harmonie) die Lebenskunst.

1509 Enzyklopädistik: Die transzendentale Physik
ist die erste, aber die niedrigste Wissenschaft wie die
Wissenschaftslehre. Eschenmayer nennt sie die Na-
turmetaphysik. Sie handelt von der Natur, eh sie
Natur wird – in demjenigen Zustande, wo Mischung
und Bewegung (Stoff und Kraft) noch eins sind. Ihr
Gegenstand ist das Chaos. Verwandlung des Chaos
in harmonischen Himmel und Erde. (Begriff des
Himmels. Theorie des wahren Himmels, des innern
Universums.) Der Himmel ist die Seele des Stern-
systems und dieses sein Körper.

Chemie: Stoffveränderungs- (Bereitungs-) Kunst.
Kraft und Bewegung sind synonym. Mechanik: Be-
wegungsveränderungskunst – Modifikationskunst
der Bewegung. Praktische Physik: Kunst, die Natur

zu modifizieren – Naturen nach Belieben hervorzu bringen. Natur und Lebendiges ist eins. Chemie und Mechanik haben noch etwas Chaotisches an sich. Ihr Vortrag wird also erst von der Transzentalphysik abhängig sein. In der praktischen Physik oder der höheren Chemie und Mechanik (die Mechanik der Chemie und die Chemie der Mechanik sind, wie mir scheint, eigne abhängige Wissenschaften) gibt es nur Stoffverbindungen, nicht Mischungen, Bewegungsverbindungen, nicht Mischungen, Stoff- und Anregungsverbindungen, nicht Mischungen. Hingegen in der Chemie gibt es nur Stoffmischungen und Stoffbewegungen (kräftige Stoffe) und in der Mechanik ebenfalls Bewegungsmischungen und Bewegungs stoffe (stoffige Kräfte).

Die moderne Ansicht der Naturerscheinungen war entweder chemisch oder mechanisch. (Newton und Euler beim Lichte.) Der Szientifer der praktischen Physik betrachtet die Natur zugleich als selbständige und selbstverändernd und als übereinstimmend harmonisch mit dem Geiste. Seine Chemie ist höher, sie verbindet Stoffe, ohne ihre Individualität zu vernichten, und bringt höhere, republikanische Körper her vor. So auch seine Mechanik. Jene hat mit dieser ein Medium – Stoff und Bewegung gepaart durch gegenseitige Zuneigung (+ und — männliche und weibliche Form). Kraft und Stoff in Harmonie. Verschiedne Stoffe und Bewegungen verbinden sich simultan. Jedes beabsichtigt sich indirekt. Moralisierung der Natur.

Die magische Chemie, Mechanik und Physik gehören in ein ganz andres Gebiet.

Die Faktur ist der Natur entgegengesetzt. Der Geist ist der Künstler. Faktur und Natur vermischt – getrennt – vereinigt. Jenes behandelt die Transzen-

dentalphysik und -poetik – die Getrennten die praktische Physik und die Poetik – die Verbündeten die höhere Physik und Poetik.

Die höhere Philosophie behandelt die Ehe von Natur und Geist.

Chemische und mechanische Psychologie. Transzendentale Poetik. Praktische Poetik. Die Natur zeugt, der Geist macht. *Il est beaucoup plus commode d'être fait, que de se faire lui-même.*

1510 Psychologie: Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte – das Amen des Universums.

1511 Enzyklopädistik: Die transzendentale Poetik handelt vom Geiste, eh er Geist wird. In der chemischen und mechanischen Psychologie herrscht eine beständige Vernichtung der scheinbaren Individualitäten. In der transzentalen Poetik gibt es nur ein gemeines (rohes) Individuum. In der praktischen Poetik ist von gebildeten Individuen oder einem unendlich gebildeten Individuum die Rede.

1512 Archäologie: Galvanism der Antiken, ihr Stoff – Revivifikation des Altertums. Wunderbare Religion, die sie umschwebt; ihre Geschichte. Die Philosophie der Skulptur – Gemmen – menschliche Petrifikationen – Malerei – Porträt – Landschaften. Der Mensch hat immer symbolische Philosophie seines Wesens in seinen Werken und in seinem Tun und Lassen ausgedrückt. Er verkündigt sich und sein Evangelium der Natur. Er ist der Messias der Natur. – Die Antiken sind zugleich Produkte der Zukunft und der Vorzeit. Goethe betrachtet die Natur wie eine Antike. Charakter der Antike – die Epigramme – die Antiken sind aus einer andern Welt – sie sind wie

vom Himmel gefallen. Etwas über die Madonna. Zum Schluß einige Gedichte. Die Betrachtung der Antiken muß gelehrt (physisch) und poetisch sein. Gibt es eine Zentralantike oder einen Universalgeist der Antiken? Mystischer Sinn für Gestalten. Die Antiken berühren nicht einen, sondern alle Sinne, die ganze Menschheit.

Wenn der Vortrag der Mathematik mathematisch, so muß ja wohl auch die Physik physikalisch vorgetragen werden können usf. 1513

Physikalische Geschichte: Untersuchung der Frage, ob sich nicht die Natur mit wachsender Kultur wesentlich geändert hat? 1514

Physiologie: Gehört etwa die Sensibilität schon der Seele an? Reizbarkeit und Sensibilität haben einen sehr bemerklichen Einfluß auf die Organisation. Ein Reizbarer wird mehr Gefäße, zartere Muskeln und mehr sensiblere und zartere Nerven haben, besonders in den Teilen, die oft affiziert werden. Wo die Reizbarkeit eines Teils sehr erhöht ist, da treiben neue Gefäße und Nerven hervor; der Körper wird gebildeter, aber zarter. (Über Sekretion, Gewöhnung, Abführungsmittel, Mangel an Reizen, sthenische Disposition – Rotraktion und Debilitation. Wirkung eines kranken Gliedes auf die andern. Krankheitsverschiedenheiten – Krisen – Fieber – Komplikationen – Konsensus etc.) 1515

Enzyklopädistik: Der Wissenschaftslehrer behandelt bloß Wissenschaft im ganzen, hat bloß mit Wissenschaften als solchen zu tun. (Die Wissenschaftslehre ist eine wahrhafte, unabhängige, selb-

ständige Enzyklopädie. – Wissenschaft der Wissenschaften.) Wissenschaftslehre ist System des wissenschaftlichen Geistes, die Psychologie, wenn ich so sagen darf, der Wissenschaften im ganzen.

Ist Fichtens Darstellung der Wissenschaftslehre nicht noch dogmatistisch? Fichtens Vorurteile oder sein wissenschaftlicher Charakter.

1517 Philosophie: Philosophie ohne Vorurteile; charakterlose, nicht individuelle Philosophie.

Philosophie der Menschheit – Philosophie des Geistes überhaupt oder reine Philosophie – uninteressierte Philosophie.

Enzyklopädistik: Sollte die Menschenpsychologie etwa wie die Wissenschaftslehre bloß den Menschen als ein Ganzes, als System betrachten (und bloß von oben herunter) und Psychologie überhaupt bloß mit Ganzen zu tun haben?

Dann schiene mir Psychologie und Physiologie vollkommen eins zu sein und die Seele nichts als Prinzip des Systems, Substanz, zu sein; ihre Wohnstätte wäre der Himmel.

Physiologie überhaupt wäre Weltpsychologie – und Natur und Seele auch eins, da unter Natur doch nur Geist des Ganzen, substantielles Prinzip verstanden wird?

1518 Kosmologie: Gott und Natur muß man hier nach trennen. Gott hat gar nichts mit der Natur zu schaffen. Er ist das Ziel der Natur, dasjenige, mit dem sie einst harmonieren soll. Die Natur soll moralisch werden, und so erscheint allerdings der Kantsche Moralgott und die Moralität in einem ganz andern Lichte. Der moralische Gott ist etwas weit Höheres als der magische Gott.

Theosophie: Wir müssen Magier zu werden suchen, um recht moralisch sein zu können. Je moralischer, desto harmonischer mit Gott, desto göttlicher, desto verbündeter mit Gott. Nur durch den moralischen Sinn wird uns Gott vernehmlich. Der moralische Sinn ist der Sinn für Dasein, ohne äußere Affektion – der Sinn für Bund – der Sinn für das Höchste – der Sinn für Harmonie – der Sinn für frei gewähltes und erfundenes und dennoch gemeinschaftliches Leben und Sein – der Sinn fürs Ding an sich – der echte Divinationssinn (divinieren = etwas ohne Veranlassung, Berührung vernehmen). Das Wort Sinn, das auf mittelbare Erkenntnis, Berührung, Mischung hindeutet, ist hier freilich nicht recht schicklich, indes ist ein unendlicher Ausdruck, wie es unendliche Größen gibt. Das Eigentliche kann hier nur *approximando*, zur Notdurft, ausgedrückt werden. Es ist Nicht-Sinn oder Sinn, gegen den jenes Nicht-Sinn ist.

Will ich nun Gott oder die Weltseele in den Himmel setzen? Besser wär es wohl, wenn ich den Himmel zum moralischen *universo* erklärte und die Weltseele im Universum ließe.

Moral und Religion: Moralisches handeln und religiös handeln sind sonach aufs innigste vereinigt. Man soll zugleich innere und äußere Harmonie beabsichtigen, zugleich das Gesetz und den Willen Gottes, jedes um seiner selbst willen erfüllen. Es gibt also ein einseitiges moralisches und ein einseitiges religiöses Handeln.

Personenlehre: Eine echt synthetische Person ist eine Person, die mehrere Personen zugleich ist: ein Genius. Jede Person ist der Keim zu einem un-

endlichen Genius. Sie vermag, in mehrere Personen zerteilt, doch auch eine zu sein. Die echte Analyse der Person als solcher bringt Personen hervor – die Person kann nur in Personen sich vereinzeln, sich zerteilen und zersetzen. Eine Person ist eine Harmonie, keine Mischung, keine Bewegung, keine Substanz wie die Seele. Geist und Person sind eins. (Kraft ist Ursache.)

Jede persönliche Äußerung gehört einer bestimmten Person an. Alle Äußerungen der Person gehören zur unbestimmten Universalpersonalität und zu einer oder mehreren bestimmten Personalitäten zugleich, z. B. eine Äußerung als Mensch, Bürger, Familienvater und Schriftsteller zugleich.

1522 Kosmologie: Es muß unendliche Wissenschaften, unendliche Menschen, unendliche Moralisten, unendliche Götter wie unendliche Großen geben. Heterogene Dinge können sich einander nur nähern.

1523 Enzyklopädistik: Die Elemente entstehen später als die Dinge. So ist der Körper vor der Fläche, die Fläche vor der Linie; die Elemente sind künstliche Bestandteile. Allgemeine Begriffe, Gattungsnotionen etc. gehören zu den Elementen.

1524 Realintegration und -differentiation. Die Geometrie ist bisher *methodo integrali* vorgetragen worden. Differentiale Geometrie. Differentieren ist in Elemente zerlegen (idealische Analyse). Integrieren ist das Entgegengesetzte (Realsynthese). Der gewöhnliche Differential- und Integralkalkül ist nur eine abermalige Zerlegung der Elemente in Elemente.

Verschiedene Sorten von Einheiten.

Physik: Das Schellingsche Wärmesystem, verbunden mit dem Franklinism (der nichts anderes ist als Brownism), wird die Grundlage des künftigen Universalnatursystems.

1525

Essay über die vollkommne Sprache. Einleitung zur mathematischen Revolution. (Essay ist zwischen Brief und Abhandlung.)

1526

Mathematik: Am Ende ist die ganze Mathematik gar keine besondre Wissenschaft, sondern nur ein allgemein wissenschaftliches Werkzeug. Ein schönes Werkzeug ist eine *contradictio in adjecto*. Sie ist vielleicht nichts als die exoterisierte, zu einem äußern Objekt und Organ gemachte Seelenkraft des Verstandes; ein realisierter und objektivierter Verstand. Sollte dieses vielleicht mit mehreren und vielleicht allen Seelenkräften der Fall sein, daß sie durch unsre Bemühungen äußerliche Werkzeuge werden sollen? Alles soll aus uns heraus und sichtbar werden; unsre Seele soll repräsentabel werden. Das System der Wissenschaften soll symbolischer Körper (Organ-system) unsers Innern werden. Unser Geist soll sinnlich wahrnehmbare Maschine werden – nicht in uns, aber außer uns.

1527

(Umgekehrte Aufgabe mit der äußern Welt.)

Kosmologie: Über den Idealism *vide* Spinoza, von Humboldt zitiert. Dieses hängt sehr mit dem Vorigen zusammen. Eine sinnlich wahrnehmbare, zur Maschine gewordene Einbildungskraft ist die Welt. Die Einbildungskraft ist am leichtesten und ersten zur Welt gekommen oder geworden, die Vernunft vielleicht zuletzt. Über diese Herausbildung und geistige Sekretion. (Keim und Reiz Sekretion;

1528

erstere weiblich – letztere männlich. Entwicklung unsrer Natur. Erste Zeugung – zweite, dritte etc. kumulative.)

1529 Dreifache Ansichten unsrer selbst nach der Kategorie der Kausalität, der Substantialität und der Harmonie. Die beiden ersten sind wieder doppelt.

1530 Erregungstheorie: Ein Reiz soll nur temporell, nur Erziehungsmittel, nur Veranlassung zur Selbsttätigkeit sein.

1531 Bildungslehre der Natur: Die Natur soll moralisch werden. Wir sind ihre Erzieher, ihre moralischen Tangenten – ihre moralischen Reize.

Läßt sich die Moralität wie der Verstand etc. objektivieren und organisieren? Sichtbare Moral.

1532 Menschenverhältnislehre: Weil wir jetzt noch ein fremder Reiz für die Natur sind, so ist unser Kontakt mit der Natur auch nur zeitlich. Sie sezerniert uns allmählich wieder; vielleicht ist es eine Wechselsekretion.

1533 Wir sind zugleich in und außer der Natur.

1534 Erziehungslehre: Dem Kinde (Subjekt) wird Glauben, absolute Annahme eines Tätigkeit erweckenden Prinzips (Objekt) zugemutet.

1535 Philosophie: Der Anfang des Ich ist bloß idealisch. Wenn es angefangen hätte, so hätte es so anfangen müssen. Der Anfang ist schon ein späterer Begriff. Der Anfang entsteht später als das Ich, darum kann das Ich nicht angefangen haben. Wir sehn

daraus, daß wir hier im Gebiet der Kunst sind; aber diese künstliche Supposition ist die Grundlage einer echten Wissenschaft, die allemal aus künstlichen Fakten entspringt. Das Ich soll konstruiert werden. Der Philosoph bereitet, schafft künstliche Elemente und geht so an die Konstruktion. Die Naturgeschichte des Ich ist dieses nicht. Ich ist kein Naturprodukt, keine Natur, kein historisches Wesen, sondern ein artistisches: eine Kunst – ein Kunstwerk. Die Naturgeschichte des Menschen ist die andre Hälfte. Die Ichlehre und Menschengeschichte – oder Natur und Kunst werden in einer höhern Wissenschaft (der moralischen Bildungslehre) vereinigt und wechselseitig vollendet. (Natur und Kunst werden durch Moralität gegenseitig armiert ins Unendliche.)

Kann die Chemie Kunst werden? Hauptfrage. Sie solls durch Moralität werden! 1536

Zukunftslehre (Kosmogogik): Die Natur wird moralisch sein, wenn sie aus echter Liebe zur Kunst sich der Kunst hingibt, tut, was die Kunst will – die Kunst, wenn sie aus echter Liebe zur Natur für die Natur lebt und nach der Natur arbeitet. Beide müssen es zugleich, aus eigner Wahl um ihrer selbst willen und aus fremder Wahl um des andern willen tun. Sie müssen in sich selbst mit dem andern und mit sich selbst im andern zusammentreffen. 1537

Wenn unsre Intelligenz und unsre Welt harmonieren, so sind wir Gott gleich.

Menschenlehre: Ein Kind ist eine sichtbar gewordne Liebe. 1538

Wir selbst sind ein sichtbar gewordner Keim der Liebe zwischen Natur und Geist oder Kunst.

1539 Theosophie: Gott ist die Liebe. Die Liebe ist das höchste Reale – der Urgrund.

1540 Enzyklopädistik: Theorie der Liebe ist die höchste Wissenschaft – die Naturwissenschaft oder Wissenschaftnatur. *Philelogiae* (oder auch Philologie).

1541 Physik und Zukunftslehre: Eine Generation ist der Keim der unendlichen Generation, die das Weltdrama beschließt.
Die echte Generation ist unsre Menschwerdung.
Die gewöhnlichen Generationen sind nur Bedingungsprozesse der echten Generation.

1542 Physikalische Philosophie: Wenn die Einheit x das Positive ist, so ist die Vielheit y das Negative. Das Produkt ist die Neutralisationssphäre von x und y oder die Allheit.
Einem bestimmten x entspricht ein bestimmtes y oder eine bestimmte Vielheit (z. B. von Bedingungen).
Bestimmte x und y kann es aber vor bestimmten Allheiten z nicht geben. z ist also das Erste – Primitive – eine vollbestimmbare Allheit. z wird dann durch Berührung eines andern z in y und x zersetzt; das allbestimmbare z natürlich in allbestimmbare y und x.
Alles Bestimmte ist nur insofern bestimmt und individuell, als es schon in einem System oder z begriffen ist. Jedes wäre isoliert ein Universum – ein allbestimmtes z.

1543 Kosmologie: Der Stein ist nur in diesem Weltsystem Stein und von Pflanze und Tier verschieden.

Die jetzige Bestimmung und Verteilung eines jeden Individuums in diesem Weltsystem ist wohl nur scheinbar oder relativ, zufällig – historisch – unmoralisch?

Jedes hat nach seinem mitgebrachten Anteil, nach seiner inferierten Relation von Welt (Synthesis von Quantität und Qualität) seinen Platz im Weltsystem erhalten.

Zukunftslehre: Dieser rechtliche Zustand soll ein moralischer werden und dann fallen alle Schranken, alle Bestimmungen von selbst weg und jeder ist und hat alles, unbeschadet der andern. 1544

Die Mathematik bezieht sich nur auf Recht; rechtliche Natur und Kunst – nicht magische Natur und Kunst. Magisch werden beide nur durch Moralisierung. Liebe ist der Grund der Möglichkeit der Magie. Die Liebe wirkt magisch.

Alles Sein soll in ein Haben verwandelt werden. Sein ist einseitig – Haben synthetisch, liberal.

Romantik: Alle Romane, wo wahre Liebe vor kommt, sind Märchen – magische Begebenheiten. 1545

Physiologie: Sollte jede Umarmung zugleich die Umarmung des ganzen Paars als einer Natur mit einer Kunst (einem Geiste) sein und das Kind das vereinigte Produkt der doppelten Umarmung? 1546

Sollten die Pflanzen etwa die Produkte der weiblichen Natur und des männlichen Geistes und die Tiere die Produkte der männlichen Natur und des weiblichen Geistes sein? Die Pflanzen etwa die Mädchen – die Tiere die Jungen der Natur?

Oder sind die Keime Produkte der Wurzel-generation – Pflanzen der Generation – Tiere der Generation – und Menschen der Generation oder ∞?

1547 Philosophie der Menschheit (Diätetik der Menschheit): Der zu frühzeitige und unmäßige Gebrauch der Religion ist dem Wachstum und Gediehn der Menschheit äußerst nachteilig wie Branntwein etc. der physischen Ausbildung. *Vide* Morgenland etc. Der Proselytismus ist schon eine Verbesserung; hier wird doch Religion schon eine Beförderung der Tätigkeit.

1548 Physiologie: Eine Ehe sollte eigentlich eine langsame, kontinuierliche Umarmung, Generation – wahre Nutrition – Bildung eines gemeinsamen, harmonischen Wesens sein? Selbstbildung, Selbstbetrachtung ist Selbstnutrition, Selbstgeneration.

1549 Archäologie: Definition der Antike. Antike Darstellung der Antike. Erziehung zu den Antiken.

1550 Kunstlehre: Sind technische Definitionen und Konstruktionsformeln Rezepte?

1551 Natur; Kunstlehre: Ein Element ist ein Kunstprodukt. Es gibt noch keine Elemente; es sollen aber welche gemacht werden. Sollte die Kunst eine Differentiation (und Integration) des Geistes sein? Philologie (Archäologie) im ausgedehntesten Sinne, als Wissenschaft der Kunstgeschichte etc. – etwa die Integrationslehre? Ein Kunstwerk ist ein Geistelement.

1552 Romantik: Absolutisierung – Universalisierung – Klassifikation des individuellen Moments, der individuellen Situation etc. ist das eigentliche Wesen des Romantisierens. *Vide* Meister. Märchen.

Physik: Absolute Passivität ist ein vollkommner Leiter – absolute Aktivität ein vollkommner Nichtleiter. Jenes ist so gut höchster Effort von Kraft als dies. Passivität ist nicht so verächtlich, als man glaubt. Nichts schwächt eine fremde Gewalt mehr als absolute Passivität. Unvollkommne Leiter verstärken den angreifenden Teil. Vollkommne Nichtleiter schwächen auf die entgegengesetzte Weise absolut.

1553

Physikalische Kunstlehre: Wie wenig Menschen haben Genie zum Experimentieren! Der echte Experimentator muß ein dunkles Gefühl der Natur in sich haben, das ihn, je vollkommner seine Anlagen sind, um so sicherer auf seinem Gange leitet und mit desto größerer Genauigkeit das versteckte entscheidende Phänomen finden und bestimmen läßt. Die Natur inspiriert gleichsam den echten Liebhaber und offenbart sich um so vollkommner durch ihn, je harmonischer seine Konstitution mit ihr ist. Der echte Naturliebhaber zeichnet sich eben durch seine Fertigkeit, die Experimente zu vervielfältigen, zu vereinfachen, zu kombinieren und zu analysieren, zu romantisieren und polarisieren, durch seinen Erfindungsgeist neuer Experimente, durch seine naturgeschmackvolle oder natursinnreiche Auswahl und Anordnung derselben, durch Schärfe und Deutlichkeit der Beobachtung und artistische sowohl zusammengefaßte als ausführliche Beschreibung oder Darstellung der Beobachtung aus. Also –:

Auch Experimentator ist nur das Genie.

1554

Enzyklopädistik: Es gibt sehr viele sogenannte Wissenschaften, deren heterogene Lehrteile nur durch ein künstliches Zentrum vereinigt und ausgewählt sind, so z. B. der Bergbau, die Salinistik etc.

1555

Der Gegenstand derselben ist nur eine gemischte wissenschaftliche Aufgabe. Es sind Künste und keine Wissenschaften. Fast jedes Handwerk, jede Kunst setzt verschiedene wissenschaftliche Organe zugleich in Bewegung.

(Jeder Handwerker bedarf wenigstens der oryktognostischen Kenntnis der Güte seiner Materialien etc.)

Manche Wissenschaften bestehn ganz aus Hulfswissenschaften, wie die oben genannten; hier würde der Name Hulfswissenschaften nicht passend sein, besser Elementarwissenschaften. Die Organologie ist eine wahre Hulfswissenschaft der Chemie.

Vorbereitungswissenschaften gibts wie vorbereitende Künste. Es gibt Wissenschaften und Künste, die gleichsam die Schlüssel zu allen sind; hat man diese eine, so werden die andern mit Leichtigkeit erlernt und ausgeübt.

Die Basis aller Wissenschaften und Künste muß eine Wissenschaft und Kunst sein, die man der Algeber vergleichen kann. Sie wird freilich, wie diese, später als die meisten speziellen Künste und Wissenschaften entstehen, weil die Gattung oder das Gemeinsame später als das Einzelne entsteht, indem es erst durch den Kontakt der gebildeten Individuen erzeugt wird – *hoc est* ins Fleisch kommt.

1556 Politik: Konstitution ist Konstruktionsformel einer Nation, eines Staats.

1557 Enzyklopädistik: Die Grammatik und besonders ein Teil von ihr, das Abcbuch einer bestimmten Sprache, ist eine besondre Elementarwissenschaft.

Die allgemeine Grammatik nebst dem allgemeinen Abcbuch ist schon eine höhere Elementarwissenschaft, doch noch eine Anwendung auf Sprache.

Die höchste Elementarwissenschaft ist diejenige, die schlechterdings kein bestimmtes Objekt, sondern ein reines N behandelt. So auch mit der Kunst. Das Machen mit Händen ist auch schon ein spezielles, angewandtes Machen. Das N-Machen mit dem N-Organ ist der Gegenstand dieser allgemeinen Kunstlehre und Kunst. (Vieleicht nichts anders als echte Philosophie – als Bildungslehre und Bildungskunst und Erweckungsmittel des Genies überhaupt.)

Artistik: Handwerksfertigkeiten (Handwerker) dirigiert der Künstler. Er konzentriert durch eine höhere Einheit verschiedene Handwerke, durch welche höhere Konzentration sie selbst eine höhere Bedeutung erhalten.

Der höhere Künstler komponiert aus den Einheiten der niederen Künstler eine Variationsreihe höherer Einheiten und so fort.

Physiologie: Sollte das Organ schon eine höhere Einheit von Stoffen und Bewegungen sein? Ein komponiert wirksamer und veränderlicher Stoff?

Enzyklopädistik: Wo eine Kunst und Wissenschaft nicht weiter kann, beschränkt ist, da fängt die andre an und so fort. (Anwendung dieser Bemerkung auf die sogenannten Elemente des Organikers.)

Mineralogie: Steine in Potenzen – spezifisch verschiedene Fossilien – dem Grad nach verschiedene Steine. Wenn man einen philosophischen Stein hat, so hat man auch wohl einen mathematischen und artistischen Stein etc.?

Geschichtslehre: Was ist eigentlich alt? was jung? Jung: wo die Zukunft vorwaltet. – Alt: wo

1558

1559

1560

1561

1562

die Vergangenheit die Übermacht hat. – Jung und alt – polare Prädikate der historischen Substanz. (Die Akzidenzen sind immer polarisch.)

Kein Altertum ohne Jugendtum und umgekehrt. Alt entspricht dem Starren. Jung entspricht dem Flüssigen. Das Alte ist das Gebildete – plastisch. Das Junge ist das Bewegliche – gemeinsam.

Wenn sich Historien berühren, so werden beide polarisch. Das Charakterisierende löst sich in jedem (nach Wernerscher Farbenterminologie). Hier wird das Altertum der charakterisierende Bestandteil – dort das Jugendtum.

(Anwendung dieser letzten neuen Ansicht der Polarität auf die übrigen Polaritäten.)

Physik der Historie. (Physik des Raums.)

1563 Enzyklopädistik: Analogische Analysis (Analysis = Kunst, aus Bekannten das Unbekannte zu finden.) Analogische Gleichungen und Aufgaben.

1564 Geschichtslehre: Die Geschichte der Menschheit steht mit der Masse der individuellen Geschichten in Polarität.

Die neuere Geschichte hat das Altertum am Ende – die ältere Geschichte am Anfang – *et sic porro.*

1565 Über den gegenwärtigen Moment oder den immerwährenden Erstarrungsprozeß der irdischen Zeit. Sie hat eine sonderbare Lebensflamme. Die Zeit macht auch alles, wie sie auch alles zerstört – bindet – trennt.

Natur der Erinnung – Seelenflamme; besondres Leben der Seele – innre Lebensweise – der Erstarrungsprozeß.

Dies führt von der Berührung einer zweiten Welt

– eines zweiten Lebens her, wo alles entgegengesetzt ist.

Wir springen, wie ein elektrischer Funken, in die andre Welt hinüber etc. Zunahme der Kapazität. Tod ist Verwandlung, Verdrängung des Individualprinzips, das nun eine neue, haltbarere, fähigere Verbindung eingeht.

Menschenlehre: Die Frauen haben eigentlich einen entschiednen Sinn für das Äußre; sie sind geborene Oryktognosten. 1566

Enzyklopädistik: Die Skulptur und die Musik sind sich, als entgegengesetzte Härten, gegenüber. Die Malerei macht schon den Übergang. Die Skulptur ist das Gebildete, Starre. Die Musik das (Gebildete) Flüssige. (Masken der alten Schauspieler. Über Farben.) 1567

Der gewöhnliche Geschmack in der Literatur entspricht vollkommen dem Geschmack des großen Haufens in der Malerei und Musik etc. und es ist doch nichts Besondres, sich zu verwundern. 1568

Wenn es eine Philosophie des Lebens gibt, so kann man auch nach einer Philologie, Mathematik, Poetik und Historie des Lebens fragen. 1569

Artistik: Je einfacher im ganzen, und je individueller und mannigfacher im Detail, desto vollkommner das Kunstwerk. Auch die *fibra simplicissima* muß noch individuell und gebildet und analog sein. 1570

1571 Menschenlehre: Die Kindheit ist der Erwachsenheit entgegengesetzt: Blüte und Frucht – Frühling und Herbst.

1572 Jahreszeitenlehre: Es gibt keinen Sommer. Es gibt nur eine oder zwei oder drei oder vier oder unendlich viel Jahreszeiten. Morgen, Abend und Nacht entspricht dem Frühling, Herbst und Winter, die Einteilung in Tag und Nacht der in Sommer und Winter.

1573 Erdenlehre: Einteilungen der Erde. Philosophische und poetische Geographie. Historische Geographie ist die spezielle. Weltgegenden. Fiktionen der Astronomie. Sternbilder. Lichtmeßkunst. Sollte man nicht nach der mittlern Stärke des Lichts die Entfernung berechnen können?

1574 Compendia der Wissenschaften. Jacobsons „Technologisches Wörterbuch“ von Burgsdorf.

1575 Geschichtslehre: Neu und Jung ist eins. Neu ist das Objekt, Jung das Subjekt. (Bekannt und Alt sind auch nahe verwandt.)

1576 Mathematik: Allgemeiner Begriff der Multiplikation, nicht bloß der mathematischen – so der Division, Addition etc.
Vorzüglich interessant ist diese philosophische Betrachtung der bisher bloß mathematischen Begriffe und Operationen bei den Potenzen, Wurzeln, Differentialen, Integralen, Reihen, Kurven und Direkten, Funktionen. Der Binomialsatz dürfte noch eine weit höhere Bedeutung, eine viel interessantere Anwendung in der Physik in betreff der Polaritäten etc. erhalten.

Dreifache Polaritäten – infinitinomische Polaritäten. Nicht bloß Binomism, sondern auch Infinitinomism.

Ich verstehe eine Größe, wenn ich in ihrer Äquation auf der andern Seite eine Funktion der Gegengröße habe.

Eine Hauptantithese der Mathematik ist, bekannte und unbekannte Größen (+ und —. Groß – klein. Teil – Ganze?).

Entweder such ich nun die unbekannten Größen mit Funktionen der Bekannten zu gleichen oder umgekehrt. Zur letztern Rechnungsart gehört der Infinitesimalkalkül.

Hindenburg über das Infinitinomium.

Kosmologie: Unsre Welt ist das, was sie ist, als Glied des Universalweltsystems. Ihre Veränderungen werden mit durch die Veränderungen des großen Systems bestimmt.

Je mannigfacher etwas individualisiert ist, desto mannigfacher ist seine Berührung mit andern Individuen, desto veränderlicher seine Grenze und Nachbarschaft.

Ein unendlich charakterisiertes Individuum ist Glied eines Infinitinoms. So unsre Welt. Sie grenzt an unendliche Welten – und doch vielleicht nur an eine. Die Welt im ganzen hat auch nur eine Welt gegen sich über – Himmel und Erde. Entstehung der Krankheit durch Berührung eines stärkern Lebens. Analoge Gleichung der andern Welt – Theorie des Himmels.

Enzyklopädistik: Numismatik. Selbst Heraldik. Krugs „Enzyklopädie“. Älteste Physik. Modenlehre – Kleidungslehre. Kochkunst. Meublements-

1577

1578

lehre. Adoratslehre. Farbenlehre. Akustik. (Universalisierung der Handwerke). Statistik (Statistik des römischen Rechts. Die Geschichte kann eine Statistik zum Zwecke haben – das Gegenwärtige ist dann das Resultat des langen historischen Experiments oder Faktums – oder nicht. Jenes pragmatische Geschichte – dieses Geschichte an sich.)

Romantische Behandlung der speziellen Geschichte.

Die selige Hoffnung des Quintus

*Quintus bin ich geblieben, geplackt und arm, wie die Landmaus,
Freudig sterb ich – gewiß, Tertius druben zu sein.*

1579 Religionslehre: Sonderbar, daß in so vielen Religionen die Götter Liebhaber des Häßlichen zu sein scheinen.

1580 Naturlehre: Je lebhafter das zu Fressende widersteht, desto lebhafter wird die Flamme des Genussmoments sein. Anwendung aufs Oxygen. (Notzucht ist der stärkste Genuss.) Das Weib ist unser Oxygen.

1581 Sind alle Exkremeante befruchtende Potenzen? Vide den Mist. Unterschied zwischen Tier- und Pflanzendünger. Menschenkeime gedeihn auch schneller und üppiger, wenn sie durch höhern Mist befruchtet werden.

Wie wir den Pflanzenboden düngen, so düngen uns die Pflanzen den Luftboden. Die Pflanzen sind Erdenkinder – wir Kinder des Äthers. (Erde für starr, Äther für flüssig.) Die Lunge ist eigentlich unser Wurzelkern. Wir leben, wenn wir atmen, und fangen unser Leben mit Atmen an.

Kinder des Himmels freiten die Töchter der Erde.
Wir fressen die Pflanzen, und sie gedeihen in unserm Moder. Was uns das Fressen ist, das ist den Pflanzen die Befruchtung. Empfangen ist das weibliche Genießen – Verzehren das männliche. (Ein Saufer ist einer liederlichen Frau zu vergleichen.) Das Befruchten ist die Folge des Essens, es ist die umgekehrte Operation – dem Befruchten steht das Gebären, wie dem Essen das Empfangen entgegen. (Der Mann ist gewissermaßen auch Weib, so wie das Weib Mann; entsteht etwa hieraus die verschiedne Schamhaftigkeit?)

Religionsgeschichte: Vorstellung der Gottheit als eines verzehrenden und befruchtenden Wesens. Guiyon. Nonnen. Bei Mönchen hat Onanie und Päderastie daraus entstehn müssen.

Naturlehre: Grade der Vegetabilität – Animalität – Mineralität.

Sind Natur und Kunst schlechthin nicht krank und entsteht Krankheit bloß durch fehlerhafte Verbindungen, wie Mißgeburt, Abortus etc.

Kosmologie: Die Atmosphäre des Universums muß im Gegensatz immanent sein. Synthese von Himmel und Erde.

Ausdruck „Selbstbefleckung“ – „Selbsttrübung“ – „Selbstpräzipitation“. Grammatik: Die Sprache ist Delphi. Physik: Licht ist Symbol und Agens der Reinheit. Wo das Licht nichts zu tun findet, weder etwas zu trennen noch zu verbinden, da fährts durch. Was nicht getrennt und verbunden werden kann, ist

1582

1583

1584

1585

1586

rein – einfach. Anwendung auf Elektrizitätsleiter:
Nichtleiter und Halbleiter.

1587 Naturlehre: Ist die Verbindung des Körpers und der Seele (polare Entgegensetzungen, auch hier nicht bloß binomisch) Kohärenz, Gravitation – elektrisch – magnetisch – chemisch etc?

1588 Geistige Physik: Unser Denken ist schlechterns nur eine Galvanisation, eine Beruhrung des irdischen Geistes – der geistigen Atmosphäre durch einen himmlischen, außerirdischen Geist. Alles Denken etc. ist also an sich schon eine Sympraxis im höhern Sinn. Enzyklopädistik: Die Denklehre entspricht der Meteorologie.

1589 Enzyklopädistik: Die Erde ist a – die Atmosphäre x (veränderliche Größe). Die Atmosphärologie ist die Meteorologie. Ferne Hindeutung auf Astrologie. Symbolische Prophezeiungen. Chiro-mantie.

1590 Physiologie: Der Nutritionsprozeß erwärmt – der entgegengesetzte, der Sekretionsprozeß, erkältet.
Sollten alle Potenzen schwächen und stärken nach Beschaffenheit? (Was ist Stärke?)

Vom Fieber. Fieberfrost: Desoxydation des Festen und Oxydation des Flüssigen – Fieberhitze: Desoxydation des Flüssigen und Oxydation des Festen.

Doppelte Brennbarkeit des Festen und Flüssigen.
(Inflammable Luft – Weingeist – Öl etc.)

Ist bei der Reduktion der Metalle eine wahre Oxydation der Luft –?

(Die größere Röte des Blutes in den Venen ist

leicht durch den Sekretionsprozeß der arteriellen und venösen Muskeln erklärbar.)

Das Leben der Pflanzen ist gegen das Leben der Tiere gehalten ein unaufhörliches Empfangen und Gebären – und letzteres gegen dieses ein unaufhörliches Essen und Befruchten. Wie das Weib das höchste sichtbare Nahrungsmittel ist, das den Übergang vom Körper zur Seele macht, so sind auch die Geschlechtsteile die höchsten, äußern Organe, die den Übergang von den sichtbaren zu den unsichtbaren Organen machen.

Der Blick – (die Rede) – die Händeberührung – der Kuß – die Busenberührung – der Griff an die Geschlechtsteile – der Akt der Umarmung: dies sind die Staffeln der Leiter, auf der die Seele heruntersteigt – dieser entgegengesetzt ist eine Leiter, auf der der Körper hinaufsteigt, bis zur Umarmung. Witterung – Beschnüffelung – Akt.

Vorbereitung der Seele und des Körpers zur Erwachung des Geschlechtstriebes.

Seele und Körper berühren sich im Akt chemisch oder galvanisch oder elektrisch oder feurig. – Die Seele ißt den Körper (und verdaut ihn?) instant; der Körper empfängt die Seele (und gebiert sie?) instant.

Über die Bewegung der gereizten Muskelfaser. 1591
(Innrer Generationsprozeß zwischen den festen Teilen der Muskeln und den flüssigen.)

Medizin: Alle Exantheme sind Zersetzung einer Gattung Krankheit in viele Individuen – Schwächung durch Vereinzelung. 1592

Polypen, wildes Fleisch, Exostosen, Krebs, Brand sind vollkommne Schmarotzertiere (oder Tierpflan-

zen): sie wachsen, sie werden erzeugt, sie zeugen, sie haben ihre Organisation, sie sezernieren, sie essen.

Wahres Leben – falsches Leben – täuschende Symptome. Krankheiten sind lebendig scheinende Tote (Gift und Tod ist eins) – Tote mit Merkmalen des Lebens – Leben mit Merkmalen des Todes – Scheintod – Scheinkrankheit – Scheingift. Krankheiten sind partielle Überwältigungen – Individualveränderungen. Der Tod ist Generalüberwältigung. Der Tod ist das Zentrum der Krankheiten.

1593 Physik (Chemie): Sollte man nicht Gärung der Verbrennung entgegensetzen können, positive und negative Flamme? Ist Hydrogen vielleicht ein gasartiges Metall (bunte Farben in Morästen) – Wasser also ein flüssiger Metallkelch? Eis, ein Metallglas durch Kälte. – Das Hydrogen ist auch das Pigment der Pflanzen.

Der Kohlenstoff ist dann vielleicht der Gärungs-, der Reduktionsstoff – dem Brennbaren wird das Gärbare entgegengesetzt. (Schwefel ist wohl kristallisiertes Öl, oder auch Metall.) Positiv brennbar – negativ brennbar. (Feuer: positive Kombustion – Gärung: negative Kombustion. Feuer der Nutritions-gärung: der Sekretionsprozeß – Zeugungsprozeß vielleicht beides zugleich. Was ist, statt des Lichts, bei der Gärung? Positives – negatives Licht vielleicht.)

1594 Enzyklopädistik: Die Philosophie, die die Natur vom Mineral zum Menschen fortschreiten läßt, ist die Nutritions-, positive Kombustions-Feuertheorie, die es umgekehrt zugehn läßt – die Gärungs-, negative Kombustions-Sekretionstheorie.

Physiologie: Atmen ist schon ein gemischter, synthetischer Prozeß, ein Wechselprozeß zwischen Flüssigem und Starrem, ein Gärungs- und Kombustionsprozeß zugleich – mithin ein Generationsprozeß. Das Pulsieren ist Sekretionsprozeß. (Schnelligkeit des Pulses bei asthenischen Krankheiten.) Die Drüsen (lymphatische Gefäße) sind dem Nutritionsgeschäft gewidmet. (Peristaltische Bewegung, vielleicht der Blutbewegung entgegengesetzt.) 1595

Enzyklopädistik: Druck verhält sich vielleicht zu Stoß wie Wärme zur Elektrizität. 1596

Physik: Aus einer geistvollen, absolut ähnlichen Benutzung (Bearbeitung) eines oder einiger Phänomene ist die antiphlogistische Theorie entstanden. Mehrere solche Versuche. Sie ist eigentlich nichts als die Nutritionstheorie, die positive Kombustionslehre – freilich nur halb. Sollte man ihr etwa den Beinamen mineralische Chemie geben können? Die andre Hälfte ist die Gärungstheorie – die vegetabilische Chemie. Beide werden durch die Generationstheorie vereinigt. 1597

Hauptphänomene der Gärungstheorie – Hauptphänomen der Generationstheorie.

Der unendliche Stein kann weder stoßen noch gestoßen werden. 1598

Chemie: Schelling ist der Philosoph der neuern Chemie – der absolute Oxygenist. 1599

Sauerstoff: Basis des Mineralreichs. – Hydrogen: Basis des Metallreichs. – Kohlenstoff: vegetabilische Basis. – Stickstoff: tierische Basis.

Da entstanden vielleicht vier Chemien – zwei che-

mische Philosophien. Die eine vom Stickstoff herunter zum Oxygen – die andre umgekehrt. Dem einen wäre die Natur ein unendlich modifiziertes Oxygen, dem andern ein unendlich modifizierter Stickstoff. (Reine Atmosphäre. Meteorologische Physik oder Chemie; auch dieser wäre eine geologische Chemie entgegengesetzt – beide vereinigt die galvanische Chemie.) Oxygen und Hydrogen auf der einen Seite, Kohlenstoff und Stickstoff auf der andern – anorganische und organische Chemie.

Begriff von Ansteckung.

1600 Magie (mystische Sprachlehre): Sympathie des Zeichens mit dem Bezeichneten. (Eine der Grundideen der Kabbalistik.)

Die Magie ist von Philosophie etc. ganz verschieden und bildet eine Welt, eine Wissenschaft, eine Kunst für sich.

Magische Astronomie, Grammatik, Philosophie, Religion, Chemie etc.

Wechselrepräsentationslehre des Universums. Emanationslehre (personifizierte Emanationen).

In der Magie dienen die Geister. Beschauliches Leben. Plato nennt die Magie des Zoroaster einen Dienst der Götter. Theurgie. Der Weise: Mittler zwischen Gott und Menschen, mit denen sich der Weise vereinigen müsse. Klassifikationssystem der Dämonen. Amulette. Talismane. Beschwörungen. Kalenderreligion der Ägypter.

1601 Überall liegt eine grammatische Mystik, wie mir scheint, zu Grunde, die sehr leicht das erste Erstaunen über Sprache und Schrift erregen konnte. (Die wilden Völker halten die Schrift noch jetzt für Zauberei.)
Häng zum Wunderbaren und Geheimnisvollen

ist nichts als Streben nach unsinnlichem – geistigem Reiz. Geheimnisse sind Nahrungsmittel, inzitierende Potenzen. Erklärungen sind verdaute Geheimnisse.

Wissenschaft ist Synkretismus?

1602

Medizin: Auch Krankheiten können Beförderungsmittel der Mischung und Universalisierung der näheren Bestandteile der Menschheit (der Nationen und Rassen) werden; so sind z. B. die Pocken erst eine (endemische) Nationalkrankheit gewesen, und so fort. Dies ist sehr merkwürdig.

Philosophie der Humoralpathologie.

1604

Die Philosophie der Medizin und ihrer Geschichte ist ein ganz ungeheures und noch ganz unbearbeitetes Feld.

(Organische Krankheiten. Anorganische Krankheiten. Rhythmische etc. Jeder Mensch hat eigne Krankheiten – eigene Gänge, Erscheinungen und Komplikationen der Krankheiten.) Philosophie der Physiologie. (Galvanische Wirkungen der Blähungen.)

Häufige Seelenbewegungen, Übungen etc. vermehren den Zusammenhang von Körper und Seele und machen beide sensibler gegeneinander.

Krampf ist ein Sekretionsprozeß, hängt an der Gärung (die Gärung im lebendigen Tier ist freilich anders modifiziert als im toten. Einfacher Gärungsprozeß).

Enzyklopädistik: Vitale Astronomie und astronomische Heilkunde. Grammatik: Der Mensch

1606

spricht nicht allein – auch das Universum spricht – alles spricht – unendliche Sprachen. Lehre von den Signaturen. Medizin: Die Arzneikunst ist allerdings die Kunst zu töten. Psychologie: Aberglauben, Aberwitz, Abervernunft. Politik: Was ist der gemeine Mann? Der absolute, gemeine Mann? Medizin: Echte Gesundheitsmittel gibts nicht, alle Mittel sind, weil sie überhaupt wirksam sind, schädlich. Gemeinschaft mit dem Gesunden, dem absolut Gesunden macht gesund. Durch alle Arzneien entsteht ein fremdes, gemischtes Wesen. Vollkommne Isolation des Körpers; Verwandlung eines Leiters in einen Nichtleiter. Man suche den Körper unabhängig von äußern Influzenzen zu machen – aus der Welt heraus zu heben!

1607 Die Einteilung der Mechanik in Statik und Bewegungslehre ist viel allgemeiner, als man glaubt. Es ist eine universell wissenschaftliche Einteilung.

1608 Witzige Physik, Geschichte, Mathematik, Philosophie etc. hat besonders Voltaire versucht. Die amüsierende Ansicht der Wissenschaft ist auch eine eigne wissenschaftliche Behandlung.

1609 Eine Wissenschaft gewinnt durch Fressen, durch Assimilieren andrer Wissenschaften etc. So die Mathematik z. B. durch den gefressenen Begriff des Unendlichen.

1610 Kosmologie: Natürlich organisierter Körper und künstlich zu organisierender Geist – natürlich organisierter Geist und künstlich zu organisierender Körper.
Der Körper ist das Innre bei der entgegengesetz-

ten Welt und der Geist das Äußre, das Feste etc. Fluktuierender Körper – fluktuierender Geist. Alle körperlichen Operationen sind ein entgegengesetztes Denken. Drüben ist Brennen, Gären, Stoßen etc., was hier Denken, Empfinden etc. ist.

In der Mathematik wird das Universelle ausgesucht. 1611

Medizin: Sollte die Medizin nicht vorzüglich historisch und poetisch sein? (Individualsinn.) Über die Ruhe in medizinischer Hinsicht. 1612

Physiologie: Kritische Revue der Einteilungen des menschlichen Körpers. 1613

Philosophie: Alle Schranken sind bloß des Übersteigens wegen da und so fort. 1614

Kritik: *Toujours en état de critique.* Etat der Kritik ist das Element der Freiheit (Element in diesem Sinn. Vielleicht sind so Starres und Flüssiges die beiden entgegengesetzten Elemente des Feuers.) 1615

Philologie: Anspielungen sind indirekte Zitate. Es ist gewiß, daß eine Meinung sehr viel gewinnt, sobald ich weiß, daß irgend jemand davon überzeugt ist, sie wahrhaft annimmt; freilich muß es auf eine Art sein, deren Ursache nicht gleich in die Augen fällt. Gewicht der Autoritäten; eine Autorität macht eine Meinung mystisch – reizend. (Rhetorische Gewalt des Behauptens.) Geheimnisse sind Armaturen, Kondensatoren des Divinations-, des Erkenntnisvermögens. 1616

1617 Physiologie: Hylozoisten oder Organisten und...terialisten oder Maschinisten, Anorgisten.

1618 Enzyklopädistik: Doppelte Universalität jeder wahrhaften Wissenschaft. Eine entsteht, wenn ich alle andern Wissenschaften zur Ausbildung der besondern benutze. Die andre, wenn ich sie zur Universalwissenschaft mache und sie selbst unter sich ordne, alle andre Wissenschaften als ihre Modifikationen betrachte. Den ersten Versuch der letztern Art hat Fichte mit der Philosophie unternommen. Ersoll in allen Wissenschaften unternommen werden.

1619 Medizin: Wirkung der Mittelsalze im Körper durch allmähliche Zersetzung. Alle Arzneimittel wirken da, wo sie zersetzt werden. Gift und Gegen-gift: allmähliche Verstärkung des beiderseitigen Prozesses im Generationsprozeß.

1620 Oxydationsprozeß. Kohlungsprozeß. Azotation. Hydrotationsprozeß etc. (Alkalisationsprozeß. Verwandtschaft des Stickstoffs mit dem Oxygen. Sollte Schwefel wahre zentralisierte Hydrogensäure sein?)
(Mit den wesentlichen Ölen, besonders mit einigen ist Oxygen wohl so nur verbunden wie Hydrogen mit Wasser im Weingeist und mit Säuren in der Naphtha. Nähere Untersuchung der Naphthen - ihrer Verbindung mit den Alkalien.)
(Sollte die Flamme etc. nur sichtbarer Kombustionsprozeß im Flüssigen sein - Kombustionsprozeß im Starten?)

1621 Chemie: Problematischer Satz: Alles Säuerbare muß schon die Grundlage des Sauren neutralisiert enthalten.

Mannigfache Arten der chemischen Berührungen oder Verhältnisse, z. B. in den monotonischen Pflanzen- und Tierstoffen. 1622

Geschichtslehre: Verwandlung des Jungen in das Alte und des Veränderlichen in das Bleibende – des Flüssigen in das Starre. Die Vorzeit nimmt zu – die Zukunft ab. (Nicht auch zugleich umgekehrt? Oder geht dies bis zu einem Maximum oder in einer Kurve?) 1623

Enzyklopädistik: Universalisierung der geschichtlichen und geographischen Wesen. (Überall ist Sardinien, wo man allein schläft. Enzyklopädisierung einer Wissenschaft.) 1624

Politik: Eine Stadt als Maschine – einfache Figur einer Stadt. 1625

Chemische Physiologie: Nutritionsprinzip = organisches Bildungs-, Gewinnungsprinzip. 1626

Menschenlehre: Alle Menschen sind in einem perpetuierlichen Duell begriffen. 1627

Numismatik: Galvanismus des Geldes. 1628

Menschenlehre: Medizinische Ansicht der Ehe. (Gesunde – kränkliche Ehe.) Glückliche Ehe. 1629

Medizin: Könnte sich jemand erhalten, wenn er seine Exkremeante fräße? 1630

Die Reinlichkeit der Haut vermehrt die Lebenskonstitution (?). 1631

1632 Romantik: Sollte nicht der Roman alle Gattungen des Stils in einer durch den gemeinsamen Geist verschiedentlich gebundenen Folge begreifen?

1633 Politik: Zünfte – Zunftregierungen. Noch viel mehr Handwerker und Künste. Ökonomische Zunft.

1634 Physiologie: Aus der idealen Zersetzung des Lebens entstehen Körper und Seele. – Sind die äußeren Sinne Fresser? – Vermischung der Farben durch schnelle Bewegung. Schwindel. Ruhende Bewegung. Ruhe trennt, was Bewegung verbindet und umgekehrt. Haltbare Farben, die sich nicht zersetzen. Schlegel ausgegangen von seiner Philologie, seiner Natur etc.

Abstrakte Bewegung – abstrakter Stoff. Das Altertum. Bruchstück aus Novalis' Geschichte. Kontakt mit dem Geist der Geschichte.

1635 Leben ist Naturfreiheit, sinnliche Freiheit. Absolute Freiheit – individuelle Freiheit – relative Freiheit. Sensible Freiheit.

1636 Geschichtslehre und Raumlehre: Synthesis von Raum- und Zeitindividuen. Sichtbare Historien – sichtbare Zeitfüllen. (Raumfüllen – Gliedrung der Zeitfüllen.) Zeitbildungen.
Die Zeintnaturen sind wie der Wein: je älter, je köstlicher. Gärung – Abklärung – Vergeistigung. Sie werden öliger. (Öl, Symbol des Geistes – sein Körper.)
Die Zeit entsteht mit dem Faktum (Bewegung) – der Raum mit der Stoffung. (Stoff und Raum – Zeit und Bewegung sind wie Nichts und Etwas schon antithetisch, *ist* *keine* subalterne Begriffe – Begriffe von späterer Formation.)

Menschenlehre: Ein Mensch kann alles dadurch 1637
adeln (seiner würdig machen), daß er es will.

Artistik: Idealische Fossilien und Pflanzen- 1638
malerei; idealische Tierbildnerei. (Attribute der
griechischen Götter. Signaturen.)

Enzyklopädistik: Universale Poetik und voll- 1639
ständiges System der Poesie. Eine Wissenschaft ist
vollendet 1. wenn sie auf alles angewandt ist, 2. wenn
alles auf sie angewandt ist, 3. wenn sie, als absolute
Totalität, als Universum betrachtet, sich selbst als
absolutes Individuum mit allen übrigen Wissen-
schaften und Künsten, als relativen Individuen, un-
tergeordnet wird.

Physik: Sollten die Farben der Übergang von ab- 1640
soluter Bewegung (des positiven und negativen
Lichtstoffs) zu absoluter Ruhe sein? Bewegung bin-
det, was Ruhe zersetzt, und umgekehrt.

Physiologie: Jedes Glied im menschlichen 1641
Körper ist eine Funktion des Systems – mehrerer
Glieder – und jedes Glieds.

(Regeln der physiologischen Algebra. – Rech-
nungarten. Gleichung. Methode der Auflösung.)

Psychologie: Sollte die Seele ebenfalls ein 1642
künstliches oder zufälliges Produkt sein? Auch der
Sitz der Seele ist willkürlich oder zufällig? Seelen-
konstruktionslehre.

Artistik: (Die Kunst überhaupt, sollte die das 1643
Prinzip der äußern Kennzeichen sein? Überhaupt

fremde Einwirkung – Beziehung auf das Fremde.)
Mischung und Trennung der Merkmale der Bewegung und Ruhe.

1644 Enzyklopädistik: Beobachtung der Zeitenergie der Seele und des Körpers. Physiologische und psychologische Zeitlehre. (Veränderung der bloßen Raumkapazität; Kapazität des Volums, der extensiven Raumfülle, der Gestalt – der intensiven Raumkapazität (der Masse oder intensiven Raumfülle) – der extensiven Zeitkapazität (Kapazität der Dauer – Zeitvolumens) – der intensiven Zeitkapazität (der Geschwindigkeit) – der intensiven Zeitfülle.

1645 Philosophie: Von dem Verhältnis zwischen Gegenstand und Vorstellung: eine kritische Bemerkung. (Symbolisch – sympathisch nach der Lehre von den Signaturen.)

1646 Medizin: Über nicht wachsende Krankheiten – schwächliche Konstitutionen – Dispositionen.

1647 Naturlehre: Die Natur verändert sich sprungweise. Folgerungen daraus. Synthetische Operationen sind Sprünge (Einfälle – Entschlüsse). Regelmäßigkeit des Genies – des Springers *par excellence*.

1648 Geschichtslehre: Wo ewige, unabänderliche Gesetze walten, da ist Altertum, Vergangenheit. Der Prozeß der Geschichte ist ein Verbrennen. Die mathematische Natur verzehrt die unermeßliche –.

1649 Enzyklopädistik: (Liquidostatik und Liquidomechanik der Zukunft.)

Licht
Universelle Mechanik.

Literaristik: Schriftstellerkunst, wie man sich zum Schriftsteller bildet. Bibliothek in Beziehung auf die Schriftstellerkunst wie Gemäldegalerie in Beziehung auf die Malerkunst. 1650

Klassifikationen der Bücher. Bestandteile der Bücher; vollständiges Buch. Kunst zu lesen -.

Physiologische Sinnenlehre: Sprechen und hören ist befruchten und empfangen. Psychologie: Scham – Scheu vor Kundwerdung. Artistik: Symbolisch religiöse Mimik – Sittenmimik – Grüßen etc. Was bedeutet z. B. Enthüllung? 1651

Synthesis von Mann und Weib. Physiologie: Grund der Gastfreundschaft der Alten – Abendmahl; gemeinschaftliches Essen und Trinken ist eine Art Vereinigung – ein Generationsakt.

Literaristik: *Académie des sciences* – wissenschaftliche Fabrik. Buchhandel. 1652

Geisteslehre: Echte Unschuld ist absolute Elastizität – nicht zu überwältigen. 1653

Politik: Der vollkommene Bürger lebt ganz im Staate; er hat kein Eigentum außer dem Staate. Das Völkerrecht ist der Anfang zur universellen Gesetzgebung zum universellen Staate. Über Allianzen – Friedensschlüsse – Traktate – Unionen – Garantien. 1654

Republik und Monarchie durch eine Unionsakte vollkommen vereinigt. Es muß mehrere notwendige Stufen von Staaten geben, die aber durch eine Union vereinigt sein müssen.

Juristik: Sonst hat man das römische Recht für ein römisches Spezifikum angesehn und so vieles. Der Prozeß ist der Generationsprozeß des Urteils, des Rechts – etwas wie ein Beweis. Der allgemeine Prozeß.

1655 Psychologie: Traurigkeit ist Symptom, Stimmung der Sekretion – Freude Symptom des Genusses, der Nutrition. (Die Arterien betreiben den Nutritions- und die Venen den Sekretionsprozeß.)

1656 Medizin: Über die Arzneimittel, die der Mensch in seiner Gewalt hat, das heißt, über diejenigen Willenstätigkeiten, die der Mensch, als Mittel, den Krankheiten entgegensetzen kann, z. B. über die durch Anstrengung mögliche allmähliche Verminderung des Hustens.

Widerstand gegen die Krankheiten. Philosophie jeder einzelnen Krankheit. Bessre Klassifikation der Krankheiten.

Kritik der Sprengelschen Pathologie.

1657 Krampf und Entzündung sollen beständig im menschlichen Körper verbunden und wechselnd da sein in bestimmten Proportionen. Die Bestimmungen dieser Proportionen machen die individuellen Temperamente und Konstitutionen.

1658 Physik: Über die Zentralbildung und Erzeugung der Wellen; die Welle entsteht im Mittelpunkte der Bewegung.

1659 Psychologie: Wie man aus den Symptomen den Sitz der Leidenschaft finden kann? Rationelle und

medizinische Mimik. Zufällige, willkürliche und wesentliche Symptome. Klassifikation der Leidenschaften; Theorie ihrer äußern Symptome.

Der Sitz der Seele ist bald hier, bald dort, bald an mehreren Orten zugleich; er ist veränderlich – und so auch der Sitz ihrer Hauptglieder, die man durch die Hauptleidenschaften kennen lernt.

Das Gedächtnis nimmt mit der Fähigkeit, die Ge- 1660
genstände *a priori* zu finden, ab und zu.

Enzyklopädistik: 1. Gedächtniswissenschaften 1661
= Naturelementarwissenschaften (Naturelemente.
Kunstelemente). 2. Wissenschaften des Kombina-
tionsvermögens = Wissenschaften des Zusam-
men gesetzten etc.

1. absolute Gedächtniswissenschaften, 2. absolute
Kombinationswissenschaften.

Die magischen Wissenschaften entspringen, nach 1662
Hemsterhuis, durch die Anwendung des moralischen
Sinns auf die übrigen Sinne, *id est* durch die Morali-
sierung des Weltalls und der übrigen Wissenschaften.

Die Wissenschaft im großen besteht, nach 1663
Hemsterhuis, aus dem Produkt der Gedächtniswis-
senschaften oder der gegebenen Kenntnisse und der
Vernunftwissenschaften oder der gemachten(erwor-
benen) Kenntnisse. Die letztern sind das (bloße) Werk
des Menschen. Die Wissenschaft im großen ist also
überhaupt die Totalfunktion der Daten und Fakten –
die n-Potenz des Reihenbinoms der Daten und
Fakten.

Hier wird die kombinatorische Analysis Be-
dürfnis.

1664 Die größten Wahrheiten unsrer Tage verdanken wir dem Kontakt der lange getrennten Glieder der Totalwissenschaft (Hemsterhuis).

1665 Menschenlehre: Hemsterhuis' und Dumas' merkwürdige Ideen von den Aphelien und Perihelien des menschlichen Geistes, dem Charakter jeder Perihelie und seiner Entstehung und Ausbildung.

1666 Physiologische Sinnenlehre: Anschau ist ein elastischer Genuss. Philosophische Physiologie: Das Bedürfnis eines Gegenstandes ist schon Resultat einer Berührung in Distanz – Anfang der Negation – der Heterogenesisierung.
Die *fuga vacui* ist nichts als eine Anziehung des Leeren und des Vollen. Alle *fuga vacui* ist relativ, nur bis zu einem gewissen Punkt wirksam. Sie hat wie alle Anziehung und Saturation einen Terminus *ad quem*.

1667 Soziologie: Weisheit muß man hienieden meist nur beim Mittelmäßigen (Eingeschränkteren) suchen (Hemsterhuis). Weisheit ist Harmonie. Zwei und drei sind leichter in Harmonie als eins und hundert. Schwierige Harmonie des Genies. (Quantitatives Genie. Qualitatives Genie. Ihre Synthesis.)

1668 Morale Erziehungslehre: Hemsterhuis' morale Heilkunst im „Simon“.

1669 Artistik; Psychologie: Die Hand wird beim Maler Sitz eines Instinkts, so auch beim Musiker; der Fuß beim Tänzer, das Gesicht beim Schauspieler und so fort.

Psychologie: Schmerz und Angst bezeichnen die träumenden Glieder der Seele. Körperliche Lust und Unlust sind Traumprodukte. Die Seele ist nur zum Teil wach. Wo sie träumt, wie z. B. in den unwillkürlichen Organen, wohin in gewisser Hinsicht der ganze Körper gehört, da empfindet sie Lust und Unlust. Schmerz und Kitzel sind Sensationen der gebundenen Seele. 1670

Erregungstheorie: Die Erregbarkeit ist Re-
pulsivkraft – die Kapazität Attraktionskraft. 1671

Historie: Über die Zeit, wo Vögel, Tiere und
Bäume gesprochen haben. 1672

Akustik: Ein Theater ist, wie Fabrik und Aka-
demie, ein großer mannigfältiger Virtuos. 1673

Psychologie: Daß der Wille die polarisierende
Macht ist, ist außer Zweifel. Die Bestimmung, was,
nach geschehner Polarisierung, rechts oder links,
positiv oder negativ sein soll, ist ein zweiter Akt des
Willens. 1674

Zukunftige Literatur: Es wird eine schöne
Zeit sein, wenn man nichts mehr lesen wird als die
schöne Komposition, als die literarischen Kunst-
werke. Alle andre Bücher sind Mittel und werden
vergessen, wenn sie keine tauglichen Mittel mehr
sind – und dies können die Bücher nicht lange
bleiben. 1675

Physiologie: Schlaf ist ein vermischter Zustand
des Körpers und der Seele. Im Schlaf sind Körper
und Seele chemisch verbunden. Im Schlaf ist die 1676

Seele durch den Körper gleichmäßig verteilt – der Mensch ist neutralisiert. Wachen ist ein geteilter, polarischer Zustand. Im Wachen ist die Seele punktiert, lokalisiert.

Schlaf ist Seelenverdauung; der Körper verdaut die Seele (Entziehung des Seelenreizes). Wachen ist Einwirkungszustand des Seelenreizes – der Körper genießt die Seele. Im Schlafe sind die Bände des Systems locker, im Wachen angezogen.

1677 Kosmologie: Qualitatives, quantitatives und relatives Chaos.

1678 Literatur: Gelehrsamkeit entspricht dem Gedächtnis, Fähigkeit oder Geschicklichkeit dem Geist. Beides verbinden, heißt beides als ein Binomium ansehen und dieses potenzieren.

(Romantische Gelehrsamkeit und romantische Geschicklichkeit – Kombinations- und Variationsfertigkeit.)

1679 Tätigkeitslehre: Chaotische Tätigkeit – polare Tätigkeit – synthetische Tätigkeit.

1680 Psychologie: Über den Tiefsinn – zweite Dimension.

1681 Erkenntnislehre: Die mittelbare (organische) Erkenntnis, Berührung und Genießung ist die zweite Epoche. Die erste Epoche ist die des Chaos. Die dritte Epoche ist die synthetische, die unmittelbar mittelbare Erkenntnis, Genießung und Berührung.

1682 Enzyklopädistik: (Wie Epos, Lyra und Drama die Elemente der Poesie sind, so gibt es auch ähnliche Elemente der Szienz oder Wissenschaft.)

Meine Hauptbeschäftigungen sollen jetzt 1. die Enzyklopädistik, 2. ein Roman, 3. der Brief an Schlegel sein. Im letztern werde ich ein Bruchstück aus 1. so romantisch als möglich vortragen. (Soll es eine Recherche oder Essay, eine Sammlung, Fragmente, ein Lichtenbergischer Kommentar, ein Bericht, ein Gutachten, eine Geschichte, eine Abhandlung, eine Rezension, eine Rede, ein Monolog oder Bruchstück eines Dialogs etc. werden?)

1683

Geistige Bildungslehre: Man studiert fremde Systeme, um sein eignes System zu finden. Ein fremdes System ist der Reiz zu einem eignen. Ich werde mir meiner eignen Philosophie, Physik etc. bewußt, indem ich von einer fremden affiziert werde – versteht sich, wenn ich selbsttätig genug bin. Meine Philosophie oder Physik kann nun mit dem fremden übereinstimmen oder nicht. Im ersten Falle zeigt es Homogenität, gleichen wissenschaftlichen Charakter, wenigstens in dieser Beziehung an. (Ehe der heterogenen Systeme.)

1684

Philosophie: Unter Philosophie hat man fast immer nur eine höhere Potenz der Wissenschaftlichkeit überhaupt verstanden, nichts Spezifisches.

1685

Enzyklopädistik: Nicht das Wesentliche charakterisiert, nicht die Hauptmassen, sondern das Unwesentliche, Eigentümliche. Werners Oryktognosie. Die vollkommen unabhängige Oryktognosie und die vollkommen unabhängige mineralische Chemie machen als völlig heterogene *ein* System.

1686

Medizin: Ein Hauptmangel der Arzneikunst liegt noch in der willkürlichen, unsystematischen Dosenbestimmung und Dosesuite.

1687

(Schnelle Kur weniger dauerhaft als die langsame.
Je länger der Mensch Kind bleibt, desto älter
wird er.)

1688 Lebensgenüsselehre: Je mehr der Mensch seinen Sinn fürs Leben künstlerisch ausbildet, desto mehr interessiert ihn auch die Disharmonie wegen der Auflösung. Einfache Harmonie (Melodie) – komplizierte (mannigfache) Harmonie (analytische – synthetische Harmonie).

1689 Medizin: Eigentümlich – fremd. Einfach gesund – kompliziert gesund. Einfaches Wohlbefinden – kompliziertes Wohlbefinden.

1690 Theodizee: Wenn nun Gut und Übel seine eigentümlichen Vorzüge hätte, so wäre doch ihre Verknüpfung sehr wünschenswert.

1691 Psychologie: Wechselverstärkung und Schwächung und Neutralisierung des + Angenehmen und — Angenehmen.

1692 Dynamik: Wenn die Repulsivkraft überwältigt ist, so fängt die Eindringung der fremden an. Überwältigt zum Teil, überwältigt und nicht überwältigt zugleich. Bei allen unmittelbaren Prozessen der Chemie ist das Überwältigte zugleich das Überwältigende.

1693 Chemie: Chemische Bereitungsprozesse. Gebrauch jedes chemischen Produkts. Seine Beschreibung, seine Definition oder Bestandteile und deren Verhältnis. Seine Gleichnisse. (Immanente Gleichung – transzendentale Gleichung.)

Addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren, logarithmieren, delogarithmieren, gleichen und auflösen, differentiieren und integrieren, exponenzieren und radizieren, seriieren und summieren etc. Proportionieren – disproportionieren.

1694

Jetzt will ich alle Wissenschaften speziell durchgehn und Materialien zur Enzyklopädistik sammeln.

1695

Erst die mathematischen, dann die übrigen – die Philosophie, Moral etc. zuletzt.

Technik (Mechanik): Mechanisch verbinden – mechanisch trennen. (Glätten – rauh machen. Formgeben.) Trennungs- und Verbindungsinstrumente (Schere, Meißel, Messer, Pfriem, Beil, Keil, Feile, Bohrer, Hammer, Zange, Nahnadel, Schaber etc. sind im Grunde einerlei Instrumente). Mechanische Bindestoffe: Zwirn etc., Nägel, Nadeln, Riegel; sie sind teils zäh, teils starr – dies beruht alles auf der spezifischen Kohärenz.

1696

Schuster, Schneider, Beutler, Sattler (Tapezierer), Nähter, Perückenmacher, Putzmacher sind ein Handwerk (Jacobson).

Gravitationslehre und *arithmetica universalis* will ich zuerst durchgehn. Jener soll eine Stunde, dieser zwei Stunden gewidmet werden. Was mir nebenher einfällt, wird in das allgemeine Brouillon mit hineingeschrieben. Die übrige Zeit wird teils dem Roman, teils vermischter Lektüre gewidmet und der Chemie und Enzyklopädistik überhaupt.

1697

Das Kabinett von Heynitz und Hofmann wird erst nach geendigtem präparativem Teil der Oryktognosie betrachtet.

Der Gravitationslehre folgt die Mechanik.

261

Eine Stunde ist den chemischen Bereitungen gewidmet. (Bereitungen von Prozessen, von Leben aller Art.) 1. Chemische Bereitungen chemischer etc. Künste: des Feuers, des Lichts, der Kalte, der Gärung, der Detonation etc., der Elektrizität, des Magnetism. (Bereitung von Prozessen, Organen – von Organen aller Art.) 2. Bereitungen chemischer Stoffe.

Eine Stunde der Enzyklopädistik überhaupt. Diese enthält wissenschaftliche Algeber – Gleichungen – Verhältnisse – Ähnlichkeiten – Gleichheiten – Wirkungen der Wissenschaften aufeinander.

Früh von sechs bis zwölf folgen sich diese Stunden. Nachmittag ist, wenn früh keine Stunde verlorengegangen ist, Roman und Lektüre. Briefe unterbrechen alle Stunden. Die übrige Stunde früh kann der Motion und den Pausen gewidmet sein. Von neun bis zehn z. B. wird spazieren geritten oder von elf bis zwölf. Wird früh von sechs bis sieben etwa gelesen, so wird nachmittags eingeholt.

1698 Roman etc.: Märchen. Nessir und Zulima. Romantisierung der Aline. Novellen. Tausend und eine Nacht. Dschinnistan. *La belle et la bête*. Musaeus Volksmärchen. Romantischer Geist der neuern Romane. Meister. Werther. Griechische Volksmärchen. Indische Märchen. Neue, originelle Märchen. In einem echten Märchen muß alles wunderbar, geheimnisvoll und unzusammenhängend sein – alles belebt. Jedes auf eine andre Art. Die ganze Natur muß auf eine wunderliche Art mit der ganzen Geisterwelt vermischt sein; die Zeit der allgemeinen Anarchie – der Gesetzlosigkeit – Freiheit – der Naturstand der Natur – die Zeit vor der Welt (Staat). Diese Zeit vor der Welt liefert gleichsam die zer-

streuten Züge der Zeit nach der Welt, wie der Naturstand ein sonderbares Bild des ewigen Reichs ist. Die Welt des Märchens ist die durchaus entgegengesetzte Welt der Welt der Wahrheit (Geschichte) und eben darum ihr so durchaus ähnlich, wie das Chaos der vollendeten Schöpfung. (Über die Idylle.)

In der künftigen Welt ist alles wie in der ehmaligen Welt und doch alles ganz anders. Die künftige Welt ist das vernünftige Chaos, das Chaos, das sich selbst durchdrang – in sich und außer sich ist – Chaos oder ∞.

Das echte Märchen muß zugleich prophetische Darstellung – idealische Darstellung – absolut notwendige Darstellung sein. Der echte Marchendichter ist ein Seher der Zukunft.

Bekenntnisse eines wahren, synthetischen Kindes – eines idealischen Kindes. (Ein Kind ist weit klüger und weiser als ein Erwachsener, das Kind muß durchaus ironisches Kind sein.) Die Spiele des Kindes – Nachahmung der Erwachsenen. (Mit der Zeit muß die Geschichte Märchen werden; sie wird wieder, wie sie anfing.)

Physiologie: Leben überhaupt ist das eigentliche absolute *menstruum universale* und universale Bindungsmittel. Es gibt unendlich viel Arten des Lebens. Alles Organ ist Exkrement oder Produkt des Lebens. 1699

Ewige Menschenlehre: Jungfrau ist nichts als ewiges, weibliches Kind. Was entspricht der Jungfrau bei uns Männern? Ein Mädchen, nicht mehr wahrfhaftes Kind, ist nicht mehr Jungfrau. (Nicht alle Kinder sind Kinder.) 1700

1701 Zukunftslehre des Lebens: Unser Leben ist kein Traum, aber es soll und wird vielleicht einer werden.

1702 Mathematische Philosophie (Grammatik): Die Kategorien sind das Alphabet *cognitionum humanarum*, worin jeder Buchstabe eine Handlung begreift – eine philosophische Operation – einen hohern (mathematischen) Kalkül. Die Philosophie der Kategorien ist von der höchsten Wichtigkeit.

1703 Physik: Allgemeine Ansicht der chemischen Operationen. Ihre Algebraisierung. (Nasser Weg – trockner Weg – philosophischer Weg.) Alles ins Gleichgewicht setzen ist ein Selbstwägen der Natur, ein Selbstproportionieren. Die Verhältnisse des Volums, der Ausstreckung etc. sind Selbstmessungen; die Graderhöhungen sind Potenzierungen, das Polarisierein Parieren und Negieren.

Das Logarithmisieren und Glichen – das Differenzieren und Integrieren *quid?*

Zahlensystem und Sprachsystem.

1704 Enzyklopädistik: Wie werden die philosophischen Kupfertafeln beschaffen sein? Dahin gehören schon die Kategorientafel, das Fichtesche theoretische System, die Dyanologie, die Tafeln von der Logik von Maaß, die Bacosche Tafel der Wissenschaften, Tabellen etc.

$$\begin{aligned} a &= a \\ + a &\parallel - a \\ + a &\# - a \end{aligned}$$

Geographische – geognostische – mineralogische – chronologische – mathematische – technologische –

chemische – kameralische – politische – galvanische – physikalische – artistische – physiologische – musikalische – heraldische – numismatische – statistische – philologische – grammatische – psychologische – literarische – philosophische Kupfertafeln. Die Pläne vor den Büchern sind gewissermaßen schon Kupfertafeln (die Alphabete) – die Indizes sind die speziellen Wörterbücher und Enzyklopädien. (Die Geometrie z. B. in eine große Tabelle gebracht, die Arithmetik, die Algeber etc.) Alle mögliche literarische, artistische und weltliche Geschichte muß in Tafelnsuiten gebracht werden können. (Je weniger ein Buch in eine Tafel gebracht werden kann, desto schlechter ist es.)

Campers Buch.

1705

Mathematik: Die kombinatorische Analysis gehört eigentlich zur universellen Arithmetik. Sie, die Algeber und sogenannte Analysis, machen eine Wissenschaft aus. Sie handelt im allgemeinen von Zahlen- oder Zeichensystemen (Zahl ist Vielheit; eine Zahl Menschen), von lokalen Veränderungen; sie ist eine sonderbare Art von entgegengesetzter Mechanik, Stellenlehre. Die Diszertationen gehören in eine andre Klasse – doch hängen sie genau damit zusammen. Bei ihr sind die Zeichen individuell. Algebraisierung ihrer Operationen.

1706

Analytische Mathematik: Produkte sind unvollkomme Potenzen etc. Der Geist ist das potenzierende Prinzip, daher ist die Schriftwelt die potenzierte Natur oder technische Welt.

1707

Scientia artis litterariae: Die Schriftkunst (Tonkunst) schriftkünstlich behandelt liefert die

1708

Wissenschaft von der Schriftkunst (*scientiam artis litterariae*). Die Kritik der Schriftkunst bereitet diese Wissenschaft vor.

Unser Alphabet ist eine Tonschriftkunst und noch obendrein von einem individuellen Instrumente, dem menschlichen Sprachwerkzeugsystem.

Allgemeines, reines Schriftsystem und besondere abgeleitete Schriftsysteme. (*Vide* das Zahlensystem.) Noten.

1709 Musik: Die Konsonanten sind die Fingersetzungen und ihre Folge und Abwechslung gehört zur Applikatur. Die Vokale sind die tönenden Saiten oder Luftstäbe. Die Lunge ist der bewegte Bogen. Die mehreren Saiten auf einem Instrument sind nur zur Bequemlichkeit; es sind Abbreviaturen. Es ist eigentlich nur eine Saite. Die Orgeln sind Nachahmungen der Saiteninstrumente. Über den charakterisierenden Ton der Saite: der Grund dieser Individualität – Masse – Länge – Dicke etc. Über die Mittonungen. Tonreihe jedes Saitenstrichs. Dauer des Strichs; Ansatzpunkt des Bogens. Steg. Bau des Instruments. Harmonika. Euphonie. Über den Glockenton. Theorie des Harmonikaspiegels. Die tastierte Harmonika. Warum die Wellen und Ströme des Wassers nicht tönen? Akustizität der Luft. Schwingungen einer mit Elektrizität geladenen Glocke.

Über die allgemeine Sprache der Musik. Der Geist wird frei, unbestimmt angeregt; das tut ihm so wohl, das dunkt ihm so bekannt, so vaterländisch – er ist auf diese kurzen Augenblicke in seiner indischen Heimat. Alles Liebe und Gute, Zukunft und Vergangenheit regt sich in ihm, Hoffnung und Sehnsucht. Verse, bestimmt, durch die Musik zu sprechen.

Unsre Sprache: sie war zu Anfang viel musikalischer und hat sich nur nachgerade so prosaisiert, so enttönt. Es ist jetzt mehr Schallen geworden – Laut, wenn man dieses schöne Wort so erniedrigen will. Sie muß wieder Gesang werden. Die Konsonanten verwandeln den Ton in Schall.

Suckows Anfangsgründe der ökonomischen und technischen Chemie, nebst den jetzt herausgekommenen Zusätzen.

1710

Betrachtungen über die Kriegskunst. Zweiter Teil.
Theoretische Bruchstücke über die Natur der Erde, Sonnen- und Planetenwelt. Düsseldorf, Daenzer.

Goethes „Propyläen“.

Göttings „Handbuch der Chemie“.

„La Grange“ von Gruson. Zweiter Teil.

La Sue, „Grundlinien zur Physiognomik aller lebenden Körper vom Menschen bis zur Pflanze“. Weygand.

Probe einer neuen Ausgabe der griechischen und römischen Klassiker in Fragmenten. Leipzig, Feind.

Rudigers physische Ketzereien. Weygand.

Schillers „Musenalmanach“.

Tiecks neue Romane.

Denklehre: Unendliche Gedanken; ideale Gedanken – Ideale mit zwei und drei Dimensionen. Wie kann man sich der unendlichen Gedanken zur Lösung endlicher Gedankenprobleme bedienen?

1711

Die Kunst ist das Kompliment der Natur.

1712

Die Kleidung muß selbstständig, frei sich schönbildend, kongruppierend sein.

1713

1714 Menschenlehre: Alles, was der Mensch macht, ist ein Mensch oder (*quod idem est*) ein Bestandteil des Menschen – ein menschliches Wesen. (Wissenschaft, Kunstwerk etc.)

1715 Moralische Psychologie: Der Busen ist die in Geheimnisstand erhobne Brust – die moralisierte Brust. Fernere Bemerkungen dieser Art. So z. B. ist ein gestorbner Mensch ein in absoluten Geheimniszustand erhobener Mensch.

1716 Physik (Enzyklopädistik): Sentimentale Betrachtungen und Ansichten der Natur etc. Jean Paul hat hierin etwas geleistet.

1717 Kosmologie: Universum – Multiversum – Omniversum. Für das Höchste, Allumfassende ein namenloser Ausdruck.

1718 Philosophie: Produkt der Harmonie von Subjekt und Objekt, ihrer chemischen Mischung – ihrer mechanischen Berührung etc.

1719 Kritik: Jean Paul ließe sich vielleicht ein humortistischer Epiker nennen. Er ist nun ein (instinktartiger) natürlicher, enzyklopädischer Humorist. (Enzyklopädistik: Die Enzyklopädistik hat viel Verwandtschaft mit der Philologie.)

1720 Psychologie: Sympathie erhöht (verstärkt) das Leiden. Substantielles Leiden. Der Sympathie entspricht die Koaktion – Mitleiden – Mittätigkeit. Leiden und Tätigkeit wird erst durch Mitleiden und Mittätigkeit lebendig.
Eine Art der Mitfreude ist sympathetisch; eine Art des Mitleids ist koaktiv.

Geduld ist zweierlei: ruhige Ertragung des Mangels – ruhige Ertragung des Übermaßes. Die echte Geduld zeugt von großer Elastizität.

1721

Menschenlehre: Der gebildete und der ungebildete, rohe Charakter kann exzentrisch und gemein sein. Gebildet und gegliedert ist eins. Auch der gewöhnlichste Charakter kann unendlich gebildet sein. Seine Unendlichkeit ist gegen die Unendlichkeit des gebildeten, exzentrischen Charakters von der niedrigsten Ordnung. Ontologie: Die Unendlichkeiten verhalten sich wie die Endlichkeiten, mit denen sie im Wechsel stehn. Die Endlichkeit ist das Integral der einen (kleinen) Unendlichkeit und das Differential der andern (großen) Unendlichkeit – dasselbe, was eins ist.

1722

Die Differentialen des unendlich Großen verhalten sich wie die Integralen des unendlich Kleinen, weil sie eins sind:

$$1 \times \infty : 1 :: 1 : \frac{1}{\infty}$$

Die Verhältnisse der verschiedenen Einheiten oder Mittelglieder sind gleich den Verhältnissen der dazugehörigen Endglieder gebildet:

$$2 \cdot \infty : 1 :: 2 : \frac{1}{\infty}$$

etc.

Produkte etc. heterogener Konstituenten verschwinden, z. B. die Produkte von Größen verschiedner Ordnungen oder Grade. Relativen Gehalt

1723

oder Bestand haben sie nur in Beziehung aufeinander. Eine Größe kann verschwindender als die andre sein, je nachdem die Heterogenität der Konstituenten größer oder kleiner ist. So entstehen relative Größen – relativer Gehalt. – Das Nichts hat Grade und in Beziehung der verschiedenen Nullen aufeinander bekommt jede einen relativen Gehalt; sie wird zur relativen Zahl, zur relativen Größe, zum relativen Etwas. Das relative Etwas ist aber 0 in Beziehung auf ein absolutes Etwas. Jede Größe, jedes Etwas ist 0 in Beziehung auf etwas Andres, Heterogenes. Nur durch Homogenisierung realisieren sich die relativen Nullen füreinander, werden sie vergleichbar – Faktoren einer gemeinschaftlichen Größe mittelst des homogenisierenden Prinzips.

(Allgemeines Annihilationssystem.)

Menschenlehre: Sollte der Mensch die Einheit für die Natur (das Weltall) sein, *id est* das Differential der unendlich großen, und das Integral der unendlich kleinen Natur, das allgemeine, homogenisierende Prinzip, das Maß aller Dinge, ihr gegenseitiges Realisierungsprinzip – das Organ ihres Kontakts?

¹⁷²⁴ **Psychologie:** Das sittliche Wesen – das Moralprinzip – ist wohl die Substanz der Seele? Der universale, enzyklopädisierte Willen ist das Moralprinzip. (Universal – unendlich gebildet, der höchsten Ordnung – oder der absoluten Ordnung.) (Vielleicht der omniversale Willen, der panharmonische Willen.)

¹⁷²⁵ **Menschenlehre:** Der gewöhnliche oder kleinere Charakter kann unendlich ins Kleine gebildet sein. Der größere Charakter ebenfalls. Die Funktionen

des unendlich großen Charakters und des unendlich kleinen Charakters werden den Funktionen des absoluten Mittelcharakters gleich sein. (Atmosphärischer Charakter.)

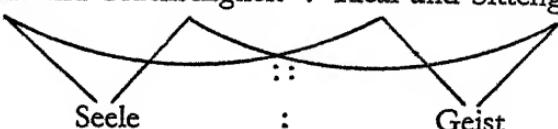
Psychologie und Physik: Gewohnheit ist ein entstandner Mechanismus, eine zur Natur gewordne Kunst. Naturgesetze sind Gewohnheitsgesetze. Gewohnheitsentstehung – Naturentstehung. Die Natur ist eine Gewohnheit und also aus Kunst und durch Wiederholung entstanden. Ungeschickte – unvollkommne – ungesetzmäßige, unrhythmische Natur.

Kosmologie: Das Äußre ist ein in Geheimniszustand erhobnes Innre (vielleicht auch umgekehrt). Das Organ ist das Integral und Differential dieser entgegengesetzten unendlichen Geheimnisse, zugleich aber das homogenisierende Prinzip, das wechselseitig realisierende Prinzip – das Maß beider oder ihre Funktion überhaupt. Man kann es auch das potenzierende Prinzip nennen, insofern Geheimnis der Dignitätszustand ist – relative Dignität – relatives Geheimnis. Das Organ ist das Trennende, Verbergende, Verhüllende – Isolierende. Die Mittelbarkeit verstärkt die Unmittelbarkeit auf der andern Seite. Je vollkommner auf einer Seite isoliert, desto vollkommner auf der andern verbunden – desto harmonischer. (Indem sich die Organe berühren, harmonieren die Seelen. Ohne Trennung keine Verbindung. Berührung ist Trennung und Verbindung zugleich.)

Zwei werden durch den Dritten getrennt und verbunden.

Poetik: Der Effekt spielt dieselbe Rolle in der Poesie, wie die Glückseligkeit in der Moral.

Effekt und Glückseligkeit : Ideal und Sittengesetz



Psychologie: Seele ist angewandter, unreiner, vermischter, praktischer Geist. Geist ist theoretische Seele. Die Seele soll als Seele Geist werden oder *quod idem est* der Geist, als Geist, Seele.

Harmonie

1729 Physik: Über die vermannigfaltende Kraft in uns und außer uns.

Unendlichkeit der Figuren, Mischungen etc.

Figuren sind eigentlich mechanische Sonderungen. Das chemische Prinzip ist dem figurierenden Prinzip zuwider; es zerstört die Figuren. Figurenlehre – ihre Verwandtschaften – Übergänge. Höhere Figurenlehre. (Organische Figuren, chemische und mechanische Sonderungen zugleich.)

1730 Chemie: Höhere Chemie gibt sich mit zusammengesetzten Körpern, folglich mit der Sonderung der nähern Bestandteile ab.

1731 Moral: Über sittliche Virtuosen: Leute, die ihre sittliche Existenz so zu universalisieren und zu erhöhen streben wie andre ihre wissenschaftliche Existenz. Erweiterung oder absolute Erziehung des sittlichen Wesens und der Intelligenz. Reine Pflichten – abgeleitete Pflichten. Reine Ethik – angewandte Ethik.

1732 Literarische Geschichtslehre: Die Erscheinungen der Gestirne und der Naturkräfte sind am

ersten reflektiert worden. Fernere Geschichte der Wissenschaften *a priori* etc.

Ethik: Über die ersten Erscheinungen der Sittlichkeit. 1733

Politische Ökonomie: Über das physiokratische System. 1734

Ökonomie: Die Ökonomie ist durchaus chemisch (Stoffbereitungskunst), mineralogisch chemisch und vegetabilisch und tierisch oder physiologisch chemisch. 1735

Technik: Manufaktur – Fabrik. 1736

Politische Pädagogik: Die Akademie ist die geistig gymnastische Erziehungsanstalt. Dialektik. Geistesübungen aller Art. Disputierübungen. 1737

Technische Akademie: körperlich gymnastisches Erziehungsinstitut. Hier werden alle handwerklichen Kandidaten gebildet.

Ethische Akademie: sittlich gymnastisches Erziehungsinstitut.

Völkerlehre; Volkspädagogik: Ein Volk ist, wie ein Kind, ein individuelles, pädagogisches Problem. Dieses und jenes Volk hat, wie dies und jenes Kind, ein vorzügliches Talent. Die andern müssen nicht über dies eine auszubilden vergessen werden. Ein Talent, isoliert in die Höhe geschossen, verwelkt fruhzeitig, weil es ihm an Nahrung fehlt. Diese Nahrung können ihm nur die übrigen Talente gewähren. Die sämtlichen Talente machen gleichsam einen Körper aus. Wenn erst der Körper auf Kosten eines

Gliedes leidet, so leidet nachher das Glied indirekt mit.

1739 Politik: Wenn die ewigen Bünde sich darauf eingelassen hätten, für alle Kantone einerlei Verfassungsform zu bestimmen, sie wären längstens und um so schneller zerfallen, je genauer einförmig, je künstlicher organisiert sie gewesen wäre. Die Regel der Natur ist eine unendliche Mannigfaltigkeit in den Formen; Einheit in dem Prinzipium, welches alles umfaßt. Müllers „Geschichte der Schweiz“.

1740 Staatskrankheiten – Staatsunschuld. Staatsgeist – Staatsfertigkeit – Staatsleben – Staatsphysiologie – Staatshandel, Gemeinschaft und wechselseitiger Tauschhandel aller Glieder. Staatslage – Staatsteritorium. An vielen Orten sollte gar kein Staat angelegt werden.

1741 Geographie: Die heißen und kalten Zonen verstärken sich gegenseitig.

1742 Farbenlehre: Die farbigen Schatten – gelb und blau. Rot.

1743 Lichttheorie: Je stärker die Repulsivkraft eines leuchtenden Körpers ist, desto mehr Geschwindigkeit erhalten die Lichtstrahlen, desto kräftiger sind sie. Lichttheorie nach der Wärmetheorie.

1744 Technik (Baukunst): Ein Haus ist ein komplizierter Kasten. Einteilung der näheren Bestimmungen dieses Kastens nach den mannigfachen zugleich beabsichtigten Zwecken. Der Inhalt des Hauses. Verteilung desselben; darnach wird gebaut. Das Innere

des Hauses bestimmt das äußre Haus, das Behältnis.

Einteilung des Hausgerates, des Wirtschaftsapparates. Über die allgemeinen Werkzeuge eines gewöhnlichen europäischen Hauses vom mittleren Range. Ihre Einteilung.

Physik: Da jedes Glied in der Natur eine Funktion derselben und umgekehrt ist, so muß auch die Wissenschaft jedes einzelnen Gliedes eine Funktion der gesamten Naturwissenschaft und umgekehrt sein. Wärmelehre, Magnetologie, Elektrologie etc. Enzyklopädistik: Jede Wissenschaft hat ihren Gott, der zugleich ihr Ziel ist. So lebt eigentlich die Mechanik vom *perpetuo mobili* und sucht zu gleicher Zeit als ihr höchstes Problem, ein *perpetuum mobile* zu konstruieren. So die Chemie mit dem *menstruo universalis* und dem geistigen Stoffe oder dem Stein der Weisen. Die Philosophie sucht ein erstes und einziges Prinzip, der Mathematiker die Quadratur des Zirkels und eine Prinzipalgleichung, der Mensch – Gott, der Mediziner ein Lebenselixir, eine Verjüngungssessenz und vollkommenes Gefühl und Handhabung des Körpers, der Politiker einen vollkommenen Staat – ewigen Frieden – freien Staat.

(Jede immer getäuschte und immer erneuerte Erwartung deutet auf ein Kapitel in der Zukunftslehre hin. *Vide* mein erstes Fragment im „Blütenstaub“.)

Über die Hindernisse der Auflösung jeder dieser Aufgaben. (Approximationsprinzipie. Hierzu gehört auch das absolute Ich.)

Es liegt nur an der mangelhaften Natur, an den unvollkommenen Verhältnissen der gewählten Konstruktionselemente der Gegenstände dieser Aufgaben (Elemente sind Akzidenzen), daß sie nicht gelöst werden. Die Aufgaben sind theoretisch wahr und

identische (pleonastische) Sätze, so z. B. *perpetuum mobile*, ewiges Leben – gemessener Zirkel. Philosophie dieser Aufgaben.

1746 Paraphrase – *quid?* (Formel – *quid?*. Kantsche Definition.)

1747 Literarische Politik: Literarische – geistige Republik. Auch ihr Prinzip ist wohl positive und negative geistige Sicherheit gegen geistige Gewalttätigkeiten; positive Sicherheit ist Erziehung – Bildung.

1748 Physiologische Politik: Alles, was in Not ist, stößt die Schwächlinge, die Selbstnotleidenden und alle diejenigen ab, die selbst nichts missen können, ohne in Not zu geraten. Es zieht alle diejenigen an, die Überfluß haben: die Reichen – Starken. Mangel zieht Überfluß, Schwäche – Starke, Zwang – Freiheit, Zufall – Notwendigkeit an.
Schulden, Visiten abstoßen. Er nimmt Anstoß. (Direkte – indirekte Wissenschaften; direkte – indirekte Sensationen; direkte – indirekte Gedanken.)

1749 Grammatik und Logik: Denken ist Sprechen. Sprechen und tun oder machen sind eine nur modifizierte Operation. Gott sprach: es werde Licht, und es ward.

1750 Zukunftslehre der Menschheit (Theologie): Alles, was von Gott prädiert wird, enthält die menschliche Zukunftslehre. Jede Maschine, die jetzt vom großen *perpetuo mobile* lebt, soll selbst *perpetuum mobile* – jeder Mensch, der jetzt von Gott und durch Gott lebt, soll selbst Gott werden.

Menschheitslehre: Der Mensch soll ein vollkommenes und totales Selbstwerkzeug sein. 1751

Magie: Der physische Magus weiß die Natur zu beleben und willkürlich, wie seinen Leib, zu behandeln. 1752

Poetik: Die Poesie im strengern Sinn scheint fast die Mittelkunst zwischen den bildenden und tönen den Künsten zu sein. Musik; Poesie; Deskriptivpoesie. Sollte der Takt der Figur und der Ton der Farbe entsprechen? Rhythmische und melodische Musik – Skulptur und Malerei. 1753

Elemente der Poesie.

Philologie: Beispiele sind eine Art von Zitaten. Man muß jeden theoretischen Satz in einer theoretischen Erzählung oder Beschreibung mit einem Beispiele zu belegen wissen. Alle allgemeinen Räsonnements müssen durchgängige Beziehung auf wirkliche Fakta haben. 1754

Abstraktes allgemeines Räsonnement. (Allgemeine Geschichte.) – Konkretes oder verstecktes allgemeines Räsonnement. – Beides zugleich.

Besonders ist diese ausdrückliche Belegung jedes allgemeinen Erzählungssatzes mit individuellen Beispielen zum Vortrag und Unterricht nötig.

Psychologie: Reine Theorie der Ideenentstehung; angewandte. Gesetze der Ideenassoziation – Ideenpolitik – *contrat social*. 1755

Politik: Der Mensch hat den Staat zum Polster der Trägheit zu machen gesucht, und doch soll der Staat gerade das Gegenteil sein. Er ist eine Armatur 1756

der gesamten Tätigkeit. Sein Zweck ist, den Menschen absolut mächtig und nicht absolut schwach, nicht zum trägsten, sondern zum tätigsten Wesen zu machen. Der Staat überhebt den Menschen keiner Mühe, sondern er vermehrt seine Mühseligkeiten vielmehr ins Unendliche – freilich nicht, ohne seine Kraft ins Unendliche zu vermehren. Der Weg zur Ruhe geht nur durch den Tempel (das Gebiet) der allumfassenden Tätigkeit.

1757 **Psychologische Zukunftslehre:** Gedächtnis, Verstand und Einbildungskraft sollen sich künftig nicht mehr einander nötig haben; sie sollen aus Elementen unsers Geistes, Bestandteile, Glieder, selbständige Geister gleichsam werden.

Gedächtnis ist direkter (positiver) Sinn – Verstand indirekter (negativer) Sinn. Die Einbildungskraft ist das wirkende Prinzip. Sie heißt Phantasie, indem sie auf das Gedächtnis wirkt – und Denkkraft, indem sie auf den Verstand wirkt. Die Einbildungskraft soll direkter (äußerer) und indirekter (innerer) Sinn zugleich werden. Der indirekte Sinn soll direkter Sinn und selbstwirkend, lebendig, und der direkte Sinn indirekter Sinn und selbstwirkend zugleich werden. Diese drei Verwandlungen werden und müssen zugleich, in demselben Momente geschehn. (Direkte, indirekte und substantielle Welt sollen harmonisch werden. – Harmonie von Poesie, Philosophie und Gelehrsamkeit.)

1758 **Enzyklopädistik:** Das historische Wissen ist polarisch dem verständigen Wissen entgegengesetzt. Dort lernt man – hier verlernt man; hier weiß man unmittelbar, dort hört man auf, unmittelbar zu wissen. Weil man mit Lernen anfängt, so entsteht

notwendig eine Verstandesschwäche und ein Übergewicht der Phantasie. Diese soll auf der Akademie wieder geheilt und die Denkkraft geübt und gestärkt werden. Auf umgekehrtem Wege würde eine Gedächtnisschwäche und ein Übergewicht der Denkkraft über die Phantasie entstehen.

Physik: Wie es den Alten bei uns gegangen ist,
so geht es der Natur. Über der Silbenkrämerei wird
das Beste vergessen und übersehn. 1759

Musik: Sollte die Musik der Alten mehr rhythmisch gewesen, die unsre mehr melodisch sein? 1760

Psychologie (Enzyklopädistik): Der Verstand soll auf das Gedächtnis, und das Gedächtnis auf den Verstand angewandt werden. 1761

Die sogenannten reflektierten oder indirekten Wissenschaften sind nicht kombinatorisch *sensu generali*, aber sie sollen es werden. Gedächtnis und Verstand sind jetzt isoliert; sie sollen wechselseitig vereinigt werden. Das Abstrakte soll versinnlicht und das Sinnliche abstrakt werden. (Entgegengesetzte Operationen, die eine mit der andern besteht und vollendet wird. Neue Ansicht vom Idealism und Realism.)

Enzyklopädistik: Jede Simplifikation ist von der andern Seite eine Komplikation. 1762

Elever au rang (dignité) de substance de cause.

Enzyklopädistik; Grammatik: Ein gewöhnliches Wörterbuch ist ein oryktognostisches Wörtersystem. Es lässt sich noch ein grammatisches und ein chemisches oder philosophisches Wörtersystem 1763

denken. Dieses könnte wieder dreifach sein: progressiv historisch-philosophisch – regressiv historisch-philosophisch – absolut historisch-philosophisch. Einem Worte entspricht ein Satz. (Ein Satz ist die Potenz des Worts. Jedes Wort kann zum Satz, zur Definition erhoben werden.)

Es gibt also auch verschiedene Satzsysteme. Sätze werden zu Wissenschaften erhoben. Wissenschaft ist die Dignität des Satzes und so lässt sich diese Erhöhung bis zur absoluten Universalwissenschaft fortsetzen. Bis dahin kann es noch verschiedene Systeme geben, die jedes seinen besondern Zweck und seine eignen Gesetze hat. Das oryktognostische Verzeichnis ist also die primitive gelehrtte Masse, die der Gelehrte überhaupt bearbeitet.

Jedem System dieser Art entspricht eine Grammatik, eine systematische Sammlung seiner Gebrauchsregeln.

Teile der Grammatik:

1. Rechtschreibe- und Rechtaussprache-Regeln.
2. Naturbeschreibung und dieser gemäße Behandlungs-Regeln. Flexion.
3. Syntax. (Potenzierungs-konstruktions-Regeln.)

1764 Grammatik: Nicht jedes Wort ist ein vollkommenes Wort. Die Worte sind teils Vokale, teils Konsonanten, geltende und mitgeltende Worte.

Anwendung auf Wissenschaftskonstruktionen.

Substantielle (Vokal-) Sätze und Wissenschaften; akzidentielle (konsonantische) Sätze und Wissenschaften.

Substantiva, Verba etc.

*

1765 Physiologie: Die vermannigfaltende Kraft. Gesundheit Bildungsprozeß – seine Unterbrechungen.

Wachstum ist nichts anders. Sekretion ist wohl nur eine zufällige Wirkung der Tätigkeit – zufällig wegen des die Fortschaffung bewirkenden spezialförmigen Baus der Faser.

(„*Généalogie et génération des idées.*“ Die reflektierten Wahrnehmungen entstehen durch Behandlung der direkten Sensationen. *Système des idées innées.*)
En effet, n'y ayant aucun rapport entre chaque sensation et l'objet, qui l'occasionne ou du moins auquel nous la rapportons, il ne paroît pas, qu'on puisse trouver, par le raisonnement, de passage possible de l'un à l'autre: il n'y a qu'une espèce d'instinct, plus sûr que la raison même, qui puisse nous forcer à franchir un si grand intervalle, et cet instinct est si vif à nous, que quand on supposeroit pour un moment qu'il subsiste pendant que les objets extérieurs seroient anéantis, des mêmes objets reproduits tout à coup, ne pourroient augmenter sa force.
Durch die Gemeinschaft und den Umgang mit andern Menschen wird der Glaube an die Existenz der äußern Welt befestigt. *Le corps intelligible est terminé (par des bornes intellectuelles). L'arithmétique est l'art de trouver d'une manière abrégée l'expression d'un rapport unique, qui résulte de la comparaison de plusieurs autres. Les différentes manières de comparer ces rapports donnent les différentes règles de l'arithmétique. Les formules algébriques sont des calculs arithmétiques indiqués. Plus on diminue le nombre des principes d'une science, plus on leurs donne d'étendue et de fécondité. L'esprit systématique est l'esprit de réduction ou de simplification.* (Aus der Enzyklopädie.)

Schriftsteller; Wissenschaft: Man will nicht bloß den Satz oder das Urteil, sondern auch die Akten dazu.

1768 Metaphysik: Wenn ihr die Gedanken nicht mittelbar (und zufällig) vernehmbar machen könnt, so macht doch umgekehrt die äußern Dinge unmittelbar (und willkürlich) vernehmbar, welches ebensoviel ist als: wenn ihr die Gedanken nicht zu äußern Dingen machen könnt, so macht die äußern Dinge zu Gedanken. Könnt ihr einen Gedanken nicht zur selbständigen, sich von euch absondernden, und nun euch fremd, das heißt äußerlich vorkommenden Seele machen, so verfahrt umgekehrt mit den äußerlichen Dingen und verwandelt sie in Gedanken.

Beide Operationen sind idealistisch. Wer sie beide vollkommen in seiner Gewalt hat, ist der *magische Idealist*. Sollte nicht die Vollkommenheit jeder von beiden Operationen von der andern abhängig sein?

(Das Nicht-Ich ist die uranfängliche Absonderung – Zeugung im großen. Medizinische Folgen dieser Absonderung. Erziehung des Nicht-Ichs. Ein Freund erzieht den andern für sich. In einem geistvollen Menschen bildet sich mit jeder neuen Erscheinung ein neuer Sinn – ein neues Werkzeug, dem auf eigne Weise geschmeichelt und das auf eigne Weise beleidigt werden kann (eine neue Art des Wohlgefallens und Mißfallens).

1769 Allgemeine Bemerkung: Über Vignetten. (Alle Asche ist Blütenstaub, – der Kelch ist der Himmel.)

1770 Anthropologie: Mit Instinkt hat der Mensch angefangen – mit Instinkt soll der Mensch endigen. Instinkt ist das Genie im Paradiese vor der Periode der Selbstabsonderung (Selbsterkenntnis). Soll der Mensch sich selbzweien, und nicht allein das, sondern auch selbdreien etc.?

Geisterlehre: Die Geisterwelt ist uns in der Tat schon aufgeschlossen. Sie ist immer offenbar. Würden wir plötzlich so elastisch, als es nötig wäre, so sähen wir uns mitten unter ihr. Heilmethode des jetzigen mangelhaften Zustandes. Ehemals durch Fasten und moralische Reinigungen. Jetzt vielleicht durch die stärkende Methode.

1771

Philosophie: Das Unbekannte, Geheimnisvolle ist das Resultat und der Anfang von allem. (Wir kennen nur eigentlich, was sich selbst kennt.) Folgerungen daraus. Was sich nicht begreifen läßt, ist im unvollkommenen Zustande (Natur); es soll allmählich begreiflich gemacht werden. Der Begriff oder die Erkenntnis ist die Prosa – das Indifferenten. Auf beiden Seiten ist + und —. Die Erkenntnis ist ein Mittel, um wieder zur Nichterkenntnis zu gelangen. (*Vide* Instinkt.) Die Natur ist unbegreiflich *per se*. Ruhe und gebildete Unbegreiflichkeit. Die Philosophie ist die Prosa. Ihre Konsonanten. Ferne Philosophie klingt wie Poesie, weil jeder Ruf in die Ferne Vokal wird. Auf beiden Seiten oder um sie her liegt Plus- und Minus-Poesie. So wird alles in der Entfernung Poesie – Poem. *Actio in distans*. Ferne Berge, ferne Menschen, ferne Begebenheiten etc. alles wird romantisch, *quod idem est* – daher ergibt sich unsre urpoetische Natur. Poesie der Nacht und Dämmerung.

1772

Das Nützliche ist *per se* prosaisch. Jeder bestimmte Zweck ist ein konsonierter, gehemmter Zweck überhaupt. Ferne Zwecke.

Jede Wissenschaft ist vielleicht nur eine Variation der Philosophie. Die Philosophie ist gleichsam die Substanz der Wissenschaft, die überall gesucht wird,

1773

überall vorhanden ist und nie dem Sucher erscheint. Dennoch soll sie auch in konkreter Gestalt erscheinen, wie der Stein der Weisen, und dies ist das höchste Problem.

1774 Ethik: Jeder Tugend entspricht eine spezifische Unschuld. Unschuld ist moralischer Instinkt. Tugend ist die Prosa, Unschuld die Poesie. Rohe Unschuld – gebildete Unschuld. Die Tugend soll wieder verschwinden und Unschuld werden.

1775 Märchen, wie Tiecks Lieder – romantische Phantasien aus dem täglichen Leben. Jean Pauls Naturszenen. Die Natur wirkt auf seinen Gleichnissinn.

1776 Logik der Empfindung und Phantasie. Logik ist schlechtweg Grammatik.

1777 Psychologie: Alles Neue wirkt als Äußeres, Fremdes poetisch. Alles Alte wirkt als Innres, Eigenes ebenfalls romantisch; beides im Kontrast gegen das Gewöhnliche oder gegeneinander. Neuheit des Alten – Altheit des Neuen. Das gemeine Leben ist prosaisch: Rede, nicht Gesang. Die Menge des Gewöhnlichen verstärkt nur die Gewöhnlichkeit, daher der fatale Eindruck der Welt aus dem gemeinen (indifferenten) nützlichen, prosaischen Gesichtspunkt.

1778 Innre Mathematik: Lebendigkeit der Mathematik. Magie der Zahlen. Mystische Lehre des Pythagoras. – Personifikation der 3, der 4 etc.

1779 Praktische Lebenslehre: Man kann durch das künftige Leben das vergangene Leben retten und veredeln.

Kants Begriff vom Schema.	1780
Psychologie: Wozu man ernstlich Lust, Trieb hat, dazu hat man Genie. Das Genie offenbart sich in Lust und Trieb. (Unlust – Nichttrieb.)	1781
Theorie des gemeinen Lebens: Gebildete Aussprache und Deklamation des gewöhnlichen, gemeinen Lebens als Prosa. Man muß sich mit Sprechen begnügen, wenn man nicht singen kann. Musikalische Instrumente – poetische Instrumente. (Platte Einfälle = oberflächliche Einfälle von der Oberfläche.)	1782
Psychologie: Das Bewußtsein ist nichts als Sensation des (algebraischen) Vergleichungssinns, Verhaltnissinns. Willkürliche Affektionen dieses Sinns. Ursprüngliche Verhältnisse – algebraische Verhältnisse. Theorie der lebendigen Verhältnisse. Naturverhältnisse. Künstliche Verhältnisse. Synthetische Verhältnisse. Mystische Proportionallehre. Das Bewußtsein ist die Substanz der Sinne, mithin sind auch seine Sensationen Substanzen etc. Wo kein Sinn ist, da ist auch kein Bewußtsein.	1783
Roher Zufall – gebildeter Zufall – Harmonie. (Antike; Novellen der Modernen.) Figur ist ein Begriff – ein Staat.	1784
Physik: Die Körperwelt ist die prosaische – der bloße (rohe) Raum ist Anfangspoem. Endpoem wird der gebildete Raum sein. Natürlicher Raum – künstlicher Raum. Ein Körper ist ein konsonierter Raum. Der ferne Körper löst sich wieder in Raum auf, verschwindet in Raum. Chemische Entfernung – Dia-	1785

mant im Feuer. (Was kleiner wird, entfernt sich.) Alles soll wieder Raum werden (Körperschema – Weltkugel). Schema der Züge oder Ströme – Weltkugelfuß. Zug oder Strom. Dem Körper entgegengesetzt: Bewegung. Die konsonierte Bewegung oder Zeit ist die wirkliche Bewegung. Ferne Bewegung löst sich wieder in absolute Bewegung auf. Wo Körper ist, ist Raum nicht. Wo Bewegung ist, ist Zeit nicht. Alle Ströme und Bewegungen sollen Zeit (Ewigkeit) werden. Rohe Zeit – gebildete Zeit. Die Zeit dauert absolut. Alle Ströme sollen dauernd, alle Körper durchdringlich werden. (Begriff von Lage.)

1786 Rohes Vergnügen – konsoniertes (beschränktes, mangelhaftes) Vergnügen – gebildetes Vergnügen. Alle Beschränkung ist Beraubung; ihre Folge höhere Reizbarkeit – Zärtlichkeit (Asthenie). Ist die eigentliche Gesundheit Prosa? – Rede. – In Beziehung auf Nutzen – Fähigkeit. Rohe Gesundheit – konsonierte Gesundheit – gebildete Gesundheit. (Über Verbindung und Trennung.)

1787 Lassen sich alle Arten von Schmerzen auf eine intendierte oder wirkliche Trennung der Teile zurückführen? Hierdurch ist übrigens nichts zur Erklärung des Schmerzes gewonnen. Überdem entstehen viele Schmerzen auch aus einer intendierten oder wirklichen Verbindung.

1788 Begriff von Spannung. Verwandtschaft mit Trieb – Kraft – Aktion etc. (Elastizität, Galvanismus.) Spannung = gehemmte (wirkliche) Kraft, gebildete Kraft.

Analogie; Poetik: Die Nahrung ist prosaisch, 1789
indifferent. Arzneimittel sind poetisch. Rohe Nah-
rung – gebildete Nahrung.

Sollte die Säure in den Nahrungsmitteln in eben 1790
dem Verhältnisse notwendig sein wie in der Luft?
Sind alle wohlschmeckenden und wohlriechenden
Sachen Mittelsalze und alle übelriechenden Lebern?
(Mittelsäuren – Lebersäuren. – Leberprinzip.)

Physik und Grammatik: Ein gedämpfter, 1791
sehr naher Ton dünkt uns weit zu sein. Lateral-
bewegungen der Luft beim Schall. Figurierte
Schallbewegungen wie Buchstaben. (Sollten die
Buchstaben ursprünglich akustische Figuren gewe-
sen sein? Buchstaben *a priori*?) Lateral und figurierte
Bewegungen des Lichts und der Wärme. Farben-
bilder sind Lichtfiguren. Der Lichtstrahl ist der
strechende Fiedelbogen. Was vertritt wohl hier die
Stelle des Sandes? Man zwingt eigentlich den Schall,
sich selbst abzudrucken, zu chiffrieren, auf eine
Kupfertafel zu bringen. Weitere Anwendung dieser
Idee. (Bestreuung einer Tafel mit Phosphorpulver,
das die Farben des verschiedenen Lichts annähme
oder das bei einer gelinden Erwärmung verschieden
gestalteter und mannigfach berührter Körper in son-
derbaren Figuren brennte und leuchtete; Bereitung
eines solchen Pulvers.)

Reflexion, Refraktion und Infexion des Schalls.
Der schmerzhafte Laut – Krispeln auf dem Teller
etc. Schneidend Ton. Über das Sprechen der Stare.
Natürliche, mimische, bildliche Sprache. Künstliche,
zufällige, willkürliche Sprache. Der Begriff der
Kausalität ist z. B. ein willkürliches Zeichen (trans-
zendentales Zeichen) eines gewissen Verhältnisses.

Transzendentale Logik. Jedes Wort sollte eine akustische Formel seiner Konstruktion, seiner Aussprache sein. Die Aussprache selbst ist ein höheres, mimisches Zeichen einer höhern Aussprache – Sinnkonstruktion des Worts. Alles dies hängt an den Gesetzen der Assoziation. Die sogenannten willkürlichen Zeichen dürften am Ende nicht so willkürlich sein als sie scheinen, sondern dennoch in einem gewissen Realnexus mit dem Bezeichneten stehn. Instinktartige Sprache; Ausartung des Instinkts; konventionelle Sprache – diese soll wieder eine instinktartige, aber gebildete Sprache werden.

Kreuzende Lichtstrahlen und kreuzende prismatische Strahlen. Über das absolut plastische Fluidum, wodurch erst das Licht zu Licht wird. Es ist im Weltraum verbreitet.

1792 Enzyklopädistik: Ist unsre Unwissenheit etwa Bedingung unsrer Moralität? Wollen wir unwissend sein, weil wir es, bewandten Umständen nach, wollen müssen? Wir sind nur unwissend, weil wir es wollen. (Mehreres zugleich wollen – synthetisches Wollen.)

1793 Enzyklopädistik: Jede wissenschaftliche Entdeckung ist eine allgemeine wissenschaftliche Entdeckung. Erklärt ist eine Sache nur durch ihre vollständige, enzyklopädistische, wissenschaftliche Be trachtung.

Musik: Höhere Töne sind sthenischer – tiefere Töne asthenischer Natur. Redeton. Höhere Töne drücken erhöhtes Leben, tiefere Töne verminder tes Leben, Mangel aus. Harte und weiche Töne. Wol lustige Töne.

Die Dialekte und Pronunziationen werden durch Konsonanten und Vokale im großen gebildet.

Lippensprache – Gaum – Kehle – Zunge – Zähne – Nase etc. Manche Sprache wird aus dem e, u, o etc. gesprochen. So hat jeder Mensch seinen Hauptvokal. *Vide* Schocher. Es ist damit wie in der Musik. So hat jedes musikalische Stück seinen Grundton, auch sein Thema. Moll und Dur.

Psychologie: Alle Leidenschaften endigen sich wie ein Trauerspiel. Alles Einseitige endigt sich mit Tod, so die Philosophie der Empfindung, die Philosophie der Phantasie, die Philosophie des Gedankens. Alles Leben endigt sich mit Alter und Tod. Alle Poesie hat einen tragischen Zug. (Echtem Scherz liegt Ernst zu Grunde. Tragische Wirkung der Farce, des Marionettenspiels – des buntesten Lebens – des Gemeinen, Triviale).

1795

Die Versteigerung der Sibylle.

1796

Physiologie: Die Tiere haben kein allgemeines Hauptorgan der Vitalität. Die Nerven überhaupt scheinen aber durchgehends der Sitz der plastischen Kraft zu sein. (Ein Tier wird durch den Magen, ein andres durch den Kopf und so fort charakterisiert; Anwendung davon auf entomologische und zoologische Klassifikationen.)

1797

Einfluß der warmen Luft auf die Brust. Manche tragen sich zu warm, viele zu kalt. Alles ist Reiz. Verhältnisse der Reize – Entstehung des Begriffes Reizbarkeit.

1798

Vollkommene und unvollkommene Desoxydation der Muskelbewegung.

1799 Analytische Physiologie: Geistige Muskelbewegung – ihre Absonderung.

Pflichtmäßige Reflexion (Ausdehnung) und Abstraktion (Kontraktion). Geistige Muskelstärke.

Kampf mit der Krankheit. Versetzung der Krankheit in bequemere oder willkürliche Organe.

Gewöhnung an *ein* Arzneimittel ist Fortifikationsmittel des Systems.

1800 Erregungslehre: Je einfacher, isolierter, ermangelnder, desto reizbarer für das eine, was übrig bleibt. Anwendung auf das Element.

Das Einfache hat absolute Reizbarkeit für den einen übrig bleibenden Reiz.

Je mannigfacher, desto schwächere Reizbarkeit für jeden einzelnen Reiz. Blinder; Tauber etc. Anwendung auf Physik. Es soll aber einst höchste Mannigfaltigkeit und höchste Energie vereinigt sein. Anwendung auf Physik. Der höchste Reiz verlangt die geringste Reizbarkeit, so wie die höchste Reizbarkeit den geringsten Reiz verlangt. Jedes Individuum hat sein bestimmtes Maß oder Gesundheitsverhältnis. Unter oder über diesem Maß sind seine Krankheiten. Das wäre das vollkommen gesunde Individuum, dessen Gesundheitssphäre auch die Sphären der Krankheit mit inbegriffe, so wie dasjenige Volk am gebildetsten sein würde, dessen Prosa, Rede, Gespräch die ganze Sphäre der Poesie und des Gesanges mit einschlösse, wo kein Unterschied zwischen Poesie und Prosa wäre.

1801 Briefe sollen Erholungen sein, und ich sollte sie auch als solche für mich bearbeiten. Abends Briefe: leicht, frei, romantisch, mannigfaltig – Vorrarbeiten zum Roman.

Medizin: Manche Konstitutionen vertragen übrigens heilsame Arznei und Nahrungsmittel durchaus nicht in konzentrierter Gestalt und wenn es auch tropfenweise wäre. Bei erhöhter Qualität kommt nichts auf die Quantität an; die Verdünnung ist hier notwendig und dann kann gehörig verdünnt eine viel größere Quantität ohne Schaden gebraucht werden. Hierin liegt auch wohl das Eigentümliche des Giftes.

1802

Physiologie: Je geistvoller, gebildeter ein Mensch ist, desto persönlicher sind seine Glieder, z. B. seine Augen, seine Hand, seine Finger etc. Anwendung auf Antiken, Physiognomik, die sonderbare Meinung, daß jedes Glied seinen spezifischen Beitrag zur Zeugung eines Menschen geben müsse.

1803

Physik: Sollte alle plastische Bildung, vom Kristall bis auf den Menschen, nicht akustisch, durch gehemmte Bewegung zu erklären sein? Chemische Akustik.

1804

Man kann nur dann die Welt verstehn, *id est* vergleichen, wenn ich selbst eine ausgebildete Welt im Kopfe habe.

1805

Psychologie: Aller unbestimmte, allgemeine, subjektive Trieb oder Reiz läßt sich nur durch eine unendliche Reihe bestimmter Handlungen befriedigen; er strebt nach keinem Objekt, er erhält sich nur selbst; es ist eine *sollicitatio perpetua*. Er ist die ewige Triebfeder unendlicher, terminierter Veränderungen.

1806

Über unsern Umgang und unsre Verhältnisse mit Büchern.

1807 **Musik und Rhythmik:** Der Hexameter in Perioden – im großen. Großer Rhythmus. In wessen Kopfe dieser große Rhythmus, dieser innre poetische Mechanismus einheimisch geworden ist, der schreibt ohne sein absichtliches Mitwirken bezaubernd schön, und es erscheint, indem sich die höchsten Gedanken von selbst diesen sonderbaren Schwingungen zugesellen und in die reichsten, mannigfältigsten Ordnungen zusammentreten, der tiefen Sinn sowohl der alten orphischen Sage von den Wundern der Tonkunst als der geheimnisvollen Lehre von der Musik als Bildnerin und Besänftigerin des Weltalls. Wir tun hier einen tiefen, belehrenden Blick in die akustische Natur der Seele und finden eine neue Ähnlichkeit des Lichtes und der Gedanken, da beide sich Schwingungen zugesellen.

1808 **Psychologie:** Der Traum belehrt uns auf eine merkwürdige Weise von der Leichtigkeit unsrer Seele, in jedes Objekt einzudringen, sich in jedes sogleich zu verwandeln.

1809 **Kunstlehre:** (Malerei) Plastik ist also nichts anderes als Figuristik der Musik.

Merkwürdiger Ausdruck: im höchsten Schwunge. (Malerei) Plastik: objektive Musik. Musik: subjektive Musik oder Malerei. Man sollte alles nötigen, sich akustisch abzudrucken, zu silhouettieren, zu chiffrieren. Fixierte Bewegungen sind Linien. Der Zirkel entsteht durch Zentralschwingung einer Fläche.

Die Poesie ist die Prosa unter den Künsten. Worte sind akustische Konfigurationen der Gedanken.

Jedes Instrument ist ein eigentümlich im großen konsoniertes Tonsystem. Mollinstrumente – Dur-

instrumente; jedes hat seinen eignen Grundvokal.
Die menschliche Stimme ist gleichsam das Prinzip
und Ideal der Instrumentalmusik.

Klingt überhaupt eigentlich der Körper oder die
Luft? Ist nicht das elastische Fluidum der Vokal und
der Körper der Konsonant, die Luft die Sonne und
die Körper die Planeten – jenes die erste Stimme,
diese die zweite?

Geometrie und Mechanik verhalten sich wie
Plastik und Musik. (Chemische Bewegungen, che-
mische Hemmungen.)

Alle Methode ist Rhythmus. Hat man den Rhyth-
mus der Welt weg, so hat man auch die Welt weg.
Jeder Mensch hat seinen individuellen Rhythmus.

Die Algeber ist die Poesie.

Rhythmischer Sinn ist Genie.

Fichte hat nichts als den Rhythmus der Philo-
sophie entdeckt und verbalakustisch ausgedrückt.

Reizbarkeit ist echt rhythmische Natur. Das in-
dividuelle Verhältnis der Reizbarkeit und des Reizes
ist der Rhythmus der individuellen Gesundheit. Ist
dieses Verhältnis fehlerhaft, so wird der fehlerhafte
Rhythmus gesundheitswidrige Figurationen, Käte-
nationen etc. hervorbringen. Musikalische Natur
der Fieber. Lokalkrankheiten. Gicht. Chemischer
Rhythmus. Die Lehre von den Assoziationen. (Reale
– schaffende Musik.)

Versuche, organische Auflösungen durch mannig-
faltige Vibratoren zu dekomponieren etc.

1810

Poetik: Wenn der Roman retardierender Natur
ist, so ist er wahrhaft poetisch, prosaisch, ein Kon-
sonant.

1811

1812 Philosophie: Ist nicht die Reflexion auf sich selbst oder die Abstraktion von der Außenwelt konsonierender Natur? Gesang nach außen: Außenwelt – Gesang nach innen: Innenwelt. Rede – Prosa – Kritik. Universale Kritik – höhere Prosa – universale Poesie. Kritik, Prosa und Poesie sind eklektischer Natur.

Allumfassender, universaler Eklektizismus.

Akademie:
Vereinigung des Synkretismus und Eklektizismus.
Universale Philisterei.

1813 Unendliches Gesundheitsmaß, allumfassende Konstitution, die eines unendlichen Maximums und eines unendlichen Minimums von Reizbarkeit fähig ist – unendlicher Rhythmus.

1814 Medizin: Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem, die Heilung eine musikalische Auflösung. Je kürzer und dennoch vollständiger die Auflösung, desto größer das musikalische Talent des Arztes.

Krankheiten lassen mannigfaltige Auflösungen zu. Die Wahl der zweckmäßigsten bestimmt das Talent des Arztes.

Inokulation des Alters.

Über die Inokulation, die in allem Betracht höchst merkwürdig ist.

Sollt es wirklich Humoralkrankheiten geben, so gut wie Nervenkrankheiten und diese nosologische Klassifikation die Querspeichen im medizinischen Rade bilden: den Nord- und Südpol?

Die Brownsche Einteilung ist die allgemeine – diese ist die spezifische.

Es gibt Humoralsthenien und -asthenien und Nerven- (Gefäß-, Faser-)sthenien und -asthenien.

Die Humoralsthenie hat indirekte Asthenie der Gefäße etc. zur Folge.

Physik: Der Mittelpunkt ist ein Konsonant so wie die Peripherie (des Universums). 1815

Die Betrachtung der Welt fängt im unendlichen, absoluten Diskant am Mittelpunkt an und steigt die Skala herunter; die Betrachtung unsrer selbst fängt mit dem unendlichen, absoluten Baß an, der Peripherie, und steigt die Skala aufwärts.

Absolute Vereinigung des Basses und Diskants.

Dies ist die Systole und Diastole des göttlichen Lebens.

Philosophie: Ein Objekt vollständig betrachten, heißt, es zum Mittelpunkt meiner Tätigkeit machen. Die Lehre von den bloßen Objekten ist wie die Lehre von den Weltkörpern überhaupt durchaus mathematisch, daher ist auch diese geistige Astronomie so einfach. Die Astronomie ist die reale Algeber der Physik; die Astronomie kann man auch die Metaphysik der Natur nennen. 1816

Metaphysik und Astronomie sind eine Wissenschaft. Die Sonne ist in der Astronomie, was Gott in der Metaphysik ist. Freiheit und Unsterblichkeit sind wie Licht und Wärme.

Gott, Freiheit und Unsterblichkeit werden einst die Basen der geistigen Physik ebenso werden wie Sonne, Licht und Wärme die Basen der irdischen Physik.

Kunst, zu leben – Kunst, Leben zu konstruieren. 1817

Über „Wilhelm Meister“: Lothario ist nichts als die männliche Therese mit einem Übergang zu Meister. Natalie: die Verknüpfung und Veredlung von der Tante und Therese. Jarno macht den Übergang von Theresen zum Abbé. Der Oheim ist, wie die Tante, einseitig. Meister ist eine Verknüpfung von Oheim und Lothario. Die individuelle Religion der Tante ist in Natalien zur wohltätigen, praktischen Weltreligion geworden. Cypriani ist eine matte Repetition des Oheims – Aurelie hat Familienähnlichkeit mit der Tante. Der Harfner und Mignon gehören zusammen. Werner nähert sich der Therese wie der Arzt dem Abbé – man könnte ihn den physischen Abbé nennen. Felix ist ganz Marianens Sohn, Laertes und Madam Melina stehn auf einer Stufe. Serlo ist Jarno als Schauspieler. Friedrich ist der würdige Inhaber Phelinens. Der Abbé erscheint nicht ohne Sinn doppelt. Mariane und die Gräfin sieht man gern mit *einem* Blick an. Melina ist der gemeine Jarno. Der Graf ist der schwache Oheim, der sich bei einer unbedeutenden Gelegenheit von der Tante bekehren lässt. Auch er macht mit seiner Frau ein passendes Paar. Auch Jarno erscheint doppelt wie der Abbé. Auch die Personen des Hintergrunds zeigen Spuren einer ähnlichen Besetzung des alten Theaters; man erinnre sich an Wilhelms Oheim.

Die Tante und Therese, Jarno und der Oheim sind zwei Hauptkontraste. Philine gehört zur Jarnoschen Familie – Narziß ebenfalls. So wie der Oheim zur Tante gehört, so Jarno zur Therese.

Ein dritter Hauptkontrast ist Mignon und Philine: dieser durchkreuzt beide Familien.

Tragische und komische Hauptmassen des Romans.

(Antik – modern; gemein – edel.)

Geographie: Flüsse und Meere werden durch die Tiefen und *vice versa*. Die Flüsse sind überhaupt merkwürdig genug. Höchster und tiefster Ort in Deutschland. Ansicht der Gebirge und ihrer Übergänge in Ebenen; dauerhafte Gebirge, dauerhafte Ebenen. Mittelgebirge – metallhaltige. Humoral- und Gefäß-Geologie. Ihre Vereinigung.

1819

Kosmologie: Prosaische Natur des jetzigen Himmels und der jetzigen Erde. Weltperiode des Nutzens. Weltgericht – Anfang der neuen, gebildeten, poetischen Periode.

1820

Geistlehre: Der Geist ist die sanktionierende, aussprechende, rechtskräftig machende Macht. Das sprechende Glied ist das klügste und dünkt sich zu sein. So der Geist.

1821

Staatswirtschaft: Philosophie der Akzise. Nie ist die Bevölkerung zu groß. Die zweckmäßige, systematische Beschäftigung der Menschenmasse ist das Hauptproblem des Politikers. Stehendes Militär. Kein Stand wird übersetzt, ohne daß nicht ein anderer Mangel leidet. Je mehr Abgaben, je mehr Staatsbedürfnisse, desto vollkommener der Staat. Keine Abgabe soll sein, die nicht ein Gewinn für den einzelnen ist. Wie viel mehr müßte ein Mensch außerm Staate anwenden, um sich Sicherheit, Recht, gute Wege etc. zu verschaffen! Nur wer nicht im Staate lebt, in dem Sinne, wie man in seiner Geliebten lebt, wird sich über Abgaben beschweren. Abgaben ist der höchste Vorteil. Die Abgaben kann man als Bezahlung des Staats, das ist eines sehr mächtigen, sehr gerechten, sehr klugen und sehr amüsanten Menschen betrachten.

1822

Politik: Das Bedürfnis eines Staats ist das dringendste Bedürfnis eines Menschen. Um Mensch zu werden und zu bleiben, bedarf er eines Staats. Der Staat hat natürlich Rechte und Pflichten, wie der einzelne Mensch. Ein Mensch ohne Staat ist ein Wilder. Alle Kultur entspringt aus den Verhältnissen eines Menschen mit dem Staate. Je gebildeter, desto mehr Glied eines gebildeten Staats. Es gibt wilde Staaten, es gibt gesittete Staaten, moralische und unmoralische, genialische und Philisterstaaten. Erziehung und Bildung des Staats. Staaten erziehen sich selbst oder werden erzogen von andern Staaten.

1823 **Staatswirtschaft:** Benutzung des Geldes. Mehr Stellen im Staate. Besoldungssystem. Mit einem Kontrakt muß man auch in der Seele des Gegners zufrieden sein können.
Allgemein europäische Gebrechen. Waren die gelehrt Stände nicht sonst zu gut bezahlt?

1824 **Medizinische Polizei:** Die Kochkunst gehört zum Ressort der Polizei. Über die Diät der verschiedenen Stände. Die Volkslustbarkeiten hat die noeatisch(?) medizinische Polizei unter sich.
Kochkunst. Kritik der Gewürze, der Nahrungsmittel etc.

1825 **Staatsökonomie:** Zur Holzersparung gemeinschaftliche Küchen – gemeinschaftliche Wohngebäude. Polizeiaufsicht der Möblierung und des Hausgeräts. Die ganze Ökonomie im Staate könnte im großen betrieben werden; der Bauernstand fiele weg und es bliebe nur ein Geschäftsstand. Taxation der Arbeiten.

Politik: Die Lehre vom Mittler leidet Anwendung auf die Politik. Auch hier sind der Monarch oder die Regierungsbeamten Staatsrepräsentanten – Staatsmittler. Was dort gilt, gilt hier. Hier ist der physiologische Satz umgekehrt. Je geistvoller und lebendiger die Glieder sind, desto lebendiger, persönlicher ist der Staat. Aus jedem echten Staatsbürger leuchtet der Genius des Staats hervor, so wie in einer religiösen Gemeinschaft ein persönlicher Gott gleichsam in tausend Gestalten sich offenbart. Der Staat und Gott, so wie jedes geistige Wesen erscheint nicht einzeln, sondern in tausend mannigfaltigen Gestalten; nur pantheistisch erscheint Gott ganz – und nur im Pantheismus ist Gott ganz überall, in jedem einzelnen. So ist für das große Ich das gewöhnliche Ich und das gewöhnliche Du nur Supplement. Jedes Du ist ein Supplement zum großen Ich. Wir sind gar nicht Ich; wir können und sollen aber Ich werden. Wir sind Keime zum Ich-Werden. Wir sollen alles in ein Du, in ein zweites Ich verwandeln – nur dadurch erheben wir uns selbst zum großen Ich, das Eins und Alles zugleich ist.

Physiologie: Tod ist nichts als Unterbrechung des Wechsels zwischen innerm und äußerem Reiz, zwischen Seele und Welt. Das Mittelglied, das Produkt gleichsam dieser beiden unendlichen, veränderlichen Größen ist der Körper, das Erregbare oder besser das Medium der Erregung. Der Körper ist das Produkt und zugleich das Modifikans der Erregung – eine Funktion von Seele und Welt; diese Funktion hat ein Maximum und Minimum; ist dies erreicht, so hört der Wechsel auf. Der Tod ist natürlich zweifach. Das Verhältnis zwischen x und y ist vor- und rückwärts veränderlich; die Funktion im ganzen ist aber

auch veränderlich. Das Maß der Konstitution ist der Erweiterung und der Verengerung fähig. Der Tod läßt sich also in unbestimmte Fernen hinaussetzen. Die Lebensordnungslehre im strengern Sinn enthält eigentlich die Kunst der Konstitutionsbildung und -verbesserung, die eigentliche Heilkunst bloß die Vorschriften zur Erhaltung und Restauration des speziellen Verhältnisses und Wechsels der Reize oder der Faktoren. Der Künstler der Unsterblichkeit betreibt die höhere Medizin – die Infinitesimalmedizin. Er betreibt die Medizin als höhere Kunst, als synthetische Kunst. Er betrachtet beständig die beiden Faktoren zugleich als einen und sucht sie harmonisch zu machen – sie zu einem Zwecke zu vereinigen. (Sollte ein König, der zugleich moralisches Genie ist, nicht von selbst unsterblich sein?) Der äußere Reiz ist schon in seiner Unermeßlichkeit gleichsam da und größtenteils in der Gewalt des Künstlers. Wie gering ist aber der innere Reiz gegen den äußeren! Allmähliche Vermehrung des inneren Reizes ist also die Hauptsorge des Künstlers der Unsterblichkeit. Mit welchem Recht kann man hier nicht sagen, auch darin haben die Dichter auf eine sonderbare Weise wahrgesagt, daß die Musen allein Unsterblichkeit geben. Jetzt erscheint auch der gelehrte Stand in einem neuen Lichte. Mein magischer Idealismus.

Die gemeine Medizin ist Handwerk. Sie hat nur das Nützliche im Sinn. Jede Krankheit, jede Verletzung sollte benutzt werden können zu jenem großen Zwecke.

sich selbst sehr verspätet. Gemeine und höhere Moral etc. So Religion, Politik, Philosophie etc.

Philosophische Teleologie: Die Philosophie kann kein Brot backen, aber sie kann uns Gott, Freiheit und Unsterblichkeit verschaffen; welche ist nun praktischer: Philosophie oder Ökonomie? (Verschaffen ist machen. Machen drückt nichts anders aus.)

Philosophie: Der Idealism ist nichts als echter Empirism.

Medizin: Der Mensch muß nicht allein an stärkere Reize, sondern auch an schnellere Abwechslungen gewöhnt werden. Diese beiden Gesichtspunkte gehören in die Kunstlehre der Unsterblichkeit.

Rousseau's „*Dictionnaire de musique*“.

Medizin und Physiologie: Indirekte Entzündungen in der anorganischen Natur. Das heiße Gefühl eines sehr erkalteten Metalls zeigt die indirekte Entzündung genugsam an. Direkte Asthenie endigt mit Entzündung, so wie Sthenie mit Gärung. Je heftiger die direkte asthenische Ursache, desto schneller ist die Entzündung da, und umgekehrt, je heftiger die sthenische Ursache, je schneller ist die Gärung da. Die Genesis bestimmt den Modus der Degenesist.

Die Naturgeschichte der Krankheiten ist ganz von der Erregungstheorie verschieden. Ihre Klassifikationen sind ganz verschieden. Die Naturgeschichte der Krankheiten zerfällt in mehrere Klassen:

1. Die Lehre von den äußern Bestandteilen und äußern Kennzeichen.

2. Die Lehre von den innern Bestandteilen und den innern Kennzeichen.

3. Die Lehre von den Verhältnissen (die Werner auch die physikalischen Kennzeichen nennt. In diese Lehre gehören ebenfalls die Topographie, die Chronologie, die Meteorologie und Historie der Krankheiten).

1833 So wie sich die Natur an gewisse Mittel gewöhnt, so gewöhnt sie sich auch an Heilmethoden, und man hat nötig, oft bei chronischen Krankheiten, die diesen Namen nicht ohne Bedeutung führen, plötzlich oder allmählich nach Befinden der Umstände mit der Heilmethode zu changieren. Daher hat oft ein zweiter Doktor soviel Glück.

1834 Vermischtes: Reizbarkeit und Sensibilität stehn in ähnlichen Verhältnissen als Seele und Körper oder Geist und Mensch oder Welt. Die Welt ist der Makroanthropos. Es ist ein Weltgeist, wie es eine Weltseele gibt. Die Seele soll Geist, der Körper Welt werden. Die Welt ist noch nicht fertig, so wenig wie der Weltgeist. Aus einem Gott soll ein Allgott werden. Aus einer Welt ein Weltall. Gemeine Physik - höhere Physik. Der Mensch ist gemeine Prosa; er soll höhere Prosa - allumfassende Prosa werden. Bildung des Geistes ist Mitbildung des Weltgeistes und also Religion. Der Geist wird aber durch die Seele gebildet, denn die Seele ist nichts als gebundener, gehemmter, konsonierter Geist. Universal-schranke, die alle Schranken übersteigen hilft, die alle Schranken in unsre Gewalt gibt, wie Oxygen und *menstruum universale* etc. Die Antiphlogistiker machen das Oxygen zum Stein der Weisen. Bildung der Seele ist also Mitbildung der Weltseele und also indirekt religiöse Pflicht. (Kinderreligion, Kinder-moral etc.)

Enzyklopädistik: Je einfacher die Gesetze, je schwieriger in der Anwendung. Simplifikation ist also nicht zur Beförderung der Trägheit, sondern wie der Staat etc. Mittel zur Erweckung der höchsten, kompliziertesten Tätigkeit – höchster Reiz. Der höchste Grundsatz würde die höchste Tätigkeit erwecken und notwendig machen.

1835

Physiologie: Viel innrer Reiz – viel Sensibilität. Viel äußerer Reiz, viel Reizbarkeit. Es ist eben schlimm genug, daß zeither ein Wechsel der Opposition hier stattfand und äußerer und innrer Reiz, Sensibilität und Reizbarkeit, Diskant und Baß sich gegenseitig aufhoben, so daß mit der Zunahme des äußern Reizes der innre abnahm und so auch mit der Sensibilität und Reizbarkeit. Unvollkommne Medizin ist, wie unvollkommne Politik, mit unvollkommenen, wirklichen, gegenwärtigen Zuständen notwendig verbunden. (Streit zwischen Praxis und Theorie.) Aber es ist nötig, daß szientifische Ideale aufgestellt werden als notwendige Basen und Anfänge einer künftigen Verbesserung des Gegenstandes und der Kunst. (Anfang und Ende sind beides Enden.)

1836

Wenn sich die höchste Reizbarkeit in heftigen Bewegungen und Spannungen offenbart, so offenbart sich hingegen die höchste Sensibilität in unmerklichen Spannungen und Bewegungen. Reizbarkeit zeigt sich durch große Veränderungen und Wirkungen; Sensibilität durch kleine; unendliche Reizbarkeit durch unendlich große, unendliche Sensibilität durch unendlich kleine Veränderungen.

Synthesis von Seele und Körper und Reizbarkeit und Sensibilität. Sie gehn natürlich jetzt schon ineinander durch Indifferenzphären über; unendliche

Erweiterung dieser Indifferenzphären, Realisierung, Ausfüllung der Null ist das schwierige Problem des Künstlers der Unsterblichkeit. Die Indifferenzphäre ist das Maß der Konstitution. Willkürliche Glieder sind Sinne im strengeren Sinn. Vermehrung der Sinne und Ausbildung der Sinne gehört mit zu der Hauptaufgabe der Verbesserung des Menschengeschlechts, der Graderhöhung der Menschheit. Wir sahen vorhin, daß Bildung und Vermehrung der Seele das wichtigste und erste Unternehmen ist. Äußere Reize haben wir schon in unsrer Hand und mit ihnen die Reizbarkeit – es kommt nun vorzüglich auf Vermehrung und Bildung der Sensibilität und zwar auf die Weise an, daß die Reizbarkeit und der äußre Reiz nicht dabei leiden, nicht dabei vernachlässigt werden, denn sonst webt man ein sehr zerreißbares Gewebe und ein Gewebe der Penelope, man animiert (säuert) den Körper, ohne an seine Erneuerung (Erneuerung der Basis – Zulegung von Brennmaterialien) zu denken. Der Geist ist das Oxygen des Körpers, die Seele ist die eindringende Basis des Oxygens. Leben ist ein Feuerprozeß. Je reiner der Geist ist, desto heller und feuriger das Leben, die Säuerung oder Animierung. Der organische Stoff ist animierbar wie brennbar (Entzündung ohne Feuer durch Friktion. Anwendung auf Leben). Je besser der organische Stoff, desto vollkommner die Animierung, desto totaler die Animation (die Verbrennung). Vollkommner organischer (brennbarer) Stoff. Es gibt keinen absolut höchsten Grad der Säuerung, so wenig wie der Animation. Die Konzentration (Oxygenation) ist unendlicher Grade fähig.

Die Sinne im strengeren Sinn sind viel animierter wie die übrigen Organe; der übrige Körper soll ihnen

nachfolgen und sie sollen zugleich mehr animiert werden – und so ins Unendliche. Der übrige Körper soll auch immer willkürlicher werden wie sie. Vielleicht entsteht jetzt aus der Disproportion der Sinne und des übrigen Körpers die Notwendigkeit des Schlafs. Der Schlaf muß die Folgen der übermäßigen Reizung der Sinne für den übrigen Körper wieder gut machen. Verbannung des Schlafs. (Unwillkürlich – instinktartig.) Der Schlaf ist nur den Planetenbewohnern eigen. Einst wird der Mensch beständig zugleich schlafen und wachen. Der größte Teil unsers Körpers, unsrer Menschheit selbst schläft noch tiefen Schlummer.

Der Samen ist ein Nahrungs- und Reizungsmittel des Weibes zum Ersatz für die Menstrua. Im eigentlichen Sinn lebt also der Mann für die Frau mit.

Sollte die Frau sensibler, der Mann reizbarer sein?

Elektrizität vielleicht unreifes Feuer – wie das Nordlicht unreife Elektrizität. 1837

Die Lunge, das Herz und die lymphatischen Gefäße arbeiten im Schlafe – das übrige ruht; was ist Ruhe?

Ist abends Sensibilität vermehrt und die Reizbarkeit vermindert? Krankheit aus Überfluß – Krankheit aus Mangel.

Philosophie: Das echte Prinzip der wahren Philosophie muß das gesundheitmachende, frei, heiter und jung, mächtig, klug und gut machende Prinzip sein. 1838

Jeder allgemeine, unbestimmte Satz hat etwas Musikalisches. Er erregt philosophische Phantasien ohne irgendeinen bestimmten philosophischen Ge- 1839

dankengang, irgendeine individuelle philosophische Idee auszudrücken.

1840 Ethik: Gerade wegen der Einfachheit ihrer Grundgesetze ist die Moral so schwierig in der Praxis.

1841 Musik: Die Musik hat viel Ähnlichkeit mit der Algeber.

1842 Angewandte Geistlehre: Genie ist gleichsam Seele der Seele – es ist ein Verhältnis zwischen Seele und Geist. Man kann das Substrat oder Schema des Genies sehr füglich Idol nennen; das Idol ist ein Analogon des Menschen.

1843 Gemeines und höheres Bewußtsein. (Moralisches Herz – sinnliches – verständiges Herz. Gemeines Herz – höheres Herz.)

1844 Spielen Gott und die Natur nicht auch? Theorie des Spielens. Heilige Spiele. Reine Spiellehre – gemeine und höhere. Angewandte Spiellehre.

1845 Schiller musiziert sehr viel philosophisch – Herder und Schlegel auch. Goethe im „Meister“ auch mitunter. Jean Paul poetisiert musikalische Phantasien. Tiecks Lieder sind auch durchaus musicalisch.

1846 Anthropomorphe Physiologie: Die Natur hat Witz, Humor, Phantasie etc. Naturkarikaturen unter den Tieren – den Pflanzen. Im Tierreiche war die Natur am witzigsten, durchaus humoristisch. (Über das Lustige der Prügel) Äsopische Fabel.

Theorie des gemeinen Lebens: Das Fluchen
ist eine Art von Selbstbeschwörung – Selbsterman-
nung – Spornung. 1847

Physiologie: Die Stein- und Pflanzennatur trägt
mehr das Gepräge der Phantasie. In der Menschen-
welt zeigt sich die vernünftige Natur mit Phantasie
und Witz geschmückt. Malerei der Natur; ihre Bau-
kunst, ihre Skulptur, ihre Musik. Der Bach und die
unbesetzte Natur spricht größtenteils Prosa, nur der
Wind ist zuweilen musikalisch. Ihre Mathematik;
Geometrie im Kristall; in der Astronomie ihre Me-
chanik. Ihre Akustik. Grotesken und Arabesken der
Natur. Ihre Quodlibets. Sonderbare Eindrücke eines
französischen Gartens. Ihre Kontraste mit der Kunst.
Ihre Ironie und Bespottung der Kunst. Ihre Dekora-
tionen – ihre Opern. Die Natur als Geognostin –
Mineralogin – Philosophin – Chemist etc. 1848

Die Ästhetik dürfte wohl ganz zur Psychologie
gehören. 1849

Über den Ausdruck: sich selbst besinnen. 1850

Die Zukunftslehre gehört zur Geschichte. 1851

Enzyklopädistik: Die Politik, die Gesellschafts-
lehre, die Etheorie gehören in die höhere Wissen-
schaftslehre, wo von zusammengesetzten Menschen
gehandelt wird. 1852

Echt tätige Menschen sind diejenigen, die Schwie-
rigkeiten reizen. 1853

Was für die Seele der Reiz ist, das ist für den Geist
die Schönheit. 1854

1855 Es gibt eine philosophische, eine kritische, eine mathematische, eine poetische, eine chemische, eine historische Wissenschaftslehre.

1856 Höchst interessante Vergleichung zwischen Jean Paul und Goethe in den Briefen an die Schlegeln. Die Antiken auch hier.

1857 Analogistik: Die Analogie als Werkzeug, beschrieben und ihren mannigfaltigen Gebrauch gezeigt.

1858 Soll der Schriftsteller gleichsam der Genius seiner Materialien, seiner Charaktere – jedes Buch Darstellung eines Genies sein, eines zusammengesetzten geistigen Wesens?

1859 Historik: Die Bibel fängt herrlich mit dem Paradiese, dem Symbol der Jugend, an, und schließt mit dem ewigen Reich: mit der heiligen Stadt. Auch ihre zwei Hauptbestandteile sind echt großhistorisch. (In jedem großhistorischen Gliede muß gleichsam die große Geschichte symbolisch verjüngt liegen.) Der Anfang des Neuen Testaments ist der zweite, höhere Sündenfall – und der Anfang der neuen Periode. Jedes Menschen Geschichte soll eine Bibel sein, wird eine Bibel sein. Christus ist der neue Adam. Begriff der Wiedergeburt. Eine Bibel ist die höchste Aufgabe der Schriftstellerei.

1860 Poetik: Die Poesie ist die Jugend unter den Wissenschaften. Als Kind mag sie ausgesehn haben wie der Engel unter der Madonna, der den Finger so bedeutend auf den Mund drückt, als traut er diesem Leichtsinn nicht.

Poetische Physiologie: Unsre Lippen haben oft viel Ähnlichkeit mit den beiden Irrlichtern in Goethes „Märchen“. Die Augen sind das höhere Geschwisterpaar der Lippen; sie schließen und öffnen eine heiligere Grotte als den Mund. Die Ohren sind die Schlange, die das begierig verschluckt, was die Irrlichter fallen lassen. Mund und Augen haben eine ähnliche Form. Die Wimpern sind die Lippen, der Apfel die Zunge und der Gaumen, und der Stern die Kehle. Die Nase ist die Stirn des Mundes – und die Stirn die Nase der Augen. Jedes Auge hat sein Kinn am Wangenknochen.

1861

Philosophische Physik: Materie ist das Schema der Kraft – gleichsam der Typus der Bewegung. Daraus man auch sich fast der Ausdrücke Wärmestoff, Lichtmaterie etc. nicht entbrechen kann.

1862

Mathematische Physiologie: Die Lebensfunktion beschreibt in ihren verschiedenen Perioden eine regelmäßige Kurve, beinah eine Figur, wie die Schwingungskonturen einer Saite. Sie ist in sthenischer Tendenz bis zu den Mitteljahren, da sie hingegen von diesen gegen das Alter zu in asthenischer Tendenz ist. Die lokale, temporelle und individuelle Summe äußerer Reize und die Ökonomie damit – ihre Verteilung bestimmt die Länge des Lebens. Konzentriertes und verdünntes Leben. Das verdünnteste Leben ist das längste Leben. Die langen Lebensjahre der Patriarchen sind daraus *a priori* zu erweisen.

1863

Der Reiz vermindert die Reizbarkeit indirekt, *id est* durch Sensibilität. Verhältnisse der Sensibilität und Reizbarkeit. Die Sensibilität ist das verteilende Vermögen. Durch geschickte Verteilung erhält das

Organ die höchste Kraftfähigkeit. Wird das verteilende Vermögen übereilt, so geht eine große Menge Kraft verloren; die Reizbarkeit selbst wird nicht vermindert, aber die Kraft wird zur Schwere - hebt sich selbst auf. Die Reizbarkeit wird unbehülflich.

Das Maß wirkt nur bis auf eine gewisse Distanz nach, freilich im Verhältnis dieser Distanz immer schwächer. Jenseits ihrer Sphäre oder da, wo ihre Wirkungen zu schwach werden, hört der richtige Wechsel auf und die Sensibilität wächst mit - dann erst entsteht Sthenie, die sich, ohne Einhalt, mit dem Tode endigt. Die Wirksamkeit dieses Maßes heißen die Ärzte Heilkraft der Natur. Außerhalb ihrer engern und weitern Sphäre fängt die Sphäre der Wirksamkeit der Weltseele und des Weltkörpers an, auch des Weltgeistes. Jedes zieht gleichsam das Seinige illimitiert an, der Mensch wird aufgelöst und auseinandergezogen. Der Mensch geht durch drei Leidenschaften zugrunde.

Empfänglichkeit für große, für kleine Reize; Empfänglichkeit für beide zugleich - Synthesis von Beweglichkeit und Kapazität. Je größer die Erregbarkeit (wenn wir mit diesem Namen die Synthesis belegen wollen), dieses Vermögen des Maßes ist, desto vollkommner die Konstitution.

Zersetzt besteht die Erregbarkeit aus Sensibilität und Reizbarkeit oder Beweglichkeit und Kapazität. Es ist natürlich, daß bei einer Verminderung der Totalgröße der Reize der Rest in kleinere Portionen verteilt wird - gleichsam fraktioniert wird - und so umgekehrt, daß bei Vermehrung der Totalgröße der Reize die Portionen vergrößert und mithin multipliziert werden; das ist soviel, im ersten Fall wird der Rest verdünnt - im andern die Summe verdich-

tet. Die Verdünnung und Verdichtung der Säfte ist eigentlich ohne Grenzen. Begrenzt ist sie nur durch das Maß der Konstitution. Was teils die Lebenslänge – teils die Lebensmasse, den Körper, begreift. Beide Bestandteile des Maßes werden einsteils gegenseitig durcheinander bestimmt, andernteils durch fremde Ursachen. Die organische Masse wird durch die organische Beschaffenheit der Mutter und die organische Beschaffenheit des Vaters und die Verhältnisse dieser beiden Organisationen zueinander bestimmt. Ist dieses Verhältnis ein vollkommen gesundes, so werden auch die Kinder mit vollkommen gesunden Anlagen geboren werden. Zufälle in der Schwangerschaft und nachherigen Behandlung abgerechnet.

In der Gesundheit sind Asthenie und Sthenie vereinigt und darin liegt auch der Charakter der Erregbarkeit.

Die Bestandteile der Gesundheit sind Asthenie und Sthenie.

Die Gesundheit ist in unendlich viel Grade eingeteilt; Grade oder Sphären. Die dünne und elastische Sphäre steht der dichten und elastischen Sphäre gegenüber; beide sind in der rein elastischen Sphäre vereinigt. Dünn elastisch ist der gesunde Sanguiniker. Dicht elastisch der gesunde Melancholiker. Der echte Choleriker ist der vermischt elastische. Diese Namen sind freilich schlecht.

Der Melancholiker hat antiken, der Sanguiniker modernen Geist. Jener sieht und lebt in der Vergangenheit – dieser in der Zukunft.

Der Rausch und das Fasten (Hunger und Durst) sind polare Phänomene für den Arzt. Man kann von ihnen die ganze medizinische Theorie entwickeln. Es sind reine Krankheitszustände, da die meisten übri-

gen Krankheitszustände komplizierte, mit fremden Phänomenen vermischt Phänomene sind.

Reine Krankheitslehre – gemeine – höhere. Angewandte Krankheitslehre.

Die vermischten Krankheiten sind Erscheinungen der Krankheit in unnatürlichen organischen Gebäuden und unter ungewöhnlichen organischen Verteilungen und Verrichtungen.

Die Physiologie beschäftigt sich mit der organischen Architektonik einerseits und mit der organischen Technik andererseits.

Letztere ist chemisch, mechanisch etc.

Es gibt physiologische Klassen der relativ vollkommenen organischen Gebäude und der relativ vollkommenen Organismen.

Die Lebenslehre ist gleichsam die physiologische Politik. Sie zerfällt in organische Architektur und organische Technik.

Die spezielle Lebenslehre ist nun gleichsam der praktische Teil der Lebenslehre überhaupt und beschäftigt sich mit der Auflösung der Probleme der theoretischen Lebenslehre unter den mannigfachsten Umständen.

Die ganze Lehre von den speziellen Krankheiten und ihrer Kur gehört in die spezielle Lebenslehre; die Erregungstheorie gehört in die theoretische Lebenslehre.

1864

So wie die Lebensfunktion Grade hat, so hat auch die Erregbarkeit – der Charakter der Lebensfunktion – Grade. Sie ist leichter oder schwerer zersetzbare, in bloße Sensibilität oder bloße Reizbarkeit übergehend. Erregbarkeit besteht aus elastischer Sensibilität und elastischer Reizbarkeit. Je geringer die Elastizität der Sensibilität, desto weniger und

schlechter mit der Reizbarkeit vereinigt und so umgekehrt mit der Reizbarkeit. Der Sanguiniker nähert sich dem direkt asthenischen, der Melancholiker dem indirekt asthenischen Phlegmatiker. (Der wäßrige und bleierne Phlegmatiker.)

Klassifikation in tödliche und chronische Krankheiten. 1865

Die Lehre von den Graden des Lebens, *id est* seinen mannigfachen Funktionen, ihren Bewegungen und Übergängen, den Ursachen ihrer Übergänge – diese begreift die allgemeine Pathogenie und Therapie mit unter sich. Indem wir einsehn, wie die Natur verfahrt, indem wir die Gesetze dieser Phänomene erfahren, lernen wir wie die Natur verfahren und uns dieser Gesetze zu unsern Privatzwecken bedienen, so wie ein Mensch, der in einen Staat tritt, den Organismus eines Staatsbürgers kennen lernt, um Staatsbürger zu sein, und seine Gesetze studiert, um sich dieser Gesetze zu seinen Privatzwecken in der Form des Staatsbürgers zu bedienen. Daher bedarf ein Fremder, der etwas in einem Staate ausrichten will, eines Bürgen, eines Mandatarii unter den Staatsgliedern, um mittelst desselben seinen Zweck erreichen zu können. Nur der Staatsbürger erlangt etwas im Staaate, die Nichtbürger sind für den Staat nicht vorhanden. Er nimmt nur Notiz von dem, was sein ist.

Über naturgeschichtliche Klassifikationen. 1867

Philosophische Arithmetik – reine – höhere – spezielle und angewandte Arithmetik. 1868

1869 Klassifikationslehre und Naturgeschichte der Probleme (Ideale). Sammlung von Problemen aller Art.

1870 Schmerz muß Täuschung sein. Alle Erfahrung ist Magie, nur magisch erklärbar – Verminderung und Konzentration der Erfahrung. Verminderung und Konzentration der Spekulation. Der Empirismus endigt mit einer einzigen Idee, wie der Rationalismus mit einer einzigen Erfahrung anfängt. (Empirischer Idealismus und Realismus. Rationeller Realismus und Idealismus.)

1871 Dreierlei Arten der Gemeinschaft: 1. Wechselseinschluß (Kausalität) 2. Wechselausschluß (Substantialität) 3. Wechselein- und -ausschluß zugleich.

1872 Die Verwandlung eines Satzes oder mehrerer in ein Problem ist eine Erhebung. Ein Problem ist weit mehr als ein Satz. Höchstes, allumfassendes Problem.

1873 Gedanken im strengeren Sinn oder Modifikationen der Vernunft sind den Sensationen entgegengesetzt. Sie liefern Einheit, wo diese das Mannigfache geben und umgekehrt. Selten sind beide rein und rein getrennt.

1874 Theorie der Phantasie. Sie ist das Vermögen des Plastisierens.

1875 Über Gerstenberg. (Brief an Gerstenberg und Baader.)

1876 Arten der Demonstration. – Wissenschaftliche Bildung = Fertigkeit. (Philosophischer Trieb.)

Weckung des Beobachtungstriebes im Demonstrieren; Bildung des Sinns. Durch den Verstand wird der Sinn gebildet.

Zweck und Grund sind eins; nur jener heraus-
und dieser hineingesehen. Anfang und Ende sind
eins. Ich kann den Grund im Vorherigen oder Nach-
herigen suchen. Dreifache Arten der Kausalität, der
Substantialität und der Verknüpfung von beiden –
nach der Kategorie der Gemeinschaft. 1877

Über die Methode, den Irrtum wie Wahrheit zu
behandeln, einen willkürlichen Satz wie einen not-
wendigen, den wirklichen wie den idealischen etc.,
um mittelst des gefundenen Resultats den Irrtum ge-
ringer zu machen und dann abermals so zu behandeln,
bis man die Wahrheit vollkommen oder approxima-
tiv gefunden, z. B. 1878

$$\begin{array}{rcl} 7 + 4 = 10 & \quad & 2 \cdot 7 = (2\frac{1}{2} + 4\frac{1}{2}) \cdot 2 \\ \begin{array}{r} 3 \\ \hline 1 \end{array} & \begin{array}{r} 7 \\ \hline 3 \end{array} & \begin{array}{r} \frac{1}{2} \\ \hline \frac{1}{2} \\ \hline \frac{1}{2} \end{array} \\ 7 + 4 = 10 + 1 & & \frac{1}{2} = 2 \end{array}$$

$$\begin{array}{rcl} 2 \cdot 7 = 5 / 2 & \quad & 2 \cdot 7 = \frac{5}{2} \cdot 2 + \frac{5}{2} \cdot 2 + 2 \cdot 2 \\ \begin{array}{r} 2\frac{1}{2} \\ \hline 4\frac{1}{2} \\ 7 \\ 5 \end{array} & & \begin{array}{r} = 5 + 5 + 4 \\ = 14 \end{array} \end{array}$$

Sollte es sich bestätigen, daß der Satz des Wider-
spruchs der Grundsatz des Denkvermögens, der
oberste der Logik sei, so wäre dies nur eine Indika-
tion, daß wir mit der Logik allein nicht viel aus-

richten könnten, daß das Denkvermögen allein keinen großen Nutzen gewähre, sondern daß wir noch ein andres Vermögen und seine Theorie aufsuchen müßten, die, als dem Denkvermögen und der Logik entgegengesetzt und allein ebenso nutzlos als diese, in Verbindung mit diesen gesetzt werden müßten, um daraus ein zusammengesetztes Vermögen und zusammengesetzte, sich gegenseitig komplementierende Theorien und Handlungen und Resultate zu erlangen und so fort.

Am Ende scheint alles Nachdenken auf echtes Experimentieren zu führen und die sogenannte Vernunftlehre, die Notwendigkeit, Methode etc. des Experimentierens und Lebens als eines beständigen Experimentierens zu enthalten und beweisen.

Die vollendete Spekulation führt zur Natur zurück.

Das ganze Geheimnis des Philosophierens liegt in der generalisierten Baconschen Sentenz: *philosophia abducit et reducit*: die Abduktion ist der Reduktion wegen. Die Natur ist aber weit mehr, wenn sie durch das philosophische Organ gegangen ist.

Philosophism ist ein höheres Analogon des Organism. Der Organism wird durch den Philosophism komplettiert und umgekehrt. Beide symbolisieren sich einander.

Wer weiß, was philosophieren ist, weiß auch, was Leben ist und umgekehrt.

Arten und Grade des Philosophismus.

1879

Es gibt mehrere Arten von Unbekannten. Subjekt und Objekt ist soviel, wie Sinn überhaupt und Gegenstand oder Reiz. Eine stetige Veränderung ist eine Zeitveränderung. Entstehung der Zeiten aus relativer und daher sich allmählich vermindernder Elastizität unserer Gedankenaktion. Räume und Zei-

ten sind Symptome von Schwäche. Jede wahre Krankheit ist Fieber – gebrochne Gesundheit (*vide* Farben). Wechsel eines positiven und negativen Gesundheitszustandes. (Anwendung der Begriffe von Elastizität, Sprödigkeit, Weichheit, Abhärtung auf den Körper etc. und die Erklärung seiner Erscheinungen. Die Seele = Feder = Maximum der Federwirkung. Übertrieben – untertrieben.) Mischung von chemischer und mechanischer Elastizität.

Das Äußere ist gleichsam nur ein verteiltes, übersetztes Innre – ein höheres Innre. (Wesen und Erscheinung?)

Ein König – mehrere Könige – ein König oder König *ad hunc actum*. Transitorische Könige. 1880

Jeder Mensch etc. ist eine Rechnung, wie jede Rechnung ein Mensch. 1881

Wie nach Camper eine Knochenveränderung alle übrigen Veränderungen erklärt und hervorbringt, so wohl bei (außern) Kennzeichen überhaupt. 1882

Der Sammler, der Mikrolog und der Makrolog machen eine merkwürdige Einteilung des Gelehrten aus. 1883

Nur durch einen Sprung kommt man vom Allgemeinen, Willkürlichen, von n auf das Besondere, Individuelle, Bestimmte. Die Behandlung der Wirklichkeit nach der Formel des Notwendigen liefert das Ideal. (Alle echten Beziehungen sind mittelbar und unmittelbar zugleich.) 1884

Bewußtsein – mittelbare und unmittelbare Beziehung zugleich. 1885

1886 Wenn wir eine Veränderung in unserm Körper vornehmen wollen, so bemerken wir, daß alle unsere Sinnenkräfte sich innerlich, *id est* mittelst der Vorstellungen, auf den Ort der Veränderung zentrieren. (Wir sehn z. B. innerlich gleichsam dahin, wo wir eine Bewegung vornehmen oder überhaupt tätig sein wollen.)

1887 Das echte Denken erscheint wie ein Machen und ist auch ein solches. Das unechte Denken erscheint als etwas anderes als es ist. Jenes ist ein Denken und Nichtdenken zugleich. (Mittelbar und unmittelbar.)

1888 Sollte einfaches Selbstgefühl Schmerz sein? (Aller Anfang ist mühsam oder schmerhaft.) Teleologie des Schmerzes. Die Realität des Schmerzes ist die Realität des gemeinen, rohen Bewußtseins.
(Gemein – nicht abgesondert.)

1889 Der philosophische Körper ist die Seele. Philosophische Physiologie und Ästhetik ist die Psychologie. Die philosophische Seele ist der Geist.

1890 Freiheit ist das Vermögen, einen Bewegungsgrund zu machen. In jeder echten Wahl röhrt der Grund der Wahl vom Wählenden her – nicht vom Gewählten.

1891 Naturalism. Wolff handelt in seiner Metaphysik vom philosophischen Körper, vom philosophischen Körperinbegriff, vom philosophischen Verhältnisgrad zwischen beiden, *id est* von der Seele, der Welt und Gott.

1892 Das Wahre und Echte scheint, als wenn es so sein müßte und nicht anders sein könnte. (Seine Simpli-

zität, kindliche Naivität, Leichtigkeit, Bequemlichkeit, Notwendigkeit, Unbedeutendheit.)

Sucht nach Originalität ist gelehrter, grober Egoism. Wer nicht jeden fremden Gedanken wie einen seinigen und einen eigentümlichen wie einen fremden Gedanken behandelt, ist kein echter Gelehrter. 1893

Das Hervorbringen neuer Ideen kann unnützer Luxus werden; es ist ein aktives Sammeln – die Bearbeitung des Gesammelten ist schon ein höherer Grad der Tätigkeit. Für den echten Gelehrten gibt es nichts Eigentümliches und nichts Fremdes. Alles ist ihm fremd und eigentlich zugleich. (Dem philosophischen Körper ist der Körper selbst fremd und eigen, Reiz und Reizbarkeit zugleich.)

Der Gelehrte weiß das Fremde sich zuzueignen und das Eigne fremd zu machen. (Lernen und lehren – beobachten und darstellen – essen und absondern.)

Höheres Streben nach höherer Originalität. Auch in der gelehrt Welt muß man lieben und wählen, um selbst existieren und sich selbst genießen zu können.

Philologie und Philosophie sind eins. Jeder Anfang ist ein Aktus der Freiheit, eine Wahl, Konstruktion eines absoluten Anfangs. 1894

Fichtes Ich ist ein Robinson – eine wissenschaftliche Fiktion zur Erleichterung der Darstellung und Entwicklung der Wissenschaftslehre; so der Anfang der Geschichte etc., Schilderung des philosophischen Naturstandes, eines isolierten Prinzips oder Begriffs. Jeder Begriff ist ein Ich – Ich ist ein allgemeines Gedankenmolekül.

Behandlung jedes Begriffs nach der Fichteschen Ich-Formel.

(Einzelne Gedanken-Versuche in betreff der Fichteschen „Wissenschaftslehre“.)

Je unermeßlicher und mannigfacher der Horizont (die Sphäre) des Bewußtseins wird, desto mehr verschwindet die individuelle Größe und desto merklicher wächst, desto offensichtlicher wird die geistige Vernunftgröße des Menschen. Je größer und höher das Ganze, desto merkwürdiger das Einzelne. Die Beschränkungsfähigkeit wächst mit der Schrankenlosigkeit. Der Goethesche Philosoph oder Denker. Mit der Bildung und Fertigkeit des Denkers wächst die Freiheit. Freiheit und Liebe ist eins. (Grade der Freiheit.) Die Mannigfaltigkeit der Methoden nimmt zu; am Ende weiß der Denker aus jedem alles zu machen. Der Philosoph wird zum Dichter. Dichter ist nur der höchste Grad des Denkers oder Empfinders etc. (Grade des Dichters.) Die Trennung von Poet und Denker ist nur scheinbar und zum Nachteil beider. Es ist ein Zeichen einer Krankheit und krankhaften Konstitution.

(Der Realität ist der Schein, der Negation oder Idealität der Nichtschein, der Limitation die Synthesis des Scheins und Nichtscheins als Korrelativ beigesellt.)

1895

Wer addieren könnte und wollte nichts tun als aufs Geratewohl herumaddieren, der gliche jenem, der denken könnte und aufs Geratewohl herumdächte (wie ich z. B.). Beide täten wohl, wenn sie sich Regeln ihres Verfahrens erfänden, sich Fertigkeit nach diesen Regeln zu verfahren erwürben und nun schöne oder nützliche Denk- und Additionsexempel vollständig ausführten.

Jede Wissenschaft ist ein vollständiges Denkexempel.

Kommt das Potenzieren nicht vor dem Multiplizieren: idealiter – nicht historisch? 1896

$a + a$ (Formel der Entstehung der 2 und 1 zugleich)
Additionsformel

$a - a = 0$ Subtraktionsformel.

Grundsatz der Rechenkunst $a \pm a$. Hierin sind alle Rechnungsarten enthalten und alle Kategorien. (Sollte die Philosophie überhaupt aus der Reflexion über die Mathematik entstehen?)

Philosophie ist die Universal- oder höhere Mathematik, das belebende Prinzip der Mathematik – die poetische Mathematik. Oder der Stoff, wenn die Mathematik die Form ist.

Die Mathematik ist die bloß objektive Philosophie, formale Philosophie – die sogenannte Philosophie die bloß subjektive Philosophie oder Mathematik, die reale Philosophie. Aus ihrer Vereinigung, wie aus der durchaus analogen Vereinigung von Chemie und Mechanik, entsteht die substantielle, synthetische Philosophie oder Mathematik oder Physik. Physik im Gegensatz zu Philosophie ist Mathematik – und im Gegensatz zu Mathematik ist sie Philosophie.

Gewöhnlicher Philosophismus = Chemism.

Wunder gehören in die Kategorie der Substanz.

Naturalism und Magism = \pm oder auch statt des zweiten Gleichungsgliedes bloß das Zeichen = als Gleichungsglied.

$b, a =$ oder $N = M$ oder $N + M = a \mp a$.
oder $N M = =$

Im Organismus und echten Philosophismus ist N = M oder Mechanismus = Magismus. (+ —)

(Chemismus und Magismus sind eins, gehören zusammen.)

1897

Über den Ausdruck: sich erholen; doppelte Art, sich zu erholen: durch Ruhe, Kontrastierung der Reize, Abwechslung und neue Anstrengungen – Mangel und Reiz.

Mechanische und chemische Heilmethode und Erklärungsart. Das Individuelle, *propter genesin*, und Falsche des Brownschen Systems ist seine Neigung zur Mechanik. Aus Opposition gegen das herrschende System (so mit Fichte), das chemische, fiel Brown bei richtigem Gefühl des Unvollkommenen, des Alten und sicherer Ahnung der Ergänzung in das entgegengesetzte Extrem – in das mechanische System. Man muß diese polemische Beziehung, den Oppositionsteil seines Systems vom allgemeinen, sein allgemeines, eigentliches, instinktartiges Wollen von seiner Privat- und temporellen Absicht trennen und so mit dem alten System auch – so erhält man das substantielle System und die beiden akzentuellen Systeme, die einander kritisieren und aus deren simultanem Gebrauch man die wahrhaften Mittelresultate erhält wie im Differentialkalkül.

SACHREGISTER

Im Gegensatz zur Mehrzahl der bisherigen Novalis-Ausgaben will unser Sachregister kein unerschöpflicher Schlagwort-Katalog sein. Vielmehr sucht es dem Leser als Wegweiser zu den wichtigsten Räumen des komplexen Gebäudes der „Fragments“ zu dienen. Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Fragmente.

Aberglaube	27, 691	Bewegung, mechanische	
Abhärtungssystem	1137		1976, 2132
Absolutes	342, 773, 1060	Beweis	2303
Abstrakte Welt	2067	Bewußtsein	316, 532, 701, 1783
Abstraktion	95, 240, 679	vollkommenes	1183
Adel	715	Bibel	1839, 2883, 2908, 3109
Aesthetisches Werk	382	Bild	316
Aktion und Reaktion	176	Bildung	28, 32, 50, 2392, 2722
Algebra	2316	Blumenwelt	969, 3000
Alltagsleben	77, 691, 809	Böses	343, 364, 1139, 1172, 2320
Alltagsmensch	46	und Gutes	1943
Altfranzösische Literatur	1127	Browns Theorie	1094, 1137,
Anekdoten	979, 980, 981	1386, 1525, 1814, 1897, 1905,	
Anschauung	281, 297, 536, 618	1951, 2255, 2257, 2284, 2438,	
und Begriff	178, 1930	2610, 3038	
und Empfindung	188 ff.	Bücher	102, 1178, 1675, 2211,
und Gefühl	167, 171, 177, 531		2724
und Reflexion	164, 531	Bücherwelt und wirkliche Welt	
Antike	1512, 1912		1012
Ars inveniendi („Kunst der Er- findung“)	2449	Bürger	1654
Astrologie	2349		
Atome	2302	Charakter	1722, 2618, 3066
Atomismus	2097	komischer	2896
Augen	1182	Charaktere, theophrastische	1128
Barbarei	1007	vollkommene	1129
Begebenheiten, idealische	3024	Chemie	1509, 1692, 2583
Begeisterung	2721	Christentum	2557, 2675, 2865,
Begierde	2812	2954, 2982, 3019, 3023, 3049	
Begriff	493, 1998	seine Epochen	2692
Beobachtung	2188, 2189	Christus	1158, 1949, 2031, 2648,
Bestimmung	367		2695, 2981, 3062

Darstellung	25, 397	Engländer	1221, 2526
Demokratie	107a	Entgegensezung	428, 432, 460
Denken	78, 79, 789, 1588, 1887, 2134, 2383, 2474, 2551, 2605, 2674, 2751, 2817	Erfahrung	256 und Theorie
mußiges	2223	Erinnerung	10
und Sehen	2146	Erkenntnis	930
Deutsche	61, 66a, 106	Erregungstheorie	2144, 2163
und Römer	64	Erscheinen	2333
Dichten	812	Erzählung	2618
Dichter	109, 1000, 1072, 1894, 3008, 3033, 3056, 3082, 3083	Erzeugen	1370
und Philosoph	808, 2171	Erzeugungsprozeß	2385
und Priester	71	Erziehung	1475, 1505, 1738, 2137
und Sprache	808, 1463, 3069	der Madchen	1124
Ding	178, 295, 297, 432, 433, 457, 2306	Esprit	1141
an sich	1302	Essen	1207, 1217, 1970
Don Quijote	2997	gemeinschaftliches	1217, 1219
Drama	820	Evangelium	3024
Durchsichtigkeit	2799	Ewigkeit	342, 448, 568, 2252
Effekt	1728, 2653, 2857	Experiment	2155, 2310, 2315, 2323
Ehe	1217, 1548, 2568, 2855, 2914, 2929, 2948	Experimentieren	1421, 1554, 1941, 2075
Eigentum	682, 2929	Fabel	101, 989
Einbilden	256	Faktum	256
Einbildungskraft	283, 297, 300, 344, 373, 499, 817, 1139, 1757, 1921	Farbe	1640, 2661
als Erkenntnisprinzip	701, 1917	Fatum	1110
und Sinne	1252	Feenwelt	956, 970
und Vernunft	278, 1528, 1949	Ferne	1772, 1785
und praktische Vernunft	481	Fetischismus	3050
Einzelnes, seine Unendlichkeit	840	Form	291ff.
Ekstase	2528	Fossilien	1362, 2120, 2122, 2225, 2328, 3092, 3094
Elektrizität	1309, 3025	Frauen	1139, 1148, 1181, 1182, 1193, 1205, 1206, 1373, 2868, 2878
Elemente	1523, 2289, 2372	Freiheit	257, 263, 311, 326, 350, 556, 681, 682, 2252, 2298, 2543
Empfindung	682, 778		
und Begriff	167		
und Reflexion	172		

Ganzes	230, 342, 433	Gelehrter	47, 85, 890, 1029, 1404, 1893, 1924, 2125
Gebet	74, 2823	Gemut	764, 2715, 2848, 2861, 2863
Gebirge	2122		und Poesie 2638, 2857, 3010
Gedächtnis	2429	Genie	21, 94, 265, 1025, 1289, 1781, 1842, 2072, 2109, 2110, 2134, 2962
Gedanke	1873, 1997		und Geschmack 315
Gedankenwelt	958		und Instinkt 742
Gedicht	400, 3018		und Poesie 825
der Wilden	810		und Talent 21
Geduld	1721		und Traum 1329
Gefühl	329, 530, 531, 532, 534, 859	Genuß	740, 1580, 2665
Gegensatz	259, 260	Geschichte	980, 2696, 2845
Gegenstand	164, 256, 259, 765	Geschlechtstrieb	1590
Gegenwart, gewöhnliche	109, 691, 1327	Gesellschaft	1146
vollkommene	1327, 2638	Gesetze	79, 2358, 2361
Geheimnisse	1054, 1601, 1616 1772, 1962	Gestalt	2101, 2893
Geist	52, 37, 38, 1972, 2181, 2458, 2509, 2607, 2624	Gesundheit	1863, 3040
heiliger	3026	Gewissen	2396
reiner und empirischer	295	Glauben	895, 1952, 1955, 2142, 2265
sein Leben	849, 3103		und Moral 2369
sein Ziel	1242		und Wissen 1121, 2263
und Buchstabe	130, 756, 1093	Gleichheit	1937
und irdisches Leben	45, 812, 1328, 1377	Glück	3023
und Körper	112, 1017, 1023, 1032, 1328	Gunstlinge des und Unglück	1209 2955
und Leben	2490	Gnade	3030
und Leib	2999	Gott	84, 175, 515, 649, 802, 1024, 1167, 1326, 2083, 2091, 2560, 2712, 2716, 3018, 3019, 3111
und Materie	439		
und Organe	80, 852, 1018, 1019, 1024	Gotter	1579
und Seele	876, 2521	Gottesbegriff	2395
und Unendlichkeit	1112	Gottesdienst	2703, 2706
und Unvergänglichkeit	1382	Gotteserkenntnis	2021
Geister	1328, 1969	Gottesfurcht	2890
Geisterwelt	681, 1771, 1955	Gottheit	1582
und Kunst	1009	Grausamkeit	2709, 2719
Geisteskrankheiten	2296	Griechen	1240
Geistliche	2587	Grund, Frage nach dem	1242
Gelehrsamkeit	1678		

Güte	2351	Ich	.
Gutes in der Welt	773	und Unsterblichkeit	448
		und Welt	897, 898
		Vollendung des	564, 2101
Hamlet	961, 2864	Ideal	490, 1920, 2265, 2298
Handelsggeist	2520	Idealismus	1151, 1830, 1870,
Handelstätigkeit	2919		3048
Handlung	305	und Realismus	2226, 2300,
Harmonie	1688, 2224		2303, 3110
praestabilisierte	1925	Idee	518, 682, 986, 1039, 1074
Herrnhuter	890, 1953, 2199,	ihre Namen	1074
	2587, 2648	regulative	451, 457
Herz	1158, 2890	und Erscheinung	682
Hierarchie	75	und Experiment	2310
Himmel	767, 1509, 1519, 1820,	Indien	76, 969
	2020	Individuum	89, 1018, 2115,
Historie	1120, 3026		2531
Historiker	93, 2365, 2722	Infinitesimalkalkül	1969,
Humor	29, 2391		2313, 2441
Humoralpathologie	2284	Innen, Weg nach	16
Hypochondrie	1164, 2196	Innere Welt	2278, 2924
		Inneres und Äußeres	349,
Ich	28, 175, 315, 344, 349, 350,	885, 1610, 1727, 1879, 1992,	
	462, 544, 545, 1535, 1894,	2020, 2320, 2400	
	1956, 2066, 2257, 2263	Inspiration	33
	absolutes	Instinkt	1770, 2073, 2497
	326, 337	und Kunst	1669, 2379
	absolutes u. empirisches	Intelligenz	112, 350, 958, 2213,
	544		2468
	als Prinzip	Juden	74
	343, 1999	Judentum und Christentum	
	als regulative Idee		2703
	463, 484	Jungfrau	1208, 1700
	Bestimmung des	Kategorien	168 ff., 326, 455,
	340		1702, 2345
	empirisches	Kaufmannsgeist	67
	284, 2002, 2115	Kausalität	2451
	höherer Art	Kinder	50, 97, 968, 1480, 1538,
	800, 2213		1546, 2931
	praktisches und theoretisches	Kleidung	2349, 2707
	558, 559, 560, 564, 565		
	reines		
	326, 327, 328, 336,		
	337, 643, 645		
	theoretisches		
	561		
	und Du		
	1826		
	und Einbildungskraft		
	339		
	und Freiheit		
	1055		
	und Nicht-Ich		
	305, 308, 800,		
	1307, 2096		

Komisches	2943	Kunst	
König	129, 131, 132, 151, 152, 163	und Handwerk	1030, 1558
Königin	141	Kunste	1000, 1009
Königlicher Hof	143, 146	bildende	1249
Körper	1358, 1941, 2405, 2434, 2527	Künstler	2136, 2367
als Mikrokosmus	1256	Künstlerwelt	2350
menschlicher	1024, 1032, 1207, 1362, 1827, 2694, 2793	Lachen und Weinen	2380
organischer	2131, 2148	Landschaft	1249
System von	2256	Langeweile	2984
und Geist	738, 1610	Laokoon	1920
und Seele	344, 885, 891, 899, 1229, 2150, 2151, 2152, 2233, 2287	Leben	908, 909, 938, 947, 961, 1266, 1836, 2255, 2257, 2259, 3090
Kosmopolitismus	137	Begriff des	317
Krankheit	1235, 1387, 1471, 1592, 1605, 1863, 2167, 2284, 2320, 2581, 2610, 2725, 2793, 3042, 3080	das Leben ein Traum	1333, 1701
ihre Entstehung	900 1577, 1584, 2087, 2172	Entstehung des	907, 945, 1004, 1005, 1229, 1960, 2255
ihre Heilung	1802, 1814, 1833, 2106, 2166, 2586, 3042	gewöhnliches	1169, 1777
ihre Heilung durch die Seele	1656, 1929, 2518	göttliches	1815
seelische	2460	seine Perioden	1863, 2101, 2103
Sinn der	1827, 2990, 3022, 3060	und Tod	14, 1368, 1375
Krisis	135	vollkommenes	1326, 2103
Kritik	811	Zufälle des	66
der menschlichen Intelligenz	2201	Lebensprozeß	2115
Kritische Methode	2134, 2141	Leidenschaft	73, 889, 983, 1132, 1795, 1904, 2002
Kritisches Denken	2263	Leser und Autor	1092, 1175
Kritizismus	1992, 2075, 2090, 2135	Licht	1210, 1213, 1317, 1360, 1386, 2572, 2760
Kultur, Stufen der	792, 798, 989	und Leben	1235
Kunst (siehe auch „Instinkt“)	989 1009, 1029, 1221, 1370, 2639	und Weltall	2458
ihr Zweck	739	Lichtstrahl	974
		Liebe	118, 448, 903, 974, 975, 1110, 1538, 1539, 1540, 1955, 2005, 2690, 3085, 3087
		und Christentum	3023
		und Ehe	2827
		und Eifersucht	1201
		und Frauen	1205, 1206

Liebe		Mathematische Methode	2467	
und Gegenstand	41, 51, 1080, 1211	Mathematischer Satz	1275	
und Genie	2962	Medizin	3096	
und Magie	1544	Mensch	330, 755, 917, 973, 1171, 2418, 2478, 2574 als übersinnliches Wesen	22
und Sinnlichkeit	1970, 2570, 2614	sein Gesicht	1861	
und Wahrheit	880	seine Glieder	1803	
und Weltgeschichte	1510	seine Konstitution	1010, 1657, 1863, 2169, 2170, 2197, 2276, 2384, 2523	
Literatur, klassische	1221	seine Natur	805, 1512, 1532, 1533, 2427, 2949	
Logik	1878, 2175, 2176, 2210	seine Verworenheit	54	
und Metaphysik	795	seine Wirksamkeit	34	
Lust	751	sein Ziel und seine Vollkom- menheit	313, 888, 934, 1537, 1750, 1834, 1836, 2574, 2651	
und Schmerz	2025, 2042	sein Zweck	1328	
und Unlust	1670, 1962, 2107, 2165	Tier und Pflanze	1142	
Magie	883, 885, 1455, 1600, 1752, 1870	und Gattung	584, 3093	
Magische Intelligenz	1949	und Geist	45, 58, 968, 972, 1377	
Magischer Idealismus	1152, 1768, 1827, 1996, 2307	und Gott	576, 2301, 2689, 2848	
Magisches Denken	2537	und Wahrheit	39, 617	
Magnetismus	1309, 1316, 1336, 2792	Menschengestalt, ihre An- schauung	112	
Erdmagnetismus	1338	Menschenrechte	1937, 2357	
Maler	1000	Menschenverstand	487	
Malerei und Skulptur	1478, 1567	Menschheit	584, 696, 960, 973, 976, 2531	
Mann und Frau (siehe auch „Frauen“)	492, 500, 1218, 1373, 1836, 2354, 2878	Metaphysik (siehe auch „Logik“)	1816	
Märchen	970, 2320, 2447, 2450, 2473	Mode	2615	
Geist des	2060	Monade	629, 1019, 1020, 1021	
Goethes	1861	Moral	911, 1963, 2421, 3055 System der	3080
und Poesie	2403	und Magie	1519	
Welt des	1698	und Poesie	1943	
Materie	293 ff.	und Religion	1520, 3049	
Mathematik	678, 1232, 1264, 1275, 1527, 2140, 2476, 2477, 2588, 2711, 2917, 3013	von Fichte	3055	
und Philosophie	1896			

Moral		Orden	140
von Kant	1518	Organe	745, 754, 956, 970,
Moralgesetz	2296, 2359	1010, 1369, 1559, 1699, 1727,	
Moralität	340, 681, 682, 800,	2108, 2344	
	3049	Organische Kraft	2101
von Mann und Weib	372	Organischer Stoff	2157, 3101
Moralprinzip	1724		
Musik	1000, 1567, 1760	Past	2938
und Mathematik	2208	Paradies	2098
und Sprache	1709	Person	1521, 2464
Mystiker	883	Pflanze	1142, 1546, 1581, 1590,
Mystische Kraft	1962		3091
Mystisches	905	Phantasie	692, 873, 1940, 1996
Mythologie, griechische	68,	Philosoph, poetischer	1933
	3058	Philosophie	446, 457, 530, 682,
Nacht	1216	786, 804, 1029, 1122, 1341,	
Nahrung	1207, 3018	1509, 1517, 1685, 1829, 1894,	
Natur	1024, 1207, 1373, 1404,	2026, 2115, 2123, 2141, 2284,	
	1509, 1517, 1647, 1846, 1848,	2522, 2528, 3032	
	2350, 2683, 2798, 2899, 2986,	allgemeingültige	297
	3018	Anfang der	340, 772, 2134,
ihr Prozeß	3023		2642
ihre Beselung	2470, 2753	Entwicklung der	792, 797,
ihre Erlösung	3018		798
ihre Ewigkeit	1382	Geschichte der	759, 780,
und Heilkraft	3095		2044, 2118
und Kunst	2858, 2880, 2989	ihr Zweck	2322
und Person	591, 677, 1075,	und Leben	798
	3107	und Moralität	800, 1009
Naturerkenntnis	924, 1399,	und Poesie	254, 751, 806,
	1404, 1422, 1509, 1554, 1866,	807, 808, 1056, 1772	
	1992, 2398, 2406, 2555, 2558,	und Wissenschaft	1685, 1773,
	2820, 2926	2116, 2140, 2225, 2309	
Naturgesetz	1950, 2302	Philosophieren	342, 756, 761,
Naturgott	2890		782, 794, 1316
Naturmensch	2134	und Leben	977, 1878
Naturwissenschaftliche Klassifi-		und Liebe	756, 791
kation	2327	Physik	1268, 2926
Neigungen	2631	Physiker, neuere	2553
Objekt	350, 689, 690, 1816	Physiognomik	2699, 2910
Oper	1052, 3033	Poesie	110, 412, 981, 989, 1753,
			1860, 2352, 2416, 2638, 2652,
			2653, 2715, 2717, 2857, 3067

Poesie		Reizbarkeit
ihr Zweck	818	und Sensibilität 1836, 1863, 1864, 2107
Sinn für	3053, 3056	
und Verstand	2953	Religion 1955, 2366, 2573, 2628, 2701, 2702, 2689, 2856
Poetische Charaktere	3066	katholische 2918 katholische und protestan-
Polarität	2133	tische 1188
Polemik	768, 784	parsische 1210
Predigt	2031, 2683, 2706, 2874	Sinn für 2671
Preußen	150	und Grab 3105
Prinzip, höchstes	788	und Künstler 3102
Prophetischer Sinn	3034	und Liebe 2666
Prosa	827	und Mittler 74
Psychologie	2924	und menschliche Unvoll-
Quäker	2706	kommenheit 1949
Rätselweisheit	989	Republik 137, 2343, 2726, 2952
Raum (siehe auch „Zeit und Raum“)	1416, 1785	Revolution, Französische 64, 104, 105, 142, 1203
Rausch	1502, 1863	Revolutionen 160, 3106
Reales	205	geistige 135
Rechnen	1288	Revolutionisten 159
Recht	345, 377, 714	Revolutionskrieg 1083
und Barbarei	405	Rezessenten 103 b
und Moral	1544	Rhythmus 1185, 1807, 1809
Rechtslehre	2127	Roman 99, 810, 986, 1118, 1811, 2638, 2663, 2854, 2911,
Redner	2851	2993, 3023
Reflexion	173, 177, 534, 691	empfindsamer 2678
und Anschauung	164	Romandichter 1018, 2853
und Gefühl	530 ff.	Romantik 1545, 1552
Reformation	3024	Romantiker 2535
Reich, tausendjähriges	76, 682, 711, 1328	Romantische Poetik 3053
Rein und empirisch	297	Romantischer Trieb 2650
Reiz	1530, 1684, 1800, 1806, 1854, 1962, 2257, 2276, 2316, 2395, 2792, 3043	Romantisches 2022, 2634
und Bewußtsein	1116	Romantisieren 879
und Körper	1236, 2151	Satz der Identität 292, 293, 314, 315, 1275
und Leben	945, 2971	Satz des Widerspruches 1878, 2133, 2887
Reizbarkeit	1010, 1199, 1515, 1809, 2255	Schein und Sein 299 und Wahrheit 297

Schlacht	2386	Sprache		
Schlaf	1220, 1676, 1836	Entstehung der	914, 2171, 2495	
Schmerz (siehe auch „Lust“)		poetische	70	
	2038	und Schönheit	714	
Scholastiker	792, 2074	Staat	1074, 133, 404, 860, 1645, 1404, 1826, 2708, 2748, 2914, 2351, 2354	
Scholastische Philosophie	2067		2945	
Schönheit	111, 844, 958, 1925, 1354, 2733	geistlicher	98	
Schriftsteller	1014, 1175	seine Konstitution	1074, 163, 1556, 2327, 2357, 2358	
Schweben	339	seine Verwaltung	150	
Schweiz	1739	und Kirche	2608	
Schwere	1354, 2733	und Mensch	1756	
Seele	19, 1021, 1515, 2092, 2109, 2131, 2133, 2451, 2584	Staatsökonomie	1825	
	und Organe	Staatswirtschaft	1822	
Seelenkrankheit	2460, 3097	Standes	2168, 2370, 2568, 2590, 2616	
Sehen	2293, 2916	Ständeverfassung	2590	
Sein	440, 441, 442	Sterne	1214	
	und Denken	Stil	2168, 2603, 2879	
Selbstbewußtsein	350, 2022	Stoff	291 ff.	
Selbsterkenntnis	6, 317	Strafe	206	
Sensation	2301	Stümper	1057	
„Servo arbitrio“, Lehre vom		Subjekt	283, 329 ff., 545	
	3024, 3048		und Prädikat	296, 1930, 1932
Sichtbares und Unsichtbares	1252	Substanz	681	
Sinne	73, 344, 1024, 2473, 2828	Sünde	3049, 3108	
	und Organe	Symbol	2349, 3083	
Sittliches Gefühl	3023	Synthese	324, 589, 1997, 2066, 2173, 2262, 2263, 2265, 2267	
Sittlichkeit	480, 1007, 1009, 1328, 1731	Synthetische Urteile a priori		
Skeptiker	793		1949, 2112, 2317, 2496	
Sklaven	163	Tageszeiten	1220	
Sokratie	877	Tätigkeit	175, 193, 261, 427, 683, 2367, 2659	
Sophisten	793	Teufel	3063	
Souverän	129	Theater	2995, 3033	
Spiel	1844	Theorie und Praxis	2178, 2198	
Spinozismus	2856, 3048	Tier	1142, 1362, 1403, 1546, 1590, 1797, 2327	
Sprache	914, 936, 989, 1040, 1051, 1264, 1453, 1709, 1791, 1963, 2339, 2352, 2355, 2389, 2822			

Tod (siehe auch „Leben und Tod“)	10a, 20, 773, 1592, 1715, 1795, 1827, 2595, 2643	Vollkommenheit	1130, 1173, 1183
und Leben	1326, 1328, 2647		
Ton	2661	Wachstum	2101
Totalität	254	Wahnsinn	1216
Traum	15, 27, 1329, 1373, 1808	Wahrheit	117, 1344, 2058, 2093
Trieb	961	und Irrtum	2263, 2299
Tugend	706, 1326, 2252, 3047	und Wahn	8, 766
und Laster	490	Wunderwahrheit	906
Uebel	2320	Weiser	1328
Ueberzeugung	906, 2085, 3027	Welt	313, 746, 898, 1088, 1093, 1126, 1326, 1392, 1528, 1577, 3064, 3071
Unbekanntes, Streben nach	1404	Welthunger	1202
Unschuld	1162, 1653, 2623	Weltgeschichte	759
und Tugend	1774	Weltseele	1229, 1519, 1834, 1962, 2131, 3035
Unsichtbares	2360	Weltsystem	1543
Unsterblichkeit	13, 16, 17, 112, 448, 681, 735, 1162, 1328, 1362, 1377, 1565, 1827, 1959, 2039, 2458, 2464, 2644, 3060,	Werkzeug	893
	3075	Wesen	427 ff.
Unterhaltung	44, 2952	und Eigenschaft	414, 428 ff.
Unwahrheit	1096	„Wilhelm Meister“	929, 961, 980, 1018, 1099, 1221, 1228, 1246, 1552, 1818, 2100, 2852, 2906
Urhandlung	534, 536, 537, 550	Kritik an „Wilhelm Meister“	2840, 2879, 2905
Ursache	460, 761, 2276	Wille	1637, 1674, 1724, 2142, 2256, 2498, 2537, 2847, 3048
Verben	256	Wirksamkeit	362
Verbrechen	100	Wissen a priori	2078
Vergangenheit	109, 691	und Tun	1508
Verklärung	1328	Wissenschaft	62, 230, 517, 518, 519, 744, 796, 1275, 1639, 1745, 1763, 2077, 2078, 2231, 2273, 2348, 2443, 2593
Vernunft	460, 873, 1008	ihr Anfang	2007
Vernunftwesen	1008	magische	1662
Versöhnung	981	System der Wissenschaften	1527, 1555, 3020
Verstand	873, 2972	und Ich	1302
Verstorbenes	34		
Verzweiflung	69, 910		
Vokale und Konsonanten	1709		
Volk	49, 1154		
Volksgeist	76		
Vollendung	1912, 2322		
Trieb nach	2307		

Wissenschaftslehre	1516, 2084,	Zeit	
	2215, 2286, 2294, 2309, 2642	goldene	155, 1955, 2063, 2303
Witz	29, 30, 40, 1198, 1909	und Raum	270, 282, 290, 322, 678, 1325, 1342, 1636, 1879,
Wort	785		1981, 2103, 2452, 2473, 2557, 2685
Wunder	1907	Zeiten, bessere	878
und Tugend	1949, 3081	Zeitenfülle	2497
Zahlen	1961, 2067	Zerstreuung	1189
Zauberer	1184	Zufall	1927, 2070, 3065
Zeit	313, 572, 1565, 1785, 2105, 2129, 2405	Zukunft	109, 691